

In den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ erscheinen:

Vom Telegrafenaulehrling zum Kommunikationselektroniker

Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

- Band 1: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1856-1948
- Band 2: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1949-1960
- Band 3: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1961-1975
- Band 4: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1976-1995
- Band 5.1 Telegrafenaubauamt/Fernmeldebauamt Bielefeld
- Band 5.2: Telegrafena- und Fernmeldebau in Bielefeld
- Band 6: Personen, Gebäude, Ereignisse
 - Teil 1: Die Amtsvorsteher des Telegrafena- und Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe
 - Teil 2: 1947, Bildung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld
 - Teil 3: Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld
 - Teil 4: Fernmeldeturm Hünenburg
 - Teil 5: Neubau des Fernmeldezentrams in Bielefeld
 - Teil 6: Erinnerungen/Lebensbilder Ehemaliger

Vom Fernmeldewesen in Brackwede

Vom Fernmeldewesen in Bad Oeynhausen und Umgebung

Vom Fernmeldewesen in Herford, Bünde, Bad Salzuflen und Umgebung

Vom Fernmeldewesen in Minden und im Mindener Land

- Band 1: Fernmeldebetrieb und Fernmeldebaudienst
- Band 2: Fernmeldeturm, Verstärkeramt Barkhausen, OPD-Gebäude

Vom Fernmeldewesen im Lübbecker Land

Vom Fernmeldewesen in der „ZECO-Area“

Vom „Fräulein vom Amt“ und ihren Kolleginnen in der Telegrafie

Herausgeber: Verein „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“

Verfasser: Wilhelm Blase

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Vorbemerkung

Der Raum, der heute (2011) aus den Kreisen Minden-Lübbecke, Herford, Lippe, Paderborn und der kreisfreien Stadt Bielefeld besteht, wurde in den ersten Monaten des Jahres 1945 von amerikanischen Truppen besetzt, die aber schon bald von Einheiten der britischen Rheinarmee abgelöst wurden.

Schon im April 1945 begannen die Briten in ihrer Besatzungszone die Militärregierung einzurichten. Hier befanden sich die „Controllkommission for Germany/British Element (CCG/BE)“, das Hauptquartier der Britischen Rheinarmee, die Reichspost-Oberdirektion für die Britische Zone (BZRPO) und auch große Teile des Reichsposttechnischen Zentralamtes aus Berlin wurden hier angesiedelt.

Stellen für die zonale Verwaltung und die Besatzungsstreitkräfte wurden mit Schwerpunkt im nördlichen Westfalen in Bünde, Herford, Lübbecke, Minden und in den Kurorten Bad Eilsen, Bad Oeynhausen und Bad Salzuflen Stabsstellen eingerichtet. Aber auch in Bielefeld, Detmold, Lemgo und in Paderborn/Sennelager befanden sich Stabsstellen und die vorhandenen Wehrmachtskasernen wurden von der Besatzungsmacht zur Unterbringung von Truppen genutzt.

Vor diesem Hintergrund ergab sich die Notwendigkeit die vorhandene Fernmeldeinfrastruktur zu nutzen, sie auszubauen und nach den Bedürfnissen der Besatzungsmacht zu gestalten. Wie das geschah, darüber wird mit dieser Dokumentation berichtet.

Sie soll nicht nur die eingesetzte Technik vorstellen, sondern sie soll genau so an die Leistung derjenigen erinnern, die die Einrichtungen hergestellt und ihren Betrieb, an jedem Tag, rund um die Uhr, sichergestellt haben. Einige werden vorgestellt und namentlich genannt. Es ist eine zufällige Auswahl, entstanden weil Informationen vorlagen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit und lässt viele verdiente Kolleginnen und Kollegen unerwähnt.

Grundlagen für die Dokumentation sind:

- Unterlagen aus dem Kommunalarchiv Minden, den Stadtarchiven Herford und Bad Salzuflen

- Aufzeichnungen und Dokumente die beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld erhalten geblieben sind
- Zeitungsartikel
- Fotos, Dokumente und Schilderungen die von Kolleginnen und Kollegen beigesteuert worden sind. Ich bedanke mich bei diesen Kolleginnen und Kollegen für ihre freundliche und geduldige Unterstützung.
- Ein besonderer Dank gilt Manfred Schulz für die Dokumentation des in Barkhausen von den Archäologen gefundenen Kabelschachtes

Zum Verfasser:

- Geboren am 03. Februar 1939 in Frotheim, Altkreis Lübbecke
- April 1954 bis September 1957 Ausbildung zum Fernmeldehandwerker in Münster und Bielefeld
- Oktober 1957 bis September 1964 Arbeit als Fernmeldehandwerker und Erwerb der Fachschulreife
- Oktober 1964 bis Juli 1967 Studium der Elektrotechnik (Abschluss Ing. grad.)
- August 1967 bis August 1969 Einführung in den gehobenen technischen Fernmeldedienst (TFIAw)
- August 1969 bis Mai 1972 Sachbearbeiter in der Planungsstelle für Linien (PIL) und bei verschiedenen Fernmeldebezirken des Fernmeldeamts 1 Bielefeld
- Juni 1972 bis Ende Mai 1976 Bezirksbauführer beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld
- Juni 1976 bis Dezember 1996 freigestellter Personalrat /Betriebsrat, ab Mai 1981 Vorsitzender des Personal-bzw. Betriebsrates.

Wilhelm Blase im Mai 2012

Wilhelm Blase

Inhalt

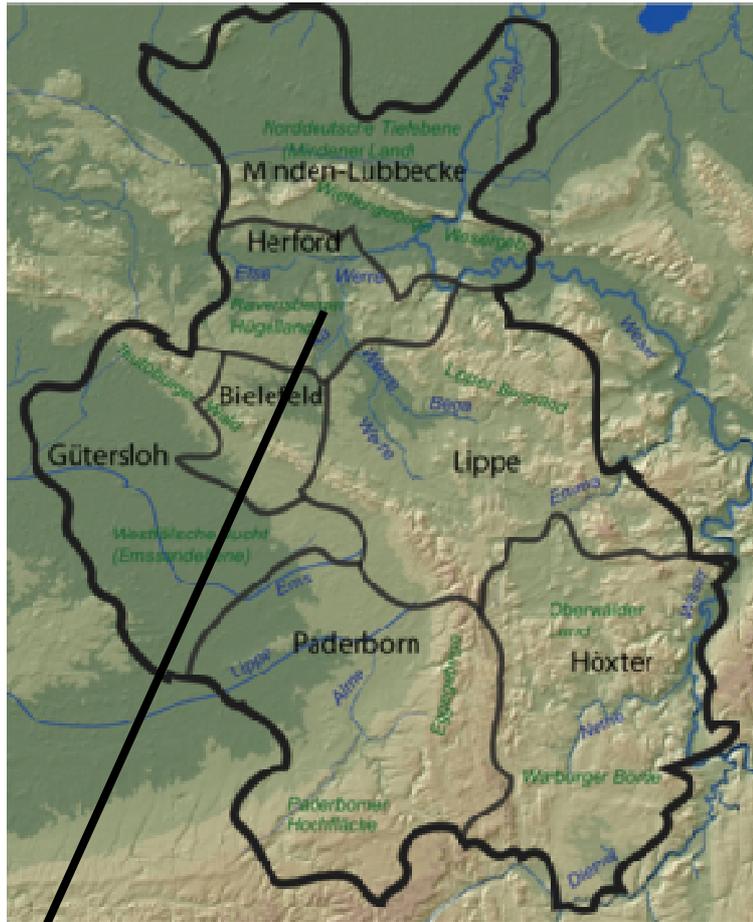
Fernmeldewesen in der „ZECO-Area“	7
Einleitung.....	7
Wie es begann.....	8
Die BZRPO.....	13
Verbindungsstab zum P u. T Officer.....	18
Ausbau des Fernmeldenetzes.....	19
Entwicklung des Fernkabel- und Bezirkskabelnetzes im Regierungsbezirk Detmold bis 1955.....	26
• Anmerkungen.....	28
• Zwei Zeitzeugen berichten.....	28
Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld.....	29
Das erste Telefonbuch nach dem Krieg.....	34
Vom Selbstwählerdienst.....	39
Fernmeldedienst für die Besatzungsmacht.....	43
• Bielefeld.....	43
• Herford.....	50
Vom Central Telegraph Office (CTO) in Herford.....	52
• Bad Salzuflen.....	62
Aufzeichnungen der Fernmeldeamtsdienststelle Bad Salzuflen.....	67
Weitere Berichte zur Situation in den ersten Nachkriegsjahren.....	73
Walter Heymann.....	73
Elisabeth Heymann.....	78
• Bad Oeynhausen.....	79
Einmarsch der Amerikaner und Evakuierung der Stadt.....	79
Fernmeldedienst der britischen Rheinarmee.....	80
• Lübbecke.....	83
Stadtchronik.....	83
Chronik des Postamtes.....	83
• Minden.....	88
Erste Nachkriegsjahre.....	89
Zur Geschichte des britischen Fernamtes „Minden Trunks“.....	90

• Verstärkeramt Barkhausen.....	97
Einführung.....	97
Nach 1945.....	99
Lisa Suhre, geb. Arensmeier, erinnert sich.....	100
Wieder Aufnahme Internationaler Fernsprechverkehr.....	107
Herbert Bösenberg.....	108
Die deutsche „Besatzung“.....	111
Eberhard Schulze erinnert sich.....	114
Barkhauser Technik von 1948 bis 1957.....	115
Kurt Heinrich.....	124
Baupläne.....	127
Auflösung des Verstärkeramtes.....	128
• Detmold, Lemgo, Pyrmont.....	132
• Paderborn.....	133
Archäologen finden Kabelschacht beim Römerlager Barkhausen.....	136
• Kabelanlage Römerlager	
• Grabungsbericht	
• Kabelaufbau	

Fernmeldewesen in der „ZECO-Area“

Einleitung

Die Orte des nach dem 2. Weltkrieg gebildete Regierungsbezirks Detmold, der heute (2011) aus den Kreisen Minden-Lübbecke, Herford, Gütersloh, Lippe, Paderborn, Höxter und der kreisfreien Stadt Bielefeld besteht, wurden ab dem 04. April 1945, rund 4 Wochen vor der bedingungslosen Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschlands, am 8. Mai, von amerikanischen Truppen besetzt. Diese wurden schon nach kurzer Zeit durch britische Truppen ersetzt. Nachdem die Siegermächte Deutschland in militärische Besatzungszonen eingeteilt hatten, gehörte der Bereich zur britischen Zone.



Wie es begann

Schon im April 1945 begannen die Briten in ihrer Besatzungszone die Militärregierung einzurichten.

Die „Controllkommission for Germany/ British Element (CCG/BE)“ unterstand dem Außenministerium (Foreign Office). Ihr erster Militärgouverneur und Befehlshaber der Besatzungstreitkräfte war 1945/1946 Feldmarschall Sir Bernard L. Montgomery. Für die zonale Verwaltung und die Besatzungstreitkräfte wurden im nördlichen Westfalen in Bünde, Herford, Lübbecke, Minden und in den Kurorten Bad Eilsen, Bad Oeynhausens und Bad Salzuflen Stabsstellen eingerichtet.

Ausschlaggebend für die Auswahl dieser Standorte war deren zentrale Lage, die gute Anbindung an das Eisenbahnnetz, die Autobahn und die geringen Kriegszerstörungen besonders in den Kurorten. Für die Unterbringung des Hauptquartiers der britischen Rheinarmee (Bad Oeynhausens) der verschiedenen Einheiten der Besatzungstruppe und der verschiedenen Dienststellen der CCG/BE sowie die Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen für die Soldaten und Zivilangestellten wurden in den genannten Orten alle Kasernen, in Herford und Minden, sowie ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Gebäude, Fabriken, Hotels, Pensionen und Wohnhäuser beschlagnahmt.

Auch in Bielefeld, Detmold, Lemgo und in Paderborn/Sennelager befanden sich Stabsstellen und die vorhandenen Wehrmachtskasernen wurden von der Besatzungsmacht zur Unterbringung von Truppen genutzt.

Diesen Raum nannte man auch „ZECO-Area“ (Zonal Exekutiv Control Offices Area).

Siehe Skizze auf der nächsten Seite.

In diesem Gebiet beschlagnahmte die Militärregierung schon in einer frühen Phase die

fernmeldetechnischen Einrichtungen der Reichspost und entzog sie damit einer zivilen Nutzung. Im ZECO-Gebiet wurde zunächst von britischen Nachrichtenregimenten (bis etwa Anfang 1946) und dann immer zunehmend von den Kräften der Post ein immer dichteres, mit damals modernen technischen Einrichtungen versehenes Fernmelde-netz ausgebaut. In Bad Salzuflen wurde die Reichspost-Oberdirektion für die Britische Zone (BZRPO) eingerichtet und auch große Teile des Reichsposttechnischen Zentralamtes aus Berlin wurden hier angesiedelt.

Beamten und Beamte, die von der Besatzungsmacht zur Arbeit zugelassen wurden, mussten eine Verpflichtungserklärung abgeben und erhielten besondere Ausweise, mit denen sie die Gebäude betreten und sich außerhalb der Sperrstunde bewegen durften.

Auf den folgenden Seiten sind einige Dokumente hierzu abgebildet.



ZECO-Area, Stand Oktober 1949

Fm A Blt. S f/14a gez. Gerholz 7.10.49

To whom it may concern:-

This exchange / Post Office / test point / stores is part of the Reichspost and under control of Mil.Gov.P & T. Attention is drawn to CSO 1 Corps District Signal Instruction No 87 from which the following are extracts:-

"Signals will deal with the Reichspost through PTT Officers."

" Reichspost personnel will only be directly employed by Signals in exceptional cases, and then with the concurrence of the PTT Officer concerned."

No orders to produce personnel or stores, to provide lines or carry out any work will be given to the Reichspost officials at this building. Application must be made to the Mil.Gov.PTT Officer covering this district. (Appendix "A" to CSO 1 Corps Dist.Sigs.Instruction No 87) In cases of difficulty refer to Mil.Gov. P & T, Reichspostdirektion Münster (Münster Local Exts 528 and 614).

This order does NOT apply to instructions given to the Reichspost by Signals units nominated in the above Sigs Instruction as responsible for supervision of the maintenance of Fk, Flk, BZK and certain miscellaneous cables where these instructions concern these cables. Neither does it apply to general supervision of projects ordered via Mil.Gov. P & T officers.

sign. D.A. Griffith

Major R Signals

S.O.II Mil.Gov. P & T

Reichspostdirektion Münster

Wen es betrifft !

Diese Vermittlung / dieses Postamt / diese Stör Stelle / dieses Lager ist ein Teil der Reichspost und unter Kontrolle der Mil.Reg.P u.T.

Zu beachten ist die Anordnung des C S O 1 Corps District Signal Instruction Nr. 87 aus welcher folgende Punkte ausgezogen sind:

Nachrichten ~~verhandeln~~ mit der Reichspost durch die PTT Offiziere. Das Reichspostpersonal wird von der Nachrichtentruppe nur in besonderen Fällen direkt beschäftigt und nur mit Übereinstimmung des betr.PTT Offiziers.

Befehle an das Personal oder die Lager, Leitungen zu ziehen oder irgend eine Arbeit auszuführen werden der Reichspost in diesem Gebäude nicht gegeben. Gesuche müssen gerichtet sein an den MilGov.PTT Officer, der diesem Bezirk zugeteilt ist. (Anhang "A" zu C S O 1 Corps Dist.Sigs Instruction No 87). Im Falle von Schwierigkeiten wenden Sie sich an Mil. Gov.P u.T., Reichspostdirektion Münster (Münster Local Exts 528 and 614)

Dieser Befehl gilt nicht für Anordnungen die der Reichspost durch die Nachrichten Einheiten der oben genannten Instructionen gegeben sind, soweit sie verantwortlich sind für Überwachung und Erhaltung der FK, FLK, BZK und gewissen verschiedenen Kabeln soweit diese Instructionen diese Kabel betreffen. Noch bezieht er sich auf die allgemeine Überwachung von Plänen, welche über die P u.T Offiziere, der Mil.Regierung angeordnet sind.

signl D.A.Griffith

Major R Signals

S.O.II Mil.Gov.P u.T.

Reichspostdirektion Münster

„I the undersigned agree to discharge my duties in my Official position as

.....
(state official appointment)

in accordance with the Laws, Ordonances and Notices issued by the Supreme Allied Commander, and subsequent orders issued by the Military Government Detachment Commander at Bielefeld.

Signature
of witness

Signature:

Address: Bielefeld,

Address:

Date: April 1945

„Ich, der Unterzeichnete, erkläre mich bereit, meine Pflichten in meiner Amtstellung als

.....
in Uebereinstimmung mit den vom alliierten Oberbefehlshaber erlassenen Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen und den daraus folgenden Befehlen des Abschnittsführers der Militärregierung in Bielefeld zu erfüllen.

Unterschrift
des Zeugen:

Unterschrift:

Anschrift: Bielefeld,

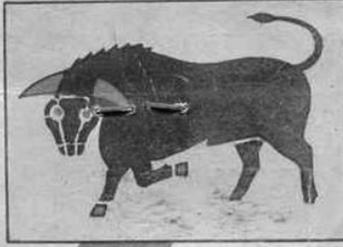
Anschrift:

Datum: April 1945

Diese Verpflichtungserklärung musste vom deutschen Personal abgegeben werden.

Serial *N* 15287

11th Armoured Division



CIVIL LABOUR PASS
(For personnel in permanent employment only)

Valid daily from *0700* hrs to *24* hrs

Instructions:
 Only valid in conjunction with holder's identity card.
 Only valid for entry into the area of the issuing unit.
 This pass is not transferable and must not be altered or destroyed.
 This pass will be returned to the issuing office on expiration.

Anweisungen:
 Nur gültig in Verbindung mit der Ausweiskarte des Inhabers.
 Nur gültig für Eintritt im Gebiet der ausstellenden Einheit.
 Dieser Ausweis ist nicht übertragbar und darf nicht abgeändert oder vernichtet werden.
 Dieser Ausweis muß nach Ablauf der Gültigkeit bei der ausstellenden Behörde zurückgegeben werden.

AR 15 APR 51 1.51/30M

Name: Wagner, Hans

Sex: male Date of Birth: 28.6.30

Address: Spenge Postamt

Civil Identity Card No: AN 614371 UFL



Signature of Holder: *Hans Wagner*

Unit Employing: Deutsche Bundespost Signal Office

Duties and place of employment:
Mechanic
Wentworth Barracks and Hammersmith Kaserne

From/Unit Stamp: D DIVISIONAL 30.6.52
17 MAR 1951
SIGNAL REGIMENT

Date of Expiry: 15.9.1954 *31.12.5*

Signature of Issuing Officer: *[Signature]*
 CAPT R
 OC HQ SQUADRON
 11 ARMoured DIVISIONAL SIGNAL R

Ausweis der zum Betreten von Herforder Kasernen berechtigte.
Auch noch in der ersten Hälfte der 1950er Jahre waren ganze Bautrupps mit Arbeiten für die Besatzungsmacht beschäftigt.

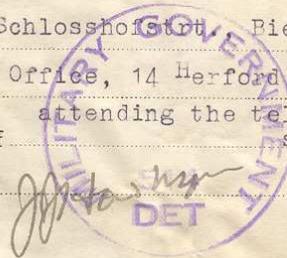
This permit is issued subject to permission being granted by occupying Mil. Unit

Anlage 10

PERMIT.

In lieu of MG/PS/G/6

NAME Wilhelm Gros ADDRESS 20 Schlosshofstr., Bielefeld
is authorised to enter the cellar of the Post Office, 14 Herford Strt.
during day and ~~night~~ attending the telephone
for the purpose of service.
valid until 30. Sep. 1945



This permit is issued subject to permission being granted by occupying Mil. Unit

Anlage 11

PERMIT.

In lieu of MG/PS/G/6

NAME Magdalene Nedderhof ADDRESS 28 Ellerstr., Bielefeld
is authorised to enter the cellar of the Post Office, 14 Herford Strt.
during day and night attending the telephone
for the purpose of service.
valid until 30 Sept 45



Ausweise die das Betreten der Kellerräume des Postamtes Bielefeld, Herforder Straße 14 erlaubten. Im August und September 1945 wurden im Keller, die im Krieg eingerichteten Notämter, im bescheidenen Umfang für deutsche Nutzer wieder in Betrieb genommen.

Die BZRPO

Die Errichtung der Reichspost-Oberdirektion für die Britische Zone - abgekürzt BZRPO = British Zone Reichspost Oberdirektion - beruhte auf der Instruction Nr. 97 der Control Commission for Germany (British Element) Internal Affairs and Communications Division, Military Government. Der Passus lautet in Übersetzt:

„In Übereinstimmung mit der Politik einer mittelbaren Überwachung wird für die britische Zone die Reichspost-Oberdirektion für die Britische Zone (British Zone Reichspost Oberdirection, BZRPO) ins Leben gerufen. Die Zone ist in neun Postbezirke aufgeteilt, jeder Bezirk wird von einer Reichspostdirektion (RPD) geleitet, nämlich Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster (Westf.), Bremen, Hamburg, Braunschweig, Hannover und Kiel.

Diesen RPDn sind P. u. T.-Offiziere zuge-

teilt. Sie unterstehen unmittelbar der Control -Commission für Deutschland, Internal Affairs and Communications Division, P. u. T. Branch, und sind verantwortlich für die Durchführung der Politik der Kontroll-Kommission und der Anweisungen über die Handhabung aller Reichspost-Dienstzweige, mit denen die P. u. T. Branch sich zu befassen hat. Soweit es sich indessen um Angelegenheiten handelt, die allen Bezirken gemeinsam sind, wie etwa Entnazifizierung, allgemeine Dienstvorschriften für Zivilbeamte und ähnliches, sind die Offiziere den britischen Bezirksregierungen unterstellt. Die Einstellung und der Einsatz des Postpersonals ist Sache der Control Commission for Germany Headquarter (P. u. T. Branch)“.

Die BZRPO trat am 19. September 1945 mit Sitz in Bad Salzuflen ins Leben. Ihre vor- dringlichsten Aufgaben lagen zunächst auf

dem Gebiet des Fernmeldewesens. Daher war schon frühzeitig dem Dipl.-Ing. Herz die uns Stellung eines „Chefingenieurs“ übertragen worden. Der Aufgabenkreis der BZRPO erweiterte sich indessen rasch. Schon Ende des Jahres 1945 umfasste sie fünf Abteilungen: für Post (Abt. 1), für Fernmeldewesen (Abt. 2), für Personalangelegenheiten (Abt. 3), für Finanzen, Haushalt usw. (Abt. 4) sowie für Kraftfahr- und Maschinenwesen (Abt. 5). Ihr Personalbestand betrug 162 Kräfte. Eine Anordnungsbefugnis gegenüber den Oberpostdirektionen war ihr allerdings noch nicht eingeräumt. Auf der britischen Seite bestand als Kontrollbehörde die P. u. T. Branch, die ähnlich wie die BZRPO gegliedert war. An der Spitze dieser Behörde stand der Direktor (»Controller General«); ihm unterstanden die Abteilungen für Post, Fernmeldewesen, Personal, Finanzen und Transport. Diese Gliederung erleichterte die Zusammenarbeit mit den britischen Stellen. Als besonders vorteilhaft vom Praktischen her erwies sich, dass die deutschen Stellen später fast geschlossen in Baracken untergebracht werden konnten, die



in der Nachbarschaft der britischen Dienststellen zur Verfügung gestellt wurden. Die Zentrale Stelle der Briten befand sich im Hotel Fürstenhof an der Parkstraße. Unweit von hier lag das Sophienhaus an der Sophienstraße in dem und in den daneben stehenden Baracken sich die meisten Stellen der BZRPO befanden. Die Personalabteilung war im Dachgeschoß des Postamtes einquartiert.

Mit der Ernennung des Ministerialdirektors a. D. und späteren Staatssekretärs Gieß zum Präsidenten der BZRPO erhielt diese in etwa die Stellung des früheren Reichspostministeriums. Die Rechte und Pflichten des Präsidenten waren grundsätzlicher Art. An vorderster Stelle stand die Beratung und Unterstützung des Direktors der P. u. T. Branch in allen Angelegenheiten, welche die Organisation der Post in der britischen Zone betreffen, sowie von Fall zu Fall in Angelegenheiten, für die es besonders angeordnet war. Die Einzelheiten waren in einer Geschäftsordnung (»Standing Order«) niedergelegt, die dem Präsidenten mit Anordnung vom 26. Januar 1946 zugestellt wurde. Für die strikte Befolgung aller Vorschriften der Geschäftsordnung und der Anweisungen in Einzelfällen war er persönlich verantwortlich.

Prof. Dr. Karl Herz (1896-1970)

1923-1925 AEG, Berlin, 1925-1931 Reichspostzentramt, Berlin, 1931-1934 Leitender Ingenieur im Großanlagenausbau in Uruguay, 1935-1939 Geschäftsführer der Deutschen Fernkabel-Gesellschaft, Berlin, 1939-1942 kommissarischer Leiter des Reichspostzentramtes, 1942-1945 Reichspostministerium, dort Gruppenleiter Fernmelde-Weitverkehrstechnik, 1945-1947 Reichspost-Oberdirektion für die britische Zone, Bad Salzuffen, dort Leiter der Abt. II (Fernmeldewesen), 1947-1959 Fernmeldetechnisches Zentralamt (FTZ), Darmstadt, dort 1950-1959 Präsident, 1959-1963 (31. Mai) Staatssekretär im BMP.

Prof. Dr. Karl Herz leitete vom September 1945 bis 1947 (Verlegung nach Darmstadt) die Abteilung II (Fernmeldewesen) der BZRPO in Bad Salzuffen.



Die Abteilungsleiter der BZRPO ihrerseits waren wiederum dem Präsidenten für die ordnungsgemäße Erledigung aller in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Aufgaben verantwortlich; die gleiche Verbindlichkeit trugen sie aber auch - in gewisser Abweichung von dem sonst hierarchischen Aufbau der BZRPO - gegenüber der P. u. T. Branch. Besonders war ihnen auferlegt, den Präsidenten auf dem laufenden zu halten.

Der Präsident der BZRPO war ganz allgemein befugt zur „Herausgabe von Anweisungen zur Erzielung eines tatkräftigen Wirkens der Zentrale“ und zum „guten Ineinandergreifen aller Verwaltungsmaßnahmen“. Die Entwürfe zu solchen Anweisungen bedurften freilich der Genehmigung des Direktors der P. u. T. Branch.

Im Personalwesen waren die Befugnisse des Präsidenten eingeschränkt. Er war zwar „in großen Zügen verantwortlich für das gute Zusammenwirken und die Gliederung“ des



Postamt Bad Salzuflen, in dessen Dachgeschoss die Personalabteilung der BZRPO befand.



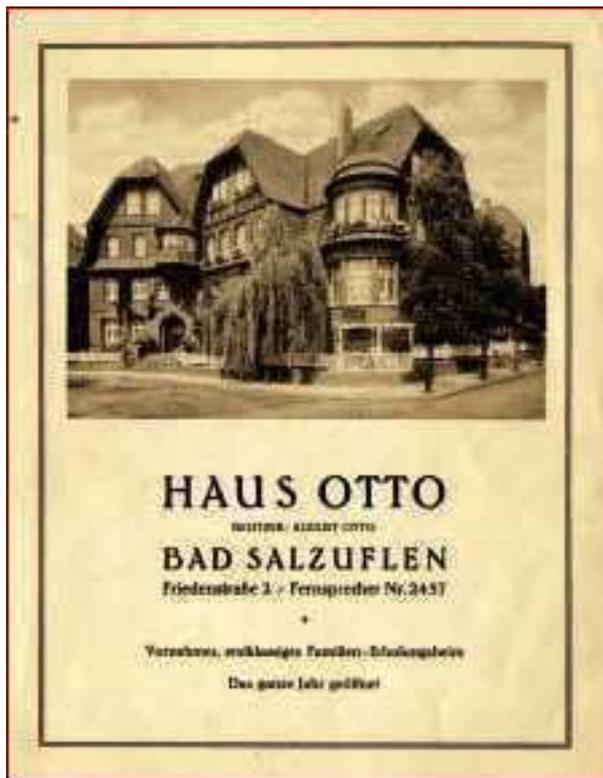
Das Sophienhaus. In ihm und den in der Nähe stehenden Baracken befanden sich Stellen der BZRPO.

Personals. „Änderungen der Gehalts- und Lohnsätze, Einstellung und Entlassung von Beamten usw. sowie Strafmaßnahmen“ unterlagen der Sondergenehmigung der P. u. T. Branch. Auf dem Gebiet der „Finanzen, Technik, Kraftfahrwesen, Lagerhaltung“ besaß der Leiter der BZRPO überhaupt keine „vollziehende Gewalt“. Jedes von der BZRPO ausgehende Schriftstück war in deutscher und englischer Sprache abzufassen. Verbindlich war im Zweifelsfall aber der englische Text. Beide Fassungen wurden an die P. u. T. Branch weitergeleitet, später regelmäßig vom Referenten persönlich überbracht, damit auftretende Fragen sofort beantwortet werden konnten. Nach Prüfung und etwa notwendig gewordener mündlicher Erläuterung wurde das Schriftstück von dem englischen Beamten gegengezeichnet oder auch zur Änderung und Berichtigung zurückgegeben. Nach der Gegenzeichnung sandte die P. und T. Branch je einen Abdruck deutsch und englisch an die P. und T.-Offiziere bei den Oberpostdirektionen, einen Abdruck in englischer Sprache behielt sie für sich, und ein Abdruck in deutscher Sprache

wurde dem Referenten für seine Akten ausgehändigt. Der P. u. T.-Offizier bei der Oberpostdirektion hatte den ihm zugesandten englischen Text zu prüfen und für seine Akten zu behalten, die deutsche Ausfertigung gab er an die Oberpostdirektion weiter. Der von der Oberpostdirektion ausgehende Schriftwechsel mit der BZRPO durchlief sinngemäß den umgekehrten Weg. Dienstreisen mussten vom Präsidenten der BZRPO genehmigt werden. Der Beamte erhielt einen Marschbefehl (»Movement Order«); er hatte sich bei der Ankunft am Zielort mit dem zuständigen P. u. T.-Offizier in Verbindung zu setzen.

Unter der Leitung von Gieß fanden in Bad Salzuflen 2 Präsidentenkonferenzen statt. Die erste erfolgte am 29. und 30. März 1946 im Rathaussaal und in der Pension Otto, Friedenstraße 2.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die „Allgemeinen Richtlinien für die Einstufung der Fernsprechanchlüsse“. Sie enthielten wegen der Knappheit der



Haus Otte, heute (2010). Im Hotel Otte, in dem die Präsidentenkonferenz stattfand, waren auch Dienststellen der Fernmeldeabteilung der BZRPO untergebracht.



Anschlüsse eine Dringlichkeitsliste für die Reihenfolge, in der die Bewerber zu berücksichtigen waren.

Gruppe 1: Öffentliche Versorgungs- und Verkehrsbetriebe.

Gruppe 2: Öffentliche Körperschaften.

Gruppe 3: Größere Ladengeschäfte.

Gruppe 4: Handwerker lebenswichtiger Betriebe.

Gruppe 5: Kleinere Ladengeschäfte.

Gruppe 6: Sonstige Wohnungsanschlüsse.

Über jeden beantragten Fernsprechanschluss wurden nach diesen Kriterien in einem

Ausschuss, dem Vertreter der Industrie, des Handwerks; des Handels, der Gewerkschaften und selbstverständlich des Fernmeldedienstes angehörten, entschieden. Diese Entscheidung stand unter dem Genehmigungsvorbehalt der Besatzungsmacht.

Zu Beginn der Konferenz wurde Präsident Gieß vom General Controller der Abteilung Post- und Fernmeldewesen in der IA and C (Internal Affairs and Communications) Division CCG (Control Commission for Germany) vorgestellt und die Zuständigkeit der BZRPO mündlich dahingehend erläutert, dass sie für die britische Zone das Postministerium sei und sich der Geschäftsverkehr mit den Oberpostdirektionen in der gleichen Weise abwickeln solle wie früher der mit dem Reichspostministerium.

Für die amerikanische und britische Zone wurde bereits am 28. September 1946 ein Postabkommen verabschiedet, nach dem das Post- und Fernmeldewesen in den beiden Zonen einheitlich aufgebaut werden sollte. Im März 1947 nahm die neu gegründete „Hauptverwaltung für Post- und Fernmeldewesen des amerikanischen und britischen Besatzungsgebiets“ mit Sitz in Frankfurt am Main ihre Tätigkeit auf und leitete nach und nach die Aufgaben des Oberpostdirektoriums in München und der BZRPO Bad Salzflun auf sich über, so dass diese beiden Behörden ihre Tätigkeit einstellen konnten. Die Deutsche Reichspost erhielt jetzt die Bezeichnung Deutsche Post die Reichspostdirektionen erhielten wieder die alte Bezeichnung Oberpostdirektion (OPD).

Gleichzeitig beschloss der Verwaltungsrat - damals das höchste Organ der Postverwaltung mit je drei von der amerikanischen und britischen Militärregierung benannten Vertretern der Länder der Bizone - die Bildung eines technischen Zentralamtes am Sitz der Hauptverwaltung. Unter der Bezeichnung „Post- und Fernmeldetechnisches Zentralamt (PFZ)“ sollten die auf verschiedene Städte (u. a. Hamburg, Bad Salzflun, Frankfurt,

Rastatt, München) zerstreuten Dienststellen des ehemaligen Reichspostzentralamtes in Frankfurt am Main zusammen geführt werden.

Bald schon zeigte sich aber die Notwendigkeit, das Post- und Fernmeldetechnische Zentralamt zu teilen. Durch Verfügung der Hauptverwaltung vom 14. März 1949 wurden die Aufgaben des Post- und Fernmeldetechnischen Zentralamtes entsprechend den beiden Fachrichtungen Fernmeldewesen und Postwesen getrennt und verschiedenen Ämtern, nämlich dem Fernmeldetechnischen Zentralamt (FTZ) und dem Posttechnischen Zentralamt (PTZ) in Darmstadt zugewiesen.

Verbindungsstab zum P u. T Officer

Vom Kriegsende bis zum Anfang des Jahres 1946 unterstand das Nachrichtennetz im „ZECO-Area“ (Zonal Exekutiv Control Offices Area) der unmittelbaren Aufsicht der britischen Rheinarmee. Dieser Bereich umfasste zunächst die Bereiche der Fernmeldedienststellen Minden, Bad Oeynhaus, Lübbecke und Bünde. In allen Dienststellen wurden alle wesentlichen Arbeiten von Angehörigen der britischen Nachrichtenregimenter ausgeführt. Die Befugnisse der Rheinarmee gingen im April 1946 auf Dienststellen der CCG über. Im Zusammenhang damit übergab die CCG den Betrieb und die Unterhaltung der fernmeldetechnischen Einrichtungen wieder an die Post und beschränkte sich nur auf die Aufsicht.

Als Verbindungsglied zwischen der CCG und der Post wurde der Verbindungsstab zum P u. T Officer bei der 507 Milit. Reg. in Minden eingerichtet. Leiter dieses Verbindungsstabes wurde der Obertelegrafeninspektor Hahne. Der Stab hatte die Aufsicht über sämtliche technischen Dienste der ZECO Fernmeldedienststellen. Zusätzlich hatte er die Geschäfte der Besatzungsfernsprechanmeldestelle für den ZECO-Bereich zu wahrzunehmen. Das ZECO-Netz wurde schon bald wesentlich erweitert, nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaut und

selbstwählfähig gemacht.

Die Fernmeldedienste in Bielefeld, Herford, Bad Salzuflen, Lemgo und Detmold kamen hinzu. Nachdem der Betrieb einen erheblichen Umfang angenommen hatte, wurden im Jahre 1947 die in Frage kommenden Fernmeldebetriebsstellen beim neu gebildeten Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld zusammengefasst (siehe hierzu etwas weiter hinten unter „Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld“).

Dadurch wurde der Verbindungsstab von den Aufgaben der besonderen technischen Dienste entlastet und als Abteilung IV dem Fernmeldeamt Bielefeld angegliedert. Seine Aufgaben beschränkten sich jetzt auf die Funktion eines Bindegliedes zwischen den britischen P u. T Dienststellen und den Dienststellen der Post. Insbesondere hatte er die Geschäfte der Besatzungsfernsprechanmeldestelle für den ZECO-Raum wahrzunehmen. Im Oktober 1947 wurde der Verbindungsstab von Minden nach Bad Salzuflen, dem Sitz der P u. T Branch beim Zonal Office of the Controller General P u. T, verlegt. Das Verfahren bei der Anmeldung und Einrichtung von Besatzungsanschlüssen wurde jetzt nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt. Diese Verfahren wurde später auf den Anmeldeamt für Besatzungsanschlüsse der gesamten britischen Zone übertragen.

Im Oktober 1949 kam der Verbindungsstab nach Bielefeld, dem Sitz des Fernmeldeamtes. Die Dienststellenbezeichnung wurde in Abteilung IV, Besatzungsfernmeldeamtstelle geändert. Als Besatzungsfernmeldeamtsdienststelle wurde die Zuständigkeit auf den gesamten Bezirk der Oberpostdirektion Münster erweitert. Bemerkenswert sei in diesem Zusammenhang, dass im Zuständigkeitsbereich am 01. Januar 1950 5640 Besatzungsanschlüsse vorhanden waren und im Monat Dezember 1162 Bauaufträge bearbeitet werden mussten.

Anmerkung: Die vorstehenden Ausführungen wurden einer Niederschrift entnommen die 1950 von einem Mitglied des Verbindungsstabes angefertigt worden ist.

In den „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ des Fernmeldeamtes Bielefeld finden sich noch folgende Angaben:

Als der Stab nach Bielefeld verlegt wurde leitete ihn Obertelegrafeninspektor Schaller.

Die Dienststelle hatte ihren Sitz im neu erbauten Postamt 2 am Bahnhof. Sie wurde mit neuen Möbeln ausgestattet und für den P u. T Officer Mr. Harfoot wurden sogar gepolsterte Sessel und ein Teppich angeschafft.

Verbindungsmann des Fernmeldeamtes Bielefeld zum P u. T Officer war Friedrich Suhre.



**Friedrich
Suhre.
Foto etwa
1947.**

Ausbau des Fernmeldenetzes

Zentren des Fernmeldeverkehrs im ZECO-Gebiet waren in erster Linie ein großes Fernamt („Minden Trunks“) und ein Telegrafenamtsamt („CTO-Herford“). Der Netzknoten für die zahlreichen trägerfrequent genutzten Fernleitungen befand sich in der militärisch streng abgesicherten Verstärkerstelle Minden-Barkhausen der ehemaligen Deutschen Reichspost. Die Post hatte für den fernmelde-technischen Ausbau des Netzes zusammen mit einer Reihe von Fachleuten den Postrat Nordhusen von der Reichspostdirektion Bremen abgestellt.

Für dieses Netz wurden nicht nur die vorhandenen Fernkabel genutzt, sondern zwischen Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen, Lemgo,



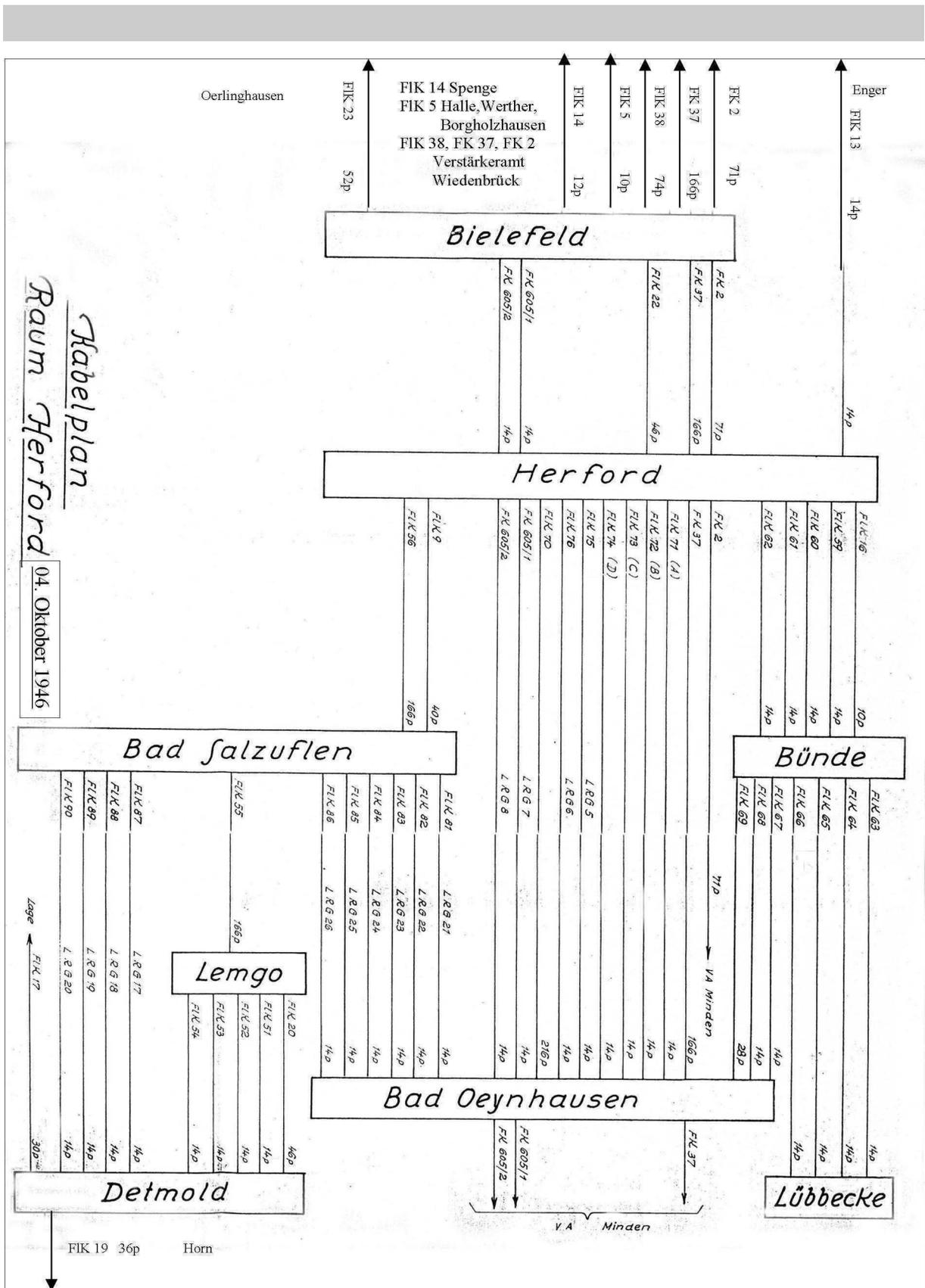
"Sonderbauvorhaben Nordhusen". Aufnahme vom Dezember 1947 aus Anlass des Abschlusses des "Sonderbauvorhabens Nordhusen". Es zeigt alle daran beteiligten Kräfte des Fernmeldeamtes und des Fernmeldebauamtes Bielefeld. Die Gruppe unter Leitung des Postrates Nordhusen von der OPD Bremen war im Herbst 1945 auf Veranlassung der britischen Besatzungsmacht gebildet worden, um schnell in Bad Oeynhausen und Umgebung (ZECO-Area) ausreichende fernmeldetechnische Verhältnisse für das Hauptquartier der britischen Rheinarmee zu schaffen. Von links. Erste Reihe: Postrat Nordhusen, Frau Gruber, Friedrich Suhre, Borggräfe (Amtsvorsteher Fernmeldebauamt (FBA) Bielefeld), Beckmann, Wilhelm Suhre, Thiesmeier, Frau Sundermeier, Wabersiek, Lindemann, Schütte (schräg rechts hinter Lindemann), Naujack (rechts neben Schütte), davor Schunk und ganz rechts Reinhold. Hinten: Krüger, Wolff (Leiter Abteilung III, Technik, Fernmeldeamt Bielefeld), Kemper, der Weihnachtsbaum, Ströhl, Frowe (Firma Siemens & Halske), Wahl.

Detmold und Bielefeld ließen die Briten 14, 28 und 56 paarige Feldkabel aus ihren Beständen verlegen. Zum Entsetzen der Bauern nutzten sie dabei nicht nur öffentliche Wege und Straßen sondern sie setzten Maschinen ein, mit denen die Kabel durch Äcker und Wiesen auf dem kürzesten Weg von Ort zu Ort eingepflügt wurden.

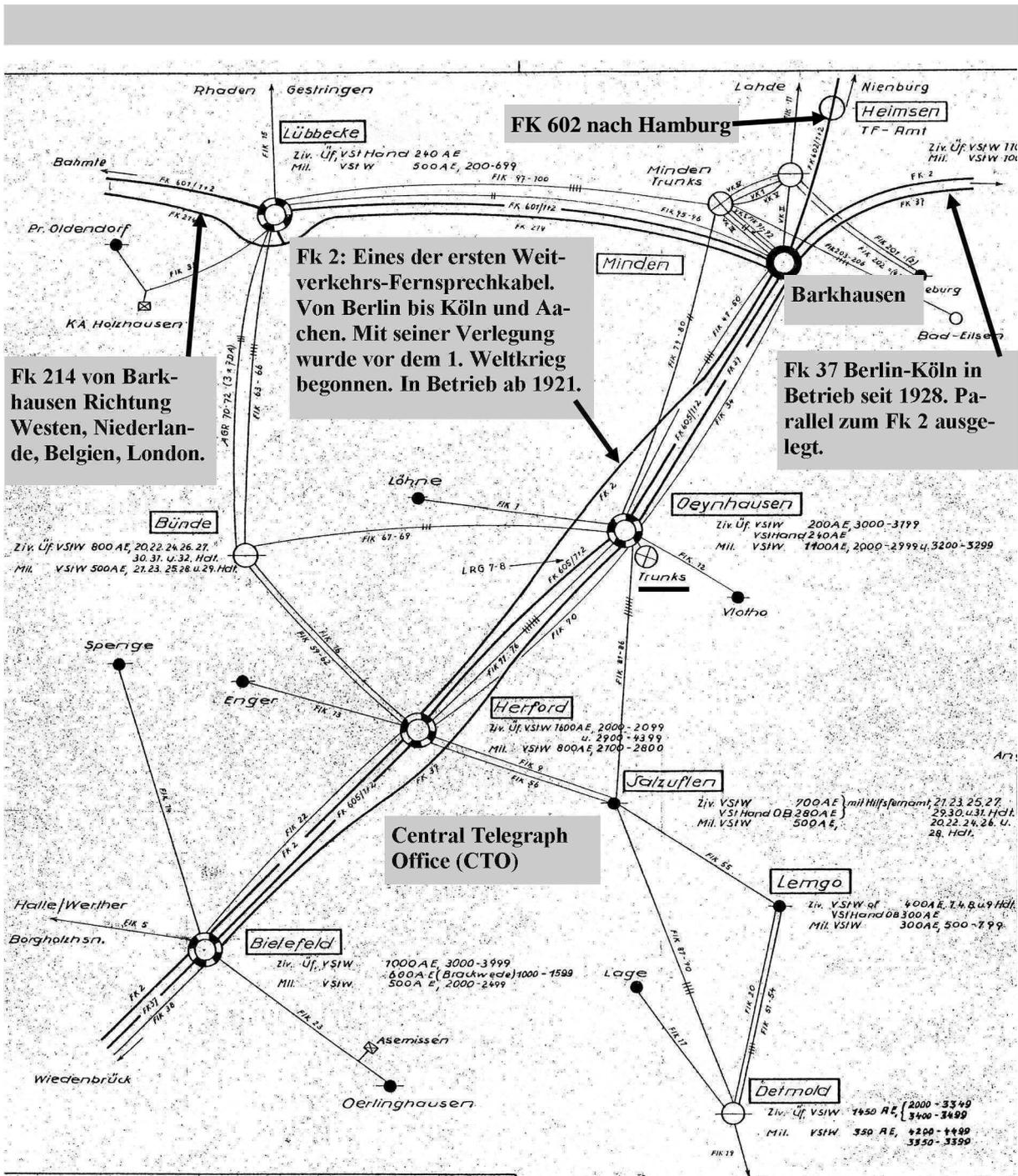
Die Erdarbeiten wurden von dienstverpflichteten Deutschen Arbeitern ausgeführt. Diese Kolonnen, waren auch dazu da, in Straßen und Orten, wo der Pflug nicht einsetzbar war, die Gräben auszuwerfen und die Kabel von Hand zu verlegen.

Die Verlegearbeiten waren etwa Herbst 1946 beendet. Die Montagearbeiten wurden von Kräften der Deutschen Fernkabel Gesellschaft (DFKG) ausgeführt.

Die Pläne auf den nächsten Seiten zeigen in welchem Umfang im Raum Ostwestfalen, die Kabel verlegt worden sind. Sie geben Auskunft über die zwischen den einzelnen Orten geschalteten Leitungen, die Anzahl der Doppelleitungen in den Kabeln, sie informieren wer in den Vermittlungsstellen arbeitete und geben Auskunft über die Beschaltung und die vorhandenen Anrufleistungen.



Schematische Darstellung des Fernkabelnetzes im Raum Herford. Abgesehen von den FK 2, FK 37, FK 605 und kleineren FIK sind die Kabel nach 1945 auf Anordnung der Besatzungsmacht verlegt worden. Die Kabel wurden von den Engländern zur Verfügung gestellt (Feldkabel).



In der Skizze nach dem Stand vom 01. April 1948 sind die Fernkabel zwischen den Orten des ZECO-Raumes eingetragen. Sie dokumentiert die zentrale Bedeutung von Herford für die britische Besatzungsmacht. Die großen Fernämter Minden Trunks, Bad Oeynhausen Trunks und das Central Telegraph Office (CTO) in Herford stützten ihre Leitungen auf das Verstärkeramt Barkhausen.

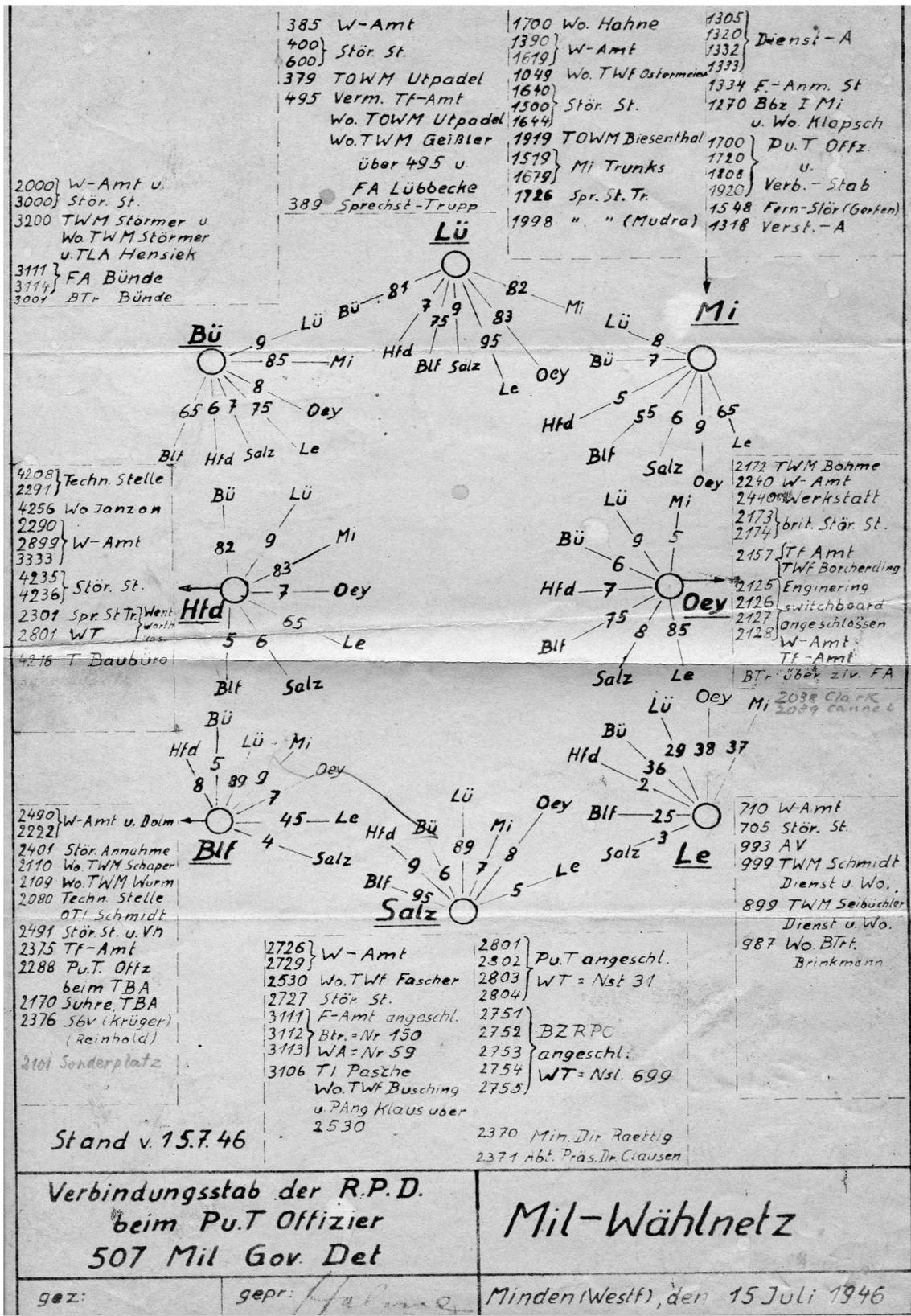
Zeichenerklärung:		Fernwählnetz Raum Minden-	Fernmeldeamt
●	VStW oF	Detmold, VStW u. VStHand,	Bielefeld
●	VStoF	Verst Ä u. Tf Ä	
⊕	Üf. (mit W-Amt)		
⊗	Engl. Fernamt Trunks		
⊙	Üf. mit Tf-Verst-Amt		
⊚	grosses Verstärkeramt (75km-Amt)		
		Ausgabe	Dat.
		1	24.9.47
		2	1.4.48
		Gez.	Gepr.
		Schal.	
		Upfholz	
			(Dtm4a)

Anruf-Einheiten u. Beschaltung der VSt									
VSt	vor dem Kriege		Stand vom 1.4.48				Bem.	Ziv. Fernamt	
	A E	Tln.	VStW Mil.	Tln.	VStW u. Hand Ziv.	Tln.		Bauart	
1	2	3	4	5	6	7			
Minden	2600	1952	1000	523	1100	817		ZB 10	mit Vielfachfeld
Oeyhn.	1200	1150	1100	1046	200 300x	171 232x	xVStHand	FK 16	
Herford	2400	2105	800	763	1600	1526		ZB 25/27	
Detmold	1500	1478	300	280	1470	1450		ZB 25/27	
Salzflen	1200	1102	500	326	700 300x	564 185x	xVStHand DB	FK 16	mit Vielfachfeld nur für Hand Tln.
Bünde	1300	1278	500	351	800	733		FK 16	
Lübbecke	500	492	500	447	240x	237x	xVStHand	ZB 25/27	mit Vielfachfeld F. 200ZB u. 1000B/lt.
Lemgo	700	650	300	262	400 300x	251 293x	xVStHand DB	FK 16	
Bielefeld Brackwede	7600	7327	500	449	1000 600x	905 130		FK 16	mit Fernverm. Platz
ZUS.		17534		4044		5829			

Anruf-Einheiten und Beschaltungseinheiten der größeren Vermittlungsstellen des ZECO-Bereiches nach dem Stand vom 01. April 1948 im Vergleich zur Zeit vor dem 2. Weltkrieg.

FK	2	71	DA	frühere Bezeichnung	FK	47-50	14	"	LRG 9-12
"	37	166	"		"	51-54	14	"	
"	214	102	"		"	55	77	"	
"	601/1	14	"	IF LRG 7 (G) LRG 8 (H)	"	56	166	"	
"	601/2	14	"		"	59-62	14	"	
"	602/1	14	"		"	63-66	14	"	
"	602/2	14	"		"	67-68	14	"	
"	605/1	14	"		"	69	28	"	
"	605/2	14	"		"	70	276	"	
FK	7	20	"		"	71-76	14	"	A, B, C, D, LRG 5-t
"	(2)-201	20	"		"	79-80	166	"	
"	5	26	"		"	81-86	14	"	LRG 21-26
"	9	46	"		"	87-90	14	"	" 17-20
"	11	28	"		"	91	40	"	" 35
"	12	20	"		"	92	250	"	" 36
"	13	14	"		"	95-96	14	"	" 27-28
"	14	30	"		"	97-100	14	"	" 29-32
"	15	30	"		VK	I	166	"	
"	16	70	"		"	II	38	"	
"	17	30	"		"	III	166	"	
"	19	36	"		"	IV	276	"	
"	20	46	"		"	V	100	"	
"	22	52	"		FK	203-206	14	"	LRG 13-16
"	23	52	"						
"	33	32	"						
"	34	44	"						
"	38	186	"						
"	62202	20	"						

Angaben über die Stärke (Anzahl der Doppeladern) der Kabel von der Skizze auf der Vorderseite.



Die Übersicht über das Militär-Wählnetz mit dem Stand vom 15. Juli 1946 enthält auch die Namen der Beamten in den einzelnen Orten, die in besonderer Weise für das Funktionieren des Fernmeldedienstes verantwortlich waren. Die Zahlen zeigen an, wie viel Leitungen zu den angegebenen Orten geschaltet waren.

Entwicklung des Fernkabel- und Bezirkskabelnetzes im Regierungsbezirk Detmold

bis 1955

Bis 1945

Fernkabel (Fk)

Fk 2: Wiedenbrück-Bielefeld-Herford-Minden-Hannover (Bezirksgrenze)

Fk 37: Hannover (Bezirksgrenze)-Verstärkeramt Minden-Herford-Bielefeld-Wiedenbrück-Dortmund

Fk 210: a) Wiedenbrück-Delbrück

b) Wiedenbrück-Paderborn

c) Wiedenbrück-Nieheim-Bezirksgrenze Braunschweig

Fk 214: Minden-Lübbecke-Bezirksgrenze Bremen

Gesamtlänge: 270 km; Einzeladernzahl: 882

Bezirkskabel (Bzk)

Bzk 05: Bielefeld-Werther-Halle/Borgholzhausen

Bzk 07: Gütersloh-Herzebrock

Bzk 08: Gütersloh-Verl

Bzk 09: Herford-Bad Salzuflen

Bzk 10: Gütersloh-Harsewinkel-Versmold

Bzk 11: Minden-Lahde

Bzk 12: Bad Oeynhausen-Vlotho

Bzk 13: Herford-Enger

Bzk 14: Bielefeld-Jöllenbeck-Spenge

Bzk 15: Lübbecke-Gestringen-Rahden

Bzk 17: Detmold-Lage

Bzk 18: Höxter-Abgang Holzminden

Bzk 19: Detmold-Horn-Paderborn

Bzk 20: Detmold-Lemgo

Bzk 21: Delbrück-Abgang Paderborn

Bzk 22/23: Bielefeld-Herford/Oerlinghausen

Bzk 24: Paderborn-Abgang Bahnlinie Salzkotten

Bzk 25: Abgang Borgholzhausen-Halle (Zw Kabel in Fl 36)

Bzk 26: Lemgo-Abgang Hohenhausen

Bzk 27: Abgang Stukenbrock-Hövelhof

Bzk 28: Halle KA Richtung Borgholzhausen

Bzk 29: Paderborn-Abgang Landlinie Salzkotten

Bzk 30: Abgang Paderborn-Büren

Bzk 32: Weserkreuzung bei Höxter

Bzk 33: Lübbecke-Preußisch Oldendorf

Bzk 34: Bad Oeynhausen-Minden

Bzk 35: Büren-Abgang Paderborn

Bzk 36: Fürstenberg-Abgang Atteln

Bzk 38: Bielefeld-Gütersloh-Wiedenbrück

Bzk 39: Paderborn-Sennelager-Hövelhof-Delbrück

Bzk 40: Von km 0,566 bis km 17,3/0,752 bei Windheim

Bzk 41: Bahnhof Lage

Bzk 42: Minden-Hille Kabelzwischenstück

Bzk 43: Bad Pyrmont-Steinheim-Nieheim

Bzk 44: Paderborn-Nieheim-Horn/Bad Meinberg

Anmerkung:

Die Übersicht über die „Entwicklung des Fernkabel.....“ und die nachfolgenden „Anmerkungen“ sind den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe: Vom Fernmeldewesen in Bielefeld, Band 2: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1949-1960“ entnommen worden.

Wilhelm Blase, Januar 2011

Bzk 45: Wiedenbrück-Flugplatz Gütersloh
 Bzk 201: Minden-Bückeburg
 Bzk 202: Minden-Bückeburg
 Gesamtlänge: 452 km; Einzeladernzahl: 2500
 Ab 1945, Weiterentwicklung durch Neuverlegung
Fernkabel (Fk)
 Fk 601: Minden-Lübbecke-Bezirksgrenze Bremen
 Fk 602: Heimsen-Bezirksgrenze Bremen
 Fk 603: Minden-Bad Oeynhausen-Herford-Bielefeld
 Gesamtlänge: 191 km; Einzeladernzahl: 168
Ortsfernkabel (OFK)
 OFK I: Bielefeld Postamt-Ripon Kaserne (Detmolder Straße)
 OFK IIa und IIb: Bielefeld Postamt– Hünenburg
 OFK I, II und III: Minden Postamt Minden-Minden Verstärkeramt
 OFK IV: Minden Verstärkeramt-Fernmeldeturm Jakobsberg
 Gesamtlänge: 25,5 km; Einzeladernzahl: 2236
Bezirkskabel (Bzk)
 Bzk 01: Bad Oeynhausen-Löhne
 Bzk 02: Herford-Bünde
 Bzk 03: Gütersloh-Neuenkirchen
 Bzk 04: Bielefeld-Lage-Detmold-Steinheim
 Bzk 31: Lübbecke-Gestrigen (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 37: Bielefeld-Steinhagen-Halle
 Bzk 46: Höxter-Beverungen
 Bzk 47: Detmold-Blomberg/Großenmarpe
 Bzk 51 bis 54: Lemgo-Detmold (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 55: Bad Salzuflen-Lemgo (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 56: Herford-Bad Salzuflen (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 57: Bielefeld-Herford
 Bzk 58: Bielefeld-Wiedenbrück
 Bzk 59 bis 62: Herford-Bünde (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 63 bis 66: Bünde-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 67 bis 69: Bad Oeynhausen-Bünde (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 70 bis 74: Herford-Bad Oeynhausen (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 75/76: Bad Oeynhausen-Funkstelle Lohe (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 77/78: Herford Postamt-Herford Wentworth-Kasern (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 79/80: Bad-Oeynhausen-Minden (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 81 bis 86: Bad Oeynhausen-Bad Salzuflen (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 87 bis 90: Bad Salzuflen-Detmold (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 91: Paderborn-Sennelager
 Bzk 93: Warburg-Scherfede
 Bzk 94: Warburg-Borgentreich/Peckelsheim
 Bzk 95/96: Minden Verstärkeramt-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 97 bis 100: Minden Postamt-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 203 bis 206: Minden Postamt-Bückeburg (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 401: Herford-Eggeberg
 Bzk 402: Detmold-Bielstein
 Gesamtlänge: 974,5; Einzeladernzahl: 4718

In dieser Zusammenstellung fehlen die Fk 605 1 und 2 die von den Engländern zwischen Barkhausen und Bielefeld, über Bad Oeynhausen und Herford, ausgelegt worden sind. Die 14 paarigen Kabel wurden am 31. Juli 1946 mit englischen TF-Einrichtungen (ACT) in Betrieb genommen.

Weil dringender Bedarf bestand, wurde auf den unbespulten Kernadern im Fk 2 im Mai 1947 eine so genannte MEK-Linie zwischen Bielefeld und Hannover in Betrieb genommen. MEK war ein TF-System aus Beständen der deutschen Wehrmacht mit dem ein Sprachfrequenzband von 300 bis 2700 Hertz übertragen wurde.

Anmerkungen:

Bei den in den vorstehenden Übersichten mit „vom Engländer ausgelegt“ bezeichneten Kabeln handelt es sich um 14-, 28- und 56paarige englische Feldkabel. Sie wurden auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht in den Jahren nach 1945 verlegt, um das britische Fernwählnetz im ZECO-Area (Zonal Exekutiv Control Offices) auszubauen.

Zwei Zeitzeugen berichten:

• Obertelegrafeninspektor (OTI) Heinrich Gläsker damals (ab Ende 1945) Bezirksbauführer des Fernmeldebaubezirks III Herford:

„In Bad Nenndorf ließ sich ein Teil der früheren Fernkabelgesellschaft als Fernmeldedienstgruppe nieder. Von dieser wurden die Planungen, Auskundungen und Verlegungen der im ZECO-Bereich erforderlichen Fern- und Fernleitungskabel durchgeführt.

Zum Schrecken und Entsetzen der in Mitleidschaft gezogenen Bauern verlegten die Engländer mit Spezial-Motorflügen mehrere Erdkabel querfeldein, zunächst zwischen Herford und Bad Oeynhausens, später zwischen Herford und Bünde (Westf.). Der Aufbau des zivilen Netzes vollzog sich sehr zögerlich.“

• Technischer Fernmeldebetriebsinspektor (TFBetrI (Z) Reiner Brückner:
Reiner Brückner war im Mai 1946 mit seiner Mutter und seinen Geschwistern aus Breslau evakuiert worden. Die Familie wurde in Schwenningdorf bei Bünde untergebracht. „Von Schwenningdorf aus habe ich sofort versucht, bei Siemens in Bielefeld meine Lehre fortzusetzen, aber dort wurde niemand eingestellt und ich wurde nach Hannover verwiesen. Siemens Hannover war bereit, mich aufzunehmen, auch weil ich noch drei jüngere Geschwister hatte und mein Vater nicht bei uns war. Es gab kein Lehrlingswohnheim und auch keine Kantine und ich hätte von 35.-RM Monatslohn essen und wohnen müssen. Deshalb konnte ich die Stelle nicht annehmen.“

Ich bin dann in Bünde zum Arbeitsamt gegangen, mit dem Wunsch, eine Lehre als Elektriker oder dergleichen zu machen. Das war auf Grund der Nachkriegsverhältnisse auch nicht möglich. Die Handwerker stellten kaum Lehrlinge ein und wenn, dann nahmen sie Verwandte oder nähere Bekannte.

Zur gleichen Zeit lief im Kreis Herford und in weiten Teilen Ostwestfalens die Aktion an, „Kabel verlegen für die britischen Streitkräfte“.

Das Hauptquartier der britischen Rheinarmee befand sich in Bad Oeynhausens und die Kasernen in den Städten Ostwestfalens waren von den Briten belegt. Es sollte ein Kabelnetz zwischen diesen Standorten geschaffen werden. Die örtlichen Arbeitsämter hatten die Anweisung, Arbeitssuchende für die Kabelverlegearbeiten zu verpflichten. Den Auftrag hatte eine Firma Blank, eine aus Ostpreußen geflüchtete Firma, die während des Krieges auch Gleisbau und Rollbahnbau betrieben hatte. Sie hatte nach dem Krieg ihren Sitz in Glinde bei Hamburg und hatte den Auftrag von der „Fernmeldedienstgruppe in Bad Nenndorf“ erhalten. Hier in der Region hatte die Firma Blank einige Stammarbeiter, einen Bauleiter, Schachtmeister und einen Vorarbeiter im Einsatz. Sie hatte ihr Baubüro in Bünde in einer Gaststätte und von dort wurden wir mit Lkw an die einzelnen Einsatzorte transportiert.

Bünde, Herford, Minden, Bad Salzuflen und Bad Oeynhausens wurden mit Kabeln verbunden.

Die Kabel wurden von den Engländern gestellt. Sie waren 14- und 28- und 56paarig und auch farblich anders gekennzeichnet als „unsere“ Kabel. Sie wurden querfeldein verlegt und im freien Gelände mit dem Kabelpflug eingepflügt. Wir, die Kolonnen, waren dazu da, in Strassen und Orten, wo der Pflug nicht einsetzbar war, die Gräben auszuwerfen und die Kabel

von Hand zu verlegen. Die Verlegearbeiten waren etwa Herbst 1946 beendet. Die Montagearbeiten wurden von Kräften der „Fernmeldedienstgruppe“ ausgeführt.“

Anmerkung:

Mit „Fernkabeldienstgruppe“ ist die "Fernkabeldienstgruppe der Reichspostoberdirektion für die Britische Zone (FKDG)" gemeint. Diese "Firma" die für andere Besatzungszonen ihren Sitz in Rasstatt hatte war die Nachfolgerin der "Deutschen Fernkabelgesellschaft (DFKG)". Für die Britische Zone war der Stammsitz der FKDG in Bad Nenndorf.

Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld

Bis in die 1950er Jahre gab es nur in den größeren Städten wie Bielefeld und Münster selbständige Fernsprechämter.

Nur Telegrafbauämter waren in einem größeren geografischen Bereich tätig. So gehörten zum Telegrafbauamt Bielefeld die Bereiche der späteren Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld, also das Gebiet, das im Norden bis Rahden, im Süden bis Warburg, im Westen bis Versmold und im Osten bis Bad Nenndorf und Höxter reicht. In den Orten außerhalb Bielefelds wurde der Fernmeldebetrieb zusammen mit dem Postdienst von den Postämtern geleitet.

Bei der Bedeutung des ZECO-Gebietes für die britische Besatzungsmacht war klar, dass aus ihrer Sicht eine umfassende Zuständigkeit der Fachleute des Fernmeldewesens notwendig war und eine Mitsprache des Postdienstes - sprich der Amtsvorsteher - nur Reibungsverluste verursachte. Um - wie wir heute sagen würden - schlanke Führungsstrukturen zu erhalten und um Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden ordnete Abteilungspräsident Dr. Clausen vom BZRPO in Bad Salzuflen, auf Veranlassung der Besatzungsmacht, deshalb die Einrichtung des „Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld“ an.

Die entsprechende Verfügung wurde am 30.

Januar 1947 in Vertretung des Präsidenten der Reichspostoberdirektion für die Britische Zone vom Chefsingenieur Dipl.-Ing. Karl Herz an die Reichspostdirektion Münster erlassen (siehe nächste Seite).

Erstmalig wurde mit dem Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld ein Amt erstellt, das sich ähnlich den Telegrafbauämtern über einen größeren Raum erstreckte, in dem der Fernmeldedienst vom Postdienst getrennt wurde. Seit 1876 war dieser Dienst, sofern nicht selbständige Telegrafämter (TÄ) oder Fernsprechämter (FÄ) errichtet wurden, dem Postdienst eingegliedert gewesen.

Die Zuordnung zum Fernmeldeamt bezog sich zunächst allerdings nur auf die fernmeldetechnischen und fernmeldebetrieblichen Belange. Die Personalangelegenheiten wurden zunächst noch von den Postämtern geregelt; aber nach und nach auf das Fernmeldeamt Bielefeld übertragen. Die Amtsvorsteher der Postämter standen der Regelung ablehnend gegenüber, denn sie befürchteten zu Recht um eine Minderung ihrer Stellung und ihres Ansehens.

Eingeleitet durch die Verfügung der BZRPO vom 30. Januar 1947 war in Bielefeld, erstmalig im Bereich der Deutschen Post, ein Fernmeldeamt gebildet worden, das neben den seit 1920 gebildeten Telegrafbauämtern in einem großen geografischen Gebiet, mit Ausnahme der den Telegrafbauämtern übertragenen Aufgaben, für alle Bereiche des Fernmeldewesens zuständig war. Das Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld umfasste den gesamten Bereich der ZECO-Area, in dem ab dem 01. Januar 1958 die Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld zuständig waren.

Leiter des neu gebildeten Fernmeldeamtes (FmA) wurde Oberpostrat Bornemann. Er hatte das Fernsprechamt (FA) Bielefeld, das im Fernmeldeamt aufgegangen war, seit November 1945 (Rückkehr aus dem Krieg) geleitet.

Tel: RP Swbd.
Extn: 556

British Zone
Reichspost
Oberdirektion
(21a) BadSalzuflen
30 January 1947

Fsp: RP-Verm
NbSt: 556

Reichspost-
Oberdirektion für
die Britische Zone
(21a) BadSalzuflen
30. Januar 1947.

2a K 3263-0 Bfb Nr 2075

2a K 3263-0 Bfb. Nr. 2075

To:- RPD Münster

An die
RPD Münster

Subject:- Telecomms Office
Bielefeld for the Area
Minden-Detmold (Z.E.C.O.
= Zonal Executive Control
Offices)

Betr.: Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld
für die Zone Minden-Detmold
(Z.E.C.O. = Zonal Executive
Control Offices)

1 Appendix

1 Anlage

1. The special group Postrat Nordhusen will soon have finished the construction problems in the area Minden-Detmold, and shall then be withdrawn.
2. Experience has shown that besides the existing special facilities for Occupation Authorities, now maintained by "Stab Hahne", Minden, there are now other telecomms facilities for Occupation purposes which have been transferred to German Authorities and that between the British and the Civil part of the telecomms facilities there will be closer working. Additionally the problems in the area Minden-Detmold extend in part to the area Hannover.
3. Generally speaking, the intention is to combine the different telephone exchanges now attached to the local post offices in order to get a uniform organisation of telecommunications. This necessity is urgent in the present case. With effect from the 1/2/1947, Telephone Office Bielefeld shall be extended to form a Telecomms Office in order to control all telecomms services for the Occupational Forces and Civil purposes for that area which now is called Z.E.C.O. Area, i.e. Zonal Executive Control Offices Area. This area encloses essentially the telecomms Facilities of Minden, Lübbecke, Bünde, BadSalzuflen, Lemgo, Herford, Bielefeld, and Detmold, whilst the British facilities at BADOEYNHAUSEN are under the control of BAOR, and there only German staff are engaged for special

1. Der Sondereinsatz Pr Nordhusen wird seine Aufbauaufgaben im Raume Minden-Detmold demnächst abschließen und dann zurückgezogen werden.
2. Die neuere Entwicklung geht dahin, daß neben den schon bisher vom Stab Hahne, Minden, betreuten besonderen Einrichtungen für die Besatzungsdienststellen weitere Fernmeldeeinrichtungen für Besatzung zwecke deutschen Stellen übertragen werden und daß zwischen dem britischen und dem zivilen Teil der fernmeldeeinrichtungen engere Wechselbeziehungen auftreten. Hinzu kommt noch, daß die Aufgaben im Raume Minden-Detmold sich zum Teil in den Bezirk Hannover hinein erstrecken.
3. Allgemein wird schon seit längerer Zeit die Zusammenfassung der bisher einzelnen PA angegliederten Fernmeldebetriebsstellen erwogen, um eine einheitliche Leitung des Fernmeldedienstes sicherzustellen. Diese Notwendigkeit gilt besonders im vorliegenden Fall. Es sollen daher mit Wirkung vom 1.2.1947 dem FA Bielefeld erweiterte Befugnisse übertragen werden, indem ihm der gesamte Fernmelde-Betrieb für die britischen Dienststellen und für den zivilen Dienst etwa in dem Raume unterstellt wird, der jetzt als Z.E.C.O. Area (Zonal Executive Control Offices Area), d.h. Zentraler Zonen Behörden-Bereich bezeichnet wird. Er umfaßt im wesentlichen die Fernmeldeeinrichtungen von Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Bielefeld, BadSalzuflen, Lemgo, und Detmold, während die britischen Einrichtungen in BadOeynhaus vorläufig noch der Aufsicht der

Verfügung der British Zone Reichspost Oberdirektion an die Reichspostdirektion (RPD) Münster vom 14. Februar 1947 zur Einrichtung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld. Seite 1 (4).

work. According to its destination the Telephone Office Bielefeld will be designated in the future as a Telecomms Office.

4. The facilities which are to be put under the control of the Telecomms Office are detailed in the attached Appendix; this Telecomms Office would also provide and maintain all new installations.
 5. The Headquarters of the Telecomms Office should be Bielefeld. "Stab Hahne" remains at Minden and will be working in future as a Branch of the Telecomms Office in the same way as it was until now working as liaison office to the British Authorities, especially to Central Telecomms group Minden. The several telegraph offices at Herford are to be combined to a telegraph office within the system of the Telecomms Office. The telephone accounting service in the area of the Telecomms Office shall be combined to one telephone accounting office, at first for the Occupational Authorities. This office shall also deal with the Telephone Directory concerned.
 6. The remaining staff and vehicles of the special project Postrat Nordhusen shall be transferred to the Telecomms Office. RPD Münster provides for the still necessary requirements with the assistance of the BZRPO.
 7. With regard to the definitive appointment of the Superintendent for the telecomms Office further consideration will be given. With effect from the 1/2/1947 Postrat Nordhusen will be attached to the Telecomms Office to assist the Superintendent in the organisation in connection with his present work.
 8. The Telecomms Office is under the control of the RPD Münster. With respect to the great importance of the problems of the Telecomms Office Bielefeld, BZRPO reserves the right to give direct technical guidance to the Chief of the Telecomms Office. As Liaison Officer Dr. Clausen is appointed. It belongs to his responsibility
4. Die dem FA zu unterstellenden Einrichtungen sind einzeln in der Anlage aufgeführt; sein Aufgabenbereich würde auch alle künftig hinzukommenden Einrichtungen umfassen.
 5. Der Sitz der Amtsleitung des FmA soll in Bielefeld bleiben. Stab Hahne bleibt in Minden und arbeitet als Dienststelle des FmA künftig in der gleichen Weise wie bisher als Verbindungsstelle zu den britischen Dienststellen insbesondere zur Central Telecomms Group, Minden. Die verschiedenen Telegraphendienststellen in Herford sind im Rahmen des FmA zu einer Telegraphendienststelle zusammenzufassen. Der Fernsprechrechnungsdienst soll im Bereich des FmA zunächst wenigstens für die Besatzungsdienststellen in einer Fernsprechrechnungsstelle zusammengefasst werden, der auch die Bearbeitung des entsprechenden Fernsprechbuchs übertragen werden soll.
 6. Die restlichen Kräfte und Fahrzeuge des Sondereinsatzes PR Nordhusen treten zum FmA über. Das daneben noch Erforderliche stellt RPD Münster, n.F. mit Unterstützung der BZRPO.
 7. Über die endgültige Bestimmung des Amtsvorstehers des FmA bleibt noch besondere Verfügung vorbehalten; dem FmA wird ab 1.2.47 PR Nordhusen zugleich zur Abwicklung seiner bisherigen Tätigkeit zugeteilt mit dem besonderen Auftrag, den AV bei der Erstellung des FmA zu unterstützen.
 8. Das FmA untersteht der RPD Münster. Bei der besonderen Wichtigkeit der Aufgaben des Fernmeldeamts muß sich die BZRPO jedoch in besonderen Fällen unmittelbare technische Weisungen an den Leiter des FmA vorbehalten. Mit der Bearbeitung der Fragen für das FmA ist bei der BZRPO AbtPräs Dr Clausen bestimmt, dem es auch obliegt,

Verfügung der British Zone Reichspost Oberdirektion an die Reichspostdirektion (RPD) Münster vom 14. Februar 1947 zur Einrichtung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld. Seite 2 (4).

to assist the Telecomms Office in co-ordination with the Occupational Forces, the RPD Hannover (which receives Copy), other Offices of the German Reichspost and other authorities.

9. The draft of the Standing Order of the Telecomms Office Bielefeld has to be sent to the BZRPO. The Standing Order shall fix the increased responsibility and authority of the Superintendent in order to ensure the fulfilment of the demands of the British Authorities.

diese im Zusammenwirken mit den brit. Dienststellen, der RPD Hannover, die Abschrift erhält, und sonstigen Dienststellen der DRP und anderen Behörden zu unterstützen.

9. Der Entwurf der Geschäftsordnung des FmA Bielefeld ist unter Festlegung der erhöhten Verantwortung und der zur raschen und sicheren Erfüllung der Anforderungen der britischen Dienststellen notwendigen erweiterten Zuständigkeit des AV der BZRPO vorzulegen.

In Vertretung

gez K. Herz
Dipl.-Ing.
Chefingenieur.

+ + +
English translation by Golimbeck
Countersigned by etc

Appendix

to

BZRPO Za IX 3263-0 Bfb No 2075 of 30 of Jan 1947.

Telecomms Office Bielefeld

- A. The Telephone Office Bielefeld will be incorporated in the Telecomms Office; furthermore the following telephone exchanges and other offices or persons shall be under the control of the Telecomms Office:

1. Telephone Exchange Minden (until now at the resp. P.O.)
2. Telephone Exchange Detmold (until now at the resp. P.O.)
3. Telephone Exchange Herford (until now at the resp. P.O.)
4. Telephone Exchange Lemgo (until now at the resp. P.O.)
5. Telephone Exchange Salzuflen (until now at the resp. P.O.)
6. Telephone Exchange Lübbecke (until now at the resp. P.O.)
7. Telephone Exchange Bünde (until now at the resp. P.O.)
8. Telephone Exchange Oeynhausen (the hitherto telephone exchange at the P.O. and in other respects concerning the German Staff)

Fernmeldeamt Bielefeld

- A. Das FmA wird durch Ausbau des bisherigen FA Bielefeld erstellt ferner werden dem FmA eingegliedert:

1. Fernmeldebetriebsstelle Minden (bisher beim dortigen PA)
2. Fernmeldebetriebsstelle Detmold (bisher beim dortigen PA)
3. Fernmeldebetriebsstelle Herford (bisher beim dortigen PA)
4. Fernmeldebetriebsstelle Lemgo (bisher beim dortigen PA)
5. Fernmeldebetriebsstelle Salzuflen (bisher beim dortigen PA)
6. Fernmeldebetriebsstelle Lübbecke (bisher beim dortigen PA)
7. Fernmeldebetriebsstelle Bünde (bisher beim dortigen PA)
8. Fernmeldebetriebsstelle Oeynhausen (bisherige Fernmeldebetriebsstelle beim PA und im übrigen hinsichtlich der deutschen Kräfte)

Verfügung der Britisch Zone Reichspost Oberdirektion an die Reichspostdirektion (RPD) Münster vom 14. Februar 1947 zur Einrichtung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld. Seite 3 (4).

- | | |
|---|---|
| <p>9. Minden Trunks (concerning the German staff)</p> <p>10. Repeater Station Barkhausen (concerning the German staff)</p> <p>11. The Carrier Frequency Systems in the above mentioned Exchgs.</p> <p>12. CTO Herford (concerning the German staff)</p> <p>13. Public Relation Service Herford (concerning the German Staff)</p> <p>14. Postagram Service Herford (concerning the German staff)</p> <p>15. All staff occupied in the area Bielefeld-Minden-Detmold for the maintenance of PBXs and in the service for maintenance of exchanges and faults.</p> <p>16. The special telephone teams, now allotted to the "Stab Hahne", at Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Salzuflen, Lemgo, Bielefeld etc.</p> <p>17. The other staff of the "Stab Hahne"</p> <p>18. The personel of the Construction Team Hergt at Minden, now occupied for the special construction project Postrat Nordhusen, and a second construction team which shall be established newly at Herford and a few other persons still to be appointed.</p> <p>19. The necessary vehicles from the stores of the special construction project Nordhusen and of the other special projects.</p> <p>B. A special technical co-ordination is intended with:</p> <p>1. TBA Bielefeld</p> <p>2. other TBA etc, concerning the installations for special British Authorities which extend to neighbouring districts.</p> | <p>9. Minden-Trunks (hinsichtlich der deutschen Kräfte)</p> <p>10. Verstä Barkhausen (hinsichtlich der deutschen Kräfte)</p> <p>11. Die Tf-Einrichtungen in den vorgenannten Ämtern.</p> <p>12. CTO Herford (hinsichtlich der deutschen Kräfte).</p> <p>13. Public Relation Service Herford hinsichtl der deutschen Kräfte.</p> <p>14. Postagram Service Herford (hinsichtl. der deutschen Kräfte).</p> <p>15. Sämtliche bei den obengenannten Betriebsstellen für die Wartung von Nebenstellenanlagen, im Ämterpflege- und Störungsdienst eingesetzten Kräfte.</p> <p>16. Die jetzt dem Stab Hahne zugeordneten besonderen Sprechstellentrupps in Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Salzuflen, Lemgo, Bielefeld usw.</p> <p>17. Das sonstige Personal des Stabes Hahne.</p> <p>18. Von den jetzt für das Sonderbauvorhaben Postrat Nordhusen eingesetzten Kräften der Amtsbaustrupp Hergt in Minden und ein zweiter in Herford neu aufzustellender Amtsbaustrupp sowie einige noch besonders festzustellende Kräfte.</p> <p>19. Die erforderlichen Fahrzeuge aus den Beständen des Sonderbauvorhabens Nordhusen und der sonstigen besonderen Einsätze.</p> <p>B. Besondere technische Zusammenarbeit ist vorgesehen mit:</p> <p>1. TBA Bielefeld.</p> <p>2. Sonstige TBA usw. hinsichtlich der in Nachbarbezirke hineinreichenden Anlagen für besondere britische Dienststellen.</p> |
|---|---|

Verfügung der Britisch Zone Reichspost Oberdirektion an die Reichspostdirektion (RPD) Münster vom 14. Februar 1947 zur Einrichtung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld. Seite 4 (4).

Das erste Telefonbuch nach dem Krieg
Das erste zivile Amtliche Fernsprechbuch für die hiesige Region wurde 1946 auf Anweisung der britischen Kontrollkommission für Deutschland, Abteilung Post- und Fernmeldewesen (P u. T Branch) herausgegeben.

Für das Buch, das für die Bezirke der Reichspostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster 1946 herausgegeben wurde reichten 240 Seiten. Die ersten Seiten sind hier abgebildet.



UBER 100  JAHRE

MALER HERMANN HABS
DORTMUND



Sithosan
D.R.P.

Stein-Chemie

Chemische Steinreinigung und Steinisolierung

Kuf. Dortmund 40468

DRP. u. ausl. Patente

Ostenbergstraße 31

Official Telephone Directory

for the Area of the Reichspost-Directions

**Dortmund — Düsseldorf
Köln — Münster**

Date autumn 1946

Obtainable from 1 July 1946

Edited by Reichspost-Direction Düsseldorf

All rights reserved also for extracts

Price RM 1.—

Contents

I. Instructions	Page 2
II. List of Localities	" 4
III. Subscribers on the various Exchanges	
Reichspost-Direktion Dortmund	" 24
" Düsseldorf	" 73
" Köln	" 180
" Münster Westf.	" 204

How to use the Phone

1. Read these instructions.
2. **First** find the telephone number, **then** lift the receiver.
3. Speak clearly but not too loudly **into** the mouth-piece.
4. Correct the operator immediately if false number is repeated.
5. When you are called, give your name or telephone number immediately. Don't say „Hallo“ first.
6. Don't lift the receiver if you don't intend to speak.
7. **Don't get impatient.**
8. If possible, don't touch lines and apparatuses when there are thunderstorms about.
9. In automatic areas listen for the signal tones:
High pitched buzzing short long: you may dial (dialling tone).
High pitched buzzing at equal intervals: the dialled telephone line is free and being rung (ringing tone).
Deep continuous buzzing: the connection cannot be established (busy tone). In some automatic areas you may hear the same buzzing if the call cannot be established because of false dialling or of other causes.
10. Figure 0 — when incorporated in a number — must be dialled.
11. In case of manual exchange with magneto-calling, turn the generator handle slowly (to prevent harm to the operator).
12. Unauthorized modifications of telephone sets and installations are prohibited.
13. Authorized servants of the Deutsche Reichspost are provided with identity cards, and subscribers are warned to examine these credentials before admitting individuals purporting to repair telephones.

Amtliches Fernsprechbuch

für die Bezirke der Reichspostdirektionen

**Dortmund — Düsseldorf
Köln — Münster**

Ausgabe Herbst 1946

Stand vom 1. Juli 1946

Herausgegeben von der Reichspostdirektion
Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Preis RM 1.—

Inhalt

I. Vorbemerkungen	Seite 2
II. Ortsverzeichnis	" 4
III. Verzeichnis der Teilnehmer in den einzelnen Ortsnetzen	
Reichspostdirektion Dortmund	" 24
" Düsseldorf	" 73
" Köln	" 180
" Münster Westf.	" 204

Bitte beachten Sie

1. Vorbemerkungen lesen.
2. **Erst** Rufnummer feststellen — **dann** Hörer abnehmen.
3. **Deutlich**, aber nicht zu laut in das **Mundstück hinein-sprechen.**
4. **Nummer sofort berichtigen**, falls sie unrichtig wiederholt wird.
5. **Unaufgefordert Namen oder Rufnummer nennen**, wenn man angerufen wird. **Nicht mit „Hallo“ melden.**
6. **Hörer nicht abnehmen**, wenn man nicht sprechen will.
7. **Nicht gleich ungeduldig werden!**
8. **Leitungen und Apparate möglichst nicht berühren**, wenn **Gewitter** in der Nähe sind.
9. Bei **Wählvermittlung auf Hörzeichen achten.** Es bedeuten: hohe Summertöne kurz-lang (tül-tüüt): Jetzt können Sie wählen (Amtszeichen); **hohe, gleich lange** Summertöne, in gleichmäßigem Abstand (tüüt): Der gewählte Anschluß ist frei und wird gerufen (Freizeichen); tiefer anhaltender Summertone (tuuut): Die Verbindung kann nicht hergestellt werden (Besetztzeichen). In einigen Ortsnetzen mit Wählbetrieb ertönt dieser Summertone auch, wenn der Anruf wegen unrichtigen Wählens oder aus anderer Ursache nicht zum Ziele führt.
10. **Die Ziffer 0** in einer Nummer stets mitwählen.
11. Bei Handvermittlung **Kurbel langsam drehen** (Vermeidung von Schädigungen der Beamten).
12. **Eigenmächtige Änderungen** der Fernsprecheinrichtungen sind untersagt.
13. **Beauftragte der Deutschen Reichspost** sind mit Lichtbildausweis Karte versehen. Es wird empfohlen, diese Ausweise vor Einlaßgewährung zu prüfen.

Abbreviations and Signs

AFB	= Official Telephone Directory
Bz	= District
D	= Official Hours
Fo	= Forester's House
FA	= Telephone Exchange
GO	= Municipal Public Call Office
iS	= in summer
iW	= in winter
N	= in the afternoons
N-Anschl	= Extension Station
O	= Public Call Office
On	= Local Exchange Area
P	= Postal
PA	= Post Office
PrO	= Public Call Offices in business rooms of a Private Person
RPD	= Reichspostdirektion
S	= on Sundays and Public Holydays
s	= see
Um	= Emergency Call Service
V	= in the forenoons
W	= on Working-Days
ZwPA	= Branch Post Office
7/8	= in summer at 0700 hrs, in winter at 0800 hrs
(9-11, 15-18)	= bracketed hours = Business Hrs. Consultation Hrs of the Subscriber
*	= Indicates subscribers with several consecutive telephone numbers all of which will be tested before an engaged signal is given
+	= The station is also shown under another entry
(2312)	Number in brackets = Extension Station from the Subscriber's Main Station 2312

Instructions

A. Reichspost Service Enquiry Points

Complaints and Enquiries will be handled by the undermentioned offices. See their telephone numbers under respective headings in AFB or under „Reichspost“. At manual exchanges ask for these offices by name.

1. Information gives numbers not to be found in the AFB.
2. Ask for the Supervisor in case of difficulties.
3. The Fault Desk receives complaints concerning any faults on subscribers' lines and stations.
4. The Trunk Exchange gives information about trunk calls (timing, fees, subscribers numbers in other districts etc.).
5. The Installation Department deals with applications for installation, alteration, transfer and cancellation of subscribers' stations.
6. The Telephone Accounting Office gives information about telephone accounts.
7. The Telephone Directory Section deals with entries in the AFB and the delivery of AFB.

B. Call Service

1. Local Calls

In automatic telephone areas the subscriber completes the connections by dialling the telephone number of the wanted subscriber. In manual telephone areas the wanted subscriber will be demanded from the exchange by his number.

2. Broad Principles of Trunk and Toll Service.

- a) For the purpose of trunk calls the subscribers are allotted either to class A or B. They will be assigned to one of these classes by the competent Military Government Office. Subscribers of class A are admitted for full trunk and toll service within the British Zone, those of class B to trunk and toll service at short distances (not exceeding 75 kms). Long distance calls of class A-subscribers are confined to business matters within the hours stipulated, at present, 0900-1700. Admissibility for booking trunk calls at any distance will be checked by the outgoing telephone exchange.
- b) The only subscribers authorized to make outgoing interzonal telephone calls have been so notified individually. Incoming interzonal calls will be extended to any subscriber in the British Zone without restriction.
- c) Languages admissible for trunk and toll calls within the British Zone are stated by censorship orders. The only languages allowed in interzonal service are English, French, German and Russian.
- d) **Priorities**
Priority calls are permitted to be originated by A-Class subscribers only and are graded for purposes of completion into categories a, b and c. A-Class subscribers authorized to pass priority a + b calls have been notified individually.

Abkürzungen und Zeichen

AFB	= Amtliches Fernsprechbuch
Bz	= Bezirk
D	= Dienststunden
Fo	= Försterei
FA	= Fernsprechamt
GO	= Gemeindliche Öffentliche Sprechstelle
i. S.	= im Sommer
i. W.	= im Winter
N	= an Nachmittagen
N-Anschl.	= Neben-Anschluß
O	= Öffentlicher Fernsprecher
ON	= Ortsnetz
P	= Post
PA	= Postamt
PrO	= Öffentliche Sprechstelle in dem Geschäftsraum eines Privaten
RPD	= Reichspostdirektion
S	= an Sonn- und Feiertagen
s.	= siehe
Um	= Unfallmeldedienst
V	= an Vormittagen
W	= an Werktagen
ZwPA	= Zweigpostamt
7/8	= im Sommer um 7, im Winter um 8 Uhr
(9-11, 15-18)	= eingeklammerte Zeitangabe = Geschäfts- oder Sprechzeit des Teilnehmers
*	= Teilnehmer mit mehreren unter Sammelnummer erscheinenden Anschlüssen, die erst sämtlich auf Freisein geprüft werden, bevor das Besetzzeichen gegeben wird
+	= die Sprechstelle ist noch an einer anderen Stelle des Fernsprechbuchs aufgeführt
(2312)	= eingeklammerte Rufnummer = Nebenanschluß zum Hauptanschluß 2312

I. Vorbemerkungen

A. Fernsprechdienststellen

Beschwerden und Anfragen in Fernsprechangelegenheiten werden von den nachstehenden Dienststellen behandelt. Ihre Rufnummern sind in den Teilnehmerlisten der Ortsnetze am Anfang oder unter „Reichspost“ zu finden. Bei Handärtern sind diese Dienststellen beim „Amt“ zu verlangen.

1. Die Auskunft unterrichtet über Rufnummern, die im Amtlichen Fernsprechbuch nicht gefunden werden.
2. Die Aufsicht ist in Anspruch zu nehmen, wenn bei einer Verbindung Schwierigkeiten auftreten.
3. Die Entföhrungsstelle nimmt Maßnahmen über Störungen in Anschlußleitungen und Sprechstellen entgegen.
4. Das Fernamt gibt Auskunft über Ferngespräche (Ausführungszeit, Ferngesprächsgebühren, Rufnummern von Teilnehmern in anderen Bezirken usw.).
5. Die Anmeldestelle für Fernsprecheinrichtungen bearbeitet Anträge auf Herstellung, Änderung, Übertragung und Kündigung von Fernsprecheinrichtungen.
6. Die Fernsprechrechnungsstelle gibt Auskunft über Fernsprechrechnungen.
7. Die Fernsprechbuchstelle erledigt Anträge, die sich auf Einträge im Amtlichen Fernsprechbuch oder auf die Lieferung von Fernsprechbüchern beziehen.

B. Gesprächsdienst

1. Ortsgespräche

In Ortsnetzen mit Wahlvermittlung stellt der Teilnehmer die gewünschte Verbindung durch Wählen der Rufnummer selbst her. Bei Handvermittlung ist der gewünschte Anschluß unter Angabe der Rufnummer beim Amt zu verlangen.

2. Allgemeines über Fern- und Schnellgespräche

- a) Für die Aufgabe von Ferngesprächen werden die Teilnehmer entweder der Klasse A oder der Klasse B zugeteilt. Über die Zuteilung zu der einen oder anderen Klasse entscheidet die zuständige Stelle der Militärregierung. Teilnehmer der Klasse A werden zum Fern- und Schnelldienst innerhalb der Britischen Besatzungszone ohne Einschränkung zugelassen. Teilnehmer der Klasse B nur zu Nahgesprächen (nicht über 75 km). Weitergespräche der Teilnehmer in Klasse A sind in den festgesetzten Stunden (z. Z. von 9 bis 17 Uhr) auf geschäftliche Angelegenheiten beschränkt. Die Berechtigung zur Anmeldung von Fernverbindungen beliebiger Entfernung wird durch das Abgangsfernamt geprüft.
- b) Die Teilnehmer, die allein berechtigt sind, abgehende Zwischenzonen-Gespräche zu führen, sind besonders bestimmt worden. In unkompetenter Richtung werden Zwischenzonen-Gespräche ohne Beschränkung mit jedem Teilnehmer ausgeführt.
- c) Welche Sprachen für Ferngespräche innerhalb der Britischen Zone zulässig sind, ergibt sich aus den Zensurbestimmungen. Im Zwischenzonenverkehr sind nur Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch zulässig.
- d) **Vorranggespräche**
Vorranggespräche dürfen nur von bestimmten Teilnehmern der Klasse A ausgehen; sie werden für die Reihenfolge ihrer Ausführung in die Gruppen a, b und c unterteilt. Die Teilnehmer der Klasse A, die Vorranggespräche der Gruppen a und b anmelden dürfen, sind besonders bestimmt worden.

- e) Trunk and toll calls are booked and completed by the competent trunk or toll exchange. In case of difficulties during a connection replace the receiver, ring up afresh and inform the trunk or toll exchange immediately. Applications for reductions of trunk calls fees on account of difficulties can only be considered if made immediately after the call.

3. Trunk Calls

- a) Trunk calls must be booked at the competent trunk exchange. The call number of this exchange is to be found in the heading of the respective local exchange entry in this directory.
- b) Permanent bookings of calls i. e. calls to be booked every day or every working day at a fixed hour are only permissible for Class A-subscribers entitled to priority b.
- c) Subscribers of Class A may book trunk calls on the day preceding their desired maturity.
- d) If a calling or called subscriber has a group of consecutively numbered lines and, during slack periods, switches these lines to fixed individual extensions, the intending trunk caller must add „nur“ (only) or „Nachruf“ (Night Service Number) to the number asked for. Attempts at connection will then be confined to the special number nominated, although connection to this number cannot be guaranteed.
- e) Class A-subscribers, only, having booked a call may request
- (I) that the booking should be cancelled automatically if the call cannot be completed by a nominated time (termination of a booking).
 - (II) that the attempt to complete the call should be deferred till or during a fixed time (deferring of a booking). This does not mean that calls will be established at a guaranteed time, only that attempts will commence from that time.
- Provided that a booked trunk call has not yet been set up any subscriber may cancel the booking of this call. Class A-subscribers, only, may alter the number (not the exchange) wanted or alter an ordinary call into a priority call as far as they are authorized to priority calls.

4. No-delay Calls (Schnellgespräche)

Calls are to be booked at the toll (no-delay) exchange. Local exchange areas participating in no-delay service are to be found in the headings of the list of subscribers. Subscribers with consecutive telephone numbers have to book their calls by the number of the direct exchange line over which they are really calling, not by their consecutive telephone number.

5. Telephone tariff (Not exhaustive but comprising the most commonly requested rates only)

a) Local calls from subscribers' stations	0.15 RM.
Local Calls from Public Coin Boxes	0.20 „
b) Inland trunk calls	
An ordinary call of 3 minutes duration costs	
at a distance of 10 kms	0.30 RM.
from more than 10 to 15 kms	0.50 „
.. .. 15 .. 25	0.60 „
.. .. 25 .. 50	0.90 „
.. .. 50 .. 75	1.40 „
.. .. 75 .. 100	1.80 „
.. .. 100 .. 200	2.30 „
.. .. 200 .. 300	2.70 „
.. .. 300 .. 400	3.20 „
.. .. 400 .. 500	3.60 „
.. .. 500 .. 600	4.10 „
.. .. 600 kms	4.50 „

If the duration of conversation exceeds 3 minutes for each further minute a third of the above three-minutes unit is to be paid. 5 Rpts and more are rounded up to 10 Rpts, less than 5 Rpts will be ignored.

- Urgent trunk calls double charge.
- e) Information about Charges
After termination of a trunk call the caller will be advised of the charge if this facility is applied for at the occasion of booking.

C. Spezial Facilities

1. Time Announcement gives the precise time.
2. The Telephone Order Service awakens any subscriber at any time by telephone.
3. The Telegram Reception Service accepts by telephone only telegrams addressed to the British Zone.
4. In the country an Emergency Call Service is established at the minor exchanges with limited duty hours marked by "Um". This service will facilitate telephoning in cases of emergency (Calling doctors, ambulance, fire-service etc.) outside the normal hours of telephone service in the locality concerned.
5. The other special facilities formerly offered in telephone service are no longer available and requests for their restoration cannot be entertained.

D. Official Telephone Directory

1. The directory includes all Class A-subscribers and those Class B-subscribers renting two or more lines in consecutive group on the exchange in question. Certain additional Class B-subscribers are included at the discretion of the competent exchange.
2. One copy of this directory, per line rented, will be supplied free of charge to each subscriber included herein. Copies of this directory or of the directories of other groups may be purchased both by included or non-included subscribers at a price of 1.— RM in so far as supplies are available.

E. Barring and Dismounting of Subscribers Stations

The Reichspost is authorized to withdraw telephone service without notice:

- a) if the subscriber abuses telephone facilities,
- b) in case of unauthorized alteration or damage by the subscriber,
- c) in case of outstanding accounts,
- d) in case of abuse of priorities.

- e) Ferngesprächsverbindungen und Verbindungen im Schnellverkehr werden vom zuständigen Fern- und Schnellamt aufgezeichnet und hergestellt.
Bei Schwierigkeiten während eines solchen Gesprächs Fernhörer anhängen und sogleich wieder das Fernamt (Schnellamt) anrufen und unterrichten. Anträge auf Ermäßigung der Gebühren aus Anlaß von Schwierigkeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie sogleich nach Beendigung des Gesprächs gestellt werden.

3. Ferngespräche

- a) Gespräche beim Fernamt anmelden. Die Rufnummer des Fernamts ist bei Ortsnetzen mit Wahlvermittlung am Kopf der Teilnehmerliste angegeben.
- b) Für Teilnehmer der Klasse A mit der Berechtigung zu Vorranggesprächen der Gruppe b ist eine Vorausanmeldung von Verbindungen zulässig, d. h. Anmeldungen, die täglich oder werktäglich zu bestimmter Zeit aufgenommen werden sollen.
- c) Teilnehmer der Klasse A können Vorrangverbindungen machen.
- d) Hat der Teilnehmer — der Anrufende oder der Verlangte — mehrere Anschlüsse unter Sammelnummer, von denen einzeln zu gewissen Zeiten nicht wahlweise benutzt werden sollen, weil sie z. B. nach bestimmten Nebenstellen durchgeschaltet werden, so hat der Anrufer der Anschlußnummer „Nur“ oder „Nachruf“ hinzuzufügen. Es wird dann versucht, die Verbindung ausschließlich mit der besonders bezeichneten Rufnummer herzustellen. Gewähr für die Verbindung mit dieser Nummer wird aber nicht übernommen.
- e) Teilnehmer der Klasse A, und zwar nur diese, können verlangen,
- (I) daß ihre Ferngesprächsanmeldung nach einem bestimmten Zeitpunkt gestrichen wird (Beiristung),
 - (II) daß die Herstellung ihres Ferngesprächs bis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder während eines bestimmten Zeitraums unterbleibt (Zurückstellung). Dies bedeutet nicht etwa, daß die Verbindungen zu einer bestimmten Zeit ausgeführt werden, sondern nur, daß der Versuch zur Herstellung der Verbindung erst nach der angegebenen Zeit aufgenommen wird.

Bis zur Bereitstellung der verlangten Fernverbindung kann jeder Teilnehmer seine Anmeldung zurückziehen. Teilnehmer der Klasse A, und nur diese, können bei Ferngesprächsanmeldungen nachträglich die verlangte Rufnummer (nicht aber das Amt) ändern oder ein gewöhnliches Ferngespräch in ein Vorranggespräch ändern lassen, falls sie überhaupt zur Anmeldung von Vorranggesprächen zugelassen sind.

4. Schnellgespräche

Schnellgespräche beim zuständigen Schnellamt anmelden. Die am Schnellverkehr beteiligten Ortsnetze sind im Kopf der Eintragung für jede Vermittlungsstelle angegeben. Teilnehmer mit Sammelnummern dürfen bei der Anmeldung nicht ihre Sammelnummern angeben, sondern müssen die Rufnummer der benutzten Hauptanschlußleitung nennen.

5. Die häufigsten Fernsprechgebühren

a) Ortsgespräche von Teilnehmersprechstellen	0.15 RM
.. .. von öffentlichen Münzfernsprechern	0.20 RM
b) Ferngespräche im Inland	
Ein gewöhnliches Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer	
kostet bei einer Entfernung	
bis 10 km	0.30 RM
von mehr als 10 bis 15 km	0.50 RM
.. .. 15 .. 25 km	0.60 RM
.. .. 25 .. 50 km	0.90 RM
.. .. 50 .. 75 km	1.40 RM
.. .. 75 .. 100 km	1.80 RM
.. .. 100 .. 200 km	2.30 RM
.. .. 200 .. 300 km	2.70 RM
.. .. 300 .. 400 km	3.20 RM
.. .. 400 .. 500 km	3.60 RM
.. .. 500 .. 600 km	4.10 RM
.. .. 600 km	4.50 RM

Dauern die Gespräche länger als 3 Minuten, so wird für jede weitere Minute ein Drittel der Dreiminutengebühr erhoben. Pfennigbeträge von 5 Rpf. und mehr werden auf volle 10 Rpf. nach oben gerundet, Pfennigbeträge unter 5 Rpf. bleiben unberücksichtigt.

- Dringendes Gespräch doppelte Gebühr.
- c) Gebührenausgabe
Nach Beendigung eines Ferngesprächs wird dem Anmelder die Gesprächsgebühr mitgeteilt, wenn er das bei der Anmeldung beantragt hat.

C. Besondere Einrichtungen

1. Die Zeitanzeige gibt die genaue Zeit an.
2. Der Fernsprechanfragsdienst weckt Fernsprechteilnehmer durch Fernsprecher.
3. Die Telegrammaufnahme nimmt Telegramme durch Fernsprecher entgegen, soweit sie für Orte in der Britischen Besatzungszone bestimmt sind.
4. Bei kleinen Vermittlungsstellen mit beschränktem Dienststunden besteht bei den mit „Um“ bezeichneten Dienststellen ein Unfallmeldedienst, der in Notfällen (Herbeiführen eines Arztes oder eines Krankenwagens, Feuermeldung usw.) für Gespräche und Telegramme in Anspruch genommen werden kann.
5. Die im Fernsprechverkehr früher noch vorkommenden besonderen Dienste werden nicht mehr geboten. Anträge auf ihre Wiedereinführung sind zwecklos.

D. Amtliches Fernsprechbuch

1. Das Fernsprechbuch enthält alle Teilnehmer der Klasse A und solche Teilnehmer der Klasse B, die 2 oder mehr Anschlußleitungen mit Sammelnummer besitzen. Außerdem werden gewisse weitere B-Teilnehmer nach dem Ermessen des zuständigen Fernsprechamts aufgenommen.
2. Jeder in dieses Fernsprechbuch eingetragene Teilnehmer erhält für jeden Hauptanschluß ein Fernsprechbuch kostenlos. Fernsprechbücher des eigenen oder anderer Bezirke werden außerdem, soweit verfügbar, an eingetragene oder nicht eingetragene Teilnehmer zum Preise von 1.— RM abgegeben.

E. Sperre u. Aufhebung von Fernsprechanschlüssen

Die Deutsche Reichspost kann die Fernsprechanschlüsse sperren oder fristlos aufheben:

- a) bei Mißbrauch der Fernsprecheinrichtungen,
- b) bei eigenmächtiger Änderung oder schuldhafter Beschädigung der Einrichtungen,
- c) bei Rückständen in der Zahlung der Gebühren,
- d) bei Mißbrauch von Vorranggesprächen.

Vom Selbstwählerdienst

Schon im April 1946 wurde mit dem Aufbau eines Selbstwähl-Fernnetzes, begonnen und nach und nach auf den gesamten ZECO Bereich ausgedehnt. Es verfügte über keine Gesprächszählung und war für deutsche Teilnehmer zunächst nicht zugänglich.

Das waren die Anfänge des späteren „Vereinfachten Selbstwählerdienstes (vSWFD)“ in diesem Raum. Es war eine ganz einfache Technik, Übertragungen mit Glimmlampen Auslösung und ohne Zeittakte. Es gab manchmal Verständigungsschwierigkeiten, weil auf den langen Strecken Impulse schwach ankamen, die wurden dann durch Änderungen an den Übertragungen ausgeregelt.

In den folgenden Jahren wurden das Netz und die Vermittlungsstellen weiter ausgebaut und technisch verbessert. Auch konnten immer mehr Fernsprechanchlüsse bei deutschen Antragstellern eingerichtet werden. Im August 1951, nachdem die technischen Voraussetzungen für die Gebührenerfassung geschaffen waren, war es dann so weit. Auch deutsche Teilnehmer erhielten Zugang zum vereinfachten Selbstwählerdienst (vSWFD), wie diese „Städtefernwahl“ genannt wurde.

Es begann am 26. August 1951 mit der Aufnahme des vSWFD zwischen Bielefeld, Detmold und Lemgo. Danach folgte am 29. September 1951 Herford-Bad Salzuflen-Bünde und am 29. April 1952 Minden-Lübbecke-Bad Oeynhaus.

Ferngespräche nicht mehr über das Fernamt anmelden, sondern per Nummernschalter selbst wählen, das wurde im allgemeinen als ein begrüßenswerter Fortschritt angesehen, der allerdings gewöhnungsbedürftig war. Aus Anlass der Einführung in Bad Oeynhaus wurden die Fernsprechteilnehmer so informiert:

„Mit dieser Maßnahme wird den Fernsprech-

teilnehmern in diesem ganzen Bereich die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig, ohne Vermittlung des Fernamtes selbsttätig anzurufen.

Das Anwählen eines Teilnehmers eines anderen Ortsnetzes unterscheidet sich vom Ortsverkehr dadurch, dass vor der Teilnehmerrufnummer eine so genannte Ortskennzahl gewählt werden muss. Die Ortskennzahlen lauten:

Bad Oeynhaus 937

Bad Salzuflen 997

Bielefeld 92

Bünde 998

Detmold 95

Herford 99

Lemgo 957

Lübbecke 938

Minden 93

Beispiel: Ein Teilnehmer in Bad Oeynhaus wünscht den Anschluss 3218 in Minden:

- Handapparat abnehmen, Amtszeichen abwarten, dann nacheinander langsam die Ziffern 9-3-3-2-1-8 wählen. Während der Wahl auf Besetztzeichen achten! Ertönt das Besetztzeichen, dann Handapparat auflegen und die Wahl später wiederholen.

Für die selbst gewählten Gespräche werden keine Gesprächsblätter ausgefertigt, weil die Gebühren während des Gespräches automatisch erfasst und der Gesprächsdauer und Entfernung (Zone) entsprechend auf den Ortsgesprächszähler des anrufenden Teilnehmers übertragen werden. Diese Gebühren sind mithin künftig in den Ortsgebühren enthalten. Man kann aber auch noch eine Gesprächsverbindung über das Fernamt anfordern; dann wird wie bisher ein Gebührenteltausgestellt. Die Selbstwahl bietet allerdings außer der Schnelligkeit noch den Vorteil, dass bei kurzen Gesprächen nicht mehr die Mindestgebühr für ein 3 Minutengespräch,

sondern dass z.B. bei einer tatsächlichen Gesprächsdauer von einer Minute auch nur die Gebühr für eine Minute erhoben wird.

Zu erwähnen ist noch, dass auch die Teilnehmer der Handvermittlung in Lübbecke im Selbstwählerdienst erreicht werden können, und zwar durch die Wahl der 1 nach der Ortskennzahl 938. Es meldet sich dann die Vermittlung, die zum Handteilnehmer durchschaltet.

Eine in Sportkreisen sicherlich besonders begrüßte Neuerung ist noch, dass wir nunmehr auch am Fußball-Toto- und Quoten-Ansagedienst teilnehmen können. Von Sonntags 16 Uhr bis Montags 9 Uhr kann jeder einzelne Spiele des West-Süd-Blocks und die Tippreihe des Nord-Blocks erfahren. Zu wählen ist die 9-2-6-9. Von Montags 18 Uhr bis dienstags 9 Uhr werden unter der gleichen Nummer die Gewinnquoten im Süd-West-Block angesagt. Als Gebühr wird die Gesprächsgebühr erhoben.“

Ab 1953 erfolgte Zug um Zug die Umstellung auf die 2-Draht-Übergangstechnik. Während man im handvermittelten Ferndienst die Unterteilung in drei Ebenen, Durchgangsfernämter (DF), Verteilfernämter (VF) und Endfernämter (EF) unterschied, gliederte sich bei der geplanten Landesfernwahl das Verkehrsnetz auf vier Ebenen auf: Zentralämter (ZÄ), Hauptämter (HÄ), Knotenämter (KÄ) und schließlich die Ortsnetze als Endämter (EÄ).

In Übereinstimmung mit dem Netzplan wurde für die Landesfernwahl der Kennzahlplan festgelegt, nach dem jedes Ortsnetz in der Bundesrepublik eine eigene Kennzahl (Ortsnetz-kennzahl) erhielt. Im Fernmeldeamtsbereich Bielefeld, der zum Zentralamtsbereich Hannover gehört wurden 2 Hauptämter gebildet:

Bielefeld und Minden. Zu Bielefeld kamen die Knotenamtsbereiche Herford, Detmold,

Gütersloh, Paderborn, Lemgo, Höxter und Bad Pyrmont und zum Hauptamt Minden die Knotenamtsbereiche Bad Oeynhausen, Lübbecke und Rahden. Die weiteren Knotenamtsbereiche des Hauptamtes Minden: Rinteln, Stadthagen und Stolzenau gehörten nicht zum Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld. Im südlichen Teil des Amtsbereiches gab es 2 Knotenämter die sich auf Hauptämter abstützten die zu anderen Fernmeldeämtern gehörten: Büren zum Hauptamt Meschede und Warburg zum Hauptamt Kassel (siehe Karte auf der nächsten Seite).

Die Technik des Selbstwählerdienstes wurde in den folgenden Jahren kontinuierlich verbessert (z.B. 4-Draht Übergangstechnik). Immer mehr Ortsnetze erhielten Zugang zu diesem Dienst. Auch die Verkehrsbeziehungen der Ortsnetze im vereinfachten Selbstwählerdienst wurden ständig ausgeweitet. Von Herford aus waren es zum Schluss 270 Ortsnetze, die erreicht werden konnten.

Im Bereich des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld waren es die Ortsnetze des Knotenamtsbereiches Herford, die als letzte Zugang zum Selbstwählerdienst (Landesfernwahl) erhielten. Am 23. November 1970 wurde die neu gebaute Knotenvermittlungsstelle Herford eingeschaltet. Jetzt konnten auch die Fernsprechteilnehmer dieses Knotenamtsbereiches alle Orte im Selbstwählerdienst erreichen. Der späte Zugang Herfords lag darin begründet, dass vorher ein neues Fernmeldedienstgebäude für die Aufnahme der technischen Einrichtungen errichtet werden musste.

Leser schreiben IN IHRER ZEITUNG

Veröffentlichung nur, wenn volle Anschrift vorliegt. — Abdruck einer Zuschrift bedeutet nicht unbedingt, daß sich die Schriftleitung den Inhalt zu eigen macht

Selbstwählerferndienst

Wenn jemand früher ein Ferngespräch führen wollte, ging er zu seinem Kaufmann. Dieser meldete das gewünschte Ferngespräch beim Fernamt mit Gebühren an. Nach Beendigung des Gespräches teilte das Fernsprechamt dem Anschlußteilnehmer die Gebühren mit, der Kunde bezahlte und damit war die Sache erledigt. Hatte der Kunde Anspruch auf Erstattung dieses Gespräches, stand es ihm frei, sich den amtlichen Beleg bei der nächsten Fernsprechnachrechnung von seinem Kaufmann aushändigen zu lassen.

Dieses System war aber anscheinend zu einfach, und irgendein feingeregelter, ausgeruhter Kopf, der wahrscheinlich auf der Abbauliste stand, sagte sich: „Warum nicht kompliziert, wenn es einfach auch geht.“ Es wurde der „Selbstwählerferndienst“ erfunden, der aber in der Praxis undurchführbar ist.

Was hat der Anschlußteilnehmer zu tun, wenn nach dem jetzigen System ein Kunde ein Ferngespräch führen will:

1. Er hat festzustellen, ob der gewünschte Ort am Selbstwählerferndienst angeschlossen ist.

2. Er hat festzustellen, welches Ortsnetz für das in Frage kommende Ferngespräch zu wählen ist.

3. Er hat festzustellen, ob die gegenwärtige oder künftige Ortskennzahl in Frage kommt.

4. Er hat zu beachten, daß zuerst die Ortskennzahl und dann die zuständige Rufnummer gewählt wird.

Hierbei ist folgendes zu berücksichtigen: Angenommen, ein Kunde in Höxter beabsichtigt ein Ferngespräch mit Herford zu führen. Der Fernsprechteilnehmer in Herford hat eine fünfstellige Zahl als Nummer, die künftige Ortskennzahl von Herford hat ebenfalls eine fünf-

stellige Nummer, ergibt mithin eine zehnstellige Zahl. Welcher normale Mensch kann sich z. B. ohne weiteres eine zehnstellige Zahl merken??? Nach meinem Dafürhalten außer Akrobat-Gedächtniskünstlern wahrscheinlich niemand. Mithin werden Fehlverbindungen mit den unschönen Begleiterscheinungen unausbleiblich sein.

5. Der Anschlußteilnehmer ist Schuldner aller Gebühren dem Fernmeldeamt gegenüber und ist nach den neuesten Bestimmungen verpflichtet, „die Gebühren für Selbstwählerferngespräche selbst zu berechnen“.

Wie geht das nun vor sich? Der Anschlußteilnehmer hat die Sprechdauer zu ermitteln. Der Ladeninhaber hat also den Verkauf zu unterbrechen und möglichst mit einer Stoppuhr in der Hand die Dauer des Ferngespräches festzustellen. (Bei der Sekundenberechnung unerlässlich.)

6. Die Gebühreneinheiten werden aber nach vier Zonen — N — 1 — 2 und 3 — berechnet. Deshalb ist:

7. Festzustellen, zu welcher Zone der Ort gehört, mit dem der Sprecher das Ferngespräch geführt hat;

8. festzustellen, nach welcher Gebühreneinheit die Sprechdauer zu berechnen ist, diese sind mit 30 — 45 — 60 und 90 Sekunden zu berücksichtigen.

Das es auch Zeitgenossen gab die sich mit der Einführung des Selbstwählerferndienstes nicht anfreunden konnten demonstriert dieser Zeitungsartikel vom 15. Juni 1954.

Fortsetzung nächste Seite.

9. Die Berechnung hat dann anschließend nach einem äußerst verwickelten Verfahren zu erfolgen. Ich bringe hier ein Beispiel der Berechnung aus dem amtlichen Fernsprechbuch 1954, Seite 3: „Teilnehmer aus Bünde wählt nach Bielefeld unter Vorwahl der Ortskennzahl 92. Gebührenzone I. Gesprächsdauer 2½ Minuten = 150 Sekunden. Sprechdauer je Gebühreneinheit bei Tage 60 Sekunden, bei Nacht 90 Sekunden. $150 : 60 = 3$. $150 : 90 = 2$. Fällige Gebühr bei Tage = $3 \times$

Ortsferngespräch = 0,45 Mark, bei Nacht = $2 \times$ Ortsgesprächsgebühr = 0,30 Mark.“

Hand aufs Herz! Im Vergleich zu früher — geht es noch komplizierter? Solche Weltverbesserer von derartigen Katerideen wurden früher verbrannt. Heute bilden sich solche Ideenerfinder vielleicht noch ein, der Öffentlichkeit einen Dienst erwiesen zu haben. Und wenn in den Tageszeitungen behauptet wird, die Post arbeite seit Jahren mit Verlust, so kann sich die Öffentlichkeit einen Begriff machen, wie durch solche ausgesprochene Fehldispositionen die Verluste entstanden sind.

Hier gibt es nur eine Forderung: „Rückkehr zum früheren System, Fernverbindungen nur über das Fernsprechart mit Gebühreangaben!“
M .P.

Fortsetzung von der Vorderseite.

Fernmeldedienst für die Besatzungsmacht

Zu den ersten Maßnahmen nach dem Einmarsch der Truppen der Besatzungsmächte gehörte die Besetzung der fernmeldetechnischen Einrichtungen und deren Stilllegung, sofern dies nicht schon vorher geschehen war.

Nachfolgend wird die Wiederaufnahme des Betriebes in Orten der ZECO-Area an Hand von Berichten von Zeitzeugen und erhalten gebliebenen Aufzeichnungen geschildert.

Bielefeld:

Die fernmeldetechnischen Einrichtungen, sie befanden sich im Postamt an der Herforder Straße 14, waren bei einem großen Bombenangriff am 30. September 1944 und nachfolgenden Angriffen weitgehend vernichtet worden. Das Ortsamt-Hand, System ZB 11 für 10.000 Anrufeinheiten, von denen etwa 7.500 belegt waren, war ausgebrannt.

Beim Einmarsch amerikanischer Truppen am 04. April 1944 wurden die in den Kellerräumen betriebenen Noteinrichtungen stillgelegt und dem deutschen Personal das Betreten der Räume, die durch Posten gesichert wurden, untersagt.

Im August, September und Oktober 1945 wurden im Keller des Postamtes für die

Deutschen ein Not-Handamt ZB 11 und ein Fernvermittlungsplatz in Betrieb gesetzt und der Telegrammverkehr wieder aufgenommen. Deutsches Personal erhielt mit besonderen Ausweisen Zutritt.

Am 01. April 1946 wurde im ersten Stock des Postamtes, im Flügel an der Friedrich-Ebert-Straße, mit den Aufbauarbeiten für ein Wählamt begonnen. Es erhielt zunächst 500 Anschlussmöglichkeiten, die ausschließlich für Anschlüsse der Besatzungsmacht bestimmt waren. Die Gestelle kamen aus Hamburg, wo sie aus zerstörten Vermittlungsstellen ausgebaut worden waren.

Gleichzeitig wurde geplant, anschließend an die Einrichtungen für die britische Besatzungsmacht, eine Erweiterung für 1000 Anschlussmöglichkeiten für deutsche Teilnehmer folgen zu lassen. Ein Teil der technischen Einrichtungen sollte wieder aus Hamburg kommen.

Am 12. Juni 1946 wurden die 500 Anschlussmöglichkeiten für die Briten in Betrieb genommen. Gleichzeitig damit erhielt Bielefeld Anschluss an das ZECO-Netz.

Erwin Wolf berichtet

„Ich bin am 19. März 1927 in Hamburg geboren und dort auch bis 1941 zur Schule gegangen und habe dann die Lehre beim Telegrafenausbauamt in Hamburg-Harburg begonnen. 1944 nach bestandener Prüfung zum Fernmeldebauhandwerker hatte ich das Glück gleich in den Technischen Bautrupps zu kommen. Wir hatten zum überwiegenden Teil Arbeiten für das Militär zu erledigen. Wir arbeiteten für die Luftwaffe und das Warnkommando und was da alles war. Ich habe fast ein ganzes Jahr im Hochbunker am Heiligengeistfeld gearbeitet. Durch diese Art der Beschäftigung musste ich nicht zum Arbeitsdienst und auch nicht zum Militär. 1943 nach den Großangriffen auf Hamburg, noch während der Lehrzeit, mussten wir militärisch wichtige Anlagen wieder in Betrieb bringen. Bis zum Kriegsende haben wir, wie schon erwähnt im Wesentlichen militärische Luftwarnanlagen in Betrieb gehalten. Dazu gehörten auch die ganzen Außenstellen um Hamburg herum. In Blankenese war das Luftgaukommando.

1946, im März wurde in Bielefeld ein Sonderbauvorhaben ins Leben gerufen. Es ging um den Aufbau der ersten Wahlvermittlung in Bielefeld, die ausschließlich für die englische Militärregierung gebaut wurde. Damals hat man mich von Hamburg nach Bielefeld geschickt. Zuerst war ich allein, später kamen noch zwei oder drei Kollegen meines Lehrjahres hinzu. Insgesamt waren wir 8 bis 10 Hamburger die mit dem Lkw nach Bielefeld verfrachtet wurden.

In Bielefeld mussten wir uns beim Telegrafenausbauamt an der Wilhelm-Bertelsmann-Str. melden. Hier erhielten wir eine Adressenliste nach der wir uns Quartiere suchen konnten. Ein Großteil der Kollegen sind in der Brodhagen-Gegend gelandet. Die Ecke war durch den Krieg ziemlich verschont geblieben. Ein Kollege und ich hatten unsere erste Adresse in der Nähe von Seidensticker (Herforder Straße). Da haben wir nur eine Nacht zuge-

bracht, auf Sofas auf denen man nur krumm schlafen konnte. Am nächsten Tag erhielten wir eine neue Liste und fanden für uns beide je ein Zimmer in Schildesche, nicht weit entfernt von meiner heutigen Wohnung.

Der Leiter des Sonderbauvorhabens war ein Postrat Nordhusen aus Bremen. Ein Dr. Clausen hat das Ganze gemanagt. Ich habe mich erst geweigert aus Hamburg wegzugehen aber ohne Erfolg. Zwei Tage nach meinem Geburtstag kamen wir in Bielefeld an und haben fast noch eine ganze Woche rumgetrödel, weil die ganze Organisation noch fehlte.

Dann begann der Aufbau der Vermittlungsstelle im alten Postamt (*gemeint ist das Postamt an der Ecke Friedrich-Ebert-Str./Herforder Str.*). Im ersten Geschoss an der Seite zur Friedrich-Ebert-Str. waren die Räume für den Hauptverteiler und den Wähleraal provisorisch hergerichtet. Wenn man in die anderen Gebäudeteile wollte, musste man über eine Holzbrücke gehen. Die Wähler und was dazugehörte kamen ebenfalls aus Hamburg, aus ausgebombten Ämtern. Die Gestelle waren zum Teil noch beschriftet mit „Neuer Wall“ und anderen uns bekannten Vermittlungsstellen. Es waren alles zusammengesuchte Teile des Systems 27/29.

Wir waren mittlerweile eine ganze Anzahl. Unter ihnen die Kollegen Thomaschewsky, Strauß, Schaffranek, Burghardt, Krekel, Possin, Zapke, Wurm und Friedrich Förster. Sonntags, am Morgen, mussten wir erscheinen. Ein riesengroßer Lkw mit Anhänger war aus Hamburg mit den technischen Einrichtungen eingetroffen und wir halbverhungerten Leute mussten alles in den ersten Stock tragen. Bis Mittag haben wir geschleppt und waren ziemlich kaputt. Zu essen gab es nur wenig.

Wir sind dann mit dem Aufbau angefangen. So richtig von der Stelle sind wir erst gekommen nachdem die Firma Siemens

den Auftrag bekommen hatte, zusammen mit uns die Vermittlungsstelle zu erstellen. Den zuständigen Leiter der Firma Siemens, Herrn Frohwe kannte ich schon von einer Zusammenarbeit in Hamburg. Der Aufbauleiter war Herr Kröger, der hat noch viele Jahre in Bielefeld gebaut.

In drei Schichten, Tag und Nacht, wurde gearbeitet. Vieles musste improvisiert werden. Schon nach drei Monaten, gegen Ende Mai konnte der Betrieb aufgenommen werden. Das war eine sehr kurze Aufbauzeit. Es war ja nicht so, dass die Gestelle vollständig ausgerüstet waren. Die Firma Siemens hatte extra Schlosser die Gestelle anfertigten bzw. umbauten.

Es waren 500 Anschlusseinheiten, die im Beisein von englischen Offizieren in Betrieb genommen wurden. Dabei passierte ein unangenehmer Fall. Die Stromversorgung kam vom Keller hoch und mündete im Wähler-saal in einem Kasten mit den drei Hauptsicherungen. Den Kasten hatten die Schlosser von Siemens gebaut. Er war aus Blech und mit grauer Postfarbe gestrichen. Wenige Minuten vor der Einschaltung, die englischen Offiziere waren schon anwesend, muss aus irgend einem Grunde das Blech an die Spannung führenden Kabel gekommen sein. Es gab einen satten Kurzschluss mit einem großen Loch im Blech. Die englischen Offiziere vermuteten gleich Sabotage; aber es war wirklich nur ein unglücklicher Zufall. Der Schaden wurde behoben und das Amt ging in Betrieb (12. Juni 1946).

Zur Instandsetzung des ebenfalls stark zerstörten Kabelnetzes waren, zusätzlich zu den einheimischen Bautrupps, Kabellöter und eine Kabelziehkolonne aus Hamburg gekommen.

Die Firma Siemens hatte einen erheblichen Anteil am Aufbau der Vermittlungsstelle. Die Post hatte einfach zu wenig Leute. Siemens hatte auch zusammengetrommelt was

sie bekommen konnten. Einer kam z.B. vom Stadttheater. Wie der zu Siemens gekommen ist weiß ich nicht. Der hat immer nur Kabel ausgebunden. Auf die Anlage waren nur englische Anschlüsse, hauptsächlich aus den Kasernen geschaltet.

Während rund um Bielefeld die Orte schon alle Selbstwählvermittlungsstellen hatten war dies die erste in Bielefeld. Hier hatte es bisher auch im Ortsdienst nur die Handvermittlung gegeben.

Gleich nach der Einschaltung dieses Amtes fing man an einen einfachen Selbstwählferndienst für das ZECO-Netz zu bauen, zu dem allerdings nur die Engländer Zugang hatten. Das waren die Anfänge des späteren „Vereinfachten Selbstwählferndienstes“ in dem Raum, der nach 1945 mit ZECO-Area (Zone Exekutiv Control Offices Area) bezeichnet wurde. Es war eine ganz einfache Technik, Übertragungen mit Glimmlampen Auslösung und ohne Zeittakte. Es gab manchmal Verständigungsschwierigkeiten, weil auf den langen Strecken Impulse schwach ankamen, die haben wir dann durch Änderungen an den Übertragungen ausgeregelt.

Im Herbst des gleichen Jahres (4. November 1946) wurden 1000 Anschlusseinheiten für den zivilen Teil aufgebaut. Wieder zusammen mit der Firma Siemens. Diesmal aber bei normalem Aufbautempo. Gebaut wurde wieder das System 27/29. Wieder stand nur gebrauchte technische Ausstattung zur Verfügung. Sie kam zum Teil vom Fernmeldezeugamt in Steinfurt. Der größere Teil war irgendwo zusammengesucht worden. Die Einschaltung (30. Mai 1947) war ein großes Ereignis und eine Erleichterung für die Bielefelder, die bis dahin auf ein Notamt im Keller, handvermittelt mit Fk 16 Schränken, angewiesen waren. Das blieb parallel zur neuen Vermittlungsstelle noch einige Zeit in Betrieb“.

Signal Center

Das Bielefelder Signal Center der Briten befand sich in den Ripon-Barracks an der Detmolder Straße in Bielefeld. Hier befanden sich das Fernamt, die Telegrafie und eine Vermittlungsstelle für die Armee und die Fernsprechanchlüsse in den Bielefelder Wohnungen der britischen Soldaten. Sie wurden von Personal des Fernmeldeamtes unterhalten und betrieben.

Neben einigen Technikern und einem Entstörer arbeiteten auch 1959 noch 47 Kräfte des Fernmeldeamtes für die britischen Streitkräfte bei der Abwicklung des Fernmeldeverkehrs.

Im Dezember 1967, als das Fernmeldeamt 1 Bielefeld seine Telefonistinnen dringend im zivilen Bereich benötigte und den Einsatz bei den Briten aufkündigte, waren es noch 37.

Allabendlich können englische Soldaten billige Telefonate nach England führen

30 junge Damen vermitteln täglich 8000 Ferngespräche

Jeden Abend zwischen 19 und 21.30 Uhr setzt in Bielefeld ein Run auf die Fernsprechzellen im Bereich der britischen Kasernen ein. Es beginnt die Zeit der „Sozial Calls“, der verbilligten Telefonate zu den Familienangehörigen im britischen Mutterland. Doch diese adendlichen Telefonvermittlungen sind nur ein winziger Bruchteil all der Gespräche die im englischen Signal Center, der englischen Telefonvermittlung, geschaltet werden. 8000 bei Hand vermittelte Gespräche pro Tag sind eine Zahl, die sich mit den wöchentlich anfallenden Telefongesprächen einer kleinen Stadt der Bundesrepublik messen kann.

Die englisch sprechenden jungen Damen hinter den Einzelwählplätzen in der englischen Kaserne können ihre Kabel kaum schnell genug stöpseln, damit sie den Wünschen nach einer raschen Verbindung zu dem unsichtbaren Gesprächspartner irgendwo in Bielefeld oder Ostwestfalen entsprechen können. Allein in Ostwestfalen und Niedersachsen unterhalten die Engländer 80 solcher Vermittlungsstellen. Bielefeld nimmt unter diesen Wählzentren eine besondere Stellung ein. Eine sogenannte Durchgangsschaltung übernimmt Gespräche von sämtlichen 80 Vermittlungsstellen innerhalb der britischen Streitkräfte. Für den Raum der Oberpostdirektion Münster haben es die Damen der Bielefelder Vermitt-

lung besonders mit den Schalttafeln der Garnisonen Verden, Bielefeld und Rhine Army (Hauptquartier Mönchengladbach) zu tun.

Während der Abendstunden der begehrten Social Calls — die Gespräche in die Inselheimat müssen möglichst vier Tage vorher ange-

meldet sein — schaltet die Bundespost eine direkte Leitung nach London. Immer wieder hört dann der Anrufer von den Wählplätzen des Signal Center: „Hallo, Mr. London! This is Bielefeld Military speaking!“ Wenige Sekunden später spricht

Freie Presse Bielefeld vom 14. Juli 1965.
Fortsetzung nächste Seiten.



So wie dieser englische Soldat aus der Telefonzelle des YMCA-Club telefonieren allabendlich zu bestimmten Stunden die Angehörigen der britischen Armee mit ihren Angehörigen und Freunden auf der britischen Insel.

dann von der Telefonzelle des YMCA-Clubs an der Detmolder Straße ein englischer Soldat über hunderte von Kilometern hinweg mit seiner Familie.

Fortsetzung von der Vorderseite.

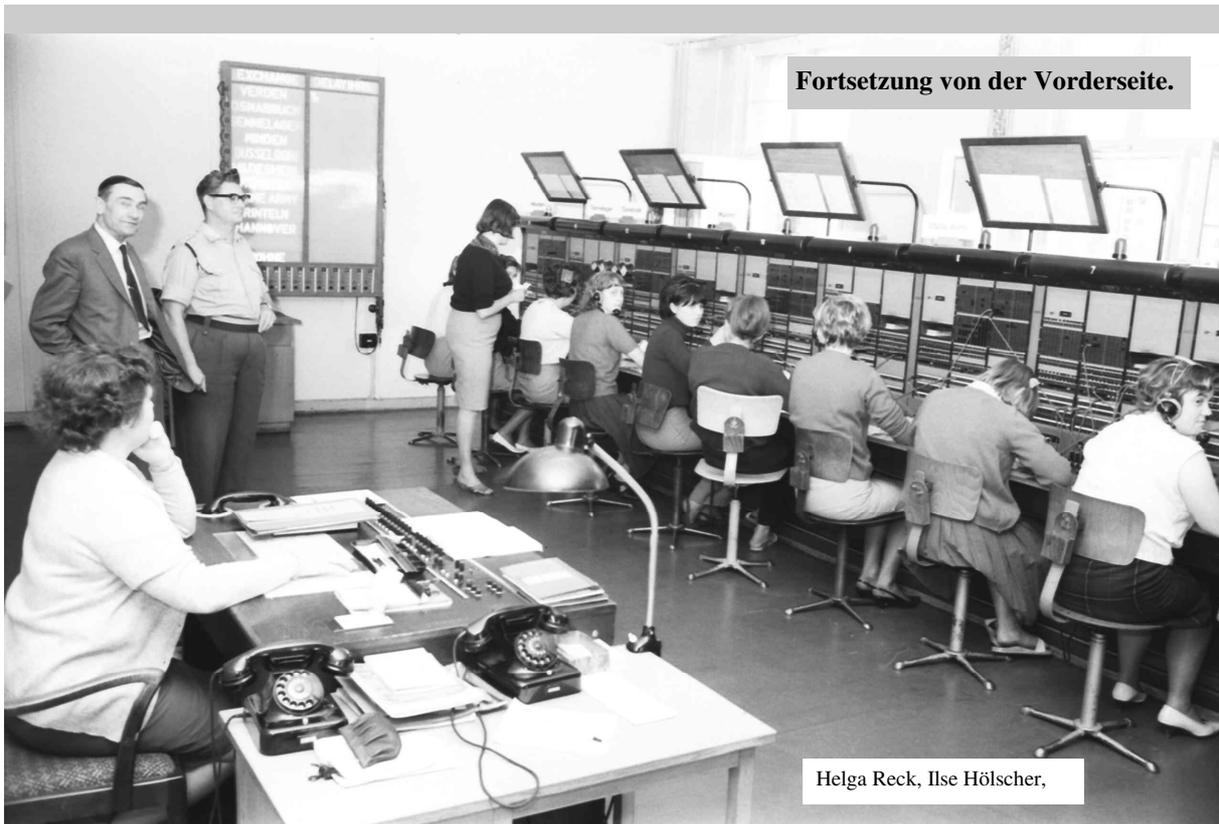
Der britische Kommandeur in Bielefeld besitzt zwar kein rotes Telefon wie der amerikanische Präsident. Doch dafür kann er im Schaltraum des Signal Center mit seinem Gespräch absolute Ruhe und die sofortige Vermittlung seines Gespräches erreichen. Captain Frank Brandreth, der Chef des Bielefelder „Royal Signal Corps“, erklärt: „Wenn hier die rote Lampe in der Vermittlung aufleuchtet, muß die verlangte Leitung auf Biegen oder Brechen augenblicklich freigemacht werden.“ So kann der General wichtige Gespräche zu seinem Hauptquartier in Mönchengladbach oder zu seinen NATO-Verbündeten im Handumdrehen bekommen.

Das englische Militärnetz, das z. T. der Bundespost und zum kleineren Teil den Engländern selbst gehört, verschlingt jeden Monat eine Menge Gebühren. So berichtet Mr. Harfoot, er ist übrigens einer der wenigen Zivilisten in der Königlich-Britischen Armee, von monatlichen Fernspreckgebühren in Höhe von 250 000 DM. Allein 11 475 DM verschlingen die zivilen Kosten in einem einzigen Monat. Mr. Harfoot spendet hier der Bundespost ein besonderes Lob: „Von den Postkollegen in Bielefeld bin ich begeistert. Zu jeder Tages- und Nachtzeit lassen sie es sich gefallen, daß wir sie aus dem Bett scheuchen.“ Im übrigen bezeichnet sich der Postbeamte im Dienste Ihrer Königlich-Britischen Majestät als „westfälischer Engländer“. Auf Grund der 12 Jahre langen Tätigkeit in Bielefeld kann

Mr. Harfoot nicht einmal typisch westfälische „Idioms“ verleugnen.

Die 30 Vermittlerinnen hinter den Schalttafeln der Zentrale verfügen durch den täglichen Umgang mit der englischen Sprache über einen beneidenswerten Wortschatz.

An einer Wand der Zentrale hängt ein großer Glaskasten, das „Delay“, wie ihn die Engländer nennen. Hin und wieder leuchten auf der Glas-scheibe die Namen wichtiger Fern-



Fortsetzung von der Vorderseite.

Helga Reck, Ilse Hölscher,

Bei einem Besuch im Signal Center, und dort wiederum in der Telefonvermittlung, schwirren dem Neugierigen nach Stunden noch die englischen Sprachbrocken in den Ohren. Neben dem englischen Zivilpostbeamten Mr. Harfoot und Captain Frank Brandreth (unter dem Glaskasten) achtet die deutsche Oberaufsicht der Bundespost, Fernmeldesekretärin Gerda Reubel (am Schreibtisch), auf die „Wahlmanöver“ von 13 Telefonistinnen.

richtig: Rendel Foto: FP (Borowka)



BFt-Kräfte (mittlerer fernmeldetechnischer Dienst).

leitungen auf: Rhine Army, Verden, Rheme. Drei Aufsichtsangestellte der Deutschen Bundespost achten mit Argusaugen darauf, daß auf diesem Delay der Name jener Vermittlungszentrale erscheint, die gerade besetzt ist.

Für 99,9 Prozent sei die Deutsche Bundespost für die komplizierte technische Apparatur der englischen Militärvermittlung verantwortlich, erläutert Mr. Harfoot, der Herr und Meister über 600 Bielefelder Einzelanschlüsse, 4725 Einzelanschlüsse im Bereich der OPD Münster und 1600 Anschlüsse in kleineren englischen Garnisonen. Drei Ingenieure der Bundespost überwachen in ständiger Bereitschaft die Anlagen in den Ripon-Kasernen an der Detmolder Straße. Denn was wäre eine gut-organisierte Armee ohne ein gut-funktionierendes Telefonnetz. -dik-



Abschied von der Rhein-Armee

Bielefeld. Der Abschied fiel ihnen nicht sehr leicht, den 35 deutschen Damen, die gestern abend ganz offiziell aus den Diensten der British Army of the Rhine ausschieden. In der Sergeant-Messe der Ripon-Kaserne hatten sich neben den Abschiednehmenden Oberpostdirektor Müller vom Fernmeldeamt 1 in Bielefeld, der Vertreter des Personalrats, Kurt Löhner, sowie von englischer Seite in Vertretung des Brigadiers C. E. Page Lieutenant-Colonel Jackson eingefunden. Personal-mangel bei der Bundespost zwang zu dieser Maßnahme,

und die „Fräuleins vom Amt“ bei der englischen Kaserne in Bielefeld werden in Kürze von Zivilangestellten und weiblichen Soldaten abgelöst werden. Lieutenant Colonel Jackson überreichte Oberpostdirektor Müller als Andenken an die seit 1946 dauernde gute Zusammenarbeit zwischen Engländern und Bielefeldern bzw. der Bundespost zwei Plaketten mit den Zeichen des 1. Britischen Korps und den Zeichen der Nachrichteneinheit. Eine anschließende Party versüßte etwas den Abschiedsschmerz. uga / Foto: G. Rudolf

Bielefelder Tageszeitungen vom Donnerstag, 14. Dezember 1967.

Briten dankten 35 deutschen Telefonistinnen



Bielefeld. Offiziell Abschied von 35 Telefonistinnen der Deutschen Bundespost nahmen gestern abend während einer Cocktail-party das in den Riponkasernen stationierte 1. (BR) Corps. Die 35 Damen werden aus Personal-mangel bei der Deutschen Bundespost nach und nach von ihrer bisherigen Arbeits-stelle, der britischen Telefonzentrale in der Riponkaserne, abgezogen. Weibliche Helfe-rinnen der britischen Armee sowie Soldaten werden künftig die Arbeit der Deutschen ausüben. Seit Oktober weisen die Postdamen

ihre englischen Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit ein. Als Dank überreichte Lieutenant Colonel Jackson (links) als stellvertre-ter Brigadier dem Leiter des Fernmelde-amtes 1 (Bielefeld), Oberpostdirektor Müller (rechts) als Vertreter des Präsidenten der Oberpostdirektion Münster, je eine Plakette vom 1. Britischen Corps und vom Nachrichten-corps. Jackson sprach sich lobend über die geleistete Arbeit der Telefonistinnen aus und sagte, es werde schwer sein, sie zu ersetzen. (Wro/Foto: Johner)

Herford:

Herford wurde am 4. April 1945, einen Monat vor der bedingungslosen Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschlands, am 8. Mai, von amerikanischen Truppen besetzt.

Der Fernsprech- und Telegrafendienst im Postamt wurde am 02. April 1945, 2 Tage vor dem Einzug der amerikanischen Truppen, eingestellt. Dem Oberpostsekretär Breder gelang es, das Sprengkommando zu überreden, die Zünder fälschlich in die Sprengladungen einzubauen und so die Sprengung der technischen Einrichtungen zu verhindern. Die Vermittlungsstelle war am 09. November 1944 durch Bomben beschädigt worden. Aber schon am 01. Juni 1945 wurde der Fernsprechortsverkehr im beschränkten Umfang wieder in Betrieb genommen und ab dem 01. September 1945 war der Fernsprech- und Telegrafendienst wieder im Bereich der britischen Besatzungszone zugelassen.

Nach den Amerikanern übernahmen britische Nachrichtensoldaten die Kontrolle über die fernmeldetechnischen Einrichtungen. Deutsches Personal durfte zunächst nur Aufräumarbeiten leisten. Dies änderte sich schon bald und das deutsche Personal nahm unter britischer Kontrolle; aber zunehmend selbständiger, die Arbeit wieder auf.

Am 01. Februar 1946 wurde die Verstärkerstelle wieder eingerichtet. 1000 Anschlusseinheiten der Ortsvermittlungsstelle mussten an die Besatzungsmacht abgegeben werden. Das hatte zur Folge, dass eine entsprechende Anzahl deutscher Fernsprechteilnehmer ihren Anschluss verlor. Das Telefon wurde jetzt, wie in den anderen Orten in denen britische Stabsstellen bestanden, zur absoluten Mangelware. Für längere Zeit wurden Fernsprechanlüsse durch ein Gremium vergeben, dessen Vorschläge durch die Besatzungsmacht genehmigt werden mussten.

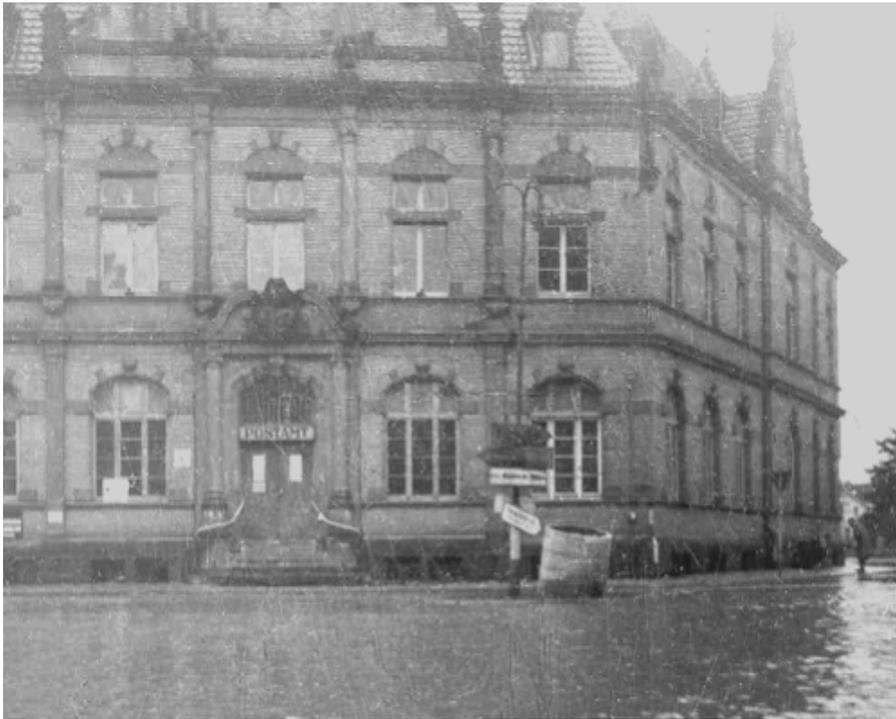
Um für deutsche Teilnehmer Fernsprechanlüsse zu schaffen wurde aus alten Beständen noch 1946 eine Handvermittlung eingerichtet, auf die 400 Teilnehmer geschaltet wurden. Diese so genannten 45er Teilnehmer fühlten sich zu Recht als Teilnehmer 2. Klasse, hatten aber wenigstens einen Telefonanschluss.

Für den Wiederaufbau und Ausbau des durch den Krieg vernachlässigten und beschädigten Fernsprechnetzes standen nur wenige Kräfte zur Verfügung, die meisten mussten für die Belange der Besatzungsmacht arbeiten.

Zusätzlich kam es Anfang Februar 1946 zu einer Naturkatastrophe, einem Hochwasser, wie es in dieser Höhe noch nicht da gewesen war.



Hochwasser in Herford, Foto vom 08. Februar 1946.



Hochwasser vor dem Postamt in Herford, Foto vom 08. Februar 1946.

Inzwischen war es dem Amtsvorsteher des Telegrafengebäudeamtes Bielefeld, Oberpostrat Dr. Waldow, gelungen, mit seinem Pkw durch die Wassermassen hindurch, auf den Posthof zu gelangen.

Wie alle seine Mitarbeiter war auch er bis an den Bauchnabel durchnässt. Nach Inbetriebnahme je einer Fernleitung nach Bielefeld und Minden wurden telegrafische Spezialbautrupps (Kabellöter- und Kabeleinziehrupps) von

Die Kellerfenster der Postämter Herford und Bad Salzuflen wurden durch die über die Ufer getretenen Fluten der Werre bzw. Salze eingedrückt, so dass in kürzester Zeit sämtliche Kellerräume bis zur Decke unter Wasser standen.

In Herford, wo auf Anordnung britischer Nachrichtenoffiziere die Aufteilungsmuffen im Kabelkeller zur Durchführung von Sonderschaltungen geöffnet worden waren, drang das Wasser in alle Hauptkabel ein und das ganze Ortsnetz war außer Betrieb.

Bevor die Feuerwehr nach dem Absinken des Hochwassers mit dem Auspumpen der Kellerräume im Postamt begann, musste im Fernamt eine Notvermittlung (OB-Klappenschrank) eingerichtet werden, um dem englischen Stadtkommandanten, dem Oberbürgermeister, dem Landrat, den Krankenhäusern, der Polizei, einigen Ärzten und englischen Dienststellen, mittels englischer Gummikabel, Sprechmöglichkeiten zu geben.

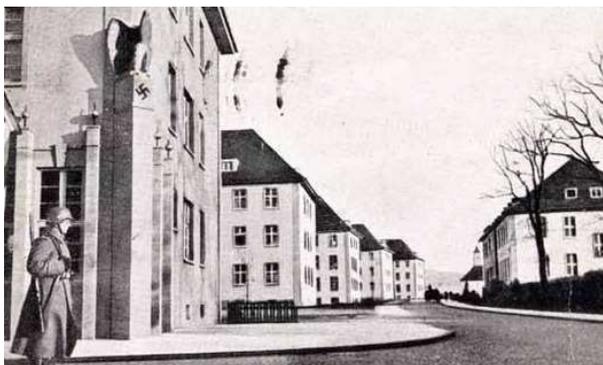
Hamburg angefordert. Es gelang dem Chef des Telegrafengebäudeamtes auch auf Umwegen Verbindung mit dem Zentralzeugamt Göttingen zu bekommen, um Bestellungen für Material aufzugeben. Der Vorschlag des Bezirksbauführers Heinrich Gläser, aus dem Ortsnetz Bielefeld z. Zt. noch nicht beschaltete hochpaarige Kabel auszuziehen, um die durch eingedrungenes Wasser unbrauchbar gewordenen hochpaarigen Röhrenkabel des Ortsnetzes Herford zu ersetzen, wurde gebilligt. Die englischen Nachrichtenoffiziere waren anfangs skeptisch, sie witterten Sabotage. Nach einigen Verhören wurden sie von der Haltlosigkeit ihrer Vermutungen überzeugt. Sie erklärten sich bereit, zwei Lastkraftwagen mit Kabelanhängern zum Ausziehen der Kabel zur Verfügung zu stellen.

Nachdem die Kabellöter der Hamburger Bautrupps bei Bauern untergebracht worden waren, denen die Wiedereinrichtung ihres Anschlusses in nächster Zeit in Aussicht gestellt wurde, konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden, er dauerte 4 Wochen.

Vom Central Telegraph Office (CTO) in Herford

In der beschlagnahmten Möbelfabrik Poggenpohl richtete die britische Besatzungsmacht ihr „Zone Postal Depot“ (ZPD) ein, das Briefe Pakete und Telegramme der britischen Soldaten bearbeitete.

Für den umfangreichen Fernmeldverkehr der Control Commission Germany (CCG) wurde in Minden das Fernamt „Minden Trunks“ eingerichtet und für den Telegrammverkehr entstand in Herford, in den Wentworth-Barracks der früheren Stobbekaserne das Central Telegraph Office (CTO). Über das CTO geben die nachstehenden Auszüge aus Erzählungen von Johannes Neumann und Willi Krause Auskunft.



Stobbekaserne erbaut 1936/37.

Johannes Neumann wurde am 01. Dezember 1921 in Berlin geboren. Während der Schulzeit wurde er Mitglied der Marine-HJ. Neben der Ausbildung im Rudern, Segeln und sonstiger Seemannschaft wurde auch Signaldienst mit der Morselampe betrieben. So erlernte er das Morsealphabet. Nach dem Schulabschluss wollte er Arbeitsdienstführer werden. Da er noch nicht 17 Jahre alt war, hatte er sich erst bei der Deutschen Reichspost als Funkanwärter beworben. Während der Ausbildung bekam er Spaß an der Funkerei.

Seit Anfang 1939 wurde er im Haupttelegrafenamnt in Berlin im Europa- und Überseefunk eingesetzt. Sofort nach Kriegsbeginn wurden die deutschen Seekabel von den

Kriegsgegnern gekappt. Mit den meisten neutralen Ländern bestand nur noch Funkverbindung. Die Funker waren dienstverpflichtet und vorerst vom Wehrdienst freigestellt. Nach und nach erklärten immer mehr Länder dem Deutschen Reich den Krieg und es wurden Funkverbindungen aufgehoben. Die Post musste danach auch Funker für den Wehrdienst freigeben. Neumann ging zur Marine und nach der Rekrutenzeit und Ausbildung in der Marinenachrichtenschule ist er als Nachrichtenoffizier auf einem U-Boot gefahren. 1945 geriet er erst in amerikanische, dann in britische Gefangenschaft, aus der er im September 1945 entlassen wurde.

Johannes Neumann berichtet:

„Sofort habe ich mich bei mehreren Postdienststellen gemeldet. Eine Einstellung wurde jedoch mit dem Bemerkten abgelehnt: „Funker, ehemalige Offiziere und frühere HJ-Führer brauchen wir nicht.“ Ich habe daher bis Februar 1946 als Bauhilfsarbeiter gearbeitet und wollte später ein Architekturstudium beginnen.

Im Februar 1946 wurde ich durch ein Telegramm aufgefordert, mich bei Ministerialrat Dr. Clausen in Bad Salzuflen zu melden. Dort befand sich die BZRPO (British Zone Reichspost-Oberdirektion). Von Dr. Clausen erfuhr ich, dass die Engländer Nachrichtenspersonal angefordert hätten. Sie wären wegen der politischen Vergangenheit großzügig. Ich habe das Angebot angenommen und wurde im „Zone Postal Depot“ (ZPD) in der beschlagnahmten Möbelfabrik Poggenpohl eingesetzt.

Wir waren froh, dass wir wieder eine Arbeitsstelle hatten, wenn auch unter englischer Aufsicht. Mit einer Bescheinigung dieser Dienststelle bekam man auch leichter ein Zimmer und auch die Küche in der Möbelfabrik erhielt zusätzliche Lebensmittel vom Engländer.

Ende 1946 forderten die Engländer

deutsches Personal für das CTO (Central Telegraph Office) der CCG (Control Commission of Germany) an. Die CCG war die Aufsichtsbehörde für die Verwaltung der britischen Besatzungszone. In ihrem Telegrafengebäude war bisher britisches Personal eingesetzt, das nach Hause entlassen werden sollte. Zunächst wurden einige Wochen mehrere ehemalige Postler von weiblichen englischen Kräften geschult. Offenbar erschienen wir gefährlich, denn bei jeder Dienstschicht stand ein kräftiger Militärpolizist an der Tür, der uns beobachtete. Anfang 1947 wurden

wir als Aufsichtspersonal eingesetzt und machten Dienst mit deutschem Nachrichtspersonal, das man in ganz Norddeutschland per Zeitungsanzeige angeworben hatte. Viele Flüchtlinge fanden hier wieder einen Arbeitsplatz. Für die Unterbringung sorgte die Post, beschlagnahmt wurden die Häuser vom Engländern. Das Verhältnis zwischen deutschem und englischem Personal war recht kollegial. Wenn die Ablösung eines Mitarbeiters verlangt wurde, war die Begründung im allgemeinen berechtigt. So wurde die Ablösung eines Oberinspektors verlangt, weil er

auf der Strasse und auch im Fernschreibersaal „Kippen“ gesammelt hatte. Das würde sich für einen Aufsichtsbeamten nicht gehören, war die Begründung.

Hier in der Fernschreibstelle (CTO) der Control Commission of Germany (CCG), in der ca 120 Kräfte beschäftigt waren, habe ich als „Oberaufsicht“ vom 01. März 1947 bis zum 31. März 1950 gearbeitet



In diesem Gebäude in Herford in den Wentworth-Barracks, ehemals Stobbekaserne, befand sich das Central Telegraph Office (CTO). Unten der Fernschreibersaal.

Als das CTO 1953 aufgelöst wurde, ging ein Teil der Beschäftigten zu deutschen Ämtern, einige gingen zur deutschen Dienststelle bei der Rhine-Army nach Bad Oeynhhausen, einige zum Hauptquartier der Briten nach Mönchen-Gladbach.“

1988 trafen sich ehemalige Angehörige des Zone Postal Depot (ZPD) und des Central Telegraph Office (CTO).

Johannes Neumann berichtete darüber in einer Zeitschrift der Deutschen Bundespost (telepost, Heft 3, 1988).

Ehemaliges Personal des CTO Herford

Wer kennt heute noch die Abkürzungen ZPD, CCG, CTO? Nach dem Kriegsende richtete die britische Armee in einer ehemaligen Möbelfabrik in Herford/Westfalen eine Feldpostdienststelle, das »Zone Postal Depot« ein, das Briefe, Pakete und Telegramme der britischen Soldaten bearbeitete und weiterleitete. Als Personal waren zunächst Soldaten eingesetzt, die aber nach den vielen Kriegsjahren endlich wieder nach Haus wollten. So wurden die deutschen Arbeitsämter angewiesen, Personal einzustellen, das dann unter britischer Aufsicht den Dienst verrichtete. Für die Telegrafienstelle im ZPD mußten die Ämter der Deutschen Post Personal stellen. Diese Anforderung kam den deutschen Postdienststellen sehr gelegen, konnte doch damit vielen aus den Ostgebieten

vertriebenen Postangehörigen eine Beschäftigung geboten werden. Ende 1945/Anfang 1946 wurden dann in den Besatzungszonen Zivilverwaltungen gebildet, die nach und nach Aufgaben an deutsche Dienststellen abgaben. In der britischen Besatzungszone entstand die »Control Commission of Germany«, die CCG, mit Sitz in Herford. Die CCG benötigte für ihren Fernmeldeverkehr ein umfangreiches Fernsprech- und Telegrafennetz. Für den Fernsprechverkehr wurde in Minden das Fernamt »Minden-Trunks« eingerichtet, für den Telegrafverkehr entstand in Herford in den Wentworth-Barracks, der früheren Stobbekaserne, das Central Telegraph Office, das CTO. Zunächst war hier britisches Personal eingesetzt, überwiegend weibliche Kräfte der Nachrichtentruppe. Im Herbst 1946 erhielt die Post den



Johannes Neumann
beim Treffen der
„Ehemaligen“ der
CTO Herford

Auftrag, ausgebildetes Fernschreibpersonal zu stellen. Zunächst wurden einige männliche Kräfte des ZPD, meist ehemalige Funker der Reichspost aus dem Haupttelegraphenamts Berlin und dem Seefunk, abgestellt, die von den weiblichen britischen Kräften des CTO für den Betrieb geschult wurden. Bei jeder Dienstschicht stand ein kräftiger Militärpolizist an der Tür, der das Tun der deutschen Männer, die als ehemalige Soldaten zum Teil noch umgefärbte Wehrmachtsuniformen trugen, argwöhnisch beobachtete. Es dauerte einige Zeit, bis dem einen oder anderen »MP« endlich mal ein Lächeln zu entlocken war. Einem Deutschen eine Zigarette anzubieten wagte kaum ein Brite. Inzwischen waren die Postdienststellen tätig. Da nicht genügend ausgebildete Fernschreibkräfte zur Verfügung standen, erschienen in al-

len Zeitungen West- und Norddeutschlands Anzeigen, mit denen Fernschreibkräfte der ehemaligen deutschen Wehrmacht gesucht wurden. Anfang 1947 wurden dann rund 150 Kräfte für das CTO eingestellt. Probleme bereitete die Unterbringung der auswärtigen Kräfte. Privatzimmer gab es in der mit Flüchtlingen überbelegten Stadt Herford nicht genügend. So stellte die Besatzungsmacht ein von ihr beschlagnahmtes Privathaus und eine Hut- und Zylinderfabrik zur Verfügung. Am Lübberthorwall gab es ausgebaute Zimmer und ausreichende sanitäre Einrichtungen, im Fabrikgebäude mußte aber viel improvisiert werden, um die Kräfte einigermaßen menschenwürdig unterzubringen. Verwöhnt waren die Flüchtlinge und die ehemaligen »Blitzmädel« der Wehrmacht ja zum Glück nicht. Die meisten waren froh und



Über 100 „Ehemalige“ waren zum großen Wiedersehen gekommen.

Foto oben: (10) Willi Krause (siehe nachfolgenden Bericht, zuletzt Leiter der Berufsausbildungsstelle beim Fernmeldeamt 2 Bielefeld), (20) Inge Langhammer (sie wurde am 27.11.1922 in Chemnitz geboren. Ab 1. April 1960 Sekretärin für Frauenfragen beim Hauptvorstand der DPG in Frankfurt a.M), (30) Frau Mantwill-Kopitz (zuletzt Fernmeldeamt 1 Bielefeld).

Foto unten: (40) Johannes Neumann (verschiedene Funktionen im Fernmeldedienst, zuletzt „Personalchef“ beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld).



glücklich, nach vielen Monaten Ungewißheit über die Zukunft wieder Arbeit, Lohn und eine erträgliche Unterkunft zu haben, kamen doch manche aus der Gefangenschaft und aus Flüchtlingslagern. Das Leben in der Gemeinschaft half über viele Sorgen und Schwierigkeiten hinweg. Eine Küche wurde eingerichtet, wo gegen Abgabe von Teilen der Lebensmittelkarten und mit geringer Unterstützung durch die Engländer Mittagessen zubereitet werden konnte.

Für die Betreuung der Telegrafeneinrichtungen mußte die Post männliche Techniker bereitstellen, meist Angehörige der ehemaligen Reichspost, die schon in den Ostgebieten Nachrichteneinrichtungen betreut hatten, aber auch neueingestellte frühere Angehörige der Nachrichteneinheiten der Wehrmacht. Für diese Kräfte

mußte das Wohnungsamt Wohnraum zur Verfügung stellen, soweit sie nicht aus der Umgebung kamen.

Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland verlor die Control Commission immer mehr Aufgaben. 1951/52 wurden Restdienststellen nach Wahnerheide verlegt. Einige Telegrafenkkräfte wurden mit nach dort genommen, ein Teil wurde im Hauptquartier (HQ) der Britischen Rhine-Army in Bad Oeynhausen und im HQ 1. Corps in Bielefeld eingesetzt. Der größte Teil der Kräfte konnte jedoch in den zivilen Dienst der Deutschen Bundespost übernommen werden, weil durch den politischen und wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik inzwischen ein dringender Bedarf an ausgebildetem Fernmeldepersonal bestand. Viele Kräfte haben noch Jahrzehnte bei der Deutschen

Bundespost Dienst getan. Heute sind die meisten im Ruhestand.

Im Frühjahr 1987 kam von einigen Hamburger Kolleginnen die Anregung, sich nach 40 Jahren wieder zu treffen. Der Vorschlag wurde begeistert aufgenommen. Im Oktober trafen sich über 100 ehemalige Angehörige des CTO im Schwaghof in Bad Salzuflen. Berlin, München, Baden-Baden, Flensburg waren die weitesten Anreisewege. Selbst der ehemalige britische Aufsichtsbeamte Williams, der jetzt in Lüneburg verheiratet ist, war der Einladung gefolgt. Der Schwaghof, heute ein modernes Hotel, ist allen noch in guter Erinnerung, gab es doch hier vor der Währungsreform für 50 Gramm Brotmarken einen Teller mit einem Stück Topfkuchen, einem Stück Pfefferkuchen und einem Stück

Torte (mit Marmelade bestrichen, die manchmal abgekratzt und am nächsten Tag aufs Maisbrot geschmiert wurde), alles aus Mehl damaliger Qualität mit Hirschhornsalz oder Natron gebacken. Es war eine Delikatesse, für die es sich lohnte, etwa acht Kilometer nach Bad Salzuflen zu wandern! Aber man war ja in den Kriegs- und Nachkriegsjahren genügsam geworden!

Nach einer kurzen Begrüßung durch den ehemaligen langjährigen »German Superintendent« wurden stundenlang Erinnerungen ausgetauscht, neue Freundschaften geschlossen und Treffen in kleineren Gruppen verabredet. Die Anregung für das Treffen war auf fruchtbaren Boden gefallen und die Mühe der Organisation hat sich gelohnt.

Johannes Neumann

Willi Krause

wurde am 20. September 1916 in Schöneberg bei Berlin geboren. Als Feinmechaniker bei der Firma Siemens in die Lehre gegangen, bestand er im Februar 1937 am Abendgymnasium das Abitur mit der Note „gut“ und vier Wochen später, Mitte März, die Gesellenprüfung als Feinmechaniker mit „sehr gut“. Ziel: Berufsschullehrer.

Ab ersten April 1937 Reichsarbeitsdienst, danach Wehrdienstzeit und ab 1939 bis zur Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft Soldat. Besuch der Heeresnachrichtenschule, Kompanieführer einer Nachrichtenkompanie in Südfrankreich und zum Schluss im südlichen Holland.

Willi Krause berichtet, wie er zum CTO in Herford kam:

„Mitglied in einer nationalsozialistischen Organisation bin ich nicht gewesen. Ich war nicht einmal richtig in der HJ.

Bei Kriegsende war ich in Ostfriesland und kam dort in Gefangenschaft. Da war die 1. Kanadische Armee und die 1. Polnische Panzerdivision vor der wir Angst hatten, dass sie ihre Wut an uns auslassen würden. Ich kann aber nur Gutes sagen, ich habe durch sie nichts Nachteiliges erlebt.

Am 05. August 1945 wurde ich schon entlassen. Ich kam dann in eine Gegend die ich noch nie gesehen hatte, von der ich aber behauptet hatte, dass meine Familie dort evakuiert sei.

Ich wohnte in Bad Salzuflen bei einem alten Zieglerehepaar. Der Mann, jetzt Rentner, war früher im Sommer unterwegs gewesen und hatte in Ziegeleien gearbeitet. Die hatten eine Ziege, einen Garten, ein Schwein und eine ganze Reihe Pflaumenbäume, denen habe ich geholfen und mich so über Wasser gehalten, bis ich meine Familie fand die inzwischen über Österreich, in Bayern (Mittelfranken) gelandet war. Die Suche am Bodensee war früher vergeblich gewesen.

Nach dem Krieg waren meine Bemühungen

zweifacher Art. Erstens wollte ich meine Familie finden und zweitens wollte ich beruflich Fuß fassen.

Als ich las, es würden wieder Lehrer ausgebildet, sagte ich mir: „Mensch, das kannst Du machen.“ Hier in Bielefeld war ein Studienrat Verleger, nach dem die Straße später benannt worden ist, unter dessen Regie fanden Kurse statt. Ich bin hingefahren, habe mich angemeldet und auch an der Eignungsfeststellung teilgenommen, die zufällig in den Tagen stattfand und die habe ich sogar bestanden und war angenommen. Ich bekam aber keine Nachricht und wurde nach Minden geschickt. Da saß damals noch der Regierungspräsident. Dort stieg ein Mann, Ärmelschoner an, auf eine Leiter, holte einen Aktenordner von oben und sagte: „Ach, Sie sind ja Flüchtling. Die Militärregierung wünscht, dass die ersten Lehrer landgebunden sind, sie sollen ja aufs Dorf kommen und Sie als Flüchtling kommen somit nicht in Frage.“ Ein zweites Mal habe ich mich wenige Monate später beworben und da bekam ich schriftlich Nachricht, dass ich als ehemaliger Offizier der Wehrmacht für pädagogische Berufe ungeeignet sei. Daraufhin habe ich in dieser Richtung nichts mehr unternommen.

Ein Mann auf dem Arbeitsamt in Schötmar, das für mich zuständig war, sagte eines Tages: „Was ist denn aus der Post geworden?“ Ich war verwundert, denn ich kannte von der Post nur gelbe Briefkästen. „Ja,“ antwortete er, „da hat doch jemand nach Ihnen gefragt.“ Ich konnte mir das gar nicht vorstellen. Es stellte sich jedoch heraus, dass es in Bad Salzuflen eine Oberpostdirektion für die Britische Zone (BZRPO), in Baracken auf dem heutigen großen Parkplatz vor dem Kurpark, gab. Die hatte von der Besatzungsmacht den Auftrag, ein Nachrichtenzentrum in der Gegend von Bad Salzuflen, Herford, Bad Oeynhaus zu einzurichten, weil hier die Britische Militärregierung ihren Hauptsitz haben sollte.

Ich habe dann in Bad Salzuflen mit einem Herrn, der später Vizepräsident in der Oberpostdirektion in Düsseldorf war und dessen Namen ich vergessen habe, in der Mittagspause am Stacheldraht gesprochen. Bei ihm war ein Amtsrat. Wir haben uns kurze Zeit unterhalten, der Amtsrat ging mit mir in den Ratskeller essen. Er zahlte, weil ich kein Geld hatte. Ich gab aber die Essenmarken, denn die brauchte ich nicht, bei meinen alten Leuten.

Daraufhin wurde ich einige Zeit später über das Postamt Herford aufgefordert, an einem Lehrgang beim damaligen Zentralzeugamt in Elmshorn teilzunehmen. Der dauerte etwa vier Wochen. Danach wurde ich als Technischer Angestellter zum ZPD, (Zone Postal Depot) geschickt. Das war das Hauptpostamt der Britischen Armee in der beschlagnahmten Möbelfabrik Poggenpohl in Herford. Dort gab es einen Fernschreibersaal in dem deutsche Frauen und Männer die Fernschreiber bedienten. Wir waren vier Kollegen des technischen Dienstes, die die Maschinen am Laufen halten mussten.

Es waren englische Armeefernschreiber. Es gab zum Glück Reservemaschinen, so das man Teile auswechseln konnte, denn wir verstanden, wenigstens am Anfang, nicht viel von diesen Geräten. Wir vier Techniker wurden in Tag- und Nachtschichten eingeteilt. In jeder Schicht bekam man eine warme Mahlzeit. Es war meist nur eine dünne Suppe, aber immerhin eine warme Mahlzeit.

Das Personal wurde nach und nach reduziert

und damit auch die Zahl der Techniker.

Inzwischen hatte die englische Militärregierung in Herford in der Kaserne auf dem Stiftsberg ein Nachrichtenzentrum aufgebaut. Es gab eine Wechselstromtelegrafie und einen großen Fernschreibersaal, in dem, so glaube ich, über 100 Frauen beschäftigt waren, im Wechseldienst Tag und Nacht. Ich wurde in die Kaserne am Stiftsberg beordert und wurde in der Wechselstromtelegrafie und vorher noch in einer Fernschreiber Überholungswerkstatt beschäftigt.

Als die Wechselstromtelegrafie und die Fernschreiber nur noch in geringerem Umfang benötigt wurden, schloss man die Anlagen in der Kaserne am Stiftsberg und im Postamt in Herford wurde eine Wechselstromtelegrafie aufgebaut. Hier hatte ich jetzt meinen Arbeitsplatz.“



In der Wechselstrom-Telegrafie des CTO in der Kaserne auf dem Stiftsberg in Herford. Mit dem Zettel in der Hand der damalige Leiter der Fernmeldedienststelle Herford Herr Finke. In der weißen Bluse Frau Heiner und rechts neben ihr Willi Krause

Bad Salzuflen:

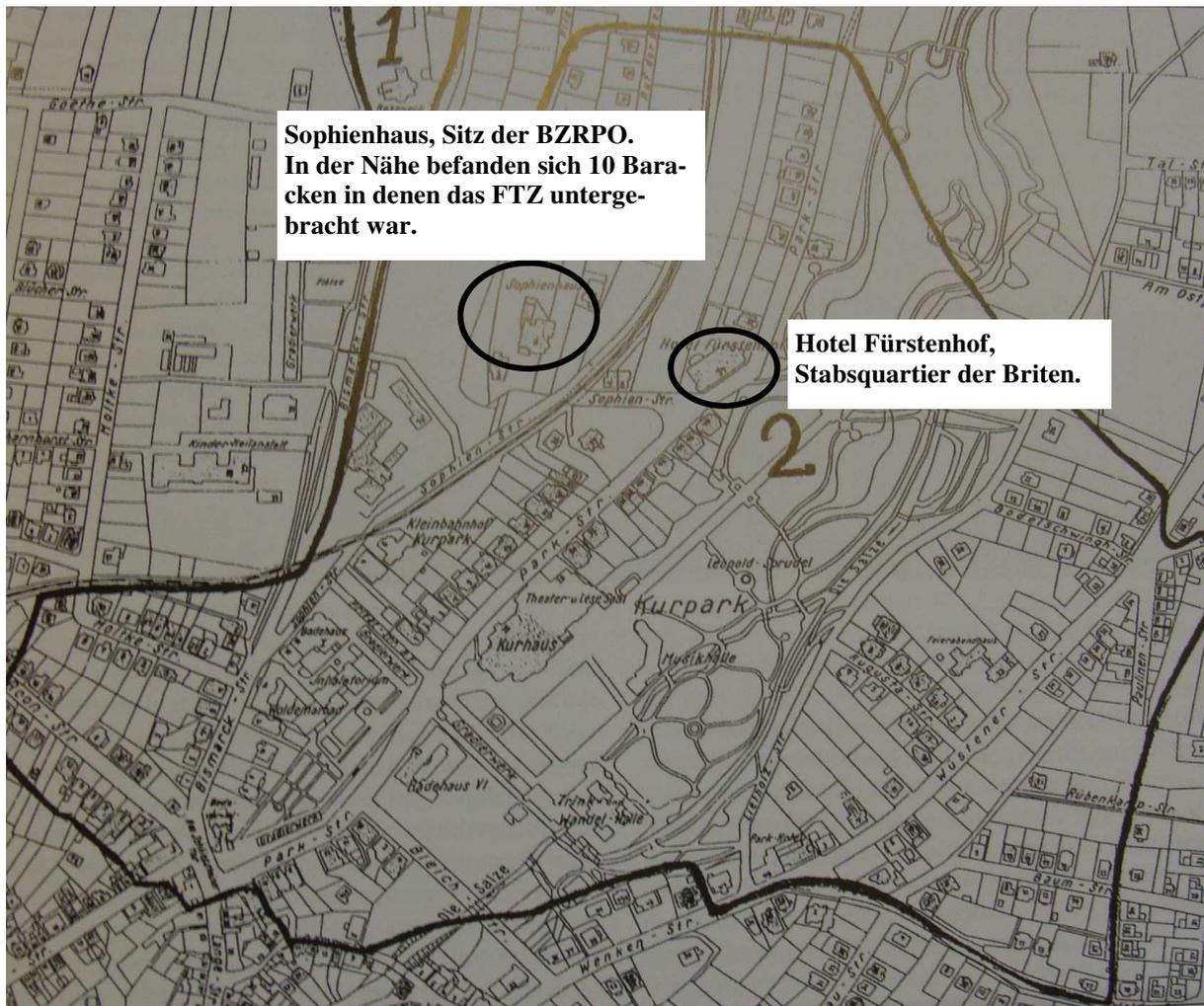
In der Kurstadt Bad Salzuflen rückten die ersten Briten am 02. Mai 1945 ein. Sie beschlagnahmten die „Rote Schule“ an der Turmstraße und die „Weiße Schule“ an der Kirchstraße, heute Martin-Luther-Straße.

Der Post- und Fernmeldebetrieb war schon am 05. April 1945 beim Einmarsch der Amerikaner eingestellt worden.

Am 08. Mai 1945 erhielt der Bürgermeister von der britischen Militärregierung die Mitteilung, dass „zwecks Einrichtung eines alliierten Hauptquartiers“ in „kürzester Zeit aber spätestens bis zum 15. Mai 1945 12.00 Uhr mittags“, größere Areale der Stadt „geräumt werden müssen.“ Dem Schreiben war ein Stadtplan beigefügt, auf dem insgesamt neun von der Räumung betroffenen Gebiete markiert waren. Auch alle Kureinrichtungen und der Kurpark wurden beschlagnahmt.



Stadtplan Bad Salzuflen von 1945. Die zu räumenden Gebiete sind rot markiert. Maßstab 1 : 4000.



**Sophienhaus, Sitz der BZRPO.
In der Nähe befanden sich 10 Baracken
in denen das FTZ untergebracht war.**

**Hotel Fürstenhof,
Stabsquartier der Briten.**

Der hier vorgestellte Bereich der Kur- und Badeanlagen bildeten das „Kerngebiet“ des Hauptquartiers.

Im Spätherbst 1945 befanden sich etwa 320 Wohnhäuser, Pensionen und Hotels, etwa 20% der in der Stadt vorhandenen Wohnungen, in der Hand der Briten. 3 500 bis 4 000 Bewohner hatten ihre Häuser und Wohnungen verlassen müssen.

Die besetzten Stadtgebiete wurden mit einem 3 m hohen Stacheldrahtzaun gesichert. Deutsche konnten nur mit einem besonderen Passierschein über eine der Checkpoints das Areal betreten.

Die Raumnot wurde noch verstärkt, als im Laufe des Jahres 1945, als Ersatz für das nicht mehr existierende Reichspostministerium im September 1945 in Bad Salzuflen, zur Koordinierung des Post- und Fernmeldewe-

sens, die Reichspostoberdirektion für die Britische Zone (BZRPO) eingerichtet wurde. Zu dem nach und nach auch zahlreiche Techniker des Reichspost-Zentralamtes (Berlin) und der Reichspost Forschungsanstalt (Klein-Machnow bei Berlin) kamen. Auch für die Deutsche Fernkabelgesellschaft Nord mit Sitz in Bad Nenndorf musste Raum geschaffen werden. Die Deutsche Fernkabelgesellschaft, eine „Tochter“ der Bundespost musste für die Briten zahlreiche Fernkabel zwischen den einzelnen Orten verlegen und montieren.

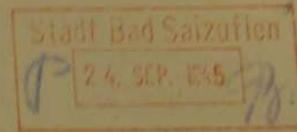
Auf den nächsten Seiten sind einige Dokumente abgebildet die die Wohnungssituation dokumentieren.

Bad Salzungen, den 21. Sept. 1945

II D

Siehe hierzu auch unter der
Überschrift „Die BZRPO“.

An das
Quartieramt der
Stadt Salzungen
Bad Salzungen



Betr.: Bereitstellung von Quartieren
in Bad Salzungen

Wir bestätigen Ihnen die von Herrn Ministerialrat
Dr. Lennertz mit Ihnen geführte Besprechung wonach

- 1) die Reichspost-Fernmeldeabteilung Wohnungen vorerst für
45, später für 130 Personen in Bad Salzungen benötigt,
- 2) Sie sich freundlicherweise bereiterklärt haben, uns hier-
bei zu unterstützen.

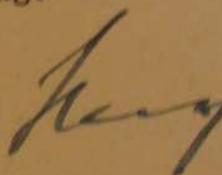
Für die bisher uns geleistete Unterstützung bedanken
wir uns hiermit herzlich.

- 3) Bei Freiwerden des Hauses Otto wird für die Unterbrin-
gung unseres Personals Haus Otto Ihrerseits der
Reichspost-Fernmeldeabteilung, soweit es in Ihren Kräften
steht, zur Verfügung gestellt. Familie Otto ist auf Grund
einer kurzen Unterredung mit der Unterbringung und Ver-
pfllegung von Personal der Reichspost-Fernmeldeabteilung
einverstanden.
- 4) Quartiere werden unabhängig von Haus Otto durch Sie bzw.
Ihre Wohnungskommission in den Privathäusern freigemacht.
Nach den freien Quartieren werden sich, soweit Bedarf
vorhanden, von der Reichspost-Fernmeldeabteilung Frau
Hummel oder Herr Köster erkundigen, die dann die Quar-
tiere ansehen und für unsere Beamten und Angestellten
mieten. Zuweisung der Quartiere geschieht in jedem Falle
durch Sie.

5) Ein Quartiermachen unabhängig von Ihnen oder auf anderem Wege habe ich dem neu hinzukommenden Personal verboten,

um eine Beunruhigung der Bevölkerung und eine Doppelarbeit zu vermeiden.

6) Für die Zimmer, welche ohne Bettstellen von Ihnen zur Verfügung gestellt werden können, haben wir 30 Bettstellen und Matratzen auf Grund Ihrer freundlichen Vermittlung in Auftrag gegeben. Diese Betten stehen in solchem Falle unserem Personal ab Montag nächster Woche zur Verfügung.



h

Die Polizeiverwaltung.

Bad Salzuflen, den 1. Oktober 1945.

1. Kenntnis genommen.
2. Das Fremdenheim Otto wurde heute gemäß Rücksprache mit dem Herrn Beigeordneten Bülker der Reichspostfernmeldeabteilung zugewiesen.
3. Zu den Akten.

Ende 1945 waren 162 und Ende 1946 548 Kräfte beim BZRPO beschäftigt, für die die Stadt Wohnraum beschaffen musste,

In Auftrag

Gerhard Straube

Bad Salzuflen, den 27.3.46
Dammstr. 7

An den
Herren Stadtdirektor Diedrich
Bad Salzuflen

Betr.: Persönliche Unterredung mit Herrn Stadtdirektor
Diedrich
über eine Umzugsgenehmigung von der Dammstr.7
nach Asenbergstr.3 .

Anlage : Bescheinigung.

Auf Grund meines Dienstantrittes bei der Post in Bad Salzuflen, wurde mir von der zuständigen Stelle der BZRPO ein

Quartier in der Dammstr. 7 zugewiesen. Da das betreffende Zimmer mit 3 Mann belegt ist und ausserdem gleichzeitig als Durchgangszimmer für ein weiteres vollbesetztes 3 Bettzimmer dient, kann es nur als Unterkunft für vorübergehend Anwesende angesehen werden. Das Zimmer wurde mir daher zunächst auch nur als Behelfsquartier zu gewiesen.

Ich muss nun, meiner Laufbahn entsprechend, noch techn. Fachprüfungen ablegen und mich dazu vorbereiten. Diese Vorbereitung, die u. a. ein eingehendes Studium der Fachliteratur umfassen, können wegen meiner Beschäftigung am Tage nur in den Abendstunden erfolgen. Das ist aber bei den fortwährenden Störungen durch die anderen Zimmerinsassen nicht durchführbar.

Da mir die BZRPO trotz mehrfachen Bemühens kein anderes Quartier zur Verfügung stellen konnte, bemühte ich mich selbst darum, ein Einzelzimmer zu bekommen. Es kam mir dabei der Umstand zu Hilfe, dass eine mir gut bekannte Familie ihr Haus an der freigegebenen Asenbergstr. wieder beziehen konnte und mir darin ein kleines Zimmer zur Verfügung stellen will. Das Zimmer befindet sich in der Asenbergstr. 3 bei Dreckmeier. Falls die Zuweisung spez. dieses Zimmers auf Schwierigkeiten stossen sollte, würde ich Sie höflichst bitten, unter Berücksichtigung des bei mir vorliegenden Falles, wohlwollend zu prüfen, ob mir nicht ein anderes Einzelzimmer zugeteilt werden kann.

Reichspost-Fernmeldeabteilung
für die Britische Zone

Bad Salzufflen, 4.12.45

II b 3630 - Bfb.Nr.

An den
Herrn Oberbürgermeister
der Stadt

Bad Salzufflen
Quartieramt

Laut Weisung d.P.+ T. Branch Reichspost Telecomms Division muss die Deutsche Fernkabelgesellschaft, Gruppe Nord, Bad Nenndorf, zur schnelleren Durchführung ihrer von den britischen Stellen gegebenen Aufträgen in Bad Salzufflen eine Verbindungsstelle einrichten, die ständig besetzt sein muss. In den von der Reichspost-Fernmeldeabteilung zugewiesenen Räumen kann diese neue Dienststelle nicht untergebracht werden. Es sind ein kleiner Geschäftsraum als Büro und ein weiterer Raum zur Unterbringung von zwei Personen erforderlich. Aus dienstlichen Gründen wäre es notwendig, dass beide Räume zusammenhängend sind. Ich bitte um beschleunigte Freigabe von 2 geeigneten Räumen.

Lokalausweisung

Die Besatzungsbehörde hat mit sofortiger Wirkung angeordnet:

1. Die Bevölkerung darf die Straße nur von 1/2 7 bis 1/2 12 Uhr vormittags betreten. Arbeitnehmer zum Aufsuchen der Arbeitsstelle auch außerhalb dieser Zeit.
2. Alle Schusswaffen (Gewehre, Jagdgewehre, Revolver usw.) sind heute noch ^{oder morgen vormittag} vor dem Luisenhof abzugeben.
3. Das Führen von Telefongesprächen ist untersagt.
4. Weitere Anordnungen folgen.

Bad Salzuflen, den 5. April 1945.

Der Bürgermeister.



Bekanntmachung der ersten Anordnungen der amerikanischen „Besatzungsbehörde“ durch den Bürgermeister der Stadt Bad Salzuflen, Anschlagzettel vom 5. April 1945.

Aufzeichnungen der Fernmeldeamtsdienststelle Bad Salzuflen

Diese „Aufzeichnungen“ wurden wahrscheinlich vom Telegrafeningenieur Rudolf Bult im Jahre 1951 angefertigt.

„Bad Salzuflen mit seinen zahlreichen Hotels und Pensionshäusern war während des Krieges 1939 bis 1945 zur Lazarettstadt geworden. Kriegswichtige Betriebe haben weder in der Stadt noch in der näheren Umgebung bestanden und sind auch während des Krieges nicht hierhin verlagert worden. Diesem Umstand hat es wohl die Badestadt zu verdanken, daß sie von Bomben verschont geblieben ist.“

Bad Salzuflen besaß kein eigenes Fernamt. Es war im Erstauszgang auf Herford und im Zweitauszgang auf die Fernämter Bielefeld und Detmold abgestützt. Außer dem Wählamt (System 29) mit 1200 Anschlussmög-

lichkeiten, von denen zum Ende des Krieges 1100 geschaltet waren, bestand noch eine Springschreiber-Verbindung nach Bielefeld. Durch die große Zahl der Heilung suchenden, im Jahre 1944 waren es etwa 28 000, war der Fernsprech- und Telegrammverkehr sehr rege.

Beim Einmarsch der amerikanischen Fronttruppen am 5. April 1945 musste der gesamte Post- und Fernsprechbetrieb auf Befehl eines amerikanischen Offiziers, der morgens um 8.40 Uhr mit einem Trupp bewaffneter Soldaten das Postamt betrat, stillgelegt werden. Das Wählamt, sowie die Lademaschinen und -Sammlerbatterien sollten gesprengt werden. Nur auf Anraten des Dolmetschers, eines Deutschamerikaners, der die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Offizier und dem zuständigen Telegrafeningenieur vermittelte, wurde von der Sprengung Abstand genommen.

Einige Tage später lösten englische Einheiten die amerikanischen Truppen ab. Bad Salzuflen wurde zum Stabsquartier der Rheinarmee erklärt (das Hauptquartier befand sich in Bad Oeynhausen). Die Engländer entwickelten nun eine rege Tätigkeit. Ein Trupp von 6 Mann des Signal-Corps bezog im Wählamt Quartier. Deutsche durften das Amt nur mit besonderem Ausweis betreten. Sie ließen sich vom Telegrafenerkennungsführer eingehend über die Beschaltung des Amtes unterrichten. Nachdem die Kabelpläne herbeigeschafft worden waren, begannen sie sofort die Netzgruppenwahl aufzubauen. Der Kommandeur des Signal-Corps hatte sich eigens für diese Arbeit einen belgischen Ingenieur von Siemens & Halske aus Brüssel mitgebracht. Die Schaltungen wurden mit Hilfe des deutschen Personals durchgeführt. Durch Verhandlungen gelang es am 15. August 1945 200 Beschaltungseinheiten für einen späteren deutschen Verkehr frei zu bekommen.

Seit dem 5. September 1945 ist die Reichspostoberdirektion für die britische Zone (BZRPO) hier im Aufbau begriffen. Eine Dienstvermittlung, bestehend aus 2 Schränken (Fernschrank Fk 16) wurde im Postamt in Betrieb genommen. Es sind außerdem 2 Fernleitungen nach Bielefeld und 1 Fernleitung nach Detmold geschaltet. Auch der Springschreiber ist wieder in Betrieb.

Mit Rücksicht auf die ständige Vermehrung der Dienststellen der BZRPO ist im November 1945 die Dienstvermittlung, jetzt Hilfsfernamt, auf 5 Plätze, einem Meldeplatz und einem Klinkenumschalter erweitert worden.

Die Wiedereinrichtung der Fernsprechan-schlüsse geht nur langsam voran. Bisher (Dezember 1945) konnten 29 Teilnehmer berücksichtigt werden.

Februar 1946:

Ein großer Teil der Stadt ist durch das Hochwasser der Salze in der Nacht vom 8. zum 9.

Februar überflutet worden. Das Wasser steht in den Kellerräumen des Postamts nahezu 2 m hoch. In den Straßen rund um das Postamt wird ein Notverkehr mit Paddelbooten und Flößen aufrechterhalten. 2 Tage lang ist es nicht möglich, das Postgebäude zu betreten. Die eingehenden Telegramme werden durch hilfsbereite Soldaten des Signal-Corps, die mit langem Gummistiefeln ausgerüstet sind, zu dem höher gelegenen Teil des dem Postamt gegenüber liegenden Salzhofes getragen, wo unsere Telegrammzusteller die Telegramme in Empfang nehmen und dann bestellen. "Tommy" ein Schotte ist in der Hilfsbereitschaft besonders unermüdlich. In der Katastrophennacht sind 4 Feuerwehren zum Auspumpen der Kellerräume herangezogen worden, die aber gegen Morgen ihre vergeblichen Bemühungen einstellten. An einen Ausbau unserer im Keller untergebrachten Maschinen ist wegen des rapiden Steigens des Wassers nicht zu denken. Trotzdem die Sammlerbatterie fast 1,5 m unter Wasser steht hat sie noch etwa 12 Stunden gearbeitet. Durch von den Engländern beschaffte Autobatterien wird der Betrieb ohne nennenswerte Unterbrechungen bis zur Wiederherstellung der eigenen Batterien aufrecht erhalten (Fotos nächste Seite).

Die Betreuung des britischen Fernsprechdienstes wird am 23. April 1946 von unseren Kräften übernommen.

Für militärische Neuanschlüsse, Aufhebung, Verlegung und Änderungen wird ständig ein besonderer Sprechstellentrupp bereitgehalten. Damit ist die sechsköpfige Besetzung des Wählamtes überflüssig geworden und abgezogen. Als englische Aufsicht wird Mr. Goddard von P&T Branch eingesetzt.

Dezember 1946:

Die technische Einrichtung des Fernamts reicht für die ordnungsmäßige Abwicklung des Fernsprechverkehrs nicht mehr aus. Die 3 Fernplätze sind nunmehr mit 21 Fernleitungen belegt. Eine Erweiterung auf



09. Februar 1946: Bad Salzuffen in der Nähe des Postamtes.

8 Fernplätze, 2 Meldeplätze und 4 Ortsplätze ist bei der Oberpostdirektion beantragt.

Februar 1947:

Das Fernamt ist auf 8 Fernplätze 2 Meldeplätze und 4 Ortsplätze unter Hinzunahme des freien Nebenraumes erweitert worden. Der Fernverkehr wickelt sich reibungslos ab. Durch die Vermehrung der Ortsplätze wird die Aufnahmefähigkeit von 140 auf 280 Anschlüsse erhöht.

Bis jetzt sind 185 Wähl- und 94 OB-Anschlüsse = 279 Anschlüsse für deutsche Teilnehmer eingeschaltet worden.

März 1947:

Am 13. März wird wie im Vorjahre ein Teil der Stadt bei der Schneeschmelze überschwemmt. Die Batterie- und Maschinenanlagen im Keller des Postamts stehen wieder nahezu 2 m unter Wasser. Obwohl die rechtzeitig eingesetzte Feuerwehr im Verein mit unseren Kräften fieberhaft arbeitet, gelingt es nicht mehr, die bereits ausgebauten schweren Maschinen in Sicherheit zu bringen. Ein Teil des Personals ist während der ganzen Nacht nicht aus den durchnässten Kleidern gekommen. Das Wasser steigt so schnell, daß alle Abwehrmaßnahmen vergeblich sind und aufgegeben werden müssen. Das britische Netz, unsere Fernleitungen sowie die wichtigen Fernsprechanschlüsse sind weiter betriebsfähig. Nur die weniger wichtigen Teilnehmeranschlüsse werden bis zur Aufstellung einer sofort heran geholten Autosammlerbatterie für kurze Zeit stillgelegt.

Um unsere Stromversorgungsanlagen vor einer nochmaligen Überflutung zu schützen, sich die Oberpostdirektion nunmehr entschlossen die Maschinen und Sammlerbatterien nicht mehr im Keller zu belassen, sondern sie in das 1. Geschoss zu verlegen.

April 1947:

Die Zahl der deutschen Teilnehmeranschlüsse hat sich auf 185 Wähl- und 191 OB-Anschlüsse erhöht. Auch der Telegraf

- und Fernsprechverkehr nimmt ständig zu. Im Rechnungsjahr 1946 sind insgesamt 159 488 abgehende Gespräche und 31 960 aufgelieferte Telegramme verarbeitet worden.

Juni 1947:

Von den beschlagnahmten 1 000 Beschaltungseinheiten sind 500 für den deutschen Verkehr freigegeben worden, so dass wir nunmehr über 700 Beschaltungseinheiten im Wählbetrieb und 280 Anschlussmöglichkeiten im OB-Handamt verfügen.

Juli 1947:

Nachdem der Kurbetrieb seit dem 5. April 1945 auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung völlig stillgelegt worden ist, zeigen sich nunmehr die ersten schüchternen Anzeichen einer Lockerung. Am 6. Mai ist das Badehaus VI gleich darauf der Kurpark und am 28. Juli das Inhalatorium für den Badebetrieb freigegeben worden. Noch immer ist aber der größte Teil der Pensionshäuser beschlagnahmt. Hinzu kommt noch, dass infolge der Wohnungsnot, eine große Anzahl von Zimmern, die sonst für Kurgäste zur Verfügung standen, mit Flüchtlingen usw. belegt sind, so dass sich wegen Fehlens von Unterkünften der Kurbetrieb hauptsächlich nur ambulant abwickeln kann.

September 1947:

Am 1. September ist der gesamte Fernmeldebetrieb in technischster und betrieblicher Hinsicht dem Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt worden. In kassenmäßiger und personeller Hinsicht verbleibt das Personal weiterhin beim Postamt.

April 1948:

Die starke Belegung unseres Ortsnetzes mit Sprechstellen der zahlreichen ausländischen Kommissionen und CCG-Dienststellen wirkt sich hemmend auf die Wiedereinschaltung der deutschen Fernsprechanschlüsse aus, weil freie Kabeladern in den verschiedenen Stadtteilen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Zur Zeit liegen noch 124 unerledigte Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen vor. Insgesamt 712 Hauptanschlüsse sind eingerichtet. Der Telegraf- und Fernsprechverkehr nimmt weiter zu. Im Rechnungsjahr 1947 wurden verarbeitet: 44 953 aufgegebenen Telegramme und 251 617 abgehende Ferngespräche.

Oktober 1948:

Die aus Anlass des letzten Hochwassers im März 1947 beantragte Verlegung der Sammlerbatterien in das 1. Geschoss ist durchgeführt. Die Batterien wurden am 19. Oktober wieder eingeschaltet. Anstelle der Ladeaggregate ist ein Quecksilberdampfgleichrichter mit einer Leistung von 40 Ampere und 3 Gegenzellen aufgestellt worden.

April 1949:

Eine nachteilige Auswirkung der Währungsreform vom 20. Juni 1948 hat sich im Fernmeldedienst nur im Rückgang der Telegramme um etwa 50 % bemerkbar gemacht. Trotzdem liegt die Zahl der Telegramme aber immer noch höher als im gleichen Zeitraum zu Friedenszeiten. Der Fernsprechdienst ist von der Währungsreform nicht beeinflusst worden und steigt weiter leicht an. Im Rechnungsjahr 1948 wurden verarbeitet: 28 604 aufgelieferte Telegramme und 294 082 abgehende Ferngespräche. Am 1. April sind insgesamt 842 Hauptanschlüsse eingeschaltet.

Juli:

Nach gründlicher Überholung der Glühlampenschränke ist die Vermittlung des fernmeldetechnischen Zentralamtes (FTZ) am 25. Juli der Fernmeldedienststelle zur technischen Betreuung übergeben worden.

Oktober 1949:

Die seit längerer Zeit geplante Verlegung des Fernamtes in das 1. Geschoss ist am 29. Oktober Wirklichkeit geworden. Der helle, große Raum mit seinen übersichtlich in einer Reihe aufgestellten Fernschranken, wird sich

auch auf die Arbeitsfreudigkeit und Gesundheit der Beamtinnen günstig auswirken. Beim Aufbau des Fernamtes ist auf den beschleunigten Fernverkehr besonderer Wert gelegt worden. Anstelle der 2 Meldeplätze und 7 Fernplätze werden 5 Meldefernplätze und nur 4 Fernplätze eingerichtet, so dass sich der beschleunigte Fernverkehr reibungslos abwickeln kann.

Januar 1950:

Am 2. Januar ist die Vermittlung der Liaison Branch im Fürstenhof von Postpersonal übernommen und der Fernmeldedienststelle zugeteilt worden.

Februar 1950:

Die mitunter langen Laufzeiten der Telegramme vom Schalter zum Springschreiber werden nunmehr wegfallen. Am 8. Februar wird eine Rohrpostanlage zwischen Schalter und Springschreiberraum in Betrieb genommen.

März 1950:

Nachdem am 1. September 1947 der Betrieb in technischer und betrieblicher Hinsicht dem Fernmeldeamt unterstellt worden war, wird am 1. März 1950 auch das Personal dem Fernmeldeamt zugeteilt. Die Fernmeldedienststelle Bad Salzuflen ist jetzt eine Dienststelle des Fernmeldeamtes Bielefeld mit der Bezeichnung "Fernmeldeamtsdienststelle".

Juni 1950:

Auf Anordnung des P & T - Offiziers ist die Telegraphie der CCG-Dienststelle am 15. Mai vom Sophienhaus in die Diensträume des Postamtes verlegt worden. Der Dienstbetrieb wird nur noch mit 2 Kräften im Wechsel mit dem hiesigen Springschreiberinnen durchgeführt.

Auch die WT-Dienststelle (Wechselstromtelegraphie) wurde am 19. Juni in den Wählersaal der Fernmeldeamtsdienststelle verlegt. Die Betreuung der Anlage übernehmen die technischen Kräfte des Wählersaals.



Telegrafieninspektor Schruttke. Foto von 1952.

Juli 1950:

Die Telegraphie der CCG-Dienststelle ist am 29. Juli nach Herford verlegt worden.

Oktober 1951:

Am 01. Oktober 1951 übernahm Telegrafieninspektor Buls für Telegrafieninspektor Schruttke, der beim Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld die Dienststelle Telegrafie übernehmen musste, die Fernmeldeamtsdienststelle Bad Salzuflen. Er soll die Abwicklungsgeschäfte bei der Auflösung des Fernamtes führen.

Am 06. Oktober 1951 wurde Bad Salzuflen in den Selbstwählerndienst einbezogen. Es erhielt die Wählkennziffer 997.

Für Bad Salzuflen ist jetzt das Fernamt Herford, zu erreichen durch Wahl der 0, zuständig. Als Zweitausgang ist das Fernamt Detmold, zu erreichen durch die Wahl der 5, vorgesehen.

Das Fernamt Bad Salzuflen (Fk16) wurde gleichzeitig außer Betrieb gesetzt und sogleich mit dem Abbruch begonnen. Es blieben nur, die beiden Ortsamtsschränke mit etwa 240 OB Teilnehmer in Betrieb. Diese wurden von 5 Beamtinnen in ununterbrochenem Dienst bedient. Abgehend waren 12 VW für den Verkehr Handteilnehmer - Wählteilnehmer und Handteilnehmer-

Fernamt vorgesehen. Ankommend waren 10 V-Leitungen für den Fernverkehr geschaltet. Da der Verkehr im Anfang stockte, wurden 25 Vielsprecher vom Handamt in das Wählamt umgeschaltet und ein weiterer Ausgang mit 3 Überführungsleitungen nach Bielefeld (Wahl 6) geschaltet. Erst dann wickelte sich der Verkehr reibungslos ab. Von den Beamtinnen kamen 5 zur Ausbildung in das PBX-AMT Minden. Die Übrigen wurden bis zur endgültigen Versetzung auf die Fernämter Bielefeld und Herford verteilt.

Im Fürstenhof bestand bis dahin das CTB, eine Nebenstellenanlage für die alliierten Dienststellen im Fürstenhof.

November 1951

Am 01. November 1951 wurde das PBX-Amt der CCG von Minden nach Bad Salzuflen „Fürstenhof“ verlegt und mit dem CTB vereinigt. Insgesamt waren hier für vier Fernplätze neun Beamtinnen und eine Aufsicht beschäftigt.

Der Mangel an Rufnummern macht sich in diesem Jahre besonders stark bemerkbar. Die Erweiterung des Wählamtes kann in diesem Jahre wegen Geldmangel nicht mehr durchgeführt werden. Man hofft, das Ende des Rechnungsjahres von der Firma mit den Arbeiten begonnen werden kann.

November 1951

Am 01. November 1951 wurde das PBX-Amt der CCG von Minden nach Bad Salzuflen „Fürstenhof“ verlegt und mit dem CTB vereinigt. Insgesamt waren hier für vier Fernplätze neun Beamtinnen und eine Aufsicht beschäftigt.

Der Mangel an Rufnummern macht sich in diesem Jahre besonders stark bemerkbar. Die Erweiterung des Wählamtes kann in diesem Jahre wegen Geldmangel nicht mehr durchgeführt werden. Man hofft, das Ende des Rechnungsjahres von der Firma mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Dezember 1951

Am 03. Dezember 1951 wurden von P&T 200 für die Besatzungsmacht reservierte Anschlüsse für die deutschen Teilnehmer freigegeben. Dadurch ist es möglich, die am längsten wartenden Teilnehmer zu befriedigen.

Am 10. Dezember 1951 wurde ein neues Telegrafennetz eingerichtet, in dem sich die Endtelegrafensteinle Bad Salzuflen auf die Haupttelegrafensteinle Bielefeld und diese auf die Zentraltelegrafensteinle Hannover abstützt. Dabei wurde eine Umschaltung von Duplex- auf Simplexbetrieb notwendig.“

Weitere Berichte zur Situation in den ersten Nachkriegsjahren

Walter Heymann:

Walter Heymann wurde am 23. August 1923 in Bad Salzuflen geboren und ist dort aufgewachsen.

Am 01. April 1938 begann er, zusammen mit 16 anderen Lehrlingen, beim Telegrafenausbauamt in Münster die Ausbildung zum Telegrafenausbauhandwerker. Sie haben bei Post-



**Walter Heymann:
Foto von 1952.**

lerfamilien in Münster gewohnt und nach 3 Jahren die Prüfung zum Telegrafenausbauhandwerker bestanden.

Walter Heymann erzählt: „Wir mussten damals alle Mitglieder der Hitlerjugend (HJ) werden.

Über die Hitlerjugend bin ich zum Fliegen gekommen. Zuerst in Münster/Loddenheide und danach in Greven. Auf dem Gelände des jetzigen Flughafens, habe ich noch während der Lehre meine A- und B- Ausbildung auf dem Segelflugzeug gemacht. Das war die Voraussetzung für die Flugzeugführerausbildung. Die Wochenenden verbrachten wir oft auf dem Segelfluggelände in den Borkenbergen.



**Die Lehrlinge mit Ausbildern. Kniend von links: Paul Gallasch, Walter Heymann, ???, ???.
Sitzend von rechts: Heinrich und Gustav Korff. Vor den beiden liegt Gerhard Schröder.**

Lehrlinge, die sich im Berufswettkampf in besonderer Weise ausgezeichnet hatten durften nach Zeesen, einem Ort bei Königs Wusterhausen. Der Sender Königs Wusterhausen befand sich in Sichtweite. Dort fand über die Dauer von vier Wochen, auf einem Gelände des Postschutzes, eine vormilitärische Ausbildung statt. Außer mir waren die Brüder Heinrich und Gustav Korff in Zeesen.

Nach der Lehre habe ich einige Monate als Telegrafengebäudehandwerker gearbeitet. Dann

Als ich Unteroffizier wurde, bin ich bei der Reichspost zum Telegrafengebäudeaufseher ernannt worden (01. November 1944), wegen „Verdienste bei der Deutschen Reichspost“, so steht es in der Urkunde. Ich wurde dann gefragt, welches Gehalt ich haben wolle, das eines Unteroffiziers der Wehrmacht oder das eines Telegrafengebäudeaufsehers. Das Gehalt von der Post betrug 153.- RM und das als Unteroffizier 150.-RM. Ich habe die 153.- RM genommen und somit jeden Monat treu und brav auf mein Sparkassen-



habe ich mich freiwillig zur Luftwaffe gemeldet und bin Anfang August 1941, noch keine 18 Jahre alt, eingezogen worden. Die C- Ausbildung habe ich in Schlesien, in Grotkau, bei der Luftwaffe während der Ausbildung zum Flugzeugführer, nach gemacht. Meine abschließende Kampfausbildung habe ich in Agram, im heutigen Zagreb, erhalten, im damaligen Jugoslawien. 1943 kam ich an die Front, zum Stuka-Geschwader 77 und habe Feindflüge gemacht. Zuerst auf der Krim bei Sewastopol. Es war der Beginn der russischen Gegenoffensive. Die Zeit der „Siege“ war vorbei.

konto in Bad Salzuflen 153.-RM von der Reichspost überwiesen bekommen. 1944 wurde ich vom Stuka auf die Focke-Wulf 190, auch ein Schlachtflieger, umgeschult.

1945, nach Kriegsende, bin ich in amerikanische Kriegsgefangenschaft gekommen. Das war in Nauenburg an der Saale. Weil es Thüringen war, wurde das Gebiet an die Russen übergeben. Vorher bin ich zum Glück entlassen worden. Postler und Landwirte, die kamen zuerst an die Reihe.

Ich bin dann zu Fuß nach Bad Salzuflen getrampt und war am 30. Mai 1945 wieder bei meinen Eltern. Gleich am 3. oder 4. Juni bin ich mit dem Fahrrad zum Telegrafengebäude nach Bielefeld gefahren und habe mich zurückgemeldet.

Am 09. Juli 1945 konnte ich im Bautrup Bad Salzuflen meine Arbeit wieder aufnehmen. Der Bautrup bestand aus dem Bautrupführer Wilhelm Peterjohann und einem weiteren Kollegen. Mit mir waren wir jetzt drei Leute. Wir haben ausschließlich für die Engländer gearbeitet.

Bad Salzuflen war Stabsquartier der Britischen Rheinarmee. Große Gebiete der Stadt waren von den Engländern beschlagnahmt. Sie hatten die Bewohner ausgewiesen und ihr „Territorium“ weitgehend eingezäunt.

Unsere Aufträge bekamen wir vom P.u.T.-Offizier der BZRPO (British Zone Reichspost Oberdirektion).

Wir mussten nicht nur für die Engländer sondern auch für die anderen Nationen die geforderten Anschlüsse herstellen. Meist mit Feldkabeln, das die Engländer zur Verfügung stellten. In den Häusern benutzten wir einfache isolierte Drähte. Das eingezäunte Gelände konnte nur über bestimmte Eingänge, mit einem besonderen Ausweis, betreten werden. Wir drei vom Bautrup führen in der Regel mit einer zweirädrigen Handkarre, auf der wir unser Material und Leitern (6 m und eine kürzere für die Innenräume) transportierten, in das umzäunte Gebiet. In vielen Fällen wurden die Leitungen rund um das Haus gezogen und eine Stichleitung durch den Fensterrahmen in die einzelnen Räume geführt. Nicht selten haben wir auf diese Weise bis zu zehn Apparate parallel geschaltet, die bei einem Anruf alle gleichzeitig klingelten.

Die einzelnen Nationen befanden sich in verschiedenen Gebieten. Die Belgier und Hol-

länder waren an der Waldstraße/Sportplatzgelände. Die Engländer saßen im Kurviertel. Das Hauptquartier war der ehemalige Fürstenthof. Die Russen saßen auf der Breden, die Franzosen hauptsächlich an der Roonstraße. Diese Delegationen, sie bestanden aus Soldaten und Zivilpersonal, regelten die Reparationen für ihre Länder. Die Offiziere wohnten meist in Privathäusern, oft nicht im Sperrgebiet sondern in extravaganten Villen und Pensionen. Manche hatten auch ihre Familien in Bad Salzuflen.

Auch Vermittlungen haben wir für die Delegationen aufgebaut. Die Belgier hatten einen Klappenschrank an der Moltkestraße.

Das Haus der Russen wurde von den Engländern möbliert und die Russen wollten unbedingt farbige Telefonapparate haben. Wir haben ohne Erfolg versucht Elfenbeinapparate zu bekommen. Sie legten großen Wert darauf, dass die Ausstattung der Zimmer einheitlich war, es durfte keine Unterschiede geben. Aus mir unbekanntem Gründen sind sie aber nicht in das Haus gezogen.

Die Vermittlung im Fürstenthof habe ich zusammen mit einem Korporal von der englischen Nachrichtentruppe aufgebaut. Er hat mir die ersten englischen Fachausdrücke beigebracht. Später haben wir beide die Vermittlung für die NAAVY in der ehemaligen Berufsschule aufgebaut. Dort arbeiteten sehr nette Engländerinnen, die uns immer Tee, Kekse und andere Kleinigkeiten spendierten.

Als wir die Installationen weitgehend fertig gestellt hatten wurde ich deren Betreuer und Entstörer. Bis kurz vor der Währungsreform (Juni 1948) war ich dort beschäftigt.

Das BZRPO befand sich im Sophienhaus, einem Haus des Deutschen Roten Kreuzes, das als Lazarett gedient hatte. In seiner Nähe, heute ist es ein Parkplatz, standen 10 Baracken, in denen sich das Post- und Fernmeldetechnische Zentralamt befand.



Im Hotel Fürstenhof, dem Stabsquartier der Briten installierte Walter Heymann, zusammen mit einem Korporal der englischen Nachrichtentruppe, eine Fernsprechvermittlung.



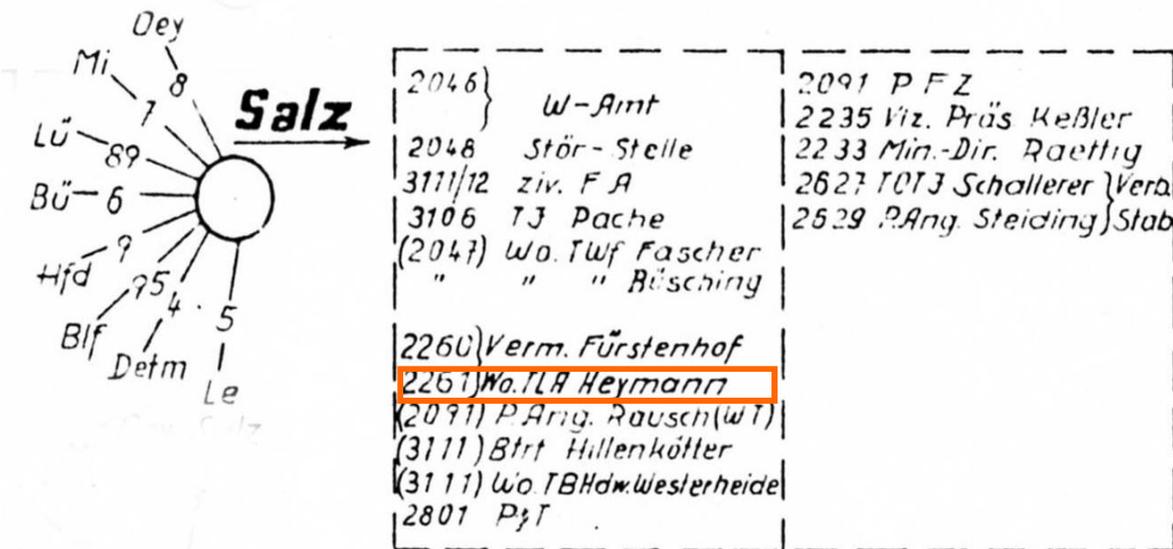
**Bautrup für die Engländer in Salzuflen etwa 1949.
Im Kurpark, von links: Heinz Westerhold, Herbert Lenz, Peter Küttbach, Willi Domke.
Die Ausrüstung dokumentiert den Mangel an Material und Werkzeug.**

Die fernmeldetechnischen Einrichtungen im Postamt am Salzhof waren nicht beschädigt und voll funktionsfähig. Es bestanden damals 1200 Rufnummern, von 2000 bis 3199. Die Rufnummern von 2000 bis 2999 waren von den Engländern beschlagnahmt. Sie wurden aber nicht voll genutzt. Die restlichen 200 Nummern standen für Deutsche zur Verfügung. Sie wurden nur an besonders Berechtigte, wie Apotheken, Krankenhaus, Ärzte, Verwaltungen, Polizei und besondere Firmen vergeben. Ich gehörte zu den Privilegierten die ein Telefon hatten, dafür musste ich aber auch zu jeder Tages- und Nachtzeit Anlagen und Anschlüsse entstören. Im Wählersaal befand sich in der ersten Zeit eine englische Aufsicht.

Die Ferngespräche, im bescheidenen Umfang auch für Deutsche, wurden über das Fernamt im Postamt abgewickelt. Nach einiger Zeit bekamen wir vier Leitungen vom Fürstenhof nach Minden Trunks, dem englischen Fernamt, das über den gesamten Leitungspark des Verstärkeramtes Barkhausen bei Minden verfügte. Im Fernamt (Minden

Trunks) arbeiteten deutsche Vermittlungskräfte und mit deren Hilfe konnten wir manchmal auch Ferngespräche führen. Noch etwas später (Oktober 1951) gab es dann den „Vereinfachten Selbstwählferndienst (vSWFD)“ mit Bielefeld, Minden, Herford, Lübbecke usw..

Im Herbst und Spätherbst 1945 kamen immer mehr ehemalige Kollegen aus der Gefangenschaft zurück und es wurden auch neue Kollegen eingestellt. Von der Zeit an gab es in Bad Salzuflen zwei Bautrupps. Ein Trupp für die Anforderungen der Besatzungsmacht und der andere Trupp arbeitete fast ausschließlich außerhalb, denn Bad Salzuflen war ja weitgehend von den Engländern beschlagnahmt. Schwerpunkt dieses Bautrupps war der oberirdische Linienbau. Sein erster Bautruppführer war Hillenkötter aus Bielefeld. Später, als die Engländer Bad Salzuflen weitgehend frei gegeben hatten (nach etwa zwei Jahren), wurden die beiden Bautrupps zusammengelegt. Der vereinigte Bautrupp hatte eine Stärke von 17 Mann und ich wurde dort Vorarbeiter“.



Der Ausschnitt aus einem Plan über das Militärische Wählnetz vom Juni 1949 dokumentiert, wer bzw. welche Stellen für den Fernmeldebetrieb in Bad Salzuflen zuständig waren. Die Zahlen rechts auf dem Planausschnitt zeigen an, wie viel Leitungen von Bad Salzuflen zu den angegebenen Orten geschaltet waren.

Elisabeth Heymann:

„Nach der Ausweisung aus Schlesien wurde ich am 28. November 1947 beim Postamt Bad Salzuflen wieder eingestellt. Hier arbeitete ich im Fernamt und im Postdienst.

Das Fernamt, wie auch andere fernmelde-technische Einrichtungen befanden sich im Postamt am Salzhof. Es befand sich im Obergeschoss mit Blick auf den Salzhof. Auf derselben Etage befand sich die Dienstwohnung des Amtsvorstehers, zu der die andere Hälfte der Dachterrasse gehörte. Seine Frau hat es gar nicht gerne gesehen, dass sie mit den "Mädels" vom Fernamt die Terrasse teilen musste.

Postamt und Fernamt gehörten noch zusammen. Da aus meinen Unterlagen hervorging, dass ich im Schalterdienst ausgebildet war, musste ich immer wieder am Schalter aus- helfen.

Am 01. März 1950 wurde auch das Personal- des Fernamtes Bad Salzuflen vom Fernmel- deamt Bielefeld übernommen. Nun waren wir Beschäftigte des Fernmeldeamtes“.



1951 im Fernamt Bad Salzuflen. Zweite von links: Elisabeth Heymann.

Bad Oeynhausen:

Einmarsch der Amerikaner und Evakuierung der Stadt:

Am 03. April 1945 gegen 14 Uhr erreichte die Vorhut der Amerikaner das Stadtgebiet und besetzte am gleichen Tage das Postamt. Ein Offizier führte die Abteilung und stellte sich mit den Worten vor: „Ich bin der amerikanische Leutnant!“ Er führte mehrere Ferngespräche. Abschließend gab er den Befehl zur Stilllegung des Amtes und warnte vor Sabotage. Der Befehl wurde ausgeführt, das Personal nach Hause geschickt und das Postamt geschlossen. Es muss ausdrücklich erwähnt werden, dass die Stadt als Lazarettstadt vor dem Einmarsch der Truppen durch einen Oberstabsarzt übergeben worden war. Im Laufe der nächsten Tage nach der Amtsübergabe erschien eine größere bewaffnete Abteilung USA-Truppen und holte den Amtsvorsteher und den Leiter der Fernmeldedienststelle aus ihren Wohnungen und verlangten Angaben über Kabelführung. Beide wurden mitgenommen. Nach Durchführung ihres Auftrages wurden sie von der Besatzungsmacht wieder entlassen.

Am 10. Mai 1945 - inzwischen waren die Truppen der USA durch englische Einheiten abgelöst worden - begannen die Engländer das Hauptquartier der britischen Rheinarmee einzurichten. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ging an die Bevölkerung der Befehl, die Hälfte des Stadtgebietes zu räumen. Davon wurden 70 % der Einwohner betroffen. Die in 800 Gebäuden wohnenden 9000 Menschen waren über Nacht hinter hohem Stacheldraht eingedrahtet worden, aus dem sie nur über einige Ausgänge mit den zugelassenen persönlichen Gegenständen das Stadtgebiet verlassen durften. Die Eingänge wurden scharf bewacht. Ausnahmen gab es nicht, auch nicht für die Behörden und die sonstigen öffentlichen Einrichtungen.

Nicht nur die Zivilbevölkerung verlor einen ganz erheblichen Teil ihrer gesamten Habe, sondern auch die Post. Das Post- Fern- und

Wählamt mit 1200 Anschlüssen gingen dabei verloren. Von den Einrichtungsgegenständen, Schreibmaschinen, Werkzeugen, technischen Apparaten und Vorräten und anderes mehr ganz zu schweigen. Unter erheblichen Mühen wurden noch einige Dinge gerettet. Es gab von diesem Zeitpunkt ab keinen Post- Telegraf- und Fernspreverkehr mehr. Die zivilen Teilnehmer mussten abgeschaltet und die bei ihnen vorhandenen Apparate eingezogen werden.

Anmerkung: Vorstehend der Bericht eines Zeitzeugen. Sein Verfasser ist leider nicht bekannt.



Begegnung am Stacheldraht an der Südstraße/ Südbahnstraße.



Hinter Stacheldraht. Ecke Steinstraße/Königsstraße.

Fernmeldedienst der britischen Rheinarmee: Im 1945 beschlagnahmte Postamt, in dem sich auch die Fernmeldeeinrichtungen befanden, bauten die Briten ihr Signal Office auf. Der Schalterraum, in dem sich früher 7 Postschalter befunden hatten, wurde umgestaltet und enthielt jetzt nur noch einen Telegrammannahmeschalter. Für die Fernsprechvermittlung und für die Fernschreiber wurde ein Raum abgeteilt. Die Einrichtungsgegenstände wurden wie überall, grün und rot angestrichen. Die Räume für die frühere Briefabgangs- und -eingangsstelle sowie der Zustellersaal wurden zu einer Werkstatt, einer Telegrafendienststelle und einer Telegrafennestsstelle umgestaltet, die ehemalige Paketannahme zu einer Verstärkerstelle umgebaut.

Das englische Fernamt befand sich bis zum Abzug der britischen Besatzungstruppen (1954) in den Räumen der Sparkasse. Die 180 Kräfte, die von der Besatzungsmacht für den Fernmeldedienst angefordert waren und im wesentlichen aus Flüchtlingen bestanden, waren in 5 Postheimen untergebracht.

15. Juli 1948: Einsatz von 75 deutschen Platzbeamten (überwiegend von Mindentrunks) bei der Vermittlung der Rhein-Armee in Bad Oeynhausen. Diese Kräfte wurden personell der Fernmeldedienststelle Minden unterstellt. Die Leitung und Aufsicht der Vermittlung blieb in britischen Händen. Das deutsche Personal wurde in Wohnheimen, die von den Engländern zur Verfügung gestellt wurden, innerhalb des Sperrgebietes, untergebracht. Eine Werksküche wurde eingerichtet.

„German Chief Superintendent“ der Nachrichtenzentrale war vom 05. März 1952 bis zum 30. September 1954 Johannes Neumann. Zu dieser Nachrichtenzentrale gehörten das Fernamt in den Räumen der Sparkasse und die Heeres-Fernschreibstelle im Erdgeschoss des beschlagnahmten Postamtes. Zur Nachrichtenzentrale gehörten rund 110 Kräfte die an den Fernschranken und Fern-

schreibern arbeiteten. Johannes Neumann hatte in der Fernschreibstelle (CTO) der Control Commission of Germany (CCG) in Herford, als „Oberaufsicht“ vom 01. März 1947 bis zum 31. März 1950 gearbeitet und war vom britischen Verbindungsoffizier (Mister Harfood, P. u. T. Offizier) angefordert worden. Sein Vorgänger Alfons Ratzke wurde zur Fernmeldedienststelle Herford versetzt.



Johannes Neumann



Alfons Ratzke

Neben dem Fernamt und der Fernschreibstelle gab es noch einige weitere Fernmeldeeinrichtungen der Engländer. Neben der beschlagnahmten Wahlvermittlungsstelle im beschlagnahmten Postamt, auf die ausschließlich englische Fernsprechanschlüsse geschaltet waren, gab es noch eine große Nebenstellenanlage in der Weserhütte. Sie wurde erst im August 1958, nachdem die letzten

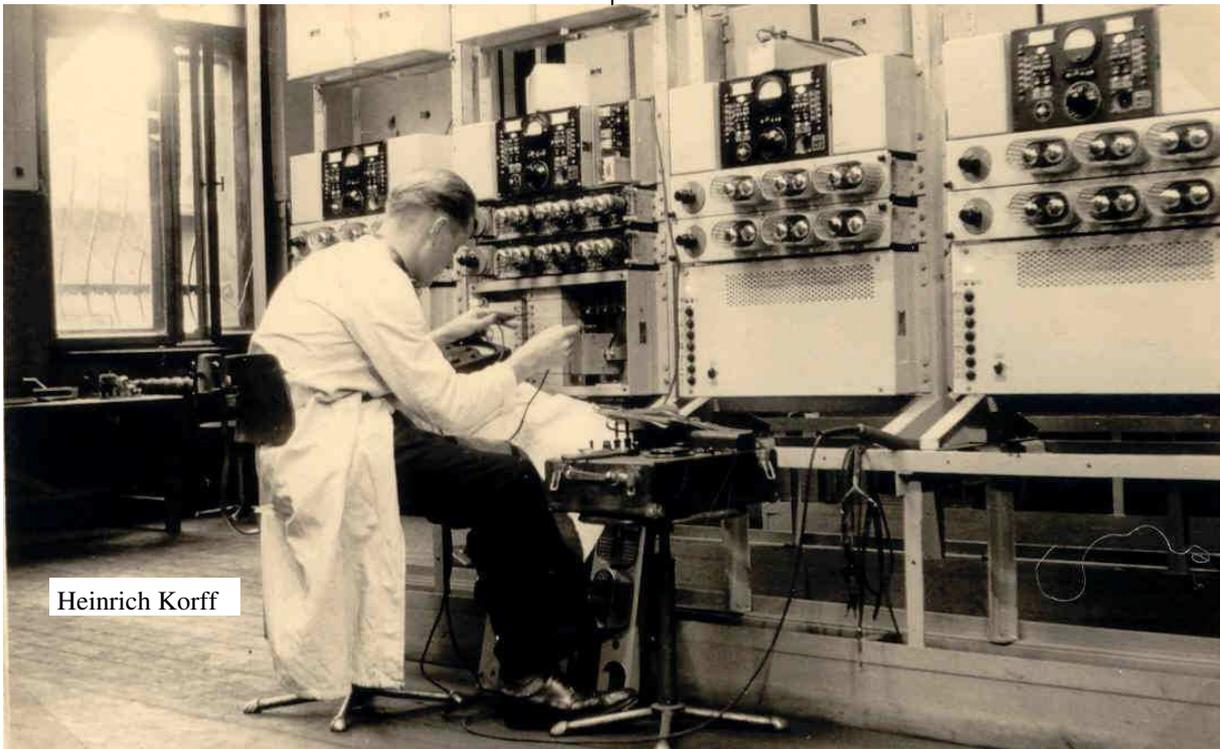
Reste der Engländer Bad Oeynhausen verlassen hatten abgebaut.

Zwei besondere Stellen, die Fernschreibstelle in der Klosterstraße und eine so genannte DCRE-Vermittlung an der Detmolder Straße wurden endgültig erst im August, bzw. September 1956 aufgelöst.

Nicht nur das Personal für die Bedienung der Fernmeldeeinrichtungen, sondern auch das technische Personal wurde von der Fernmeldedienststelle Bad Oeynhausen gestellt (siehe hierzu auch die Fotos auf den nächsten Seiten). Die deutschen Techniker arbeiteten unter englischer Aufsicht.

Das anfänglich vorhandene Misstrauen baute sich relativ schnell ab und es kam zu einer

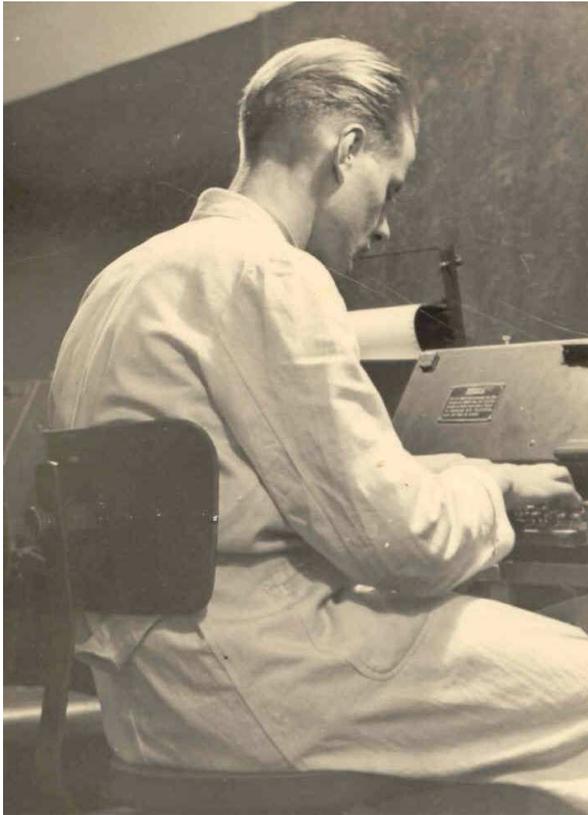
recht kollegialen Zusammenarbeit.



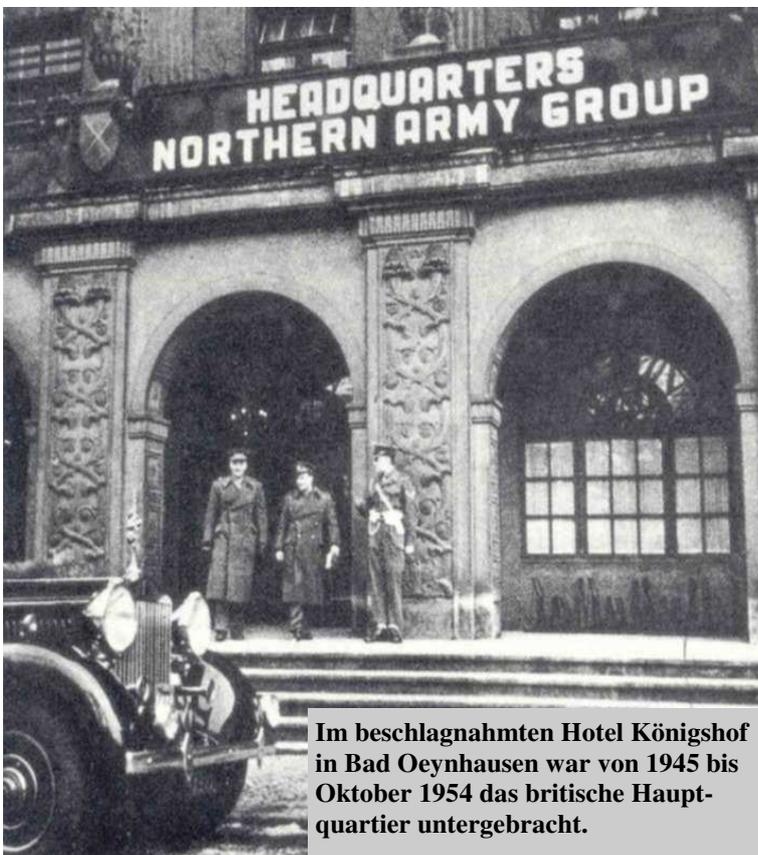
Heinrich Korff



Verstärkerstelle Bad Oeynhausen 1946/47. Sie war im von der Besatzungsmacht im beschlagnahmten Postamt eingerichtet worden. Das technische Personal wurde von der Post gestellt. Unteres Foto, hinten von links: ????, Werner Wienek, Gustav Korff, Meckenroth. Mittlere Reihe von links: Heinrich Korff, Werner Althage, Frä. Rüben. Davor Horst Schreier.



Heinrich Korff in der Wechselstromtelegrafie in Bad Oeynhausen um 1949. Sie war von der Besatzungsmacht im beschlagnahmten Postamt eingerichtet worden. Das technische Personal stellte die Post.



Im beschlagnahmten Hotel Königshof in Bad Oeynhausen war von 1945 bis Oktober 1954 das britische Hauptquartier untergebracht.

Am 01. Oktober 1954 wurde nach fast 10jähriger Besetzung vom Balkon des Hotels Königshof, wo die Führung des Hauptquartiers untergebracht war, die englische Nationalfahne eingezogen. das Hauptquartier und damit auch die Nachrichtenzentrale wurden nach Mönchen-Gladbach verlegt.

Bad Oeynhausen war wieder frei! Seine Bewohner konnten in ihre zum Teil schwer beschädigten Wohnungen zurückkehren. Während in der nun folgenden Zeit die Besitzer der Fremdenheime, Hotels, der Gasthäuser usw. die Schäden aus der Besatzungszeit durch Um- und Instandsetzungsarbeiten beseitigen ließen, regte sich überall neues Leben für den wieder zu erwartenden normalen Kurbetrieb.

Lübbecke

Stadtchronik:

Zum Kriegsende vermerkt die Stadtchronik (15. 4. 1945): „Nachdem die Feindtruppen (Engländer und Amerikaner) mit ihren Panzern und Spähwagen bis in das Weichbild des Kreises Lübbecke vorgedrungen sind und deutsche Wehrmacht zu einem wirksamen Gegenstoß nicht vorhanden ist, wird für die Stadt Lübbecke ein Widerstand für aussichtslos gehalten. Um eine Zerstörung der Stadt und ein Blutvergießen zu vermeiden, fanden sich die Ratsherrn unter dem Vorsitz des Beigeordneten Ed. Gerlach am 30. März im Rathaussitzungssaale zusammen und fassten den einstimmigen Beschluss, beim Einmarsch der alliierten Truppen die Stadt kampfflos zu übergeben, auch die Panzersperren auf Horst's-Höhe und in der Bohlenstraße unbesetzt zu halten.

Am 3. April, im Laufe des Tages, rückten die ersten englischen Panzer, von Pr. Oldendorf kommend, im Westen der Stadt ein und machten zunächst an der Osnabrücker Straße halt.

Ab 4. April untersteht die Stadt der britischen Militärbehörde. Im Bereich Lavern und Alswede hatten zurückziehende SS-Einheiten Widerstand geleistet. Es hatte heftige Kämpfe mit mehreren Toten gegeben.

Das Postamt und die Fernmeldedienststelle wurden sofort besetzt. In der Ortsvermittlungsstelle wurden die Ruf- und Signalmaschinen ausgebaut, so dass kein Sprechverkehr mehr möglich war.

Lübbecke war im Krieg weitgehend verschont geblieben. Das nahe Bad Oeynhausen wurde Hauptquartier der britischen Besatzer und auch in Lübbecke wurden britische Verwaltungsinstanzen und militärische Stabsstellen eingerichtet. Dazu wurden 251 von 432 Häusern in Lübbecke als Wohnraum für die Alliierten beschlagnahmt und abgeriegelt. Dazu wurde fast die ganze Innenstadt zu einer exterritorialen Zone, weil alle wesentlichen Verwaltungsgebäude der städtischen Infrastruktur an die Briten gingen. Das Finanzamt an der Kaiserstraße wurde als Sitz der britischen Zonenhauptverwaltung. Die-

ses Gebäude blieb auch nach Gründung der Bundesrepublik Sitz britischer Militärstäbe, zuletzt des Hauptquartiers der 2nd Armoured Division, die erst 1983 abzog“.

Chronik des Postamtes:

Die nachfolgenden Aufzeichnungen sind der Chronik des Postamtes Lübbecke entnommen.

„Hier trafen am 23. Juli 1945 die ersten britischen Beamten der P u. T Brunch ein. Die Kommission erkundigte sich über die Verhältnisse im Post- und Fernmeldedienst. Beamte des ehemaligen Reichspostministeriums, wie Min.-Dir. Dr. Körner, Dr. Heilmann und Dr. Döhl, die in Hessisch Lichtenau interniert waren, wurden zu den Beratungen hinzugezogen. Zum 01. September 1945 wurde die Kommission nach Bad Salzflun, dem Sitz der BZRPO verlegt.

01. September 1945

Am 01. September 1945 wurde im Lübbecke-Kreiskrankenhaus eine handvermittelte Notfernsprechanlage in Betrieb genommen. Sie war für 100 Fernsprechanchlüsse ausgelegt, von denen zunächst aber nur 50 angeschaltet wurden. Jeder einzelne Anschluss musste durch die Besatzungsmacht genehmigt werden. Zugelassen wurden nur öffentliche Einrichtungen, Ärzte, Hebammen, die Feuerwehr und ähnliche Personen und Institutionen. Wegen der Unterbringung der Fernsprechzentrale im Kreiskrankenhaus hatte es zähe Verhandlungen mit der Kreisverwaltung gegeben, durch die die Aufnahme des Betriebes verzögert wurde. Erst die Anordnung der Militärregierung, sie hatte vom Postamt zum Kreiskrankenhaus ein 130 paariges Kabel verlegen lassen, brachte die Kreisverwaltung zum einlenken. Die aufgebauten veralteten Fernschränke der Notvermittlung erschwerten den Dienstbetrieb, so dass es seine Aufgabe als Überweisungsfernamt nur unzureichend erfüllen konnte. Angeschlossen waren acht Vermittlungsstellen ohne Fernamt (u. a. Pr. Oldendorf, Hüllhorst,

Gestringen, Lavern, Dielingen, Rahden, Wehden). Im Fernsprechvermittlungsdienst waren zunächst drei Kräfte beschäftigt.

01 April 1946

Am 01. April 1946 übergeben die britischen Nachrichteneinheiten die Betreuung der fernmeldetechnischen Einrichtungen wieder an das deutsche Personal. Für Lübbecke sind die Namen Telegrafener-

Mit dem nebenstehendem Ausweis vom 13. September 1946 bescheinigt die Militärregierung dass Friedrich Post befreit ist sich auch während der Zeiten der Ausgangsperre auf den Straßen aufzuhalten, weil er beim „Telegraph Construction Office“ angestellt und mit dem Aufbau und der Wartung von Telegrafie- und Telefoneinrichtungen betraut ist.

werkmeister Utpadel, Telegrafenerwerkmeister Hermann Geißler und Postschaffner-Bau Friedrich Post bekannt.

In Lübbecke ist eine Fernmelde-rechnungsstelle für britische Fernsprechteilnehmer eingerichtet worden.

Im „Signal- Office“ des CTO (Central Telegraph Office), es befindet sich in der Kreissparkasse, sind 6 Fernschreiberinnen an Springschreibern beschäftigt. Auf Antrag erhalten die in den britischen Dienststellen beschäftigten Deutschen ein warmes Mittagessen aus der Werksküche der Kammgarnspinnerei.

30. September 1946

Am 30. September 1946 wird das Notfernsprechamt im Kreiskrankenhaus aufgehoben.

Hier waren zuletzt 8 Kräfte im Fernsprechvermittlungsdienst eingesetzt.

Only for duty purposes

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY MG/PS/G/6

MILITÄRREGIERUNG-BEFREIUNG
MILITARY GOVERNMENT EXEMPTION **D 790527**

Datum der Ausstellung 13. Sept. 1946 Wird unwirksam am 13. March 1947
Date Issued Expires on

Name Post, Fritz
Name

Anschrift Jahnstr. 4 Wohnort Lübbecke
Address Town

Ausweiskarte Klasse Nr.
Identity Card Type No.

Unterschrift des Inhabers Friedrich Post
Signature of Holder

ANWEISUNGEN: Diese Befreiung ist im Namen der Militärregierung ausgestellt worden. Sie ist nicht übertragbar, darf nicht abgeändert oder vernichtet werden und ist nur gültig in Verbindung mit der Ausweiskarte des Inhabers. Der Verlust dieser Karte muß der Polizei gemeldet werden. Gefundene oder unwirksam gewordene Karten müssen an die ausstellende Behörde zurückgegeben werden!

INSTRUCTIONS: This exemption is issued by Military Government. It is not transferable, must not be altered or destroyed, and is only valid when used in conjunction with the holder's identity card. The loss of this card must be reported to the police. If found, or on expiration of validity, this card must be returned to the issuing authority.

GRÜNDE, EINZELHEITEN UND AMTLICHE UNTERSCHRIFT:
Die umstehend benannte Person ist, wie unten angegeben, von Beschränkungen betreffend: ~~AUSGANG~~ — ~~REISE~~ — ~~VERBOTENE GEGENSTÄNDE~~ — ~~SPERRBEZIRK~~ befreit.
(Nichtzutreffendes ist durchzustreichen.)

REASONS, SPECIFICATIONS AND ENDORSEMENTS:
The person named here is granted exemption, only as specified below, from restrictions respecting: ~~CURFEW~~ — ~~TRAVEL~~ — ~~PROHIBITED ARTICLES~~ — ~~PROHIBITED AREA~~ (delete where applicable).

EINZELHEITEN DER BEFREIUNG:
PARTICULARS OF EXEMPTION:
Curfew to enter the streets within the British Zone during curfew hours for discharge of his duties.

GRÜNDE: **Being employed by the Telegraph Construction Office he is occupied with the construction and repair of telegraphic and telephonic connections.**

Ausstellende Behörde: 514 Mil Gov Det
Issuing Organisation

Name (Druckschrift) L.R. Stephens Rang PSO IV
Name (printed) Rank

Unterschrift L.R. Stephens Stamnr.
Signature Serial No.

01. Oktober 1946

Am 01. Oktober 1946 wird in einem von der Besatzungsmacht freigegebenen Raum des Postamtes an der Osnabrücker Straße ein kombiniertes Orts- und Fernamt mit etwa 200 Ortsteilnehmern in Betrieb genommen. Für den Fernsprechvermittlungsdienst werden 16 Kräfte beschäftigt.

01. Januar 1947

Am 01. Januar 1947 werden in der Fernmelderechnungsstelle für britische Fernsprechteilnehmer zwei weitere Kräfte benötigt. Es sind mittlerweile 400 Anschlüsse vorhanden.

14. Februar 1947

Mit Verfügung vom 14. Februar 1947 wird das Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld gebildet.

06. Mai 1947

Am 06. Mai 1947 sind im Lübbecker „Signal-Office“ des CTO (Central Telegraph Office) 12 Fernschreiberinnen beschäftigt. Im Juni wird im Benehmen mit der Militärregierung das Haus Osnabrücker Stra-

ße 23 beschlagnahmt. Es wird als Postwohnheim für die Unterbringung auswärtiger Kräfte hergerichtet. Anfang Juli wird zusätzlich das Haus von Konrad Meyer an der Bohlenstraße 56 beschlagnahmt und zur Unterbringung weiterer Kräfte der Fernmeldedienststelle genutzt. Die Häuser wurden im Juni 1952 wieder frei gegeben. Nicht nur in Lübbecke, sondern besonders auch in Minden, Bad Oeynhausen und Herford war deutsches Nachrichtenpersonal, das man in ganz Norddeutschland per Zeitungsanzeige angeworben hatte, eingesetzt. Viele Flüchtlinge fanden hier wieder einen Arbeitsplatz. Da nicht nur wegen des Zuzugs von Flüchtlingen, sondern insbesondere durch die von der Militärbehörde für ihre Soldaten und Stäbe beschlagnahmten Häuser Wohnungsnot herrschte, verweigerten die deutschen Behörden diesen Beschäftigten das Zuzugsrecht und die Militärverwaltung reagierte mit Beschlagnahmungen, um das für ihre Zwecke dringend benötigte deutsche Personal wenigstens behelfsmäßig unterzubringen. Der Bedarf war auch deshalb so groß,



Blick in die Telegrafie beim Postamt Lübbecke.

Links: Aufnahme eines Telegramms, das von einem Teilnehmer oder von einer Poststelle per Telefon zugesprochen wird. Die Schreibmaschine hatte eine Tastatur wie die Springschreiber.

Rechts sieht man das Absenden eines Telegramms.

weil Personal der britischen Nachrichtentruppe, unter ihnen viele Telefonistinnen und Fernschreiberinnen, endlich wieder nach Hause wollte.

01. Juli 1947

Am 01. Juli 1947 wird im Telegrammdienst eine zusätzliche Kraft eingestellt. Damit sind jetzt 5 Frauen mit der Abwicklung des zivilen Telegrammdienstes beschäftigt (Foto auf der Vorderseite).

07. Juli 1947

Am 07. Juli 1947 erhält die Fernmeldedienststelle einen eigenen Leiter, den Oberpostinspektor Biskupek.

01. September 1948

Zum 01. September 1948 wird die Lübbecke-Fernmelderechnungsstelle für britische Besatzungsangehörige zum Fernmeldeamt Münster verlegt. Sie war zuletzt mit 7 Kräften besetzt.



Oberpostinspektor Biskupek leitete die Fernmeldedienststelle Lübbecke vom 07. Juli 1947 bis zum 18. März 1957.

Anruf-Einheiten u. Beschaltung der VSt								
VSt	vordem Kriege		Stand vom 1.4.48				Bem.	Ziv. Fernamt
	A E	Tir.	VStW Mil. A.E.	Tir.	VStW u. Hand Ziv. A.E.	Tir.		
1	2	3	4	5	6	7		Bauart
Lübbecke	500	492	500	447	240x	237x	xVStHand	ZB 25/27 mit Vielfachfeld F. 200ZB u. 1000B14

Anruf-Einheiten und Beschaltungseinheiten nach dem Stand vom 01. April 1948 im Vergleich zur Zeit vor dem 2. Weltkrieg.

Oktober 1948

Anfang Oktober 1948 wird die Telegrafendienststelle in einen von der Besatzungsmacht freigegebenen Raum des beschlagnahmten Postamtes zurückverlegt.

01. Juli 1949

Zum 01. Juli 1949 wird die Lübbecke-Fernmeldedienststelle, die bisher noch personell dem Postamt unterstellt war abgetrennt und damit abschließend dem Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt. Insgesamt sind es 93 Kräfte, von denen 26 für die Belange der Militär-

regierung im Vermittlungs- und Fernschreibdienst eingesetzt sind. Der Ist-Bestand des Postamtes Lübbecke wird dadurch auf 77 Kräfte reduziert. Leiter der Fernmeldedienststelle ist der Obertelegrafeningenieur Biskupek. So weit bekannt sind weiterhin der Telegrafeningenieur Utpadel und der Telegrafeningenieur Hermann Geißler für den technischen Betrieb zuständig. Neu werden genannt: Telegrafeningenieur Ackermann, Telegrafeningenieurführer Wilhelm Lückermann und der Telegrafeningenieurleitungsleiter Hölscher“.



Telegrafistinnen des britischen Telegraph Office vor dem Gebäude der Kreissparkasse Lübbecke an der Osnabrücker Straße. Foto vom Mai 1949.

Minden:

Wie die Stadt Minden, so waren auch die beiden Postämter lange vor Luftangriffen verschont geblieben. Am 6. Dezember 1944 jedoch wurde das Postamt am Großen Domhof durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt. Zum Glück waren keine Menschenleben zu beklagen. Die rechte Hälfte des Postamts war mit Ausnahme des östlichen Treppenhauses, das noch drei Jahre lang verstümmelt in den Himmel ragte, bis auf die Grundmauern zerstört. Im Fernamt wurden vier Schränke völlig vernichtet. Da die Klinkenkabel Kurzschlüsse verursachten, musste das Fernamt vom 6. Dezember bis 9. Dezember, 9.30 Uhr, gesperrt bleiben. Die wichtigsten Ferngespräche konnten jedoch über das intakt gebliebene Behelfsfernamt im Keller abgewickelt werden. Was von der technischen Einrichtung des Fernamts und der Telegrafie noch brauchbar war, wurde in

den Kellern des Postamts neu aufgebaut und am 15. Januar 1945 wieder voll in Betrieb genommen. Die Wohnung des Amtsvorstehers und der Briefträgersaal waren völlig vernichtet. Der Amtsvorsteher zog zum Postamt am Bahnhof, der Zustellersaal kam in die Packkammer des Nebengebäudes.

Der unbeschädigt gebliebene Westteil des Gebäudes wurde durch eine aufgemauerte Steinwand wetterfest abgedichtet und weiter benutzt.“

Anfang 1945 gab es in Minden fast täglich Fliegeralarm - allerdings ohne Angriffe. Am 28. März 1945 rechnete in Minden niemand mehr mit Angriffen. Doch am späten Vormittag zerstörten Bomben den Mindener Dom und Teile der Innenstadt völlig. Das historische Rathaus und Häuser an der Scharnstraße und der heute nicht mehr



Das Foto zeigt das zerstörte Postamt am Großen Domhof um 1949, vor dem Beginn des Wiederaufbaues am 23. Oktober 1950. Rechts im Vordergrund ist ein Teil des zerbombten Domes zu sehen.

existierenden Hohnstraße brannten weitgehend ab, ebenso weitere Gebäude in der Stadt. Beim schwersten Angriff auf Minden starben 186 Menschen.

Das Postamt wurde noch einmal von Brandbomben getroffen und das Dach des Westteils brannte ab. Bei der anschließenden längeren Regenperiode drang Wasser in den Wählersaal. Es musste mit Besen über die Treppe hinausgefegt werden. Die gesamte Technik war völlig durchnässt, konnte jedoch trotz der erhöhten Brandgefahr in Folge der vielen Nebenschlüsse in Betrieb gehalten werden.

Bereits am 3. April forderten amerikanische Truppen aus Bad Oeynhausen gegenüber dem Bürgermeister oder dem Kampfkommandanten (?) telefonisch eine Übergabe der Stadt. Den amerikanischen Truppen gelang es allerdings nicht weiter nach Norden vorzustoßen und so gelangte am 4. April das 1. kanadische Fallschirmjägerbataillon von Westen her in die Stadt und stand um kurz vor Mitternacht auf dem Marktplatz, die Stadt Minden war besetzt. Kurz vorher, nach der Sprengung der Weserbrücke, wurden das Fernamt und das Wählamt außer Betrieb genommen. Bei Kriegsende bestanden in Minden 2670 Haupt- und 4079 Nebenanschlüsse.

Erste Nachkriegsjahre:

Unmittelbar nach dem Einzug der Besatzungstruppen übernahmen britische Nachrichtensoldaten die Kontrolle über die fernmeldetechnischen Einrichtungen. Deutsches Personal durfte zunächst nur Aufräumarbeiten leisten. Dies änderte sich schon bald und das deutsche Personal nahm unter britischer Kontrolle; aber zunehmend selbständiger die Arbeit wieder auf.

Die nachfolgend wieder gegebenen Aufzeichnungen über den Wiederaufbau und die Entwicklung des Fernmeldedienstes in Minden seit dem April 1945 sind dem im Okto-

ber 1955 erstelltem Bericht des Fernmeldedienstes Minden entnommen worden.

„April 1945:

Unmittelbar nach der Einnahme durch britische Truppen wurde im Raum der Fernsprechentstörungsstelle im 1. Stock des Postamtes eine Militär-Vermittlung mit britischen Feldklappenschränken eingerichtet.

Juni 1945:

Wieder Inbetriebnahme eines Teils der Vermittlungsstelle mit den Anrufeinheiten 1000 bis 1499 für deutsche Teilnehmer. Es konnten nur vierprozentige I.GW bereit gestellt werden. Fernverkehr war noch nicht möglich.

Juli 1945:

Wieder Inbetriebnahme des Notfernammtes im Keller für deutsche Teilnehmer. Für etwa 50 Fernleitungen und über 20 Überweisungsleitungen standen nur 3 Meldeleitungen und 5 Ortsverbindungsleitungen zur Vermittlungsstelle zur Verfügung.

Inbetriebnahme einer britischen Fernvermittlung im Raum unter der Vermittlungsstelle mit 27 deutschen Fernschränken F 36 St und F 36 St a.

12. Oktober 1945:

Inbetriebnahme der Anrufeinheiten 1500 bis 1999 für britische Teilnehmer.

Oktober 1945:

Beginn des Aufbau von Minden Trunks in Zusammenarbeit mit Nachrichteneinheiten der Rhein-Armee, der Post und der Firma Siemens & Halske. 60 Fernschränke vom Standard „Sleeve Control System“ und 14 deutsche Fernschränke F 36 St a (siehe hierzu den besonderen Beitrag).

April 1946:

Beginn des Aufbaues des britischen Selbstwähl-Fernnetzes im Raum Minden, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen, Herford, Lübbecke, Bünde, Lemgo, Detmold,

Bielefeld durch das „Sonderbauvorhaben Nordhusen“.

15. August 1946:

Inbetriebnahme der Anrufeinheiten 2000 bis 2499 der Vermittlungsstelle für britische Teilnehmer.

01. September 1947:

Die Fernmeldedienststelle Minden wird jetzt auch betrieblich und personell vom Postamt abgetrennt und dem Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt. Eine eigene Personalstelle wird eingerichtet. Bei der Übernahme waren 546 Kräfte vorhanden, von denen 292 in „Minden Trunks“ arbeiteten.

Postamtmann Scheunemann übernahm am 17. September 1947 die Leitung der Fernmeldedienststelle.

15. Juli 1948:

Bei der Vermittlung der Rhein-Armee in Bad Oeynhausen werden 75 deutsche Vermittlungskräfte eingesetzt. Sie werden personell der Fernmeldedienststelle Minden unterstellt. Leitung und Aufsicht bleiben Aufgabe der Besatzungsmacht.

Das deutsche Personal wird in Wohnheimen im Sperrgebiet, die von den Engländern bereit gestellt werden, untergebracht. Eine Werkküche wird eingerichtet.

17. September 1948:

Besichtigung der Fernmeldedienststelle, auch von „Minden Trunks“ durch den Leiter der Abteilung II der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in Frankfurt, Herrn Ministerial-Direktor Kirchner, aus Anlass des 2. Verbandstag der „Fachabteilung Post“ in der Gewerkschaft „Öffentliche Dienste Transport und Verkehr“ in Minden.

Zur Geschichte des britischen Fernamtes

„Minden Trunks“ (trunk line = Fernleitung) „Minden Trunks“ war das Fernamt über das sowohl die britische Rheinararmee als auch die britische Militärregierung ihre Ferngespräche abwickelten. Es stützte sich dabei auf

den Leitungspark des Verstärkeramtes Barkhausen und hatte darüber Zugang zum weltweiten Fernmeldeverkehr.

Mit dem Aufbau von „Minden Trunks“ in Zusammenarbeit mit Nachrichteneinheiten der Rhein-Armee, der Post und der Firma Siemens & Halske wurde im Oktober 1945 begonnen. 60 Fernschränke vom Standard „ Sleeve Control System“ und 14 deutsche Fernschränke F 36 St a bildeten den ersten Bestand. Es entstand im Gebäude der Kreissparkasse Minden, Tönhallenstraße 2.

Die Inbetriebnahme erfolgte am 20. Dezember 1945. Drei deutsche Kräfte des mittleren fernmeldetechnischen Dienstes (Bft-Dienst) wurden neben britischen Nachrichtensoldaten der Royal Signals zur Betreuung der Anlage eingesetzt.

Ab dem 16. Dezember 1946 wurden die britischen Vermittlungskräfte durch deutsche Platzkräfte ersetzt. Schon am 17. November trafen die ersten Kolleginnen, vorwiegend vom Fernmeldeamt Hamburg, unter Leitung des Technischen Inspektors Buls in Minden ein. Ungefähr 20 Kräfte die englisch sprachen, wurden vom Mindener deutschen Fernamt zur Verfügung gestellt.

Die zugeordneten Kräfte wurden bis zu ihrem Einsatz am 16. Dezember 1946 in der Gaststätte „Tonhalle“ für den Betrieb geschult und auch gepflegt. Größte Schwierigkeiten bildete die Unterbringung wegen des Mangels an Wohnraum. Als vorläufige Behelfswohnung dienten zwei Räume im Postamt 2 am Bahnhof. Einige Wohnungen wurden vom Wohnungsamt bereitgestellt. Nach der Instandsetzung einzelner Räume im zweiten Stockwerk des Postamtes am Großen Domhof konnten dort 30 Kräfte untergebracht werden. Später wurden noch weitere Bodenräume ausgebaut, so dass ungefähr 40 Kolleginnen ständig im Wohnheim untergebracht waren. Das vorhandene Personal reichte nicht aus. Laufend mussten neue

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Briten vollzog sich jederzeit korrekt, sachlich und verständnisvoll.

Nachfolgend die chronologische Auflistung der Ereignisse:

17. November 1946:

Die ersten Kräfte aus Hamburg treffen ein

02. Dezember 1946:

Der Obertelegrafeninspektor Speer übernimmt für die Zeit der Überleitung die Betriebsleitung bei „Minden Trunks“.

16. Dezember 1946:

Beginn des Einsatzes deutscher Kräfte im britischen Fernamt.

28. Dezember 1946:

Einzug in das Gebäude der Kreissparkasse. Eintreffen von Personal aus Münster und Bremen.

01. Januar 1947:

Das britische Fernamt wird als Dienststelle dem Postamt Minden unter Leitung des Obertelegrafeninspektor Speer unterstellt (insgesamt 125 Kräfte).

24. Februar 1947:

Booking im 1. Stock eingeschaltet (System FK 16).

04. März 1947:

Es wurden insgesamt 8712 Gespräche abgewickelt.

01. April 1947:

Die Fernmeldedienststelle Minden und damit auch „Minden Trunks“ werden in technischer Hinsicht vom Postamt Minden getrennt und dem neu gebildeten Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt.

April 1947:

Internationaler Fernsprechverkehr aufgenommen mit Belgien, Dänemark, Niederlan-

de, Großbritannien und Irland.

April 1947:

Internationaler Fernsprechverkehr aufgenommen mit Belgien, Dänemark, Niederlande, Großbritannien und Irland.

24. April 1947:

Der Obertelegrafeninspektor Speer wird zur Oberpostdirektion nach Münster zurückbeordert. Sein Nachfolger wird Obertelegrafeninspektor Reinicke.

28. April 1947:

Die Poststelle in Herford (Kiosk) wird für den internationalen Telegramm- und Fernsprechdienst mit 2 Leitungen angeschlossen. Am nächsten Tag folgt die Poststelle Löhne (Kiosk) ebenfalls mit 2 Leitungen.

30. April 1947:

Es werden 4 Leitungen nach London in Betrieb genommen.

01. Mai 1947:

Fernsprechverkehr aufgenommen mit Frankreich, Norwegen, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei.

05. Mai 1947:

Fernsprechverkehr aufgenommen mit Irland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Alaska, Britisch Columbia, Kanada, Kuba, Hawaii, Mexiko, Porto Rico, Luxemburg.

09. Juni 1947:

Eine direkte Leitung nach Zürich in Betrieb genommen.

11. Juni 1947:

2 Leitungen Paris-Minden in Betrieb genommen.

03. Juli 1947:

Sommerfest mit Tanz und Vorführungen, ca. 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Kräfte auch aus anderen Oberpostdirektionsbezirken herangeholt werden. Um den Ansprüchen der Militärverwaltung zu genügen, musste das Personal geschult werden. Zu diesem Zweck wurde ein Schulamt eingerichtet, in dem die Platzkräfte kontinuierlich unterrichtet wurden. Im Januar 1947 arbeiteten schon 160 Personen in „Minden Trunks“. Doch auch sie reichten nicht aus, denn weitere Bereiche wie „Booking“ und „Enquiries“ sollten von den Engländern abgegeben und von deutschem Personal übernommen werden.

Anmerkung:

Booking = Buchung-Bestellung-Reservierung.

Enquire = erkundigen-nachfragen, Auskunft.

Durch persönliche Rücksprache mit den Leitern der Arbeitsämter Minden und Bückeburg, den Leitern der Mädchenschulen, Anzeige in den Mindener Zeitungen, Aushängen von Werbeplakaten im Arbeitsamt und in den Schalterräumen des Postamtes, Verfügungen an alle Ämter des Oberpostdirektionsbezirks, dass weibliche Kräfte eingestellt werden können, gelang es der Betriebsleitung mit viel Mühe, das erforderliche Personal einzustellen. Zum 15. Mai 1947, nachdem genug geschultes Personal vorhanden war, konnten ordnungsgemäße Dienstpläne an Stelle der vorläufigen aufgestellt werden.

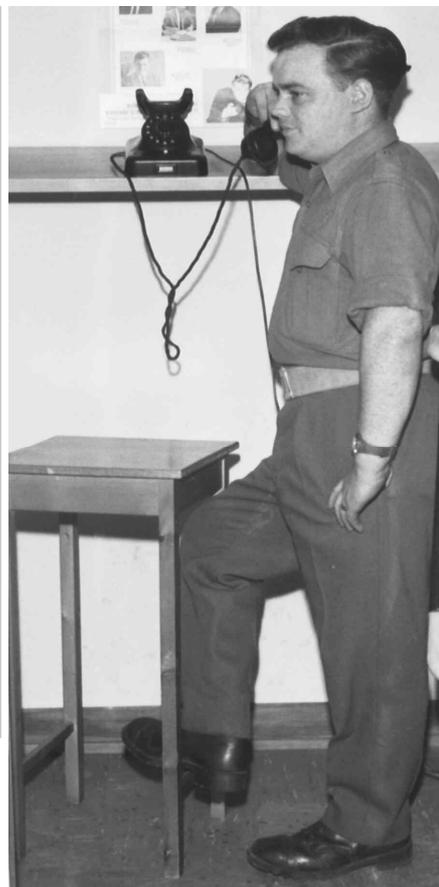
Die Einstellung und Unterbringung des Personals war nicht die einzige Sorge der Betriebsleitung. Es musste auch für die Verpflegung gesorgt werden. Das war bei der herrschenden Ernährungslage sehr schwierig. Doch auch dies gelang. Durch Zuschüsse der Militärregierung konnten die größten Schwierigkeiten überbrückt werden. Anfangs erfolgte die Verpflegung (nur Mittagessen) in der „Tonhalle“. Im April 1947 wurde ein eigener Kantinenbetrieb eröffnet, der alle Teilnehmer zufrieden gestellt hat. Mit der Eröffnung der Kantine waren die größten Schwierigkeiten des Aufbaues überwunden.

Eine Heimleiterin sorgte für die Heimbewohnerinnen, die Sozialfürsorgerin für die außerhalb wohnenden Beschäftigten. Ein Hausverwalter und ein Hauswart sorgten für die Ordnung im Hause, die Beschaffung von Lebensmitteln und vielen anderen wichtigen Sachen. Die meisten Unterkünfte waren nur mangelhaft möbliert, es mussten folglich Betten, Decken, Schränke, Tische und Stühle beschafft werden, was nach monatelanger mühevoller Arbeit endlich gelang.

Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Dienste durch deutsches Personal übernommen, so dass schließlich nach Übernahme des „Social Call-Dienstes“ der Gesamte Betriebsdienst von deutschem Personal wahrgenommen wurde. *Anmerkung:*

„Social Call-Dienst“. Jeden Abend zu festgesetzten Stunden setzte ein Run auf die Fernsprechzellen in den britischen Kasernen ein. Es begann die Zeit des „Social Calls“, der verbilligten Telefonate zu den Familienangehörigen im Mutterland.

So wie auf diesem Foto, aufgenommen in der britischen Kaserne in Bielefeld um 1965, werden auch die Angehörigen der britischen Rhein-Armee in Minden mit ihren Angehörigen telefoniert haben.



30. Juli 1947:
Direkte Leitung Den Haag-Minden geschaltet.

01. August 1947:
Personalbestand 203 Kräfte.

15. August 1947:
Um die immer noch herrschende Wohnungsnot zu beseitigen wurden 7 Wohnhäuser in der Wittekindsallee, die bisher von der Militärregierung genutzt wurden, als Wohnheime zur Verfügung gestellt. Hier konnten 47 Postangehörige untergebracht werden.

20. August 1947:
Enquiries von den Engländern übernommen.

21. August 1947:
Leitung Amsterdam-Minden in Betrieb genommen.

Die Fernmeldedienststelle Minden und damit auch „Minden Trunks“ werden auch betrieblich und personell dem Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt.

Die Leitung übernimmt ab dem 17. September 1947 Postamtman Scheunemann.

Am 01. September wurden 8840 Gespräche abgewickelt.

07. September 1947:
„Sozial Calls“ von den Engländern übernommen.

08. September 1947:
Sprechstelle „Melitta“ mit einer Kraft des britischen Fernamtes besetzt.
Rotes Kreuz (Kursus mit Abschlussprüfung) zweimal wöchentlich, 18 Teilnehmerinnen.

01. Oktober 1947:
Angeboten werden
Englische Konversation einmal wöchentlich,
Schach-Unterricht einmal wöchentlich,
Kurzschrift-Unterricht einmal wöchentlich,
Tischtennis.

14. Oktober 1947:
Hausmusikabend mit eigenen Kräften im großen Saal des Gymnasiums.

17. November 1947:
Kulturausschuss gebildet.

18. November 1947:
Tanzvergnügen mit Lotterie, 350 Personen.

28. November 1947:
Rezitationsabend (Bauermeister).

01. Dezember 1947:
Personalbestand 243 Kräfte.

02. Dezember 1947:
Aufklärungsvortrag über Geschlechtskrankheiten im Erholungsraum durch Dr. Treu.

17. Dezember 1947:
Es wurden insgesamt 9900 Gespräche abgewickelt.

23. Dezember 1947:
Weihnachtsfeier im kleinen Kreis bei Maranka mit Vorführungen der Laienspielschar „Minden Trunks“.

05. Januar 1948:
Es wurden insgesamt 10 400 Gespräche abgewickelt.

12. Februar 1948:
Maskenfest in der Tonhalle, ca. 320 Personen.

31. März 1948:
Einjähriges Bestehen der Kantine.

01. April 1948:
Personalbestand 206 Kräfte.

28. April 1948:
Militärvermittlung „Mudra-Kaserne“ mit 9 Kräften des britischen Fernamtes besetzt.

Anmerkung:
Die Mudra-Kasernen, von den Engländern

in Clifton Barracks umbenannt gab es in Minden seit 1938. Dieser Kasernenblock an der Ringstraße, früher Römerring, war bereits 1935 im Zuge der deutschen Kriegsvorberei-

tungen fertig gestellt worden. (Vgl. *Minderer Beiträge*, Bd. 29, Seite 26). Er trug seit 1938 den Namen von General Mudra.



„Familie Mudra“. Foto oben: Vorne Agnes Gassmüller, Mitte Marianne Wiegmann.



01. Mai 1948:
Maifeier im „Grasshof“ in Todtenhausen.

04. Juni 1948:
Sprechstelle „Melitta“ für Überseegespräche aufgelöst. *Anmerkung: In den Räumen der Melitta-Werke waren zeitweise Dienststellen der Royal Navy und der Wirtschaftsverwaltung der Bi-Zone untergebracht.*

15. Juli 1948:
Die Militärvermittlung der Rhein Armee in Bad Oeynhausen wird mit 75 Kräften von „Minden Trunks“ besetzt. Ein Wohnheim und eine Werkskantine stehen zur Verfügung.



Herr Mavius auf einem Foto von 1956. Er war damals Abteilungsleiter beim Fernmeldeamt Minden.

24. Juli 1948:
Obertelegrafeninspektor Reinicke wird versetzt. Nachfolger als Leiter von „Minden Trunks“ wird Obertelegrafeninspektor Mavius.

01. August 1948:
Personalbestand 221 Kräfte.

19. August 1948:
Inbetriebnahme von 3 Auskunftstischen (Meldetische 48) im Raum Equiries von

„Minden Trunks“. Abbruch von 14 Fernschränken F 36 St.

20. August 1948.
Tanzabend in der Tonhalle, ca. 210 Personen.

25. August 1948:
Es wurden insgesamt 9750 Gespräche abgewickelt.

30. August 1948:
Inbetriebnahme von 9 Meldetischen 48 für Booking und „Social Calls“ im Raum der Enquiries von „Minden Trunks“. Abbruch des FK 16-Meldeamtes im 1. Stock.

10. Oktober 1948:
Sonderfahrt mit Autobussen nach Bad Salz-
uflen, Detmold, Hermannsdenkmal, Horn,
Externsteine, Bad Pyrmont. Zurück über Hameln. 105 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

01. November 1948:
Einführung des internationalen Fernsprechdienstes mit mehreren Ländern des Commonwealth. Die Gespräche werden über London geführt. Es sind:
Australien, Neuseeland, Ceylon, Indien und Pakistan (die wichtigsten Orte), Kenya, Tanganyika (nur Daressalam und Tabora), Uganda, Malta, Südafrika und Südwestafrika.

19. November 1948:
Zweijähriges Bestehen von „Minden Trunks“. Tanzvergnügen mit Theateraufführung und Tombola im Rifleman Club mit 350 Personen.

28. November 1948:
Adventsfeier im Erholungsraum mit Gesang – und Klaviervorträgen.

01. Dezember 1948:
Personalbestand 262 Kräfte. Es wurden insgesamt 11 018 Gespräche abgewickelt.

Bei seiner Inbetriebnahme am 20. Dezember 1945 verfügte „Minden Trunks“ über 60 Fernplätze die mit 249 Fernleitungen und 163 Überweisungsleitungen beschaltet waren.

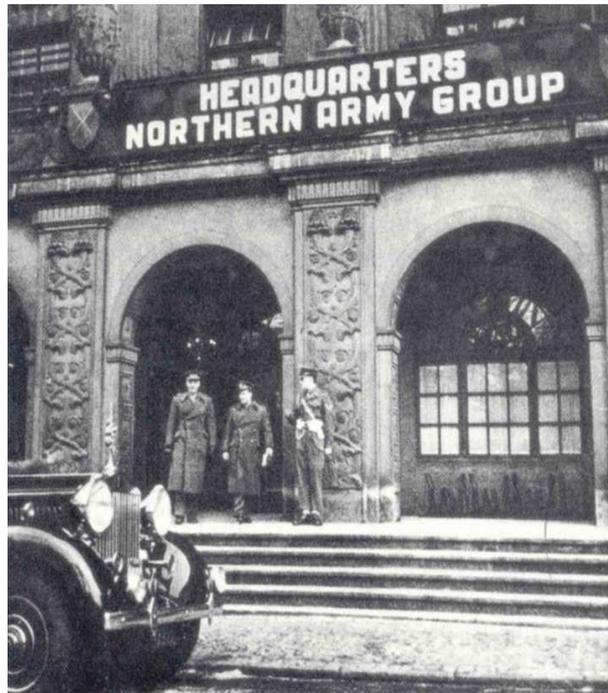
Am 30. September 1950 waren es noch 50 Fernplätze, von denen aber nur 30 belegt waren. Es existierten 12 Melde- und 6 Auskunftsplätze. 128 Fernleitungen und 184 Überführungsleitungen waren in Betrieb.

Anmerkung:

Hier Enden die Aufzeichnungen der Fernmeldedienststelle Minden über „Minden Trunks“. Das Fernamt wurde im Oktober 1951 aufgelöst und die technischen Einrichtungen im Februar und März 1952 ausgebaut. Das PBX (Private Branch Exchange) wurde nach Bad Salzuflen verlegt.

Am 01. Oktober 1954 wurde nach fast 10jähriger Besetzung vom Balkon des Hotels Königshof in Bad Oeynhausen, in dem die Führung des Hauptquartiers untergebracht war, die englische Nationalfahne eingezogen. Das Hauptquartier und damit auch die

Nachrichtenzentrale wurden nach Mönchengladbach verlegt.



Im beschlagnahmten Hotel Königshof in Bad Oeynhausen war von 1945 bis Oktober 1954 das britische Hauptquartier untergebracht.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verstärkeramt Barkhausen

Einführung

Das erste große Fernkabel für Fernsprechen und Telegrafie zwischen Berlin und Köln durchquerte Minden und die hiesige Region auf der gleichen Trasse wie das in den Jahren 1887/1888 ausgelegte 7-adrige mit Gutapercha isolierte Telegrafenkabel.

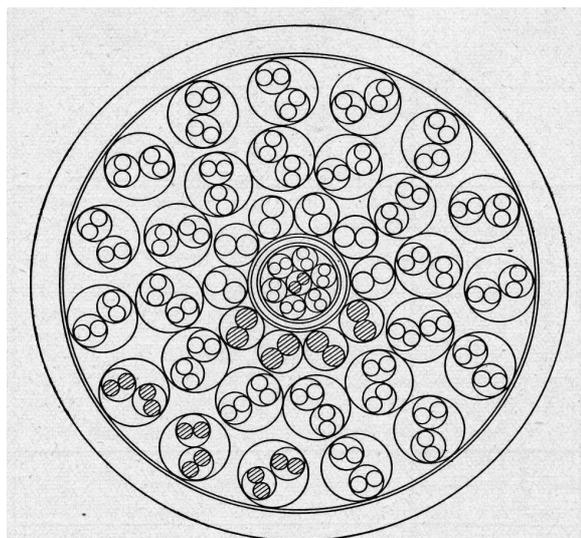
Es erhielt die Bezeichnung Fk 2 (Rheinlandkabel) und wurde auf der 600 km langen Strecke ausgelegt mit dem Ziel einer ausreichenden Sprechverständigung (ohne Verstärker). Der erste Abschnitt Berlin bis Hannover wurde noch vor dem ersten Weltkrieg in Betrieb genommen. Wegen des 1. Weltkrieges waren die nötigen Rohstoffe und Fachkräfte nicht mehr verfügbar. Gleich nach dem Friedensschluss wurde wieder mit der Produktion des Kabels begonnen. Im April 1920 wurde es beginnend in Hannover weiter eingezogen. Im März 1921 war Dortmund erreicht und nach Abschluss der Montagearbeiten konnte die Strecke, die bisher nur bis Hannover in Betrieb war, bis dort betrieben werden.

Zur Verbesserung der Verständlichkeit im Fernsprech-Fernverkehr wurden Pupinspulen eingebaut, die Leitungen wurden pupinisiert. Dadurch wurde das Telefonieren über Entfernungen von einigen hundert Kilometern bei ausreichend guter Verständlichkeit und bei wirtschaftlich tragbaren Drahtdurchmessern erstmals möglich. Allerdings musste dabei eine Verringerung der Frequenzbandbreite in Kauf genommen werden. Die trotzdem vorhandene Reichweitenbegrenzung entfiel später erst durch die Erfindung der Elektronenröhre.

Um die Fernspreichweiten zu erhöhen, plante man in den den Jahren 1927/1928 den Einsatz von Verstärkern im Zuge des Fk 2 und ein neues 166-paariges Fernkabel (Fk 37) das 1928 auf der gleichen Trasse wie das Fk 2 verlegt wurde. Mit der Fertigstellung des Fk 37, noch im Jahre 1928, wurden

auch in das Fk 2 Verstärker eingebaut. Seit 1920 waren von der Firma Siemens & Halske wichtige Arbeiten bei der Einrichtung der für Telefon- Fernverbindungen notwendigen Verstärkerämter geleistet worden. Dabei war es notwendig die zugehörigen Elektronenröhren, die als Weitverkehrsröhren (oder als „Poströhren“) bezeichnet wurden, mit der erforderlichen Qualität zu entwickeln.

Zwei Verstärkerämter auf dieser wichtigen und vor allem aus strategischen Gründen bedeutsamen Kabeltrasse zwischen Berlin und der Westgrenze wurden in Minden und in Wiedenbrück eingerichtet. Zusätzlich zu diesen besonders wichtigen Kabeln wurden in beide Verstärkerstellen noch weitere Fernkabel eingeführt und so wurden Minden und Gütersloh zu wichtigen Fernkabel-Knotenpunkten.



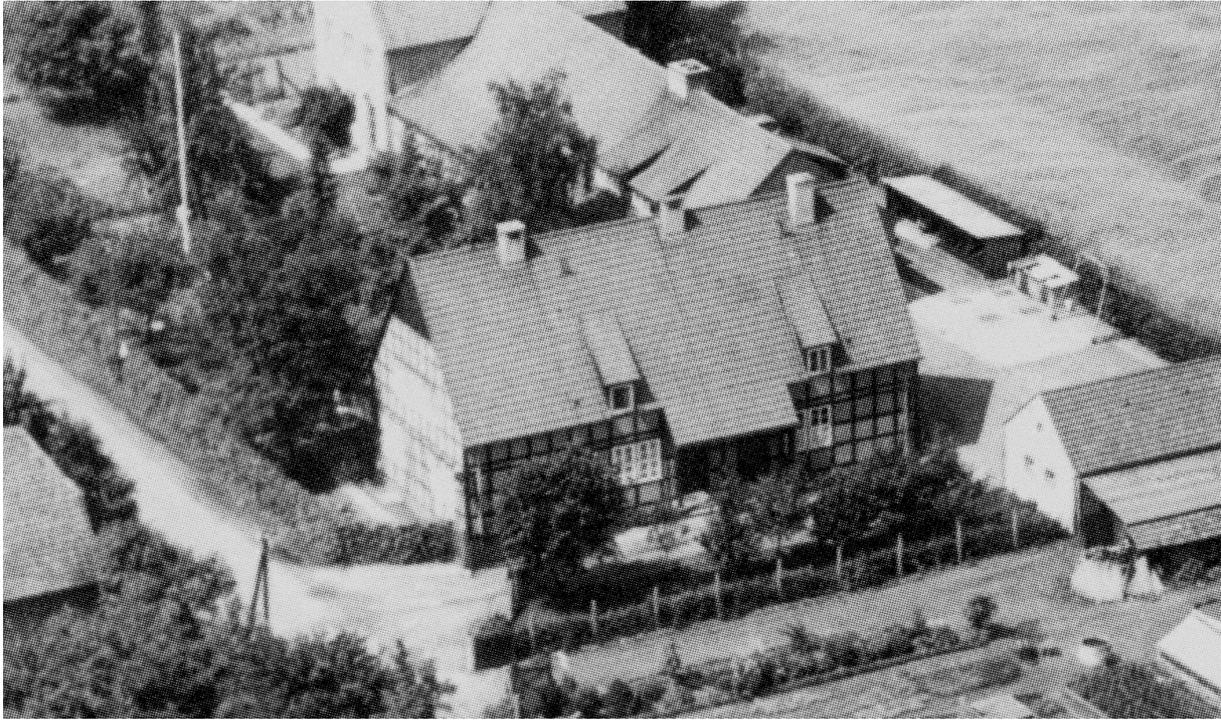
Querschnitt Fk 2 Strecke Hannover-Dortmund mit 71 Doppeladern..

Um den Telegrafenverkehr zu sichern und um Telegraferversuche im Kernkabel machen zu können wurden 7 DA Cu 1,5 mm ohne Viererverseilung im Kernkabel zusammengefasst. Der Bleimantel des Kerns wurde mit Papierband umwickelt. Darüber als nächste Lage 10 nicht zu Viererseilen verseilte DA 2 mm Cu. Die nächste Lage bilden 12 Viererseile 2 mm Cu und in der nächsten (äußeren) Lage folgen 15 Viererseile mit 3mm Durchmesser.

Um 1938 entstanden im Zusammenhang mit den Kriegsvorbereitungen, zum Schutz der an dieser strategisch wichtigen Trasse gelegenen technischen Einrichtungen, unterirdische Verstärkerämter. Sie wurden außerhalb der Städte angelegt, bei Wiedenbrück im Örtchen St. Vit (heute Eusterbrockstraße 44,

33378 Rheda-Wiedenbrück) und bei Minden in Barkhausen, an der Edelweißstraße. Die unterirdischen Räume bekamen zur Tarnung ein nachempfundenes westfälisches Bauernhaus aufgesetzt.

Siehe hierzu die Verfügung des Reichspostministers vom 29. Mai 1937 auf den nächsten Seiten.



„Bauernhaus“ als Tarnung über dem unterirdischen Verstärkeramt Barkhausen an der Edelweißstraße. Die obere Aufnahme entstand etwa 1947/1948.

KPM-Buchungsnr: 3744/37

3537-399. 11/6. 37/3d

Der Reichspostminister

Berlin W 66, den 29. Mai 1937
Reichsplatz 15
Fernverleiher: W 2 Stern 0042

II 3374-0 G

Bfb 951 g

(Bitte in der Antwort Nummer
und Gegenstand anzugeben)

Geheim!

An

die Reichspostdirektionen

Sicherung der Verstärkerämter

Für den Ausbau des Fernkabelnetzes werden in Zukunft neben den Fernkabeln gewöhnlicher Bauart (0,9 und 1,4 mm starke Doppeladern und Viererseile mittelschwer, leicht und sehr leicht bespult) noch Breitbandkabel verwendet werden. Diese enthalten außer den Leitungen besonderer Bauart (konzentrische Kabel ohne Spulenbelastung), die für Fernsehverbindungen und zahlreiche trägerfrequente Fernsprechverbindungen bestimmt sind, gleichfalls Viererseile und Doppelleitungen (Begleitadern) vorgenannter Art.

Die ständig zunehmende Bedeutung des im schnellen Ausbau begriffenen deutschen Fernkabelnetzes und seiner Verstärkerämter und Verteilerschächte für eine sichere Nachrichtenübermittlung gibt Veranlassung, die "Richtlinien für die Errichtung von Verstärkerämtern usw." (Vf vom 4.4.1935, V 6002-0 G) und ihrer Stromversorgungsanlagen (Vf vom 12.11.36, II 3374-0 G/2546 g) zu ergänzen.

Es wird daher folgendes bestimmt:

1. Die technischen Einrichtungen neu zu bauender Verstärkerämter, also sämtliche Fernsprech- und Rundfunkverstärker-einrichtungen

Kopie aus dem Bundesarchiv

Mit dieser Verfügung des Reichspostministers vom 29. Mai 1937 wurde der Bau von Verstärkerämtern - wie Barkhausen - in „unterirdischen Räumen angeordnet.

einrichtungen, sowie die Einrichtungen für die Unterlagerungs- und Wechselstromtelegraphie, sind in unterirdischen Räumen unterzubringen.

2. Das Verstärkeramt eines Breitbandkabels ist mit dem eines Fernkabels zu vereinigen, wenn die technischen Einrichtungen für beide Verstärkerämter in unterirdischen Räumen untergebracht werden können. (Ausnahme bezgl. VerstÄ am Ende eines Breitbandkabels s. unter Pkt.4). Die Zwischenverstärker in den konzentrischen Leitungen der Breitbandkabel sind jedoch stets in besonderen Räumen unterzubringen, die gegen das Eindringen von hochfrequenten Störfeldern allseitig lückenlos durch Bleche oder Drahtgeflechte geschirmt sind. Diese Räume sind nur durch gleichfalls in sich geschirmte Schleusen zugänglich. Die Verstärker in den papierisolierten Begleitadern der Breitbandkabel bedürfen eines solchen Schutzes nicht, sie können mit den übrigen Verstärkern zusammengestellt werden.
3. Der Betrieb bestehender, nicht nach Punkt 1 gebauter Verstärkerämter ist besonders zu sichern. Es sind zu diesem Zwecke kleine unterirdisch angelegte Notverstärkerämter in einem Abstand von wenigsten 500 m vom Hauptverstärkeramt einzurichten, die die Verstärkereinrichtungen für die Leitungen der Störungsnetze und für wenige Leitungen des öffentlichen Verkehrs aufnehmen können.
4. Fallen Verstärkerämter der gewöhnlichen Fernkabel mit Verstärkerämtern an den Enden der Breitbandkabel zusammen, so sind stets zwei örtlich von einander getrennte Verstärkerämter einzurichten. Bei Neuanlagen sind dann beide VerstÄ unterirdisch zu bauen.

5.

5. Verstärkerämter an großen Fernkabelknotenpunkten sind in zwei örtlich getrennte Verstärkerämter aufzuteilen; in diesem Falle nimmt das eine unterirdische Verstärkeramt u.U. auch die Verstärker für das Breitbandkabel auf, auch wenn es sich um Verstärker an den Enden des Breitbandkabels handelt. Notverstärkerämter sind dann entbehrlich. Die getrennt eingerichteten und die aufgeteilten Verstärkerämter sind als gegenseitige Ausweichen vorzusehen, so daß beim Ausfall des einen Verstärkeramtes das andere für die wichtigeren Fernsprechverbindungen eintreten kann. Für diesen Fall sind entsprechende Schaltpläne rechtzeitig auszuarbeiten, damit die erforderlichen Umschaltungen schnellstens hergestellt werden können.

Um die Richtlinien nach 1 durchführen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß nur solche Grundstücke zum Ankauf vorgeschlagen werden, die einen Tiefbau zulassen, ohne daß besonders kostspielige und bei der vorhandenen Eisenknappheit schwer durchzuführende Eisenbetonarbeiten erforderlich sind. Das Grundwasser darf also erst in größerer Tiefe gefunden werden. Die Vorschläge zum Ankauf der Grundstücke und die Bauvorentwürfe sind stets mit größter Beschleunigung vorzulegen, damit die technischen Einrichtungen vor dem Einbau nicht besonders gelagert werden müssen, wie es jetzt bei verschiedenen Bauvorhaben der Fall ist. Es ist anzustreben, mit dem Antrag auf Grunderwerb gleichzeitg den Vorentwurf oder wenigstens Vorentwurfsskizzen vorzulegen, damit die Eignung des Grundstückes beurteilt werden kann.

Wegen der hochbautechnischen Durchbildung der neuen Verstärkerämter werden demnächst neue Richtlinien herausgegeben werden.

Im A-Fall muß mit dem Ausfall des Netzstromes und auch damit gerechnet

gerechnet werden, daß die Netzersatzanlage trotz des monatlich vorzunehmenden Probetriebs nicht sogleich anspringt oder daß der etwa verbrauchte Kraftstoffvorrat nicht rechtzeitig ersetzt werden kann. Es wird auch u.U. nötig sein, den Ladewärter zu dringenden Schaltarbeiten heranzuziehen, oder der Ladewärter kann infolge starker Vergasung gezwungen sein, den Luftschutzraum aufsuchen. Für diesen Fall werden neue und zu erweiternde Stromversorgungsanlagen so groß bemessen, daß die Batterien ohne Pufferung etwa 15 Stunden vorhalten, die Anlage also in dieser Zeit ohne Aufsicht gelassen werden kann, und daß die Wiederaufladung in 5-6 Stunden beendet ist. Bereits vorhandene Stromversorgungsanlagen sind durch die Inbetriebnahme neuer Fernkabel zumeist stark belastet; auf gutes Arbeiten der Netzersatzanlage und rechtzeitiges Erneuern des Kraftstoffvorrates muß bei diesen Verstärkerämtern daher besonders sorgfältig geachtet werden. Außerdem ist bei diesen Ämtern die Netzersatzanlage beim Ausfall des Netzstromes oder bei eintretender Vergasung unverzögert einzuschalten. Die technischen Beamten und Ladewärter sind mit Gasschutzmasken auszurüsten und bei Übungen mit Gasschutzmasken mit heranzuziehen, weil sie den Luftschutzraum wegen dringend auszuführender Schaltungen u.U. erst im äußersten Notfalle aufsuchen können. Der Luftschutzraum der Verstärkerämter muß unmittelbare Fernsprechverbindung mit der Warnzentrale und wenigstens mit einem der benachbarten Verstärkerämter erhalten. Die Verstärkerämter der betreffenden Fern- und Breitbandkabel müssen darüber unterrichtet sein, wie die Luftschutzräume etwa ausfallender Verstärkerämter über Fernsprecher erreicht werden können, damit er-

forder-

Kopie aus dem Bundesarchiv

forderliche und ausführbare Schaltungsmaßnahmen vereinbart werden können.

Diese Richtlinien treten sofort in Kraft.

Die RPDn haben deshalb

- a) bei neuen Verstärkerämtern, deren Bau noch nicht begonnen ist, die Raumeinteilung nach Punkt 1 vorzunehmen. Neue Bauvorentwürfe sind mit größter Beschleunigung vorzulegen;
- b) bei vorhandenen Verstärkerämtern zu prüfen und zu berichten, wie den Ausführungen zu Punkt 3 entsprochen werden kann;
- c) bei im Bau befindlichen Verstärkerämtern, bei denen die Tarnung schon im weitesten Maße durchgeführt wird, die zusätzliche Einrichtung eines besonderen unterirdischen Verstärkerraumes vorzusehen.

Die Maßnahmen zu b) können nur nach und nach durchgeführt werden. Für jedes Verstärkeramt ist besonders zu berichten. Bei der Einrichtung der unterirdischen Verstärkerämter muß möglichst an Raum gespart werden. Das RPZ hat daher den Auftrag erhalten, die Abstände zwischen den einzelnen Gestellreihen, Maschinen und Batterien auf das betrieblich noch zulässige Mindestmaß herabzusetzen, die neuen Abstände mit den Lieferfirmen zu vereinbaren und sie den RPDn mitzuteilen. Die für neue und zu erweiternde Verstärkerämter erforderlichen Raummaße sind beim RPZ zu erfragen und in den Berichten zu den Bauvorentwürfen ist anzugeben, ob das RPZ mit den Raummaßen einverstanden ist. Bei der Feststellung

der

der Raummaße ist ungeachtet der vorzunehmenden Raumerparnis die voraussichtlich künftige Entwicklung zu berücksichtigen, damit nicht schon in kürzerer Zeit kostspielige Erweiterungen der unterirdischen Bauten erforderlich sind.

Ohnesorge

Wohn. Geb. Lan. M. Juni 1937

Ref. Sd

3557-39 ✓

2744137 9 ✓

G. P. ...

39

1/ 30/37

Kt Kz 14/6

*Sch. Wk. Kz
14/1376*

29 gta

Kz 107/6

39/6

[Signature]

[Large checkmark]



„Bauernhaus“ als Tarnung über dem unterirdischen Verstärkeramt Barkhausen an der Edelweißstraße.

Nach 1945

Über die technischen Einrichtungen des Verstärkeramtes und das dort beschäftigte Personal ist von seiner Einrichtung bis zum Ende des 2. Weltkrieges nichts bekannt. Das sich keine Informationen in den postgeschichtlichen Aufzeichnungen der Mindener Fernmeldedienststelle befinden erklärt sich sicher damit, das alles was mit dem Verstärkeramt zusammenhing der Geheimhaltung unterlag.

Am 4. April 1945 drang das 1. kanadische Fallschirmjägerbataillon von Westen her in die Stadt und stand kurz vor Mitternacht auf dem Marktplatz, die Stadt Minden war besetzt. Am nächsten Tag wurden alle Fernmeldetechnischen Einrichtungen besetzt. Eines der Ziele war das Verstärkeramt in Barkhausen.

Wie weiter vorne geschildert waren die Zentren des Fernmeldeverkehrs im ZECO-Gebiet in erster Linie ein großes Fernamt

(„Minden Trunks“) und ein Telegrafenamts („CTO-Herford“). Der Netzknoten für die zahlreichen trägerfrequent genutzten Fernleitungen befand sich in der militärisch streng abgesicherten Verstärkerstelle Minden-Barkhausen der ehemaligen Deutschen Reichspost.

Lisa Suhre, geb. Arensmeier, erinnert sich:
„Ich bin in Barkhausen am 19. Januar 1928 geboren. Ging dort zur Volksschule wurde dann 1942 auserwählt zur Lehrerbildungsanstalt zu gehen, man konnte diese Schule besuchen, ohne das der Vater Schulgeld bezahlen musste. Mädchen kamen ja normalerweise nicht zur höheren Schule, nur die Jungen, mein Bruder ging zur höheren Schule, ich nicht. Bis Kriegsende wurde ich dort ausgebildet. Ich hatte die Ausbildung nicht abgeschlossen und ich suchte eine Gelegenheit Geld zu verdienen. In der Zeitung stand im Januar 1946 eine Anzeige, dass für das englische Fernamt deutsche Frauen mit Sprachkenntnissen gesucht wurden, Mindestalter 18 Jahre. Zu meiner eigenen Überraschung wurde ich als eine von 20 aus einem Kreis von etwa 200 Bewerberinnen ausgewählt, die zum Teil sogar aus dem Ruhrgebiet kamen. Unsere Industrie war ja zerstört und man musste zusehen wo man etwas Geld verdienen konnte. Ein englischer Major testete uns an Hand von Redewendungen die im Fernamt benutzt wurden. Er suchte sich die Bewerberinnen mit der besten Aussprache heraus.

Der Grund für die Einstellung deutscher Frauen lag an der angespannten Lage zu den Russen. Die Engländer befürchteten einen Angriff und wollten ihre Nachrichtenheiferinnen nach Hause schicken. Nach kurzer Zeit entspannte sich die Lage, die Engländerinnen blieben hier und wir wurden nach Hause

geschickt.

Ich bekam schon nach einer Woche von Herrn Möhle, dem deutschen Personalchef der Fernmeldedienststelle Minden, eine Einladung und er bot mir an in den Verstärkerdienst zu gehen. Er zerstreute meine Bedenken wegen der Technik. Ich musste mich im Verstärkeramt Barkhausen vorstellen.



Lisa Suhre Sonntags beim Bereitschaftsdienst.

„In den Betriebsräume im Bunker waren schlechte Luftverhältnisse und es gab nur künstliches Licht. An einem schönen Sommertag habe ich mir eine Leitung mit einem Feldtelefon ins Grüne gelegt. Das war zwar verboten, war aber gut für die Gesundheit. Das Foto hat ein Nachrichtensoldat gemacht.“

Der Leiter des Amtes, Oberwerkmeister Dühning, zeigte mir das Verstärkeramt und meinte auf meine besorgten Fragen, dass ich schon alles lernen würde. Während der ersten etwa 10 Wochen musste ich mitarbeiten und wurde dabei ausgebildet. Nachmittags wurde ich unterrichtet.

Zuerst wurde ich bei einem Engländer, Charlie Brown, so hieß der wirklich, am Messplatz eingesetzt und musste dolmetschen. Zuerst war es schwierig, aber ich lernte schnell das notwendige Vokabular, dass beim Einmessen der Leitungen mit anderen Ämtern gebraucht wurde.

Zunächst durften wir mit den englischen Nachrichtensoldaten nur dienstlich sprechen. Aber nach einiger Zeit wurde das Verbot aufgehoben.

Der englische Chef der Nachrichtentruppe, ein Major, war ein übler Deutschenhasser und machte uns das Leben manchmal schwer. Das Verhältnis zu den Nachrichtensoldaten war gut.

Später habe ich in der Störungsannahme gearbeitet, auch als Aufsicht; aber das bedeutete nur zusätzliche Arbeit. Es gab sehr viele Störungen. Die „Zusammenarbeit“ der von den Engländern mitgebrachten Geräten und unseren deutschen machte oft Probleme.

Barkhausen hatte einen großen Leitungspark mit 700 Fernleitungen, weil sich das Hauptquartier der britischen Rheinarmee in Bad Oeynhausen befand. Im Gebäude der Sparkasse in Minden, in der Tonhallenstrasse 2 arbeitete das englische Fernamt "Minden- Trunks", das auf die Barkhauser Leitungen angewiesen war. Es hat dort vom Dezember 1945 bis November 1951 bestanden.

Zum Zeitpunkt der Währungsreform kam ein Junger Inspektorenanwärter zur Ausbildung nach Barkhausen, er hieß Hans Suhre . Er kam mit der Bahn und mein Weg zur Arbeit

führte dort auch entlang und so lernten wir uns näher kennen und lieben und wurden später ein Paar. Damals war es üblich nach der Heirat (1951) auszuscheiden, den Haushalt zu führen und die Kinder zu erziehen.

Anmerkung:

Hans Suhre war zuletzt Abteilungsleiter beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld. Sein Vater Wilhelm Suhre war während der Erbauung des Verstärkeramtes Barkhausen Verbindungsmann zwischen der Bauleitung und dem damaligen Telegrafengebäude Bielefeld, dem das Verstärkeramt angegliedert wurde. Hans Suhre hat nach seiner Ausbildung noch einmal, von 1953 bis zum November 1954, im Verstärkeramt gearbeitet.



Wilhelm Suhre: Foto von 1955.



Hans Suhre.

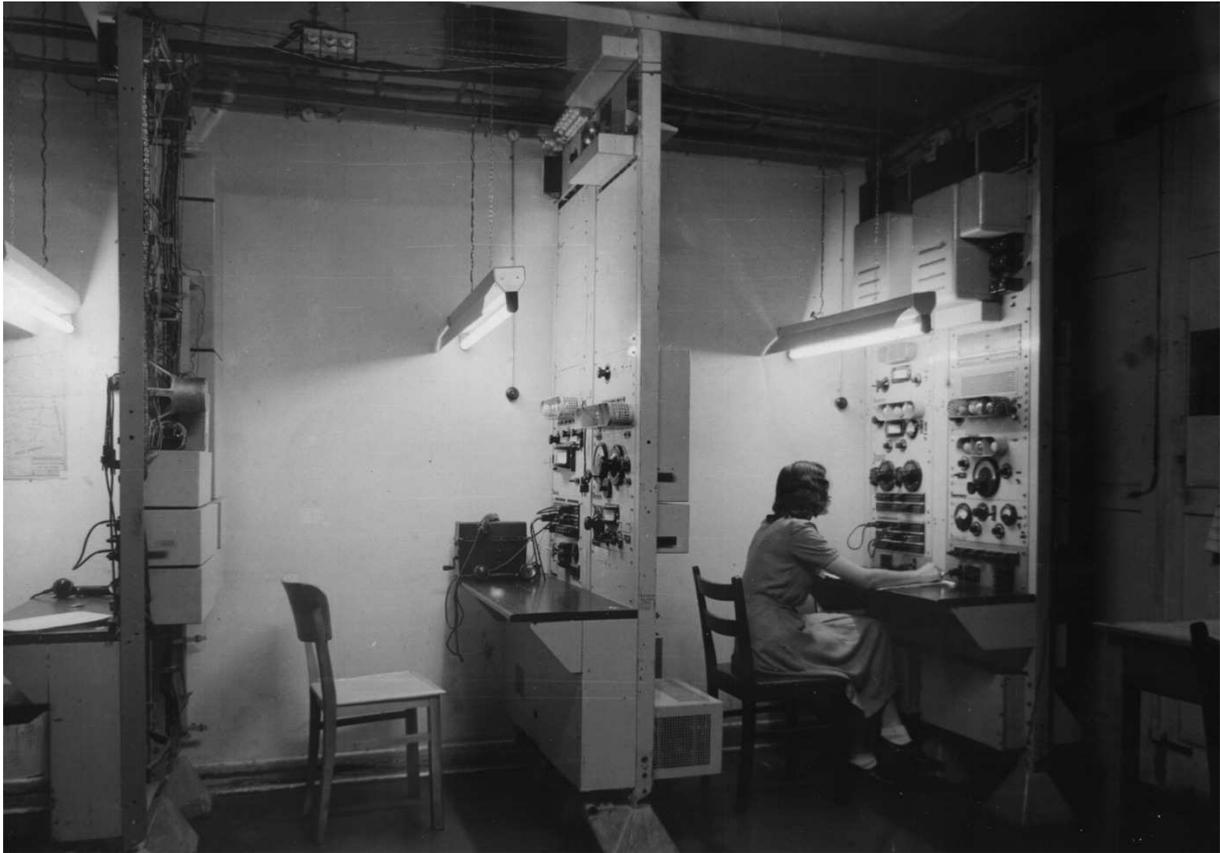
Ende 1946 kam der Inspektor Herbert Bösenberg als neuer Leiter des Verstärkeramtes zu uns. Er war während des Krieges bei der „Deutschen Post Holland“ dienstverpflichtet gewesen. Unser alter Chef, Oberwerkmeister Dühning bewohnte die Dienstwohnung in der Verstärkerstelle. Um diese Wohnung mit

seiner zweiten Frau, einer Wienerin, die er während des Krieges in Holland geheiratet hatte, beziehen zu können, hat er Herrn Dühning ihn auf unfaire Art, aus der Dienststelle gemoppt, würde man heute sagen !“

Erzählt im Juli 2006



**Frau Kambartel in den Bunkerräumen des Verstärkeramtes.
Foto von 1946 aus dem Archiv von Torsten Mundhenke, Minden.**



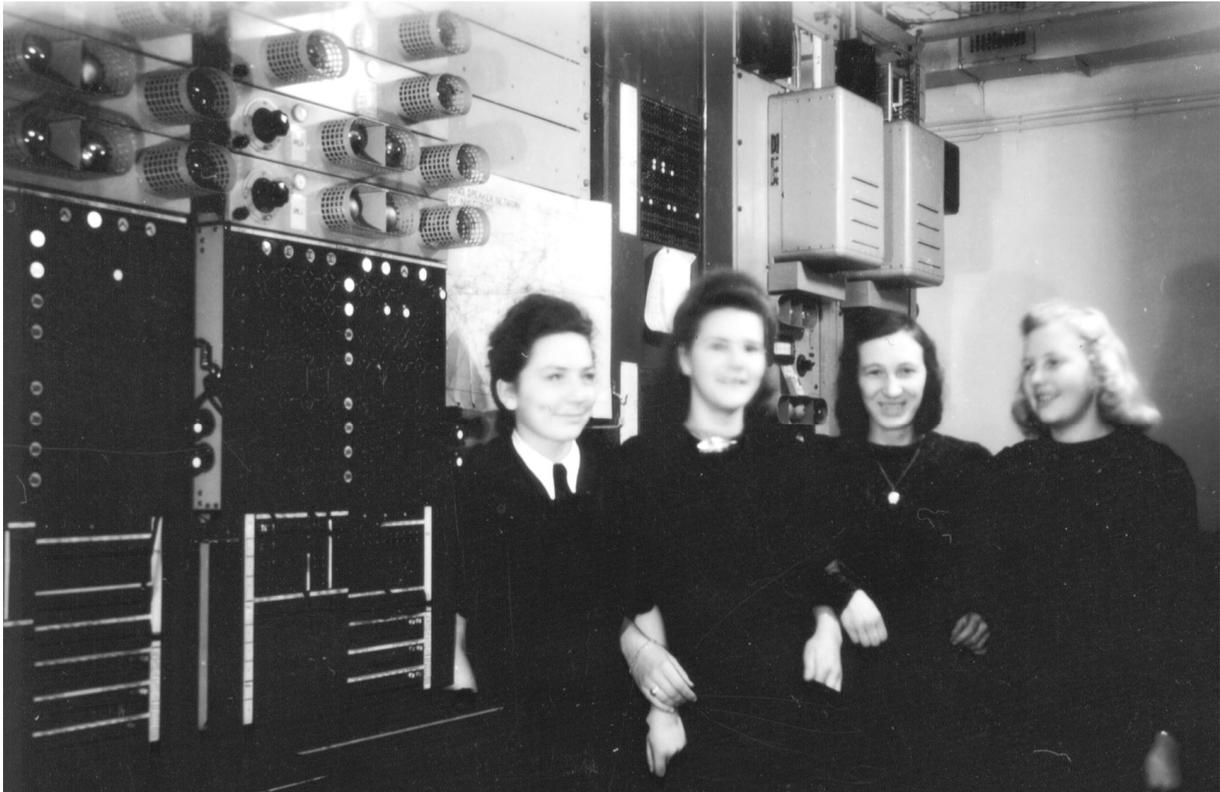
**In den Bunkerräumen des Verstärkeramtes.
Foto von 1946 aus dem Archiv von Torsten Mundhenke, Minden.**



Im Kabeleinführungsraum des Verstärkeramtes. Lisa Arensmeier (rechts) mit Kolleginnen und einem englischen Nachrichtensoldaten. Im Hintergrund Fernkabel und Aufteilungsmuffen.



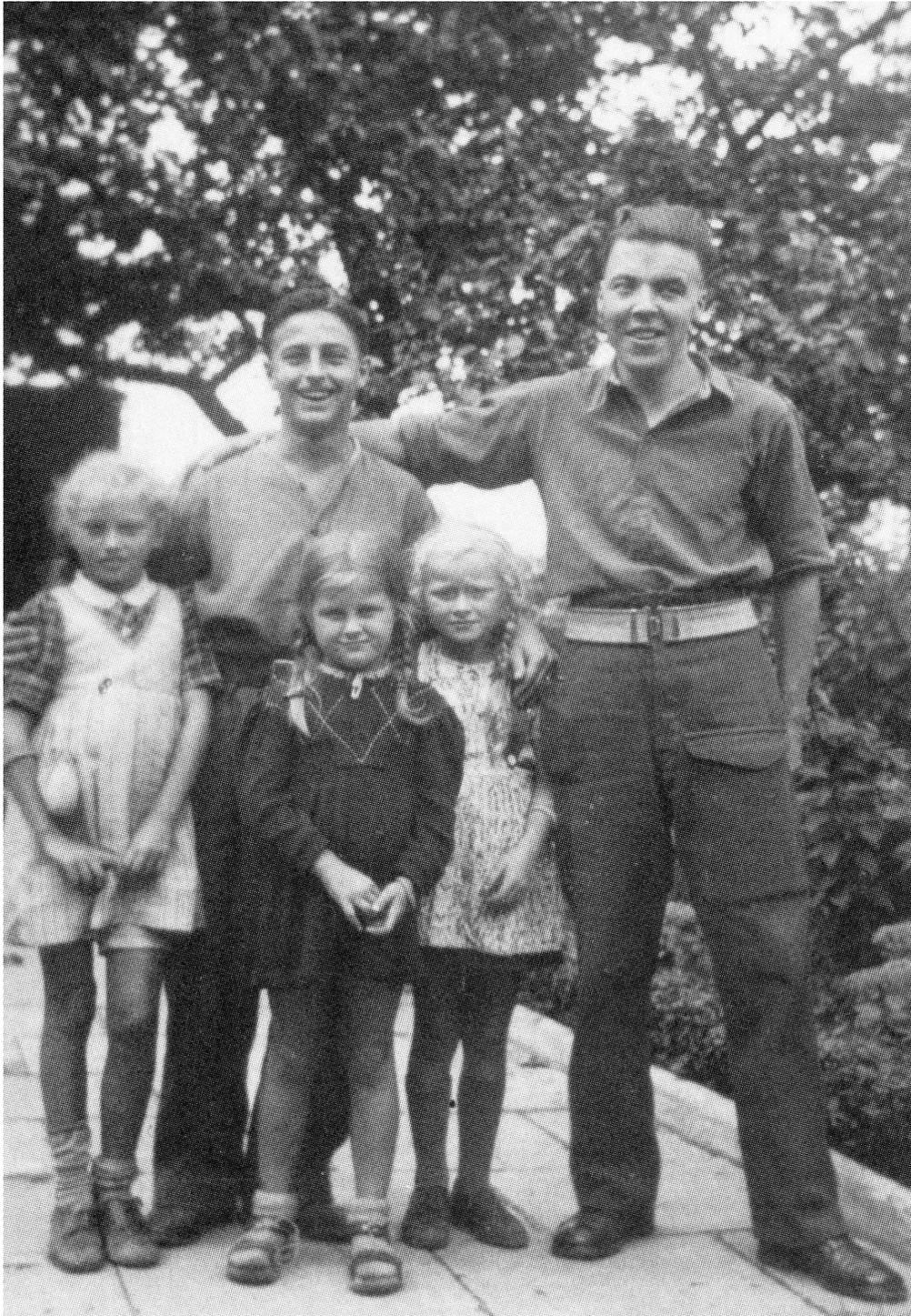
**Vor einer Baracke auf dem Gelände des Verstärkeramtes.
Von links: Englische Nachrichtensoldaten, eine Frau aus der Nachbarschaft, die für die Engländer kochte und putzte, Lisa Arensmeier und Christa Freudenberg.**



Von links: Gertrude Schilling, Christa Diekmann, Frau Laaser, Lisa Ahrensmeier.



Oben: Walter Kozián, Herbert Schwarzer, Herr Freistätt, Frau Zimbel, Hermann Recker, Herr Frohning. Unten: Milli Nierste, Gerd Czaplá, Luise Winter.



Nachrichtensoldaten mit Kindern aus der Nachbarschaft.

Das Verstärkeramt Barkhausen war für die britische Besatzungsmacht nach 1945 von zentraler Bedeutung. Ihre großen Fernämter Minden Trunks, Bad Oeynhausen Trunks und das Central Telegraph Office (CTO) in Herford stützten ihre Leitungen auf das

Verstärkeramt Barkhausen. In Minden Trunks z.B. wurden 1948 in den Spitzenzeiten von über 260 Kräften, beschäftigt im Tourendienst rund um die Uhr, über 10 400 Gespräche vermittelt.



Vor dem Fachwerkbau des Verstärkeramtes.

Von links: Christa Diekmann, Robert Jungmann, Trude ??, die spätere Frau Jäger.

Wieder Aufnahme Internationaler Fernsprechverkehr:

Schon im April 1947 wurde von Minden Trunks der internationale Fernsprechverkehr wieder aufgenommen. Deutsche Teilnehmer hatten zunächst noch keinen Zugang.

Aufnahme ab/mit

01. April 1947:

Belgien, Dänemark, Niederlande, Großbri-

tannien, Nordirland,

30. April 1947:

4 direkte Leitungen nach London,

01. Mai 1947:

Frankreich, Norwegen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei,

05. Mai 1947:

Irland, Vereinigte Staaten von Amerika, Alaska, British Columbia, Kanada, Kuba, Hawaii, Mexiko, Porto Rico, Luxemburg,

09. Juni 1947:

1 direkte Leitung nach Zürich,

11. Juni 1947:

2 direkte Leitungen Paris-Minden,

30. Juni 1947:

1 direkte Leitung Den Haag-Minden,

21. August 1947:

1 Leitung Amsterdam-Minden,

01. November

1948:

Gespräche via London mit Australien, Neusee-

land, Ceylon, Indien und Pakistan (die wichtigsten Orte), Kenya (alle wichtigen Orte), Tanganyika (nur Daresalam und Tabora), Uganda, Malta, Südafrika, Südwestafrika.

So weit die Aufzeichnungen der Fernmeldedienststelle Minden für die Jahre 1947 und 1948.

Herbert Bösenberg

Herbert Bösenberg übernahm Ende 1946 die Leitung des Verstärkeramtes, das bisher von Herrn Dühring geleitet worden war. Bösenberg war während des Krieges bei der „Deutschen Dienstpost Niederlande (DDPN)“ dienstverpflichtet gewesen und befand sich am Ende des Krieges in einem Internierungslager.

Wie und auf welchem Wege Herbert Bösenberg aus dem Internierungslager nach Minden gekommen ist, ist nicht bekannt. Ende 1946 übernahm er die Leitung des Verstärkeramtes Barkhausen, die er bis zu seinem Weggang inne hatte. Sein Wechsel zum Fernmeldetechnischen Zentralamt fiel mit der Auflösung des Fernmeldeamtes Minden und der gleichzeitigen Verlagerung der Aufgaben des Verstärkeramtes in die Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) Minden, deren Aufbau am 01. September 1957 be-

gann, zusammen.

Er war in mancherlei Hinsicht ein bemerkenswerter Mann über den einige ihn kennzeichnende Geschichten erhalten sind. Er war leidenschaftlicher Fotograf und seit 1954 sogar Präsident des „Deutschen Verbandes für Fotografie e. V..“ In der Chronik des Verbandes wird er gewürdigt.



Nachgefragt:

Wer war Herbert Bösenberg?

Wanderpreis für Jugendliche erinnert an seinen Namen

Mit neun Jahren begann seine „Fotoritis“. In Dresden bestand die erste Mitgliedschaft zu einem Fotoverein. Versuche mit kompliziertem Kameræigenbau. Gründung eines Fotovereins in Minden, Mappenwart und Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen.

1954 in München zum Präsidenten des VDAV gewählt, HonEFIAP Trésorier der FIAP, Ehrenmitglied der DGPh und der Photographic Society of America. Berufung in die GDL, goldener Ehrenring des VDAV, goldene Ehrennadel des Centralverbandes Deutscher Photographen, Ehrenpräsident des VDAV. Präsident des VDAV bis zum Verbandstag im Jahr 1971.

Mit seinem Namen sind einige entscheidende Entwicklungen nicht nur im VDAV sondern in der gesamten Amateurfotografie und sogar der Fotoindustrie verbunden.



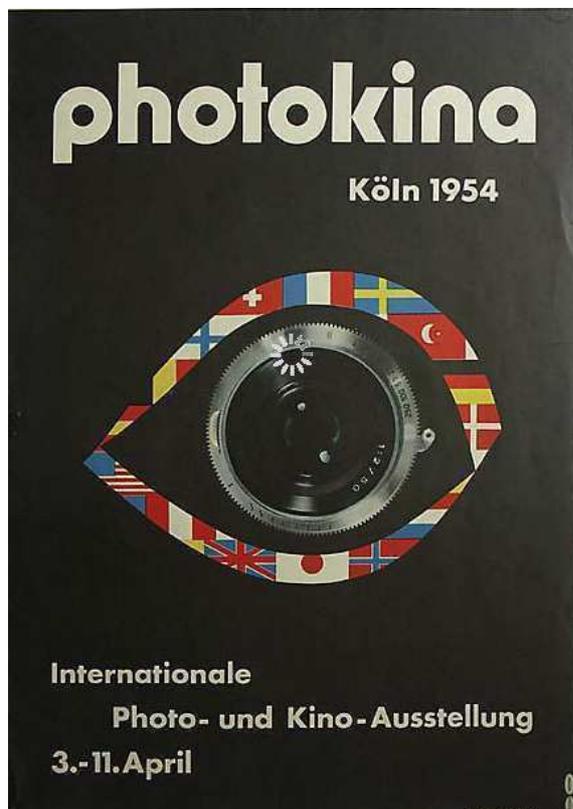
Herbert Bösenberg, VDAV-Präsident von 1954 bis 1971

Auszug aus der Chronik des VDAV.

Dipl.-Ing. Eberhard Schulze, er arbeitet von November 1954 bis Ende 1957 im Verstärkeramt, erinnert sich:

„Der Technische Telegrafeneroberinspektor (TOTI) Herbert Bösenberg war Chef des Verstärkeramtes und gleichzeitig Vorsitzender des Verbandes deutscher Amateurfotografenvereine. Eines Morgens kam er in den Bunker und machte folgende Ansage: "Ich fahre mit meiner Frau zur Photokina nach Köln. Herr W. bitte sagen Sie Ihrer Frau, meine Kinder kommen heute zum Mittagessen und gehen Sie meiner Frau beim Teppichklopfen zur Hand. Herr S. bitte waschen sie schnell meinen Wagen und Frau N., sie bearbeiten meine Photokorrespondenz. Frau P. bitte füttern Sie die Amtskatze und sagen Sie dem Spätdienst er soll meine Kinder ins Bett bringen."

So zog er von dannen und die Amtsleitung in Minden, die von dem Ausflug nichts wusste staunte einige Zeit später nicht schlecht, als sie den "gelben Fridolin" (die Zeitung für das Post- und Fernmeldewesen (ZPF)) auf-



schlug. Da stand ein großer Artikel mit Bild: Der Bundespräsident Heuss eröffnet mit Herrn Bösenberg die Photokina.

Zum seinem Glück stand in der Zeitschrift nicht, dass er von Köln aus auf Einladung einer großen Fotoapparatefirma noch einen „Abstecher“ nach Mailand gemacht hatte, bevor er mit seiner Frau ins heimatische Barkhausen zurückkehrte.“

Über die Bösenbergschen

„Herrschaftszeiten“ in Barkhausen berichtet auch Helmut Lübking, der später selber einige Jahre im Verstärkeramt gearbeitet hat:

„Mein Vater hatte ein Fuhrgeschäft und entsorgte den Müll des Verstärkeramtes. Etwa 1952, ich war noch nicht bei der Post und ich wollte den Müll holen. Bösenberg, der im Verstärkeramt wohnte, hatte ein Schwein geschlachtet. Es hing wie damals üblich zum Auskühlen draußen auf der Leiter. Ich erfuhr, dass das Schwein Bösenberg gehöre und schlug vor, es umzusetzen, da es sonst beim Aufladen des Mülls zustauben würde. Herr Bösenberg kam hinzu und sagte das Schwein bliebe da hängen, dahin käme kein Staub. Ich habe den Müll eingeladen und als ich wegfuhr, da war das Schwein ein Schwein. Aus diesem Grunde war Herr Bösenberg mir immer etwas böse, obwohl ich das Einstauben verhindern wollte.“

Frau Wulke, eine Reinemachefrau im Verstärkeramt, hatte gerade den Flur gewischt. Herr Bösenberg kam aus dem Garten und ging, ohne die Schuhe abgeputzt zu haben, über den Flur. Sie ist schimpfend hinter ihm hergelaufen und wollte ihm den Wischlappen um die Ohren hauen. Ob sie es getan hat, das weiß ich nicht mehr.

Herr Bösenberg war ein großer Freund der Fotografie. Er wollte gerne eine Aufnahme von einer Maus haben, in dem Moment, wo der Bügel der Mausefalle zuschlägt. Ein Kollege wurde lange damit beschäftigt, eine

entsprechende Vorrichtung zu bauen. So weit ich mich erinnere hat die Sache nie funktioniert.“

Wie aus Reiseberichten hervorgeht, die in der Mindener „Freien Presse“ vom 19 bis zum 22. Dezember 1951 erschienen sind „weilte Herr Bösenberg mehrere Wochen in diesem Land“ (*gemeint ist Schweden*). Möglicherweise unternahm er diese Reise in seiner Eigenschaft als Präsident des VDAV,

gesponsert von der Fotoindustrie, denn es ist kaum Vorstellbar, dass sie sich vom damals wirklich schmalen Gehalt bezahlen lies.

Nicht nur durch Reiseberichte, sondern auch durch andere Zeitungsartikel und mehrere Veröffentlichungen in Fach-Publikationen der Deutschen Bundespost machte er auf sich aufmerksam.

Geheimnisse um das Verstärkeramt gelüftet

Das Wunder der Elektronenröhre

Eindrücke von einem Rundgang durch das Verstärkeramt Barkhausen

/ Wir sprechen im Dezimeterfunk durch die Luft

Belegstück

UNTERRICHTSBLÄTTER DER DEUTSCHEN BUNDESPOST

IM AUFTRAGE DES
BUNDESMINISTERIUMS FÜR DAS POST-UND FERNMELDEWESEN
HERAUSGEGEBEN VON DER OBERPOSTDIREKTION HAMBURG

AUSGABE **B**
FERNMELDEWESEN

INHALT: Die Rufverfahren bei Niederfrequenzfernleitungen mit Verstärkern
— Die Drittelgebühr im Ferndienst — Grundwissen: Einführung in die Schaltungslehre — Einführung in die Mathematik für Fernmeldetechniker — Übungen: Fernsprechgebühren — Briefkasten

VERLAGSPOSTAMT
HAMBURG 1

NUMMER 9

15. APRIL 1950

3. JAHRGANG

Die Rufverfahren bei Niederfrequenzfernleitungen mit Verstärkern

Von H. Bösenberg

FTZ FERNMELDETECHNISCHE ZEITSCHRIFT · JAHRG. 2, HEFT 6, JUNI 1949 167

Beschreibung eines Gerätes zur selbsttätigen Überwachung des Isolationszustandes von Fernsprechkabeln

Es wird eine Überwachungseinrichtung beschrieben, die sich selbsttätig an Adern von Fernsprechkabeln anschaltet und den Isolationszustand dieser Adern gegen Erde überwacht.

Mit 8 Abbildungen

Von **H. Bösenberg**, Barkhausen a. d. Porta

DK 621.317.333.6



Nachrichtensoldaten der britischen Rheinarmee in Barkhausen.

Die deutsche „Besatzung“

Als Bösenberg Barkhausen übernahm bestimmten noch die Engländer das Geschehen. Nach und nach wurde das englische Nachrichtenpersonal jedoch durch deutsche Fernmeldetechniker ersetzt. Die Technik und die Leitungen des Verstärkerämtes unterstanden aber noch einige Jahre der „Befehlsgewalt“ der britischen Besatzungsmacht.

Kurt Heinrich kam 1947 vom CTO (Central Telegraph Office) Herford der CCG (Control Commission of Germany) nach Barkhausen. Die CCG war die Aufsichtsbehörde für die Verwaltung der britischen Besatzungszone. Er hat viele Jahre später aus seiner Erinnerung die Namen der in Barkhausen beschäftigten aufgeschrieben. Zeitraum 1947-1950: Herbert Bösenberg (Inspektor), Fritz Pauli, Herr Hupe, Gert Czapl, Walter Kozian, Herbert Schwarzer, Karl Säger,



Wilhelm Wöhler (links) und Fritz Pauli. Foto von 1957. Sie waren damals technische Aufsichten.



Herbert Wüllner in der Wechselstrom-Messstelle am Messgestell 35. Foto etwa 1957.

Herr Nottmeier,
Herr Schmidt,
Friedrich Franzmeyer,

Heinz Krückemeier,
Herr Waltemathe,
Luise Winter,

Formella Ortmann-von-Genies,
 ? Eisenblätter
 Gertrud Schmaglowski,
 Fräulein Böhnke,
 Giesela Buschmann,
 Ulla Zabel,
 Fräulein Kelle,
 ? Krull,
 Werner Wieneck,
 Robert Jungmann,
 Walter Dallmeier,
 Herr Butzchen,
 Herr Welm,
 Herbert Wüllner,
 Karl-Heinz Piepenbrink,
 Heinrich Säger,
 Willi Fricke,
 Herr Frohning,
 Herr Nagel,
 Herr Rosemeier,
 Herr Wehmeier,
 Fräulein Zimbehl,
 Fräulein Dickmann,
 Hilde Petschner,
 Giesela Fischer,
 Ruth Wohlfahrt,
 Fräulein Kambartel,
 Herr Klocke,
 Fräulein Hüppner,
 Herbert Sarfert und Frau Sarfert
 Kurt Heinrich



**Karl-Heinz
 Piepenbrink.
 Foto von 1941.**



**Werner Wieneck. Foto von 1955, aufgenommen
 auf dem Fernmeldeturm auf dem Jakobsberg.**



**Friedrich Franzmeier auf einem Foto
 vom Januar 1977.**

**Hat berichtet, dass sie beim Einmarsch
 der Engländer 1945 die Verstärkerein-
 richtungen unzerstört „ordnungsgemäß
 übergeben“ haben.**

Eberhard Schulze erinnert sich:

„Nach der Laubahnprüfung (Juni 1954) wurde ich beim Fernmeldebauamt in Bielefeld als Sachbearbeiter in der Baustelle unterirdisch (Bu) eingesetzt. Adolf Stührenberg



Eberhard Schulze ist in Minden am 01. November 1947 als Lehrpraktikant in den Dienst der Deutschen Bundespost getreten und hat anschließend in Lage Elektrotechnik studiert. Er wurde am 18. Dezember 1991 als Technischer Fernmeldeoberamtsrat in den Ruhestand verabschiedet.

war mein Chef und im gleichen Zimmer saß Willi Kampe. Adolf Stührenberg und Willi Kampe wollten Bezirksbauführer werden und ich wollte nach Minden. Zwei entsprechende Versetzungsgesuche wurden abgelehnt und auch der Betriebsratsvorsitzende Hermann Schlötel sprach sich gegen meine Versetzung aus.

Vom Juni bis November 1954 habe ich in der Starkstromstelle gearbeitet. Eines Tages rief mich Hans Suhre an und sagte er habe einen Weg gefunden, über den ich nach Minden kommen könne. Es würde ein Ringtausch organisiert. Hermann Hahne wolle Amtmann werden und ginge von Minden zur Oberpostdirektion nach Münster, der würde alles regeln. Hans Suhre saß im Verstärkeramt in Barkhausen und wollte in die Technische Stelle des Fernmeldeamtes in Minden (das Fernmeldeamt Minden war 1953 gebildet worden) und benötigte einen Nachfolger. Mein Abteilungsleiter, der stets kurz angebundene Herr Lotz, bestellte mich eines Tages in sein Büro und teilte mir ziemlich ärgerlich mit, dass ich nach Minden versetzt würde. So kam ich im November 1954 nach Minden, in die Verstärkerstelle Barkhausen, in der ich schon zweimal während meiner

Ausbildung für den gehobenen Fernmeldedienst gewesen war.

An die Zeit in Barkhausen (1954 bis 1957) erinnere ich mich gerne. Wir hatten Leitungen in alle Himmelsrichtungen. Nach Belgien, nach Frankreich, nach Dänemark und nach England. Sie alle mussten immer wieder eingemessen werden. Auch die Leitungen nach Berlin. Der Kollege in dem Ort, der alphabetisch vorne stand, hatte beim Einmessen das Kommando, der gab vor was getan werden sollte. Bei Berlin-London gab Berlin den Ton an. Ich erinnere mich, dass der Berliner Kollege die Londoner immer zum Singen aufforderte und diese mit dem schönsten englischen Akzent mit: "Mein Vater war ein Wandersmann, reagierten.

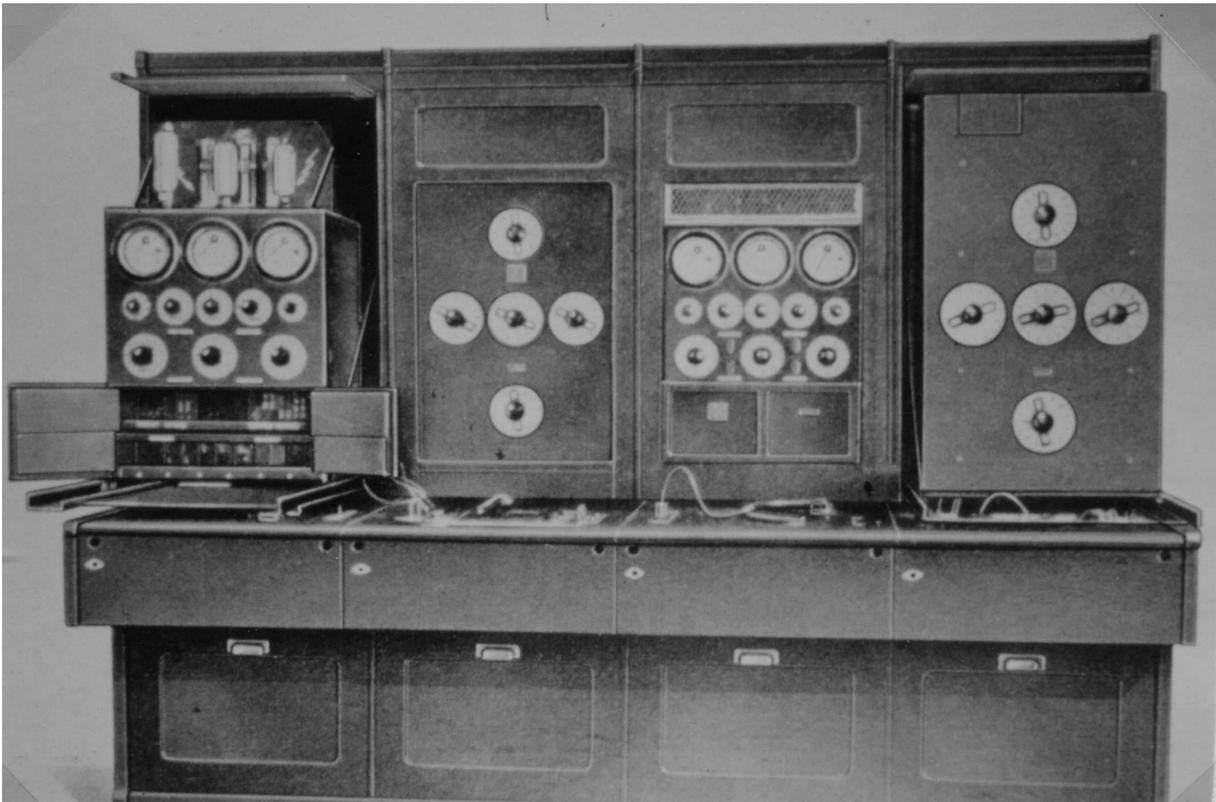
Solche Einmessungen waren zeitaufwendig. Die Franzosen sprachen grundsätzlich kein Englisch und es musste ein "Interpreter" eingeschaltet werden. Die Holländer sprachen weder französisch noch englisch und auch hier musste ein Dolmetscher eingesetzt werden. Es dauerte oft Stunden, bis alle benötigten Stellen wussten, was zu machen war. Trotzdem war es eine interessante Tätigkeit.

Barkhausen hatte den großen Leitungspark mit 700 Fernleitungen, weil sich das Hauptquartier der britischen Rheinarmee in Bad Oeynhausen befand. Im Gebäude der Sparkasse in Minden, in der Tonhallenstrasse 2 arbeitete das englische Fernamt "Minden- Trunks", das auf die Barkhauser Leitungen angewiesen war. Es hat dort vom Dezember 1945 bis November 1951 bestanden.

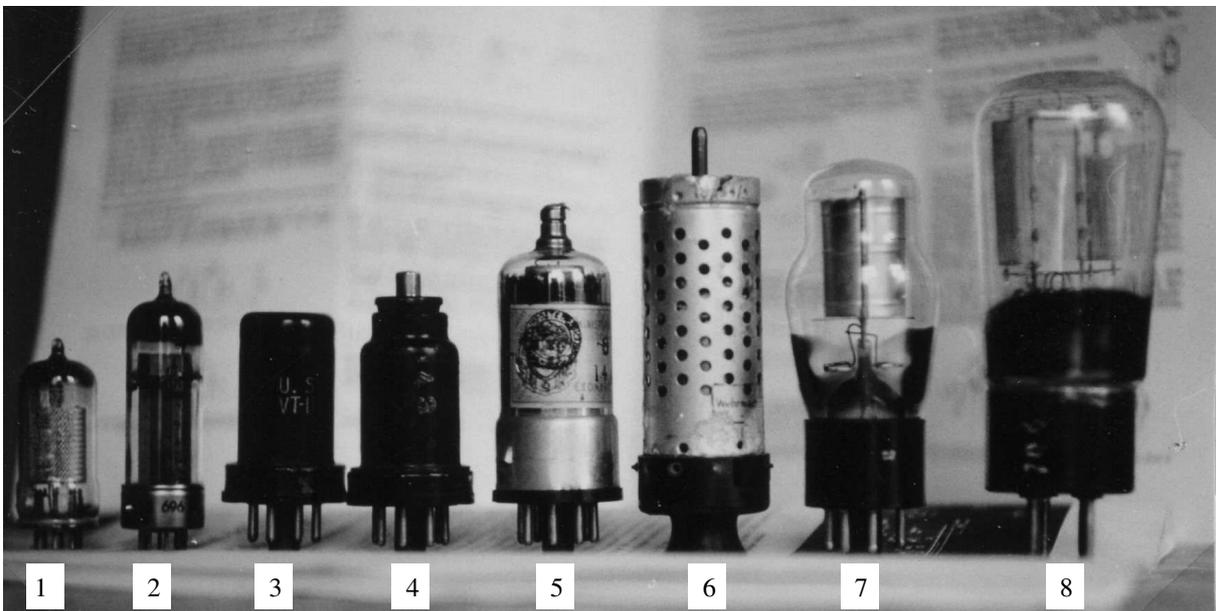
Als der Leitungspark in Barkhausen immer mehr abnahm, weil die Leitungen zu den Hauptvermittlungsstellen (HVStn) gelegt wurden, habe ich die Verstärkerstelle in Minden aufgebaut, die im Vergleich zu Barkhausen eine viel modernere Technik erhielt.“

Die nachfolgenden Fotos wurden von Eberhard Schulze zur Verfügung gestellt.

Barkhauser Technik von 1948 bis 1957



Nostalgische Verstärkereinrichtung von 1922 aus den Anfängen der Verstärkertechnik.



Röhren a la cart

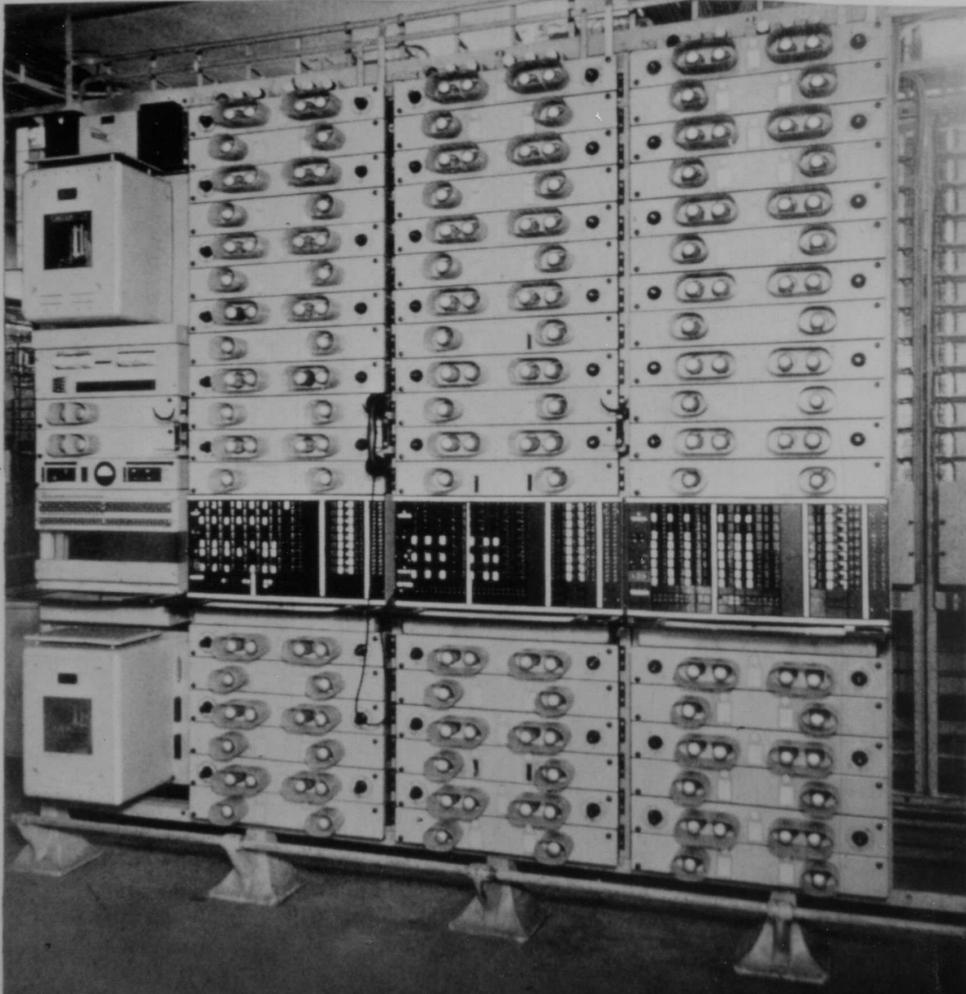
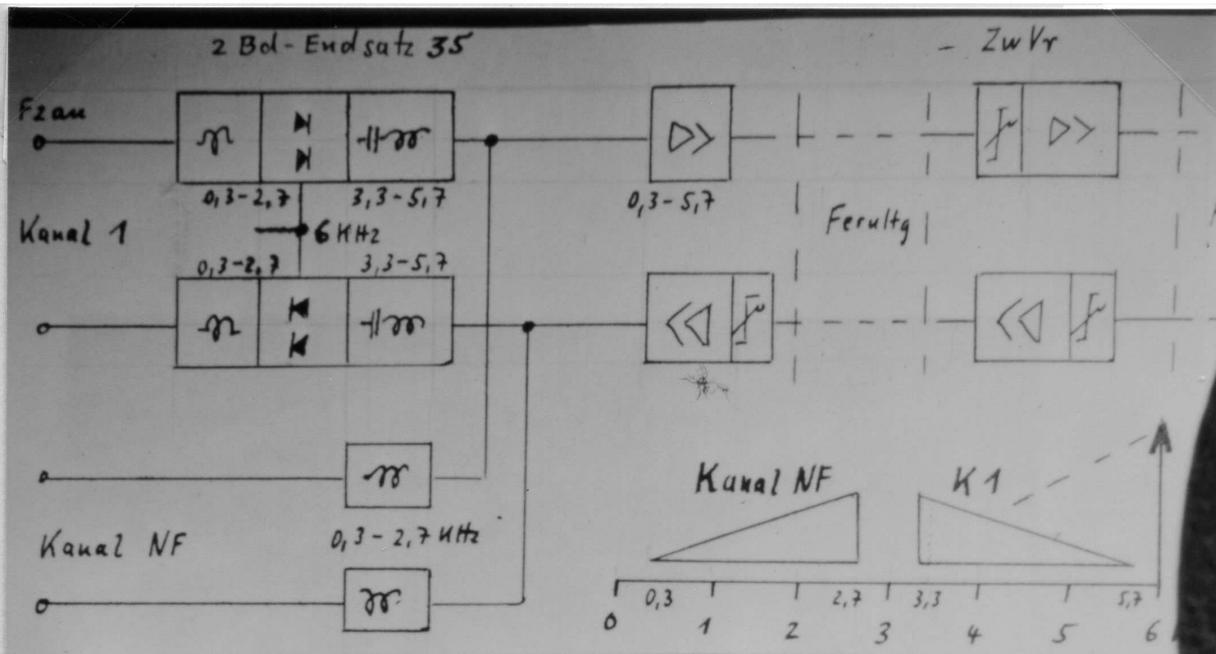
1 und 2: Deutsche Röhren (Pentoden) EF 41, PL 83

3, 4 und 5: Amerikanische Röhren (Pentoden) 6V6, VT 164

6: Deutsche Wehrmachtsröhre P 4000 aus Panzern

7: Amerikanische Röhre, RCA, VT 139

8: Deutsche Gleichrichterröhre

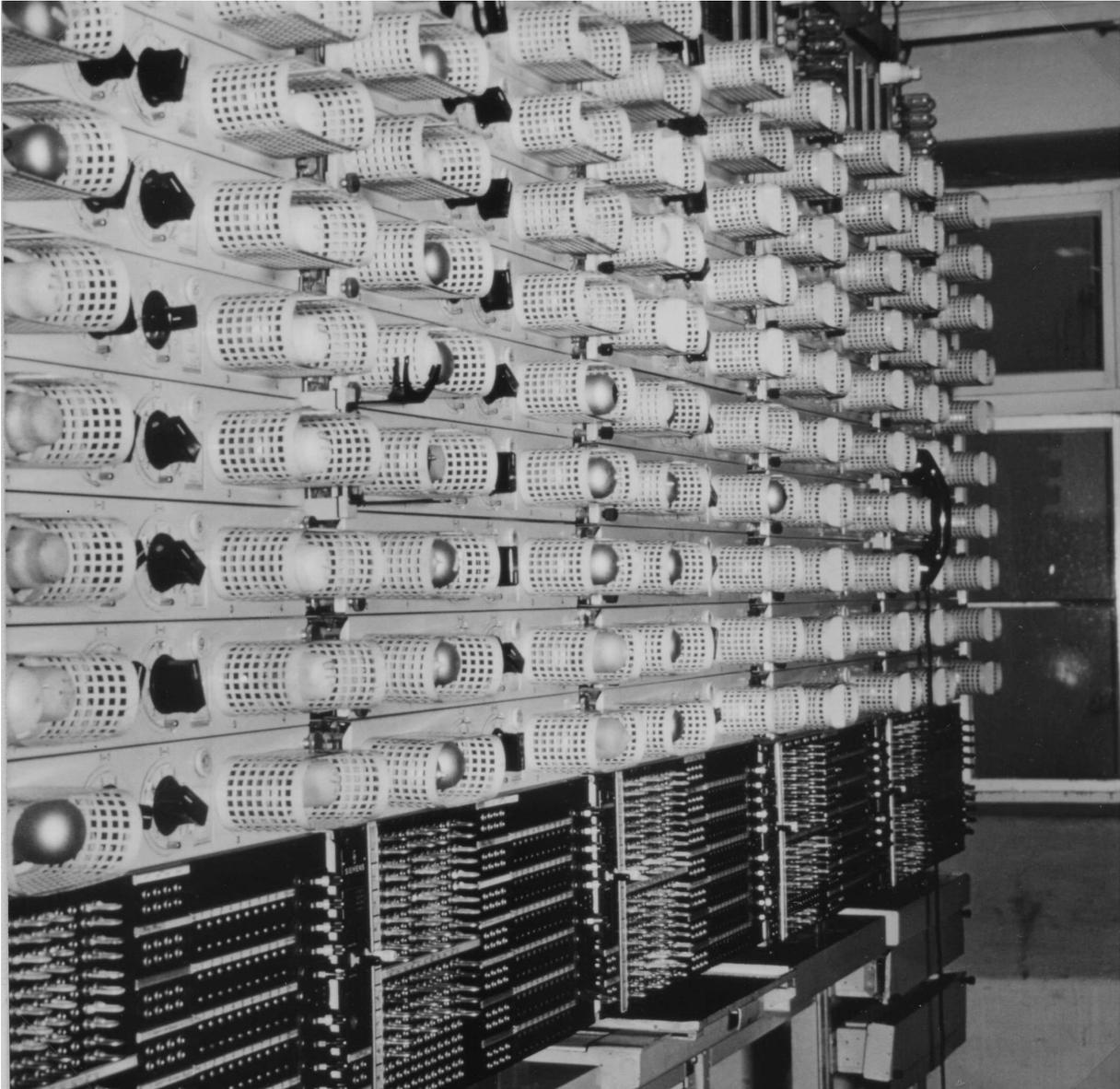


Zweiband-Einrichtung von 1947.

Zweiband-System von 1947 (siehe Vorderseite)

1947 kam ein modifiziertes Zweiband-System heraus. Die frühen Verstärkerstellen hatten oft eine externe Stromversorgung. Die Gleichspannungen für Röhrenheizung, Gittervorspannung und Anodenspannung wur-

den getrennt erzeugt, mit Kohledruckreglern stabilisiert und den Gestellen zugeführt. Die Röhrenheizungen und andere Abwärme führten in den unterirdischen Verstärkerstellen oft zu einem Saunaklima, das die Entlüftungseinrichtungen nicht verbessern konnten.

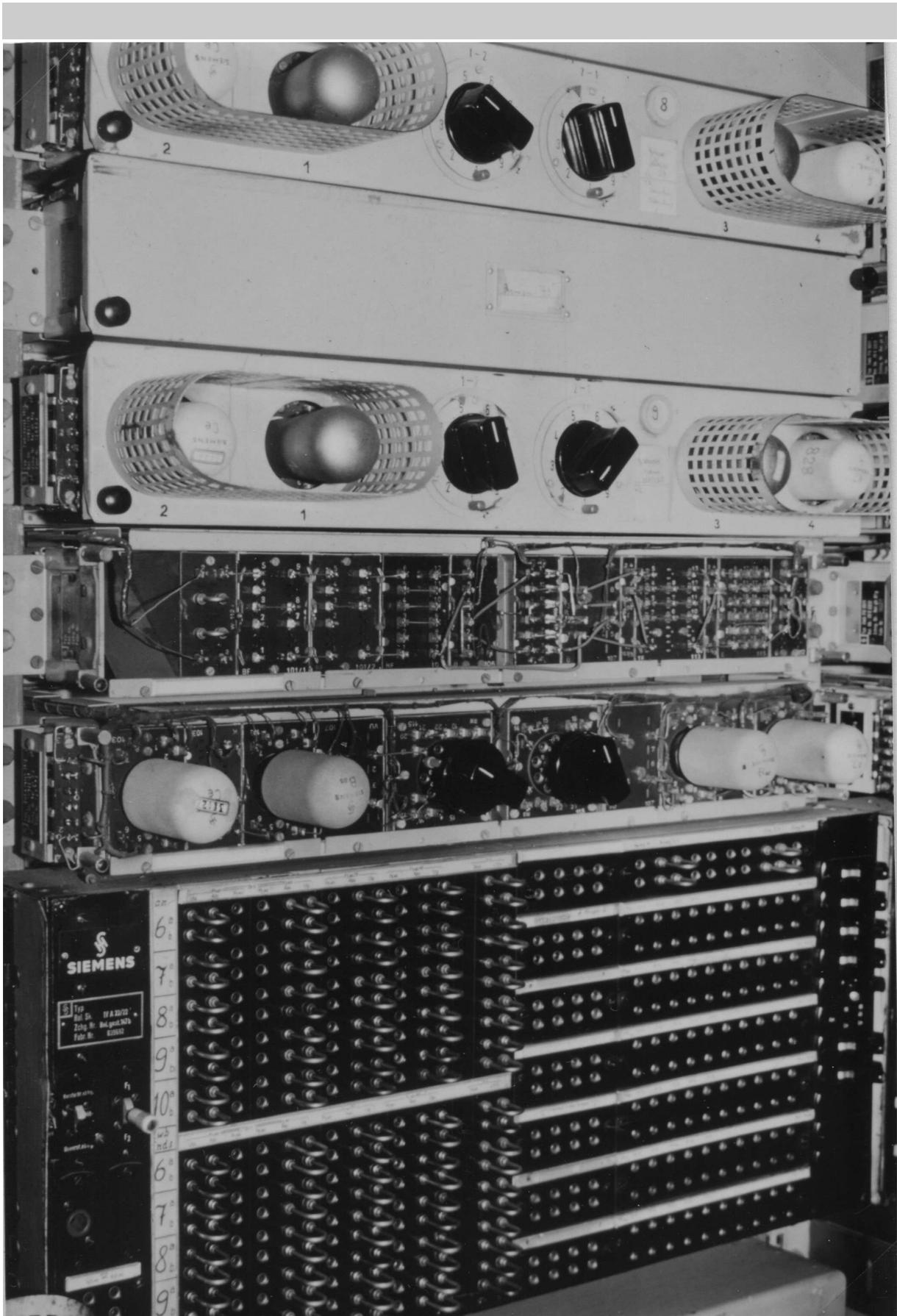


Zwei-Band-Verstärker 35.

Zwei-Band-Verstärker 35

Um 1935 wurde das Zweiband-System 35 entwickelt. Es war nach dem 2. Weltkrieg in der Verstärkerstelle Barkhausen noch voll in Betrieb. Es war ein stabiles Trägerfrequenz-System mit einer Trägerfrequenz von 6 kHz,

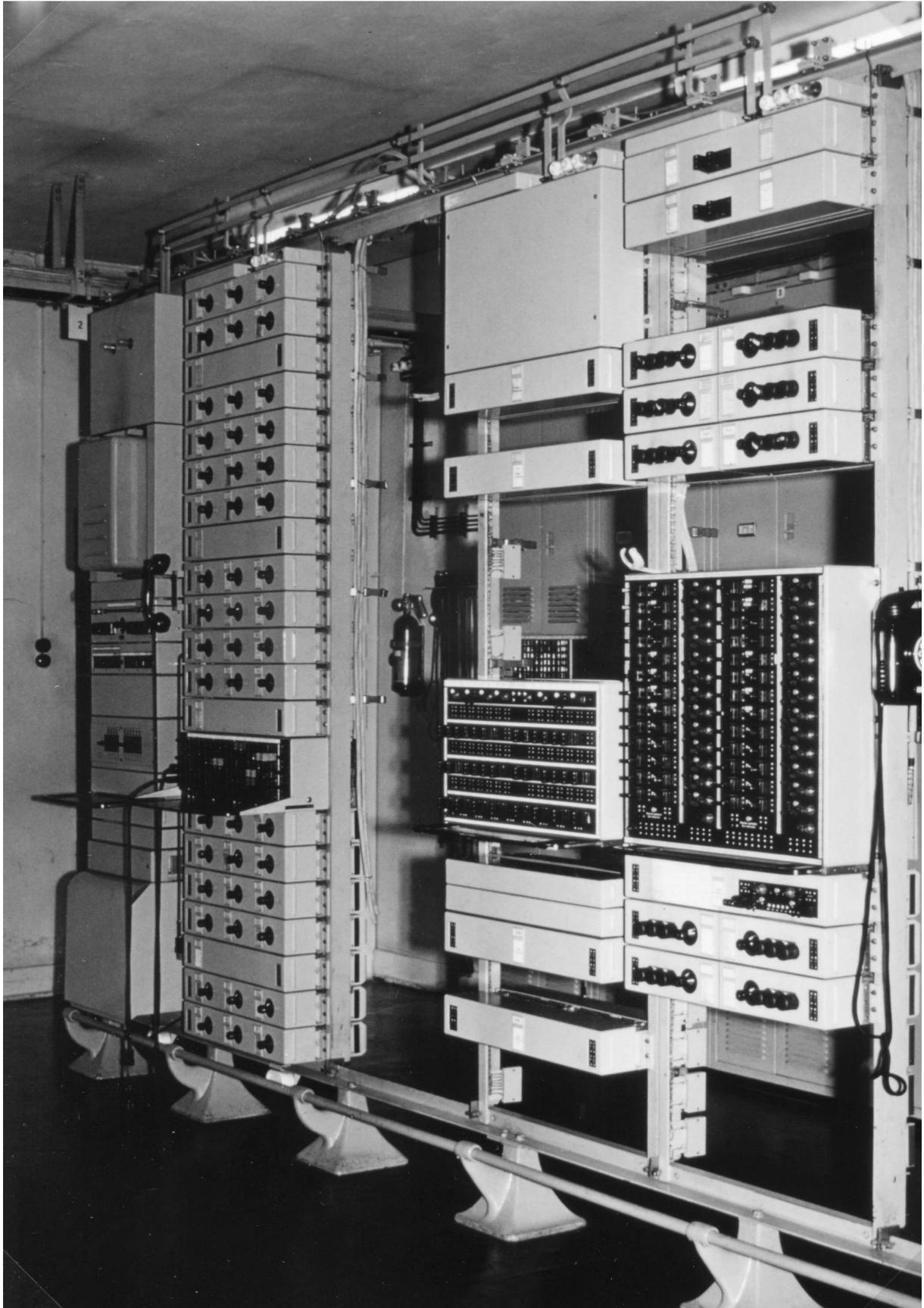
von diesem Kanal wurde nur das untere amplitudenmodelierte Seitenband übertragen, d. h. die Sprache „stand Kopf“, sie war unverständlich, also verschlüsselt.



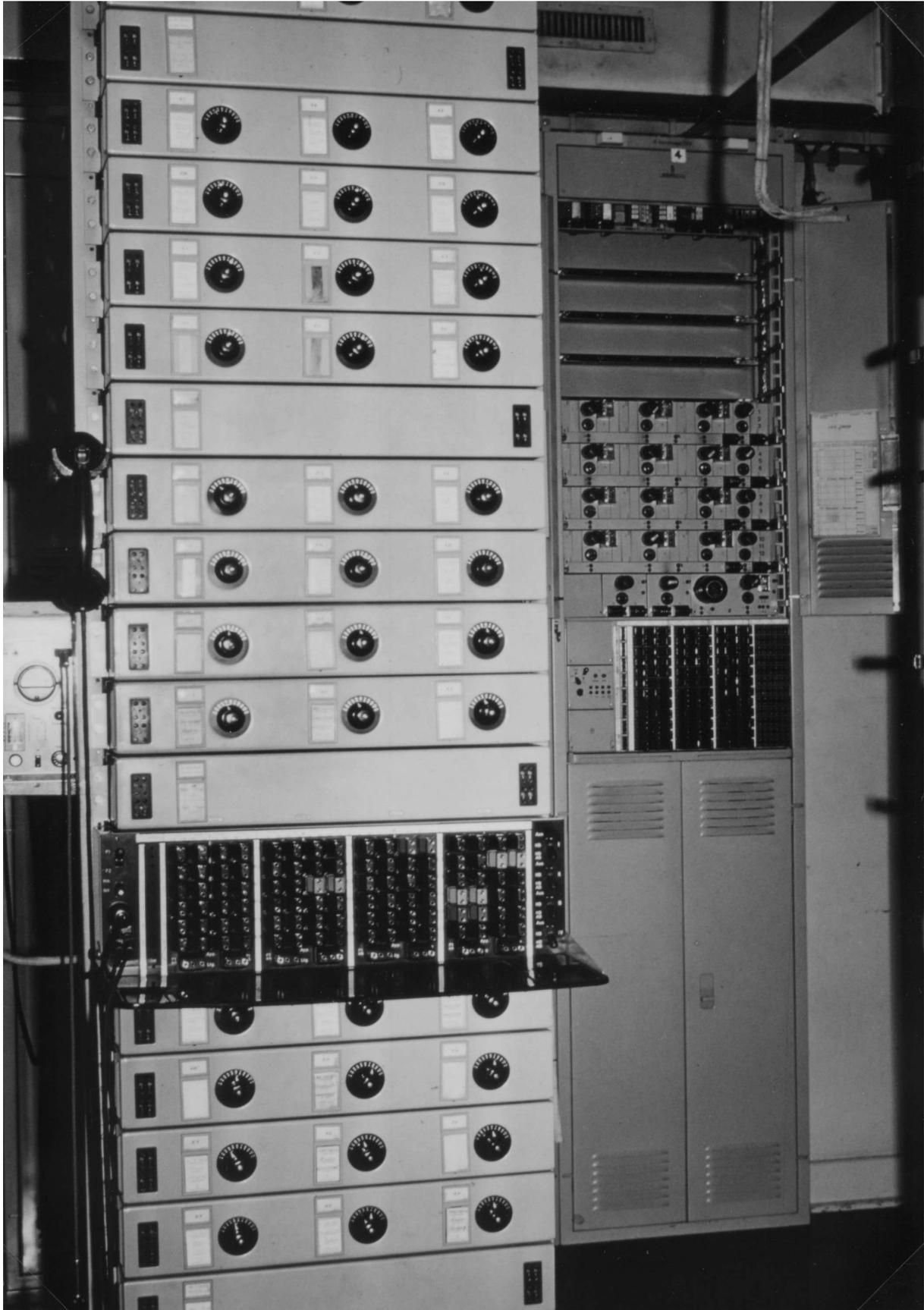
Zwei-Band Verstärker 35 nah.



Zwei-Band Verstärker 35, Endsätze



Z 12 K (12-Kanal TF für Kabel).



TF-Verstärkerstelle. Z 12 K und Z 12 N.

Nach 1945 brachten die Briten ihre tragbaren TV-Geräte nach Barkhausen mit, die ACT-Geräte (Apparatus-Carrier-Telefon) für 4 oder 8 Sprechkanäle. Diese so genannten tropenfesten Geräte waren nicht sehr betriebssicher. Oft entzündeten sich wegen der Hitze die gewachsenen Kabel einzelner Baugruppen und der Einschub brannte ab.

Anfang 1950 wurden die ersten Mehrkanal-Trägerfrequenz-Systeme von der Firma Siemens gebaut. Aus der Z12K (12 Kanal-Trägerfrequenz-System für Zweidrahtbetrieb auf Kabeln) wurde bald die Z12N für den Nahverkehr (siehe die Vorderseiten).

Ergänzt wurden diese Systeme durch 6-Kanal Trägerfrequenz-Einrichtungen wie Z6NT und Z6NC (mit eingebautem Componder). Sie waren die Verbindung zu kleineren Fernsprechvermittlungsstellen.

Neben den Trägerfrequenz-Geräten sollen auch die in Barkhausen vorhandenen röhrenbestückten niederfrequenten Zwischen- und Endverstärker erwähnt werden. Auch die universellen Allesverstärker I und II, die als Z/VDr-Zwischen- und Endverstärker einsetzbar waren, sowie die Rundfunk-Einrichtungen und die Wechselstrom-Telegrafie-Einrichtungen WT34, die Kurt Heinrich betreute.

Der sprunghaft ansteigende Telefonverkehr zwang die Technik bald Trägerfrequenz-Systeme mit größeren Kapazitäten zu entwickeln. So entstanden nacheinander Vierdraht

-Trägerfrequenz-Systeme für 60, 120, 960 und 1260 Kanälen. Nun wurden auch vermehrt Koaxialkabel ausgelegt.

Die ersten Koaxialkabel waren anlässlich der Berliner Olympiade 1936 von Berlin u. a. nach Nürnberg verlegt worden. Sie konnten das erste deutsche Fernsehbild mit 441 Zeilen übertragen. Für diese Koaxialkabel wurden auch die Trägerfrequenz-Breitband-Systeme für 300 Kanäle (B300) entwickelt.



Die Bilder zeigen ein Breitband Fernkabel Bauform: 52d, Jahr: 1936 Hersteller: Siemens Halske AG, Berlin Das Kabel besteht aus 50 symmetrischen Doppeldrahten und 2 Koaxial Leitungen. Dieses Kabel ermöglichte zum ersten Mal einen Gegenrichtungsbetrieb.

Kurzer Blick in die weitere Entwicklung

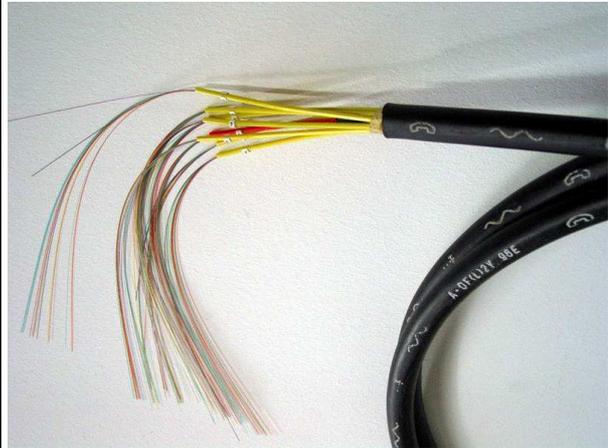
Am 25. Dezember 1952 nahm das Fernsehen in der Bundesrepublik seinen regulären Sendebetrieb auf. Hierfür war eine Funkstrecke Hamburg-Köln über die neu errichteten Fernmeldetürme der 1. Generation eingerichtet worden. Sie führte im ostwestfälischen Bereich über die Fernmeldetürme Hünenburg (Bielefeld) und Jakobsberg (Porta-Westfalica). Das übertragene Schwarz-weiß-Fernsehbild arbeitete mit 625 Zeilen.



Fernmeldeturm Hünenburg, Foto von 1954.

Einige Jahre später wurden die Elektronenröhren in der Verstärker- und Trägerfrequenz-Technik durch Transistoren ersetzt und die Gerätevolumen stark verkleinert. Es wurden Funkstrecken mit neuartigen frequenz- und phasenmodulierten Geräten gebaut (z.B. PPM 24), die mit den Kabelstrecken und Trägerfrequenz-Geräten konkurrierten.

Beginnend in der ersten Hälfte der 1980er Jahre waren es dann die Glasfaserkabel, in Verbindung mit den optischen Übertragungseinrichtungen, mit ihren enormen Kapazitäten, die in wenigen Jahren die Funkstrecken weitgehend ersetzten.



Glasfaserkabel.





Technische Aufsicht Wilhelm Wöhler (links) und Fritz Pauli. Foto von 1957.

Kurt Heinrich:

Kurt Heinrich arbeitete von 1946 bis 1954 in Barkhausen.

Er wurde am 22. Februar 1925 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er beim Fernmeldebauamt in der Scharnhorststraße eine Lehre und wurde Telegraphenbauhandwerker. Während dieser Zeit war er im Postsportverein in Grünau in der Kanuabteilung aktiv. Wie damals üblich wurde er Mitglied der Hitlerjugend und erwarb in der Flieger HJ die A, B und C-Scheine.

1942, nach bestandener Abschlussprüfung arbeitete er im Fernamt Berlin Winterfeldstraße. Hier erlebte er die ersten Großangriffe als Luftschutzwache auf dem Dach des Amtes. Im Mai 1943 musste er für drei Monate zum Arbeitsdienst und erhielt sofort abschließend die Einberufung zur Luftwaffe nach Süddeutschland. Die militärische Grund- und Flugausbildung fand in mehreren Ausbildungslagern statt. Die Ausbildung auf dem Jagdflugzeug Focke-Wulf FW 190 erfolgte gegen Ende 1944 in Österreich in Zeltweg und danach bei Tulln, einem kleinen Dorf bei Wien.

Als die Russen immer näher rückten, wurde seine Gruppe in eine Basis bei Nürnberg verlegt. Hier mussten sie ihre Flugzeuge sprengen, weil es kein Benzin mehr gab. Statt zu fliegen, mussten sie mit zusammengesuchten Waffen Nürnberg verteidigen. Nach ein paar Tagen gab es ein paar Feuergefechte mit den Amerikanern. Nachdem eine Nachbar-Einheit völlig vernichtet worden war, erhielten sie die Erlaubnis, in kleine Gruppen aus dem umzingelten Nürnberg auszubrechen (17. April 1945). Zusammen mit einem Kameraden erreichte er am 02. Mai 1945 Rott am Inn.

Hier hatte es ein kleines Kriegsgefangenenlager für Amerikaner gegeben. Deren Bewacher waren geflohen. Einige Amerikaner gingen den anrückenden Kameraden entgegen

und der Ort wurde kampflös besetzt.

Kurt Heinrich geriet hier zusammen mit Soldaten aller Waffengattungen in Gefangenschaft. Nach einigen Zwischenstationen mit nur gelegentlicher, minimaler Verpflegung (einzelne Kartoffeln einige Scheiben Brot) und Übernachtung in Kiesgruben unter freiem Himmel gelangten sie am 15. Mai nach Fürstfeldbruck. Hier in einem der berüchtigten Hungerlager wurden mehrere 10 000 Gefangene unter schlimmen Umständen wochenlang festgehalten. Ab Mitte Juni wurden die ersten Gefangenen entlassen.

Am 18. Juni wurden Fachleute für den Wiederaufbau des Telefonnetzes in Nürnberg gesucht und Kurt Heinrich wurde entlassen und kam nach Nürnberg. Er erhielt eine Anstellung im Fernmeldedienst, aber es gab keine Unterkunft und Verpflegung und Bekleidung auch nicht. Deshalb machte er sich mit einem Kollegen auf den Weg, mit der Absicht nach Berlin zu kommen. Nach wochenlangem Herumreisen gelangte er nach Detmold. Hier gefiel es ihm und er erhielt Arbeit im Baurupp in Lemgo. Die Kollegen verhalfen ihm zu einer Unterkunft in der er von der Vermieterin auch verpflegt wurde. Nach etwa einem Jahr kamen Leute von der Oberpostdirektion. Als sie feststellten das er in Berlin in der Wechselstrom-Telegrafie gearbeitet hatte, wurde er nach Herford zum CTO (Central Telegraph Office) der CCG (Control Commission of Germany) versetzt. Von dort kam er 1947 nach Barkhausen zum Verstärkeramt. Er schreibt in seinen Erinnerungen, dass sie englische Trägerfrequenzgeräte zu warten hatten. Dabei hätte man gelegentlich „untaugliche“ Röhren „erwerben“ können, ein begehrtes Tauschmittel.

1957 wechselte er in die Telegrafie am Großen Domhof in Minden und arbeitete dort mit Erich Bellmann zusammen. 1952 hatte er Erika Osmer, geb. Dustmann geheiratet. Sie hatte kurzzeitig auch im Verstärkeramt den Klappenschrank der Dienstleitungen

bedient. Dort hatten sie sich kennen gelernt.
Danach arbeitete sie im Fernamt am Großen

Domhof.



Kurt Heinrich in der Wechselstromtelegrafie des Verstärkeramtes.



Hilde Petschner, Kurt Heinrich, Frau Laaser.



**Tanz im Verstärkeramt.
Kurt Heinrich tanzt mit Lisa Arensmeier, weil der Chef, Herbert Bösenberg, wieder einmal eine umgearbeitete Kamera ausprobieren wollte.**

Im Mai 1954 wanderten die Heinrichs, Kurt hatte inzwischen die Prüfung für den mittleren fernmeldetechnischen Dienst abgelegt und war zum Telegrafenerweiterer ernannt worden, nach Kanada aus. Sie folgten einem Freund der schon in Kanada lebte und der versprach ihnen zu helfen.

Der Start in Kanada war schwierig und wurde mit allerlei Hilfsarbeiterjobs überbrückt. 1956 fand er Arbeit in Vancouver bei der damaligen British Columbia Telephone CO. und ging bei deren Nachfolgefirma 1983 in den Ruhestand. Nach der Jahrtausendwende verkauften sie ihr Haus in Richmond, eine Autobusstunde von Vancouver entfernt, und zogen auf eine der vielen Inseln in der Nähe

von Vancouver. Dort ist er vor einigen Jahren gestorben.

Anmerkung: Ich (W. Blase) habe Kurt Heinrich im Internet „kennen gelernt“. Er war auf die Homepage unseres Vereins „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e. V.“ gestoßen und hatte mich angeschrieben. Seit der Zeit haben wir in Kontakt gestanden, in den auch Eberhard Schulze, die beiden kannten sich aus dem Verstärkeramt, einbezogen war.

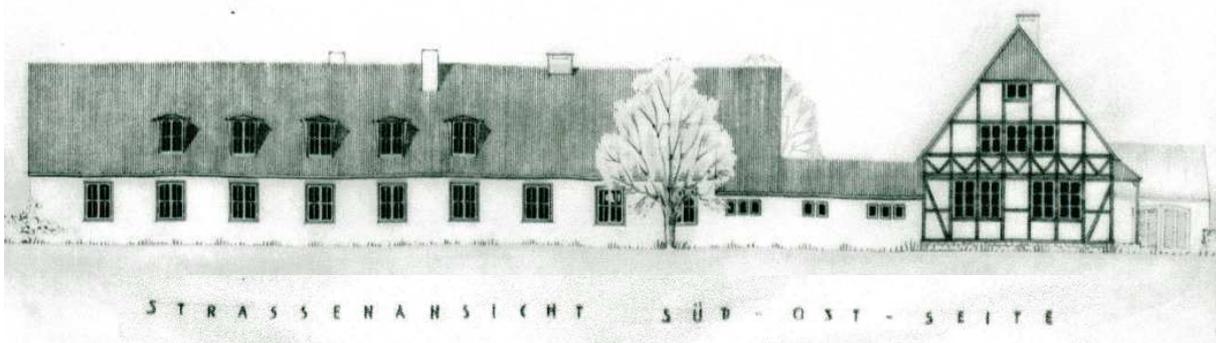
XXXXXXXXXXXXXX

Baupläne

Wie Vorentwürfe zeigen, bestand in den Jahren 1948/1949 die Absicht, das Verstärkeramt zu erweitern. Warum die Pläne nicht

weiter verfolgt wurden ist nicht bekannt.

Quelle: Landesarchiv NRW, Münster.



Auflösung des Verstärkeramtes:

In der 2. Hälfte der 1950er Jahre wurden immer mehr Fernleitungen direkt zur Hauptvermittlungsstelle, zu der dort eingerichteten Verstärkerstelle geschaltet. Die Trägerfrequenzverstärkerstelle und die Fernleitungsstelle am Großen Domhof wurden in moderner Technik aufgebaut.

Technischer Fernmeldeoberwerkmeister Ostermeier 1957 in der Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) am Großen Domhof.



Dezember 1957. Kollege Gerfen, Fernleitungsstelle und Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) am Großen Domhof. Foto unten: Messplatz in der Fernleitungsstelle.





1962. Aufbau der neuen Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) am Großen Domhof.



1962. In der neuen Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) am Großen Domhof.

Von links: Herr Hupe, Frau Böhnke, TFI Lücking, Helmut Lübking.

In den Aufzeichnungen des Fernmeldebezirkes Minden heißt es:

„1964. Die Freischaltung der TFVrST Minden 1 (so hieß die Verstärkerstelle Barkhausen inzwischen) wurde zum großen Teil abgeschlossen. Die endenden Trägerfrequenzgruppen wurden zur Trägerfrequenzverstärkerstelle Minden umgeschaltet. Zur Zeit sind noch einige Z12-Zwischenverstärker

in Betrieb. Die frei geschalteten Trägerfrequenzgeräte werden im Laufe des Rechnungsjahres 1965 in anderen Trägerfrequenzverstärkerstellen wieder eingebaut.“

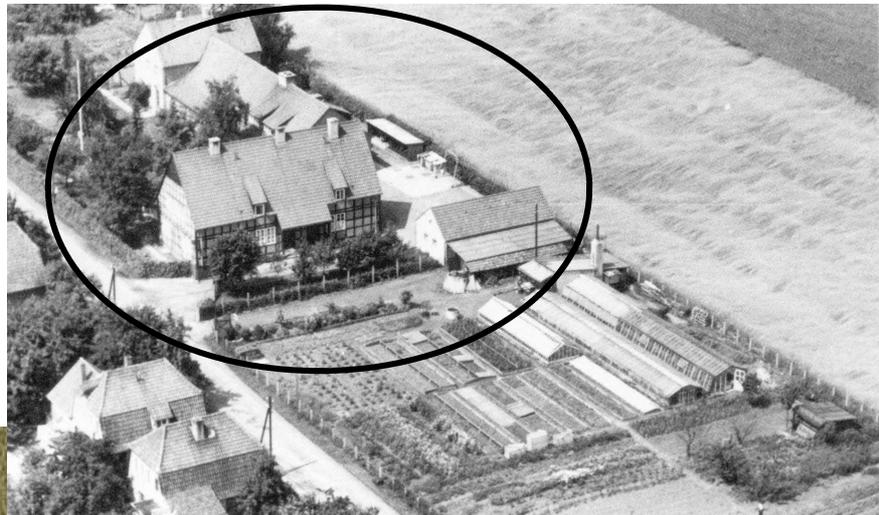
„1965. In der Verstärkertechnik ist die endgültige Stilllegung der ehemaligen Verstärkerstelle Barkhausen zu melden. Als letztes wurden die Maschinen- und Stromversorgungseinrichtungen außer Betrieb gesetzt. Die Verstärkerstelle ist nur als Schaltstelle für die Fernkabel und Bezirkskabel bestehen geblieben, die noch nicht auf Minden umgeschwenkt sind.“

Damit hatte die Verstärkerstelle Barkhausen ausgedient, fast 30 Jahre Verstärkertechnik

gehörten der Vergangenheit an.

Ein Teil der frei gewordenen Räume waren, zusätzlich zu den schon bestehenden, in Dienstwohnungen umgebaut worden.

Nachdem auch die letzten technischen Einrichtungen außer Betrieb genommen waren, wurden die Gebäude und Grundstücke um die Jahre 1978/79 an interessierte Kollegen verkauft. Der Fernmeldebezirksleiter Hermann Recker erwarb das Fachwerkhaus, dass vorher in einen ausgezeichneten Zustand versetzt worden war.



Wie der Vergleich zwischen den Luftaufnahmen von 1947/48 und 2008 zeigt, stehen noch alle Gebäude.



Das Fachwerkhaus an der Edelweißstraße etwa 2005.



Einer der Kellerräume in dem einmal Batterien, Stromversorgungsanlagen und Notstromaggregate standen. Foto etwa 2005.

Paderborn

Auszüge aus den 1954 erstellten Aufzeichnungen des Bezirksbauführers Lütkebohle.

„1942

25. August 1942, Nachtangriff eines starken Bomberverbandes auf Paderborn. Wir sehen zum ersten Male solche ausgedehnten Zerstörungen. Der Anblick bedrückt; man macht sich Sorgen um die Zukunft. Umfangreiche Schäden an Kabeln und Freileitungen.

1943

Vermehrte Fliegertätigkeit. In diesem Jahr wurde 201 mal Fliegeralarm gegeben, gegenüber 55 mal im Jahre 1942.

16. März 1943, Tiefflieger im Gelände am Bahnhof. 47 Tote, 143 Verletzte. Schäden an unseren Anlagen. Am 24. April neuer Angriff auf den Bahnhof. Von jetzt an fliegen immer öfter immer größere Verbände die Stadt an; aber zum größten Teil weiter gen Osten und Süden. Ein Verband zählte 1500 Maschinen. Wir haben alle Hände voll zu tun, um die Schäden im Freileitungs- und Kabelnetz zu beseitigen, wobei durch Luftalarm hohe Ausfälle an Arbeitsstunden entstehen.

1944

Allein in Paderborn 570 mal Luftalarm. Die Angriffe werden von März an immer häufiger. Der Fliegerhorst - 1941 Einsatzhafen für die Bomber gegen Frankreich - wird Lande- und Startplatz für deutsche Jäger. Am 19. April 1944 Großangriff auf den Fliegerhorst. Hallen und Gebäude zum größten Teil zerstört. 40 Tote.

Große Kupferaktion. Auswechslung der Kupferdrähte in der Fernlinie Paderborn-Büren gegen Aldrey (*Aluminiumlegierung mit etwas Magnesium und Silizium. Hat eine höhere Zugfestigkeit als reines Aluminium bei einer elektrischen Leitfähigkeit von noch 31,5 m/Ohm mm² bei 20°C*).

Fliegerangriff auf den Viadukt Altenbeken und Muna Ringelstein. Schwere Schäden vor allem am Fernkabel Flk 44.

Einsatz von 3 Baudrupps in Bielefeld nach dem schweren Fliegerangriff auf Bielefeld

(30. September 1944), wobei auch das Gebäude des Telegrafenamtes schwer getroffen wurde und 48 Menschen, die im dortigen Luftschutzkeller Schutz gesucht hatten, getötet wurden.

1945

Die Fronten rücken näher. Heftige Fliegerangriffe im Raum Paderborn - Altenbeken, vor allem auf den Viadukt. Man will die wichtige Bahnverbindung Westen-Osten bzw. Süden endgültig unterbinden. Schwere Schäden an den Fernkabeln Fk 210 und Flk 44. Bei der Instandsetzung des Flk 44 erfolgt überraschend ein neuer Angriff. Unsere Männer können sich nur mit viel Glück aus dem Gefahrenbereich retten. Der Viadukt aber ist zerstört, die Strecke Paderborn Altenbeken endgültig unterbrochen. Am 27. März 1945 erfolgt ein Großangriff eines sehr starken Bomberverbandes auf Paderborn. 30 Minuten lang hagelt es ununterbrochen Sprengbomben, Brandbomben, Minen und Phosphorkanister.

Der Bezirksbauführer befindet sich mit einigen Baudruppangehörigen und etwa 12 russischen Kriegsgefangenen sowie vielen Zivilisten im selbst hergerichteten, an sich unzureichendem Luftschutzkeller unter der Kraftfahrzeughalle. Sorge bereitet uns, wie bei jedem Angriff, der große Benzintank, der neben unserem Luftschutzraum in der Erde liegt und der an diesem Morgen erst mit 2000 Liter Benzin aufgefüllt worden ist. Während des Angriffs sehen wir dann auch eine Brandbombe schräg in der Säule sitzen. Postkraftwagenführer Gerdiken vom Postamt Paderborn, der auch im Hause wohnt, wagt es während einer kurzen Wurfpause und reißt die Brandbombe heraus. Nur kurze Zeit später hätte der Tank explodieren müssen. Gerdiken hat allen Insassen des Kellers, darunter vielen Zivilpersonen das Leben gerettet. Als wir aus dem Keller kommen bietet sich uns ein trauriges Bild. Die ganze Stadt brennt. Wir versuchen mit vereinten Kräften unsere Gebäude zu löschen, was nach harter Arbeit auch gelingt. Die Arbeit wird vor allem wegen des furchtbaren

Feuersturmes (Sauerstoffmangel) sehr erschwert. Die wenigen Löschwasservorräte sind bald erschöpft. Die Wasserleitungen sind zerstört. Es gibt kein Licht. Der ganze grausige Umfang der Zerstörungen zeigt sich erst am nächsten Morgen. Berge von Trümmern in allen Straßen, die vor allem den auswärtigen Feuerwehren den Weg versperren. Das Postamt ist völlig ausgebrannt. Fernamt Wählersaal und Hauptverteiler sind restlos vernichtet. Umfangreiche Schäden an unseren oberirdischen Linien, sowie am Kabel als auch am Kabelkanalnetz. Verbindung zur Außenwelt nur vom Bunker an der Wilhelmshöhe aus, in dem vorher eine Notvermittlung eingerichtet worden war und Kabeladern aus dem Fernkabel Flk 39 mit Verbindungen nach Bielefeld, Gütersloh und Münster eingeschleift worden waren. Wir versuchen mit allen Kräften die zerstörten Kabel zwischen Bunker und Kabelmuffenkeller zu flicken. Aber der Bombentrichter sind zu viele. Als dann zwei Tage später der Amerikaner in die Stadt schießt und in der Ferdinandstr. unseren braven Männern die Granaten um die Ohren fliegen, haben wir die Arbeiten als nutzlos aufgeben müssen und uns zu unseren Familien begeben.

Die Stadt ist zu 90 % zerstört. Von 45.000 Einwohnern sind am 29. März 1945 nur etwa 1.500 in der Stadt. Sie hausen fast nur in Kellern, Gartenlauben oder Lagerschuppen. 830 Tote sind zu beklagen.

Am 01. April 1945, Ostersonntag früh ziehen die Amerikaner in die Stadt ein. Nur wenige Bürger haben in der toten, immer noch brennenden Stadt ausgehalten, ohne Wasser, ohne Licht, ohne Gas, ohne Stadtverwaltung, ohne Polizei, ohne Lebensmittel!

Dafür macht sich lichtscheues Gesindel breit und stiehlt, was den Flammen und Bomben nicht zum Opfer gefallen ist. Der Kommandant verhängt wegen der Leichenpest eine vierwöchige Sperre über die Stadt. Nur ganz allmählich, nach vielen Wochen kommt wieder etwas Leben in die Stadt. Einige unserer Leute sind von der Besatzungsmacht zu Leitungsschaltungen eingesetzt. Alle Versuche,

einen geordneten Baudienst wieder aufzunehmen, werden vom Ortskommandanten immer wieder abgelehnt. Er verbietet sogar die umgestürzten Fernlinien und die wirt durcheinander hängenden Fernleitungen weg zuräumen. Unsere Bautrupps-Lkw sind zum Teil zerstört, zu m Teil gestohlen oder beschlagnahmt.

Erst Anfang Mai dürfen wir Aufräumarbeiten durchführen. Kurze Zeit später bekommen wir den Auftrag einige Fernsprechanlüsse herzustellen. Der Baubezirk ist immer noch auf sich allein gestellt. Die Verbindung zum Telegrafbauamt und zum Telegrafenzugamt fehlt. Wir organisieren einen zehner OB-Klappenschrank, stellen ihn im Postamt in einem Raum über dem Kabelmuffenkeller auf.

Anschlüsse: Ortskommandant, Bürgermeister, Kreisdirektor, später auch ein Krankenhaus und ein Arzt. Die OB-Apparate und Batterien werden zusammengesucht oder gebettelt. Sie stammen zum großen Teil aus dem ehemaligen Wehrmachtlager in der Schützenhalle in Neuenbeken und sind in den Tagen des Umbruchs von Zivilpersonen „sichergestellt“ worden. Im Laufe der nächsten Wochen werden mehrere hundert Apparate und Batterien zusammengesucht und für die Verwaltung nutzbar gemacht. Der zehner OB-Klappenschrank wird durch den hundert OB-Schrank aus dem Befehlsbunker Wilhelmshöhe ersetzt. Er hat bis zur Errichtung eines OB-Amtes und des OB-Fernamtes seine Dienste tun müssen.

Durch den Ausfall des Überweisungsfern-amtes Paderborn sind die angeschlossenen Wahlvermittlungsstellen abgeschnitten. Betroffen ist vor allem der ganze Kreis Büren. Einziges Fernamt weit und breit ist Fürstenberg (Westf.). Wir haben dorthin Leitungen geschaffen von Büren, Atteln, Lichtenau und so die Verbindung mit der Außenwelt nach und nach wieder hergestellt. Später ist dann in Büren ein eigenes kleines Fernamt (1 Platz) eingerichtet worden, das erst 1954 aufgehoben worden ist.

(Überweisungsfernämter übernahmen den

Betriebsdienst im Fernverkehr für nahegelegene Ortsnetze).

1946

Am 01. Juli 1946 werden die Kräfte der ehemaligen Nachrichtenkommandantur Truppenübungsplatz Sennelager, die seit dem Umbruch im April 1945 von der Besatzungsmacht dienstverpflichtet sind, übernommen. Sie kommen in 2 Bautrupps. Die beiden Trupps arbeiten ausschließlich für die Besatzungsmacht im gesamten Bereich des Truppenübungsplatzes mit einem ausgedehnten ober- und unterirdischen Leitungsnetz (allein 260 km Kabel). Mitbetreut werden auch die militärischen Nebenstellenanlagen in Sennelager (700 Anschlusseinheiten), Neuhaus Schloß-Kaserne (100 Anschlusseinheiten). Dazu später auch Paderborn Panzerkaserne (200 Anschlusseinheiten) und Infanteriekaserne (200 Anschlusseinheiten). Desgleichen die Fernämter der Besatzungsmacht in Sennelager und Bad Lippspringe.

Die Besatzungsmacht stellt hohe Anforderungen. Unsere Männer müssen zum Teil Tag und Nacht einsatzbereit sein.

Ende 1946 Freigabe und Wiederinbetriebnahme der von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Vermittlungsstelle Sennelager und Einrichtung von etwa 80 Telefonanschlüssen. Einbau von zwei Nebenstellenanlagen (je 100 Anrufeinheiten) in den Internierungslagern Staumühle und Eselheide. Beginn umfangreicher Kabelverlegungen (etwa 100 km) auf dem Truppenübungsplatz Sennelager im Auftrag der Besatzungsmacht. Neubau oder Umbau oberirdischer Linien (60km)

1947

Die Besatzungsmacht verfügt die Umschaltung der militärischen Wohnungsdienstanschlüsse von der militärischen Nebenstellenanlage auf die zivile Vermittlungsstelle.

80 % der deutschen Fernsprechteilnehmer muss der Anschluss gekündigt werden. 300 Anschlusseinheiten der Nebenstellenanlage Sennelager werden ausgebaut und als neue Anlage mit 4 Fernplätzen im Kurpark Bad Lippspringe (ehemalige Postschule) wieder

aufgebaut. Hierdurch wird ein großer Teil der 1945 beschlagnahmten Anschlusseinheiten der Vermittlungsstelle in Bad Lippspringe wieder für die deutschen Teilnehmer frei. Fortführung der 1946 begonnenen umfangreichen Kabelverlegearbeiten auf dem Truppenübungsplatz Sennelager, wozu zeitweilig alle Bautrupps des Baubezirks eingesetzt sind.

Grosse Truppenmanöver im Frühjahr und besonders im Herbst nehmen alle Kräfte in Anspruch. Aufbau von Sondervermittlungen, Fernschreibern, Lautsprecheranlagen, Devisenämtern in Sennelager bzw. im Hauptquartier. Großer Bedarf an Fernleitungen, der oft nicht befriedigt werden kann. Das Fernamt Paderborn ist fast lahmgelegt, viele Vermittlungsstellen sind ganz abgeschnitten.

1948

Grosse Instandsetzungen an allen oberirdischen Fernlinien und in allen Ortsnetzen. Einrichtung von 400 Sprechstellen im Ortsnetz Paderborn für den Wahlbetrieb. Erweiterung im Ortsnetz.

1949

Einrichtung von Sprechstellen für den Wahlbetrieb im Ortsnetz Paderborn. Innbetriebnahme einer Wahlvermittlungsstelle im Ortsnetz Paderborn am 26. Februar 1949. Von 1945 bis zu diesem Termin hatte es in Paderborn auch im Ortsverkehr nur eine Handvermittlung gegeben. Umfangreiche Erweiterungen im Ortsnetz Paderborn. Große Instandsetzungen in allen Ortsnetzen und an den oberirdischen Fernlinien (Nachholbedarf). Große Herbstmanöver der Besatzungsmacht im Raum Sennelager - Paderborn - Buren. Verlegen von 12 km 14-paarigem Steckerkabel von Paderborn zum Hauptquartier im Samtholz an der Strasse Wever-Oberntudorf. Aufstellen einer fahrbaren Vermittlung vom Zentralzeugamt in Göttingen, von 5 Fernschreibstellen, einer Lautsprecheranlage und einer Pressevermittlung mit 14 Zellen in Sennelager. Innerhalb von 14 Tagen müssen über 600 Überstunden auch in Nacht und Sonderschichten geleistet werden“.

Archäologen finden Kabelschacht beim Römerlager Barkhausen

Bei dem **Römerlager Porta Westfalica** (auch: **Römerlager Barkhausen**) handelt es sich um ein Römisches Militärlager das als Marschlager römischer Truppen aus augusteischer Zeit zu bezeichnen ist. Es wurde im Juli 2008 entdeckt und befindet sich im Ortsteil Barkhausen der ostwestfälischen Stadt Porta Westfalica auf dem linken Weserufer.

Am Samstag, dem 29. Mai 2010 war ich in Minden mit mehreren ehemaligen Kollegen des früheren Fernmeldeamtes 1 Bielefeld verabredet, um ihnen die bestellten Dokumentationen

- Vom Fernmeldewesen in Minden und im Mindener Land
 - Band 1: Fernmeldebetrieb und Fernmeldebaudienst
 - Band 2: Fernmeldeturm, Verstärkeramt Barkhausen, OPD-Gebäude
- auszuhändigen. Fast alle hatten den unten abgebildeten, in Bielefelder und Mindener Tageszeitungen erschienen Artikel gelesen. Wir waren uns schnell einig, dass es sich um Kabel und Spulenmuffen handele, die von/bzw. im Auftrag der britischen Besatzungsmacht 1945/1946 ausgelegt worden waren, so wie es in den Dokumentationen beschrieben war.

Wir haben den Grabungsleiter und die Tageszeitungen entsprechend informiert. Unser Kollege Manfred Schulz, gelernter Fernmeldehandwerker und Dipl.- Ing. (Nachrichtentechnik) hat die gefundene Anlage zusammen mit den Archäologen geborgen und in vorbildlicher Weise ausgewertet.

29.05.2010

PORTA WESTFALICA

Rätsel für die Archäologen

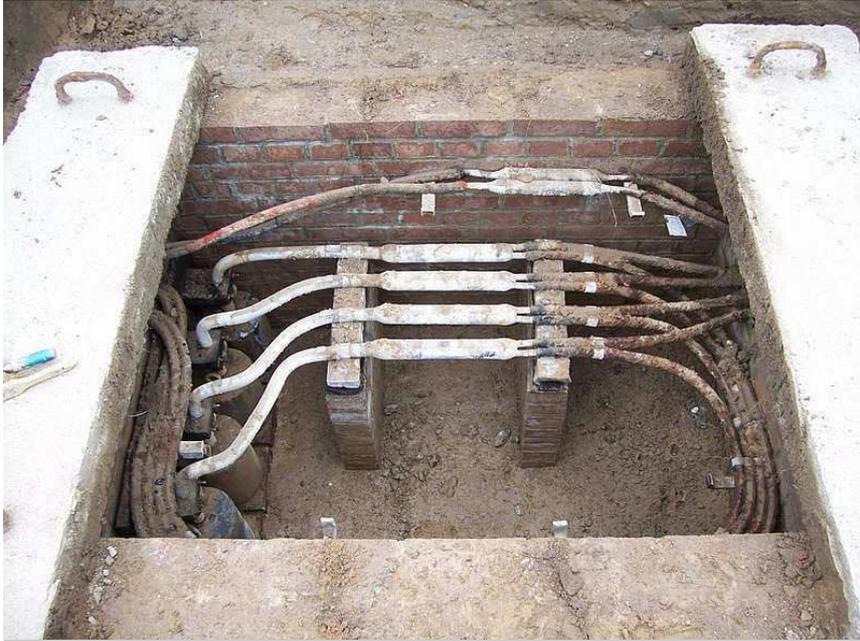
nw-news.de



Experten der Ausgrabungsstätte Barkhausen bitten Öffentlichkeit um Hilfe

Porta Westfalica (sim/nw). Archäologen stehen bei ihren Funden häufig vor Rätseln. Aber so ratlos, dass sie die Öffentlichkeit um Hilfe bitten, sind die Experten selten. Am Freitag sind die Altertumsforscher des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe diesen ungewöhnlichen Weg gegangen und haben die Bevölkerung um Unterstützung gebeten: Wer hat so etwas schon einmal gesehen?

Dabei ist der Fund, den die Archäologen bei ihrer Ausgrabung auf dem Gelände der römischen Militäranlage in Porta Westfalica-Barkhausen (Kreis Minden-Lübbecke) ausgebuddelt haben, so alt wohl nicht - und ganz gewiss nicht römisch: Sie stießen auf einen betonierte Schacht, mit großen Metallzylindern und zahlreichen Kabelsträngen.



Ein Meter tief und voller Metallzylinder ist der Schacht, den Archäologen ausgegraben haben. Foto: LWL

Weder die Experten von LWL noch von der Stadt und einer Telekommunikationsfirma können sich erklären, wozu die Anlage wohl gedient haben könnte. Eventuell, so mutmaßen Anwohner, könnte es sich um Telefonkabel der englischen Armee handeln, kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs verlegt.

Bei der Stadt Porta Westfalica ist die Anlage jedenfalls unbekannt. Von dem Betonbecken aus, das gut einen Meter tief und vier Quadratmeter groß ist, verlaufen unterirdisch verlegt sechs parallele Kabel-

stränge quer über das Ausgrabungsgelände, auf dem Spuren aus 5.000 Jahren Geschichte entdeckt worden sind - römische Münzen, Fibeln, Zeltheringe und Gräber aus der Zeit zwischen 1.200 und 500 v. Chr.

Seit Monaten schon verfolgen die Forscher den Verlauf der Kabel. Den dazugehörigen Kabelgraben hatten sie schon 2008 entdeckt und waren während der Kampagne im vergangenen Jahr immer wieder auf die Stränge gestoßen, die etwa 3,5 Zentimeter dick sind und mit teergetränkten Stoffstreifen als Isolation umwickelt sind. Inzwischen haben die Archäologen etliche Fachleute hinzugezogen, um die Anlage zu identifizieren.

Ein Elektriker eines Stromversorgers und ein Experte vom LWL-Amt für Denkmalpflege, die den Befund vor Ort begutachteten, konnten die Funktion der elektrischen Installation allerdings nicht bestimmen. Beide hatten nie etwas dergleichen gesehen. "Auch ich kann den Befund nicht interpretieren. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob es sich um eine Elektro- oder Telekommunikationsinstallation handelt", sagt Grabungsleiter Werner Best.

Deshalb bittet er nun ganz offiziell um Hilfe: "Wir möchten insbesondere wissen: Was für eine technische Anlage ist das? Wie alt ist sie? Wurde sie tatsächlich von der britischen Armee nach 1945 erbaut, oder gehört sie noch in die Zeit des Zweiten Weltkrieges? Kann sich jemand an den Bau der Anlage erinnern?"

Grabungsleiter Werner Best ist ab Montag telefonisch zu erreichen unter (0521) 520050 oder per E-Mail: werner.best@lwl.org.

Wilhelm Blase,
Februar 2011

Kabelschacht „Im Römerlager“ Barkhausen

Bericht über die Kabelanlage

**Manfred Schulz,
Dipl.-Ing (Nachrichtentechnik)
14.06.2010**

In diesem Bericht wird die Anlage in technischer Hinsicht analysiert und bewertet.
Die Bedeutung der Anlage (Kabel, Verstärkerstelle Barkhausen, Headquarter Northern Army in Bad Oeynhausen) wird vor dem geschichtlichen Hintergrund dargestellt.

Kabelschacht und Kabelanlage im Römerlager, 32457 Porta Westfalica Barkhausen

Während der Ausgrabungsarbeiten Auf der Lake / Im Römerlager, 32457 Porta Westfalica Barkhausen wurden Erdkabel und ein Kabelschacht entdeckt.

Die sechs Erdkabel verlaufen in Richtung Nord und Süd.

Der Schacht befindet sich in der Position N52 15.469 E8 54.645 (gemessen mit Garmin Ledgend HCX).

Der Schacht liegt im Erdreich und ist mit fünf Betonelementen abgedeckt.

Die Schachtdeckel liegen ca. 80 cm unter der Erde.



Abbildung 1: Schachtdeckel des Kabelschachts Im Römerlager

Der Schacht ist aus Klinkern gemauert. Im Schacht befinden sich zwei kleine Mauern im 90 Gradwinkel zur Kabeltrasse. Auf ihnen sind die vier Kabel, die mit den Pupinspulen verbunden sind, gelagert. Die beiden anderen Kabel liegen metallischen auf Kabelstützen, die in der westlichen Schachtwand verankert sind.



Abbildung 2: unten die 4 Kabel FIK 47 - 50, die mit den Pupinspulen (links) verbunden sind

oben, die beiden TF-Kabel FK 605 1 und 2 mit Verbindungsstellen.

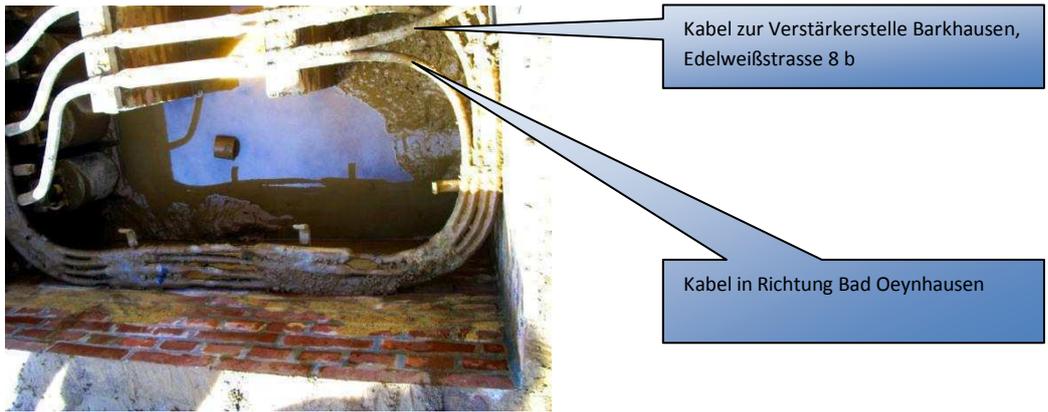


Abbildung 3:
 von oben rechts nach unten links verlaufend die 4 Kabel FIK 47– 50 nach Bad Oeynhausen
 oben rechts zur Bildecke verlaufend die Kabel Richtung Verstärkerstelle Barkhausen

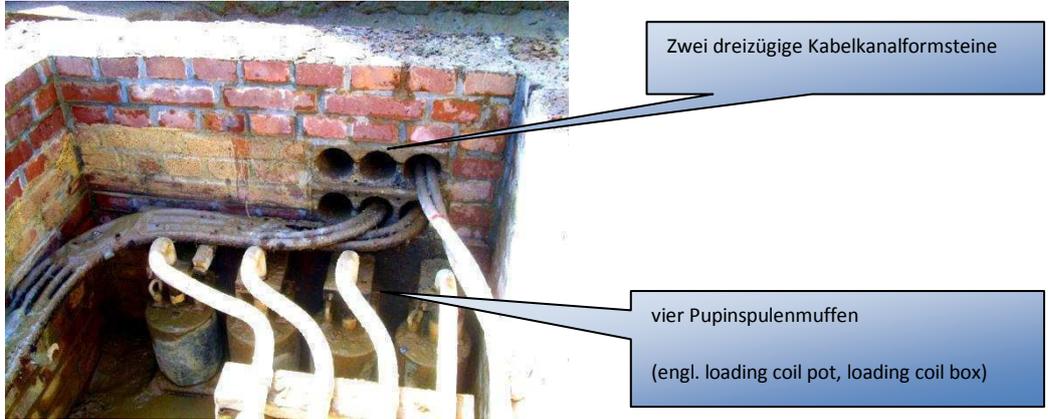


Abbildung 4:
 Die Kabel sind über Kabelkanalformsteine in den Schacht e ingeführt.
 Unter den Kabeln sind die Behälter mit den Pupinspulen zu sehen



Abbildung 5:
 die sechs Erdkabel, unmittelbar südlich neben dem Schacht

Außerhalb des Kabelschachts sind die 6 Kabel im Erdreich verlegt, was auch ihrer Bauart „Erdkabel“ entspricht. Erdkabel bestehen aus der Kabelseele (Adern mit Isolation), umgeben von einem Bleimantel. Es folgen teergetränkte Papierlagen, dann Bewehrungsdrähte aus Eisen, mit denen das Kabel umwickelt ist. Ganz außen ist eine gewickelte Lage aus teergetränkter Jute, die eine Oxidation der Bewehrungsdrähte verhindert.

Im Gegensatz dazu werden sog. „Röhrenkabel“ in Kabelkanalanlagen verlegt, die z.B. aus Kabelkanalformsteinen (wie hier bei der Schachteinführung) bestehen.

Röhrenkabel haben lediglich einen Bleimantel (moderne Kabel einen Kunststoffmantel).

Bewertung der Bauweise der Anlage

Kabelschächte werden üblicherweise eingesetzt, wenn Röhrenkabel in Kabelkanalanlagen verlegt werden. Die Schachtdeckel schließen bündig mit der Oberfläche ab und können manuell mit Deckelhebern abgenommen werden.

Erdkabel liegen direkt im Erdreich und werden mit Abdeckhauben von oben geschützt. Die Muffen liegen normalerweise auch im Erdreich, sie werden in einem Sandbett gelagert und von oben ebenfalls mit einer Abdeckung (z.B. Abdeckhauben) gegen Beschädigung geschützt.

Die hier vorgefundene Anlage ist in ihrer Ausführung untypisch. Insbesondere die Abdeckung der Schachtdeckel mit Erde deutet darauf hin, dass die Anlage gegen Zugriff (Sabotage) geschützt werden sollte. Außerdem sollte die gesamte Anlage unsichtbar sein.

Handelt es sich um englische Kabel ?

Am 4.6.2010 unterhielt ich mich mit dem früheren Kollegen W. , der in Barkhausen aufgewachsen ist und wohnt. Er war als Bauführer im Fernmeldebaubezirk 34 in Minden tätig. Der Kollege (er möchte nicht mit Namen in der Öffentlichkeit erscheinen) erzählte mir, dass er als Kind zugeschaut habe, wie die sechs Kabel von den Engländern verlegt wurden. Es wurde ein Kabelpflug, der von einem Kettenfahrzeug gezogen wurde, verwendet. Zugeschoben wurde der Graben mit zwei kleineren Planiertrauben.

Herr W. führt aus, dass Kabel mit 14 Doppeladern englische Kabel seien. Ein verstorbener Kollege, Fritz Steinke aus Nammen, habe ihm über den Aufbau der Kabel berichtet. Herr Steinke montierte ein baugleiches englisches Kabel am Holzweg in Meißen (Minden) allerdings für die damalige Deutsche Bundespost. Englische Kabel wurden verlegt, weil es keine Kabel aus deutscher Produktion gab.

Wann wurden die Kabel verlegt ?

Herr W. berichtet, dass er die Verlegung der Kabel im Herbst 1945 oder 1946 den ganzen Tag über beobachtet habe. Es wären wohl Herbstferien gewesen, sonst wäre er ja in der Schule gewesen. Meiner Meinung nach wird es der Herbst 1945 gewesen sein, denn es ist schlecht vorstellbar, dass die Engländer eineinhalb Jahre auf eine leistungsfähige nachrichtentechnische Anbindung des Headquarters in Bad Oeyhausen verzichtet hätten.

Das Jahr 1945 wurde mir inzwischen von einem anderen Zeitzeugen bestätigt, ebenso die Tatsache, dass die Engländer die Anlage bauten.

Bauart der Pupinspulen

Die Pupinspulen Kästen englischer Herstellung (loading coil pot, loading coil box), die im Internet beschrieben werden, haben ein rundes bzw. viereckiges Gehäuse, aus dem oben Kabel herausgeführt sind. Außerdem gibt es Ösen zum Anheben des Geräts. Diese Konstruktionsmerkmale findet man auch bei den Geräten in Barkhausen vor.

It was a British mathematician, Oliver Heaviside, who, between 1887 and 1890, worked on the theory that adding inductance to cable pairs would reduce the volume-loss of transmitted speech. In some cases, the loss could be reduced to as much as one quarter. However, it was Professor Pupin of America who put Heaviside's ideas into practice. This involved placing coils of wire, wound round soft-iron cores, in the circuits at regular, mathematically calculated distances along the cable. The first cable in Britain to be loaded along its entire length was laid between Manchester and Liverpool in 1910.

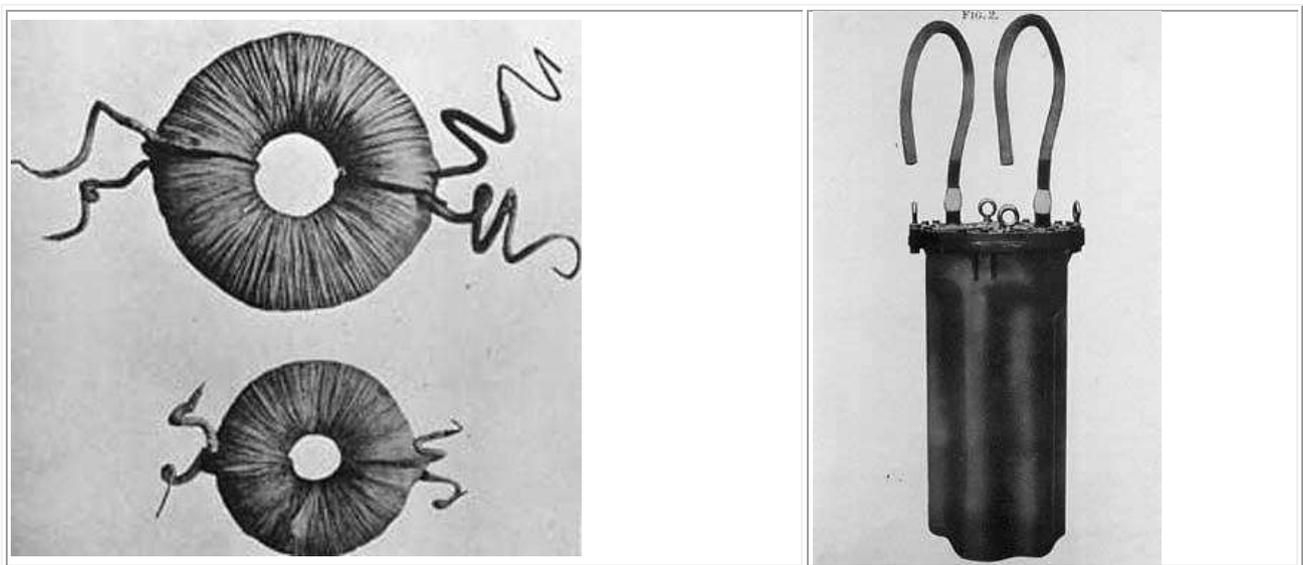
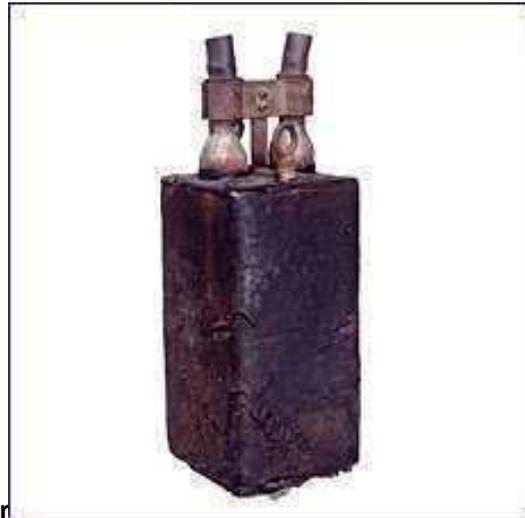


Abbildung 6: Pupinspulen und Pupinspulenmuffe aus englischer Herstellung

Quelle: <http://www.mkheritage.co.uk/bpt/vdocs/repeaters.html>



Loading pot (1900s) : this load makes things lighter

Abbildung 7: Pupinspulenmuffe aus englischer Herstellung

Quelle:

<http://www.connected-earth.com/learningcentre/Howitworks/Telegraph/Lossandnoise/index.htm>

By the early 1900s it seemed as if the telephone companies had reached the best performance that they could hope to achieve from the telephone wires. Thicker wires, with lower resistance, helped the signals travel further but the communication still faded over distance. There was also a limit to how thick and heavy they could make the wires.

Happily the discovery of 'loading' meant they could overcome this problem. By inserting small coils of wire every so often along a long-distance telephone line, to balance out the capacitance that weakened the strength of the signals, the signals could be sent successfully over far greater distances. This loading pot is essentially a densely packed container, full of 'loading coils' of wire.

Zum Vergleich ein Pupinspulenkasten aus deutscher Produktion

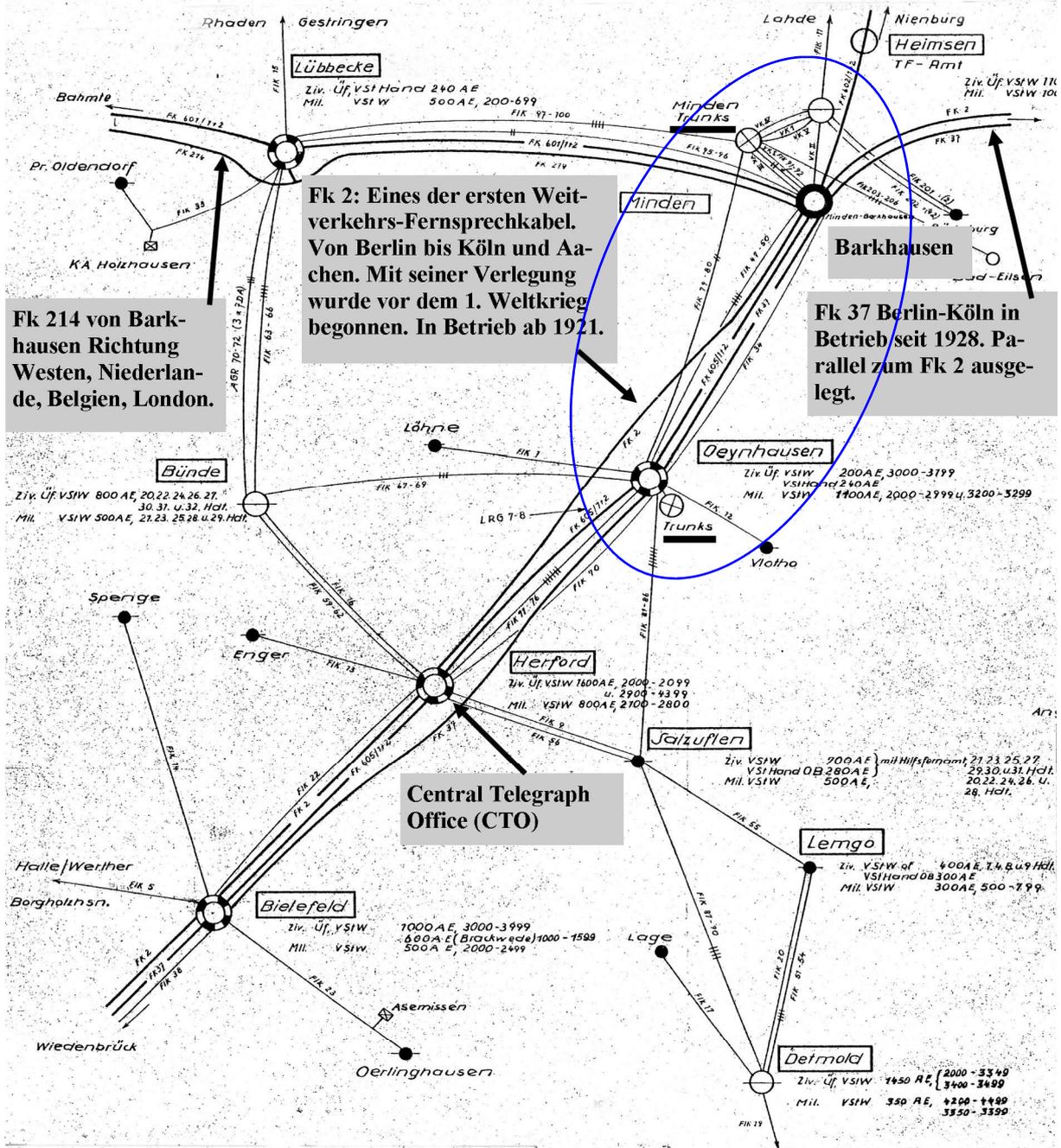


Abbildung 8: Pupinspulenkasten aus deutscher Produktion Siemens & Halske 1937

<http://de.wikipedia.org/wiki/Fernkabel>

Der hier abgebildete Pupinspulenkasten ist von ganz anderer Bauart als die Gehäuse im Kabelschacht und anderer Boxen aus Great Britain (Siehe oben). Die Anschlüsse der Spulen wurden hier zu einer Anschlußplatte geführt und nicht über ein nach außen führendes Kabel, wie bei der englischen Bauform.

Netzplan vom 1.4.1948



In der Skizze nach dem Stand vom 01. April 1948 sind die Fernkabel zwischen den Orten des ZECO-Raumes eingetragen. Sie dokumentiert die zentrale Bedeutung von Minden für die britische Besatzungsmacht.

Die großen Fernämter Minden Trunks, Bad Oeynhausen Trunks und das Central Telegraph Office (CTO) in Herford stützten ihre Leitungen auf das Verstärkeramt Barkhausen.

Abbildung 9: Netzplan vom 1.4.1948 (Quelle: Wilhelm Blase "Vom Fernmeldewesen in Minden und im Mindener Land", Band 2, Mai 2010 Selbstverlag, Seite 242)

Auszug aus dem Netzplan vom 1.4.1948

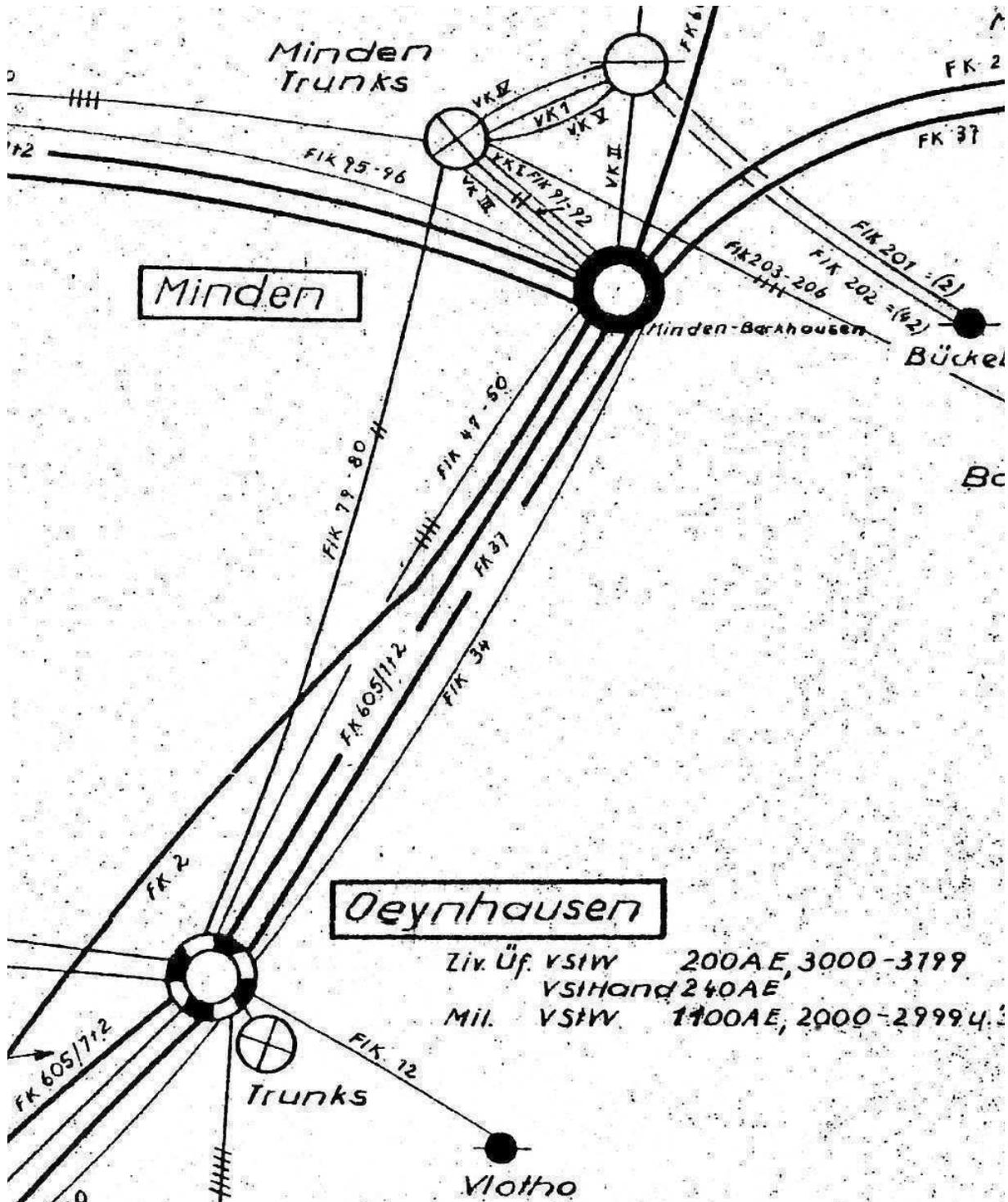


Abbildung 10: Auszug aus dem Netzplan vom 1.4.1948
(Quelle: Wilhelm Blase wie Abbildung 9 Seite 242)

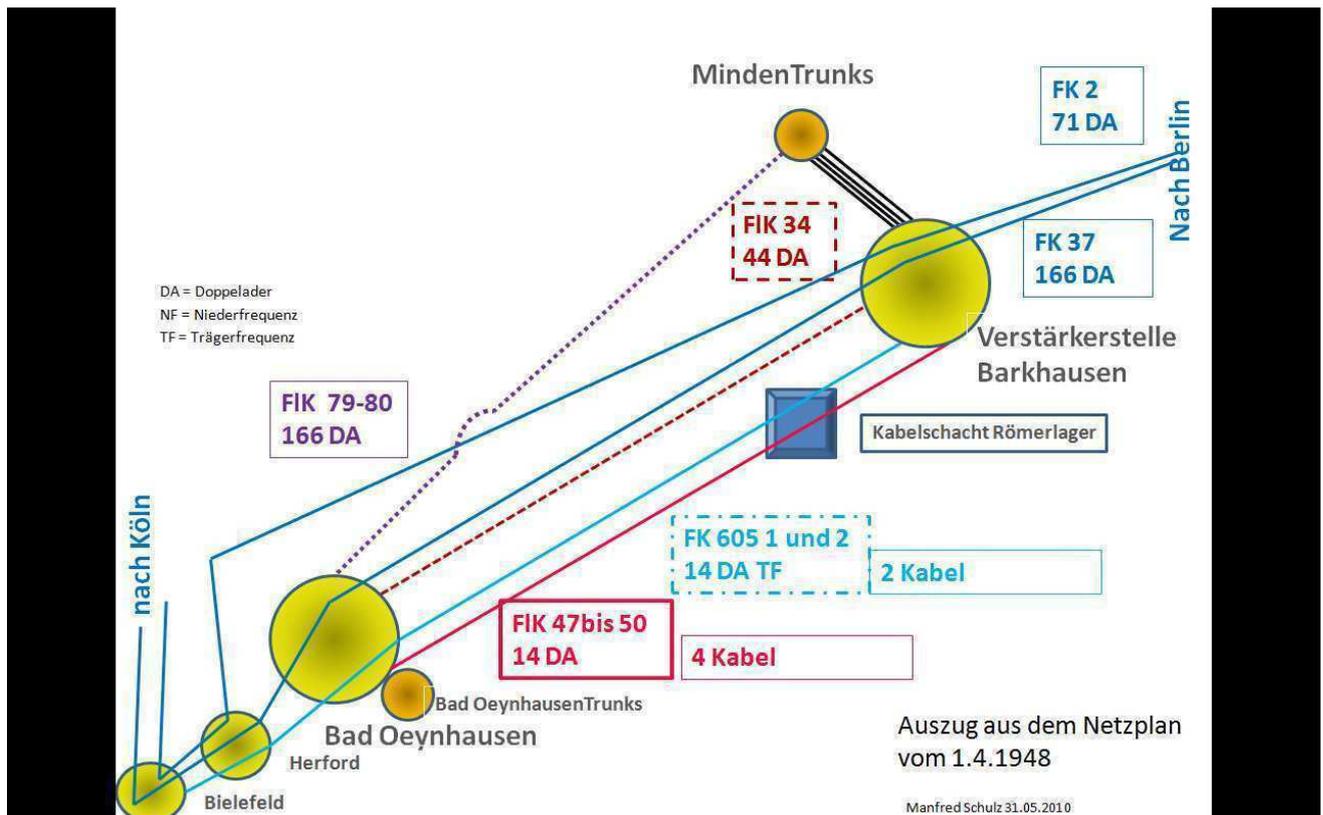


Abbildung 11:
übersichtliche Darstellung basierende auf dem Auszug aus dem Netzplan vom 1.4.1948

In der Abbildung 11 sind folgende Kabel zu sehen, die von Barkhausen und Minden (Trunks) nach Bad Oeynhausen verliefen:

FK2

das sogenannte Rheinlandkabel verlief zwischen Berlin und Köln.

Es hatte 52 DA zwischen Berlin und Hannover und 71 Doppeladern ab Hannover Richtung Westen. Hier ist ein Querschnitt der Kabels aus dem Abschnitt Berlin – Hannover mit 52 Doppeladern abgebildet. Das Kabel hatte einen Außendurchmesser von mindestens 8 cm.

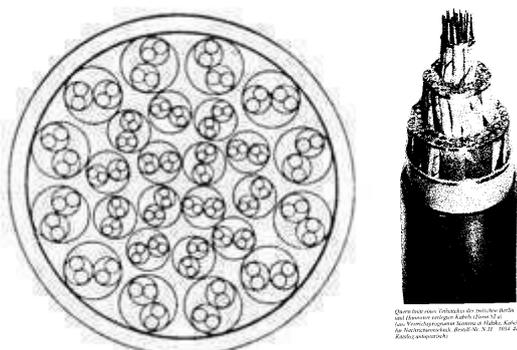
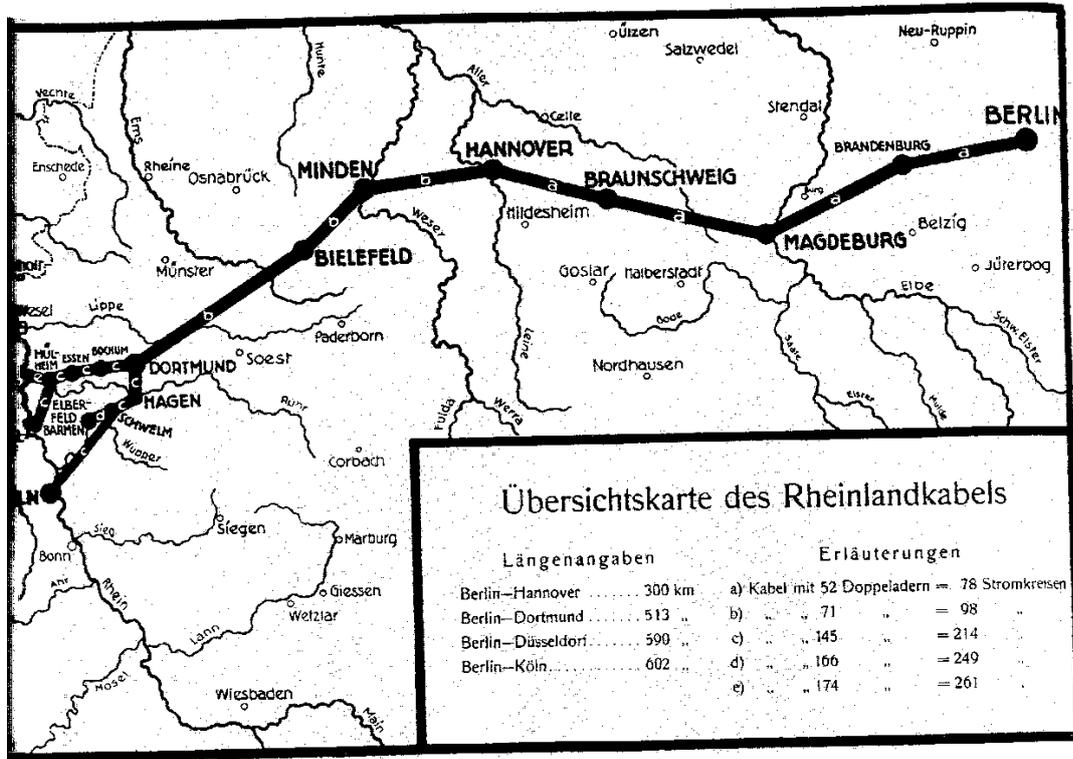


Abbildung 12:
FK2 das sog. Rheinlandkabel (Berlin – Magdeburg – Hannover – Barkhausen ... Köln) mit 52 DA

(Quelle Abb. 10 und 11: Post- und Telekommunikationsgeschichte, Heft 2/2001 Seite 114, ISSN 0947-9945)

Das Rheinlandkabel, ein Wegbereiter der Fernkabeltechnik

von Johann Deuringer



■ des
 ■ andkabels
 ■ aus DGPT
 I 1997, S. 98)

Allgemeine Begebenheiten

Das erste Fernkabel-Großprojekt in Deutschland und Europa war das Rheinlandkabel von Berlin nach Köln. Aus den Erfahrungen von Versuchsstrecken zwischen Berlin und Potsdam (1901/1902) erlangte die Fa. Siemens & Halske in vielfältiger Weise einen Überblick über den Aufbau und die Fabrikation von Weitverkehrsfernmeldekanal. Auf Grund dieser Kenntnisse und des erworbenen Ansehens wurde 1912 der erste Ausbauabschnitt des Rheinlandkabels von Berlin nach Magdeburg an die Fa. Siemens & Halske vergeben. Im Herbst 1914 war die Strecke von Berlin bis Hannover (298,6 km) fertig gestellt. Der weitere Streckenausbau kam durch den Weltkrieg 1914/1918 infolge von Rohstoff- und Arbeitskräftemangel zum Stillstand. Ein Kanal von Hannover nach Köln wurde jedoch noch gebaut. Das bis Hannover verlegte Kabel war ein 52-paariges, überwiegend unbewehrtes Röhrenkabel.

Auf dieser 298,6 km langen Strecke belief sich der Anteil von:

unbewehrtem Röhrenkabel	auf 294,80 km
bewehrtem Röhrenkabel	auf 1,65 km
bewehrtem Erdkabel	auf 1,95 km
Flusskabel	auf 0,20 km

Für den weiteren nach 1919 ausgeführten Ausbau wurde entsprechend den Verkehrsbedingungen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit auf der Strecke Hannover – Dortmund (210 km) statt dem bisherigen 52-paarigen Kabel (von Berlin nach Hannover) ein 71-paariges Kabel verlegt. Des Weiteren wurden im Raum Dortmund – Köln, Dortmund – Duisburg – Düsseldorf für Linien mit besonders starkem Verkehrsaufkommen Kabel mit 145, 166 und 174 Paaren verlegt, wobei auch die Verwendung von Verstärkern berücksichtigt wurde. Im Jahre 1921 waren die vorgenannten Streckenabschnitte betriebsbereit.

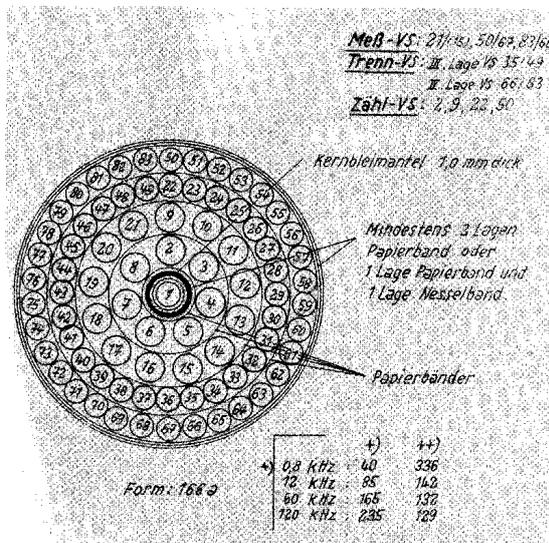
DGPT 2/2001 113

Abbildung 13: Artikel über das Rheinlandkabel

(Quelle Abb. 12: Post- und Telekommunikationsgeschichte, Heft 2/2001 Seite 113, ISSN 0947-9945)

FK 37

ebenfalls zwischen Berlin und Köln verlaufend, 166 Doppeladern.



Auszug aus dem Kabelkatalog der Reichspostverwaltung, 1928

Abbildung 14: FK 37 mit 166 DA

Quelle: Post- und Telekommunikationsgeschichte, Heft 2/2001 Seite 115, ISSN 0947-9945)

Beide Kabel (FK 2 und FK 37) liegen in gleicher Trasse (vergl. W.Blase (Quelle: Wilhelm Blase "Vom Fernmeldewesen in Minden und im Mindener Land", Band 2, Mai 2010 Selbstverlag, Seite 227). Das heißt nicht, dass sie direkt nebeneinander liegen. Aus Sicherheitsgründen werden Kabel oft nicht unmittelbar zusammen verlegt (Mehrwegführung).

Im Bereich Bad Oeyhausen wurde das FK 37 über die Verstärkerstelle Bad Oeyhausen geführt, das FK 2 aber nicht. Vermutlich gab es die Verstärkerstell Bad Oeyhausen noch nicht, als das FK 2 verlegt wurde.

Der Kollege W. berichtet, dass er ein sehr dickes Kabel hat ausbauen lassen, als der Kiesabbau (Baltus-See in Barkhausen) in Barkhausen vorbereitet wurde. Das Kabel verlief entlang der Edelweißstrasse und weiter geradeaus in Richtung der Weser. Er sprach von einem und nicht von zwei Kabeln. Es handelte sich hierbei um ein Erdkabel.

Außerdem baute er das FK 37 zwischen Minden (Viktoriastrasse, östlich neben der Villa, die jetzt WEZ-Firmenzentrale ist) und Meißen / Röcke Gaststätte Große Clus aus. Von da ab Richtung Hannover war das Fernmeldeamt 2 Hannover zuständig.

Das Kabel wurde auf dem Gelände des damaligen Baubezirks an der Kohlstrasse zwischengelagert. Später wurde es nach Hannover zum Recycling transportiert. Das Kabel war so schwer, dass der LKW um 6 Tonnen überbeladen war (beim Schrotthändler Fritz Berg gewogen). Diese 6 Tonnen mußten auf einen Anhänger umgeladen werden. Da der Kabelklau umging, wurde in Minden gewogen und in Hannover nachgewogen.

FIK 34

das Kabel mit 34 Doppeladern verband die Verstärkerstelle Barkhausen mit Bad Oeynhausen. Dieses Kabel befindet sich nicht im Schacht „Im Römerlager“, es wäre dicker als die sechs Kabel im Schacht.

FK 605 1 und 2

Die beiden Kabel mit jeweils 14 Doppeladern verlaufen zwischen den Verstärkerstellen Barkhausen und Bad Oeynhausen und weiter über Herford nach Bielefeld. Die Verwendung als TF-Kabel ergibt sich aus den nicht vorhandenen Pupinspulen und der größeren Entfernung zwischen Barkhausen und Bielefeld.

Ab einer bestimmten Entfernung war es preiswerter, die benötigte Anzahl der Leitungen über weniger Kabel mit TF-Technik anstatt über mehrere parallel verlaufende Kabel ohne aktive Technik zu realisieren.

Maßgebliche Kostenfaktoren sind:

Tiefbaukosten (weitgehend kostenneutral),

Kabelkosten (erheblich) und die

Kostendifferenz zwischen passiver Technik (Pupinspulen) und aktiver Trägerfrequenztechnik.

FIK 47 bis 50 Die vier Kabel haben ebenfalls jeweils 14 Doppeladern und sind mit Pupinspulen versehen.

Analyseergebnis

	DA		Anzahl der Kabel	Durchmesser der Kabel	Pupin- spulen	über VrSt	Schema 2 + 4	
	je Kabel					Barkhausen	erfüllt ?	
FK 2	71 DA		1	zu groß		ja	nein	---+
FK 37	166 DA		1	zu groß		ja	nein	---+
FK 34	44 DA		1	zu groß		ja	nein	---+
FIK 79 und 80	166 DA		1	zu groß		nein	nein	----
FK 605 1 und 2	14 DA	TF	2	identisch	nein	ja	ja	++++
FIK 47 bis 50	14 DA	NF	4	identisch	ja	ja	ja	++++

unschlüssig

schlüssig

DA = Doppelader

NF = Niederfrequenz

TF = Trägerfrequenz

Abbildung 15: tabellarische Zusammenfassung der Analyseergebnisse

Warum laufen die Kabel vom Schacht Römerlager zur Verstärkerstelle Barkhausen ?

Die Verstärkerstelle Barkhausen ist im weiten Umkreis die einzige Betriebsstelle gewesen. Es gab also keine andere Betriebsstelle, zu der die Kabel hätten führen können.

Warum haben die Engländer die Verstärkerstellen und Kabel der Post benutzt ?

Es war ausgeschlossen, in einem überschaubaren Zeitraum ein separates Netz aufzubauen, das leistungsfähig gewesen wäre.

Die Kosten wären unvertretbar hoch gewesen.

Die vorhandene Infrastruktur (Verstärkerstellen, örtliche und regionale Kabel, Fernkabel, weltweite Anbindungen) war vorhanden und funktionsfähig.

Nach Bad Oeyhausen mußten neue Kabel verlegt werden, da die Stadt fernmeldetechnisch von geringer Bedeutung war. Dementsprechend fehlte eine leistungsfähige Anbindung. Die Bedeutung Bad Oeyhausens war erst mit der Einrichtung des Headquarters Northern Army Group gegeben.

Gesicherte Punkte der Kabeltrasse

Folgende Punkte können als gesichert angesehen werden:

- Verstärkerstelle Barkhausen
- Kabelschacht „Im Römerlager“
- Auf der Lake 9, Volkmann, Kellertreppe auf der Westseite des Hauses
- Obere Breede (vergl. Kauffeld, MT vom 2.6.2010 „Verkabelt mit Der Weltgeschichte“)

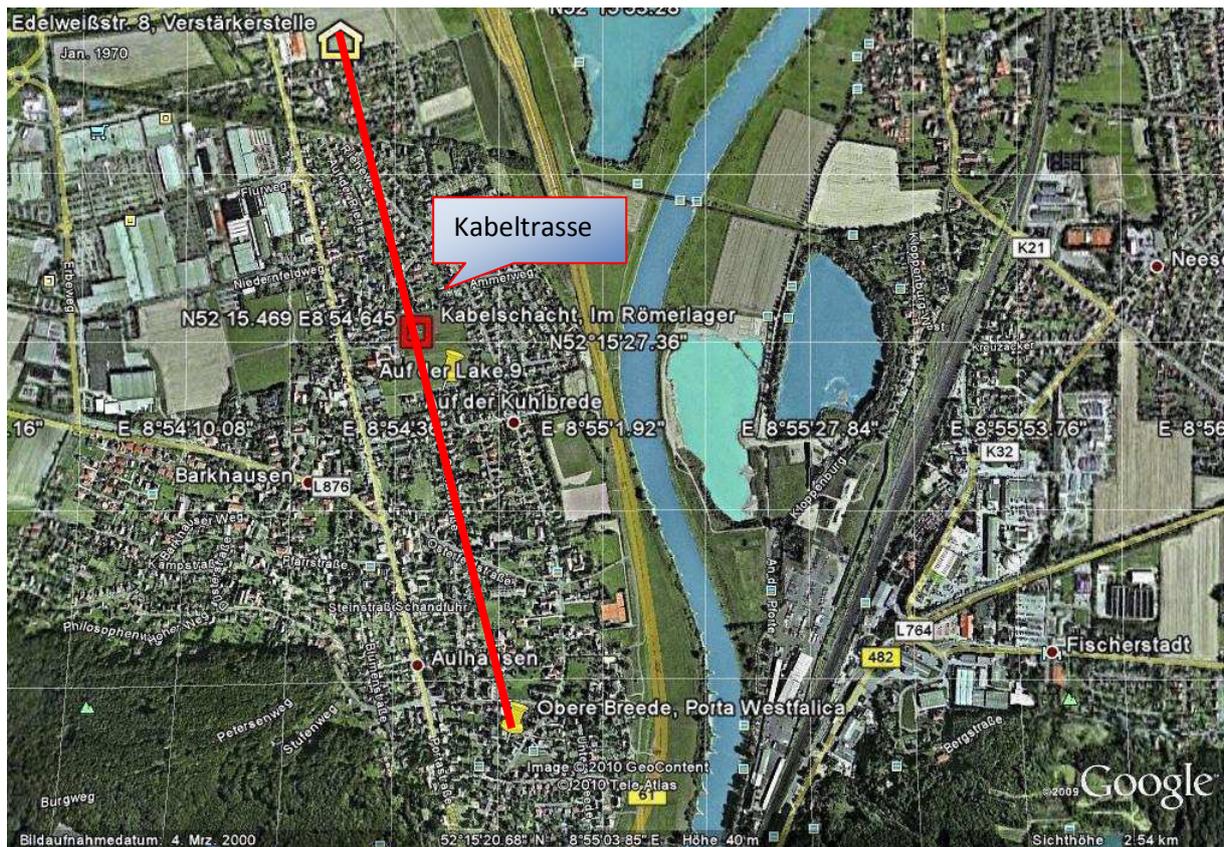


Abbildung 16:

Kabeltrasse zwischen der Verstärkerstelle Barkhausen und Obere Breede.

Die Lage zwischen „Auf der Lake 9“ und Obere Breede müßte anhand von Plänen aus der damaligen Zeit (Bebauung 1945) abgeglichen werden.

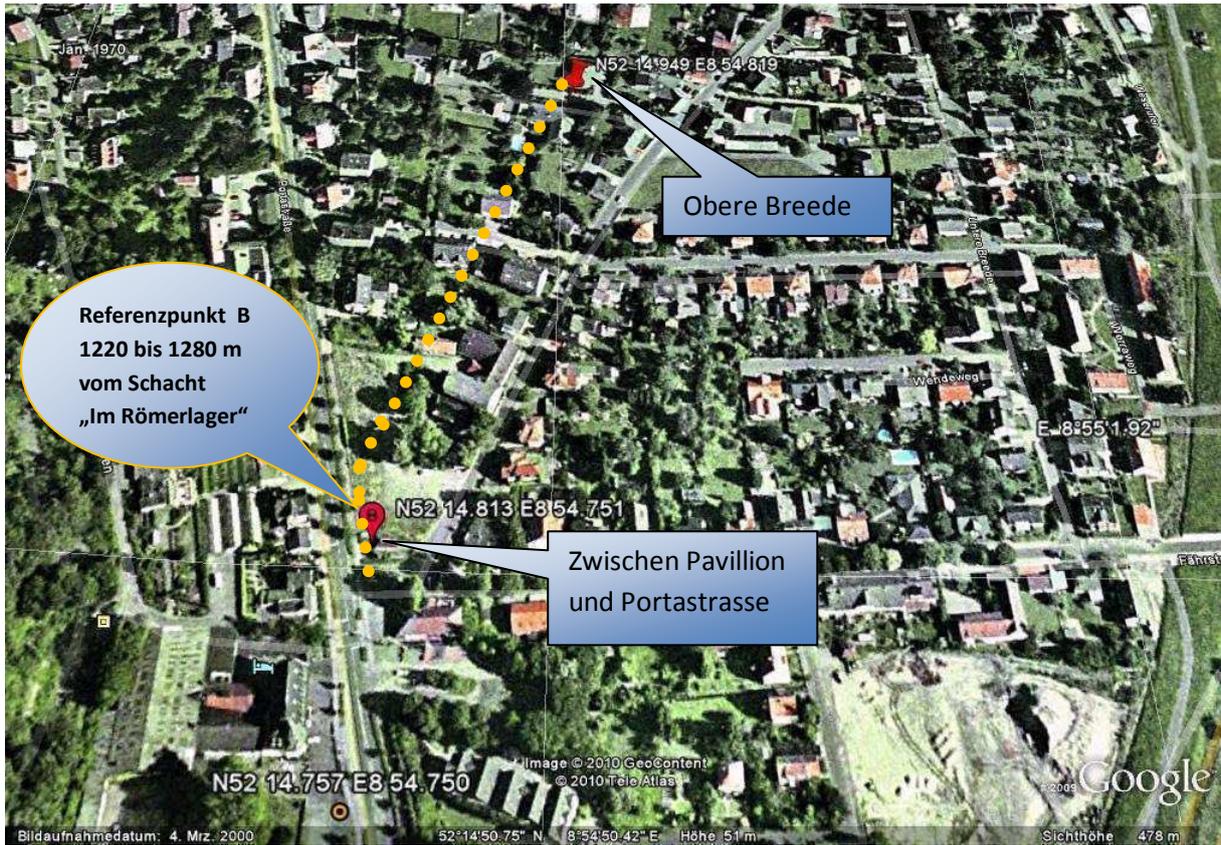


Abbildung 17: vermutete Trasse zwischen Obere Breede und Pavillion

Um das Kabel von der Straße Obere Breede Richtung Porta Westfalica zu verlegen, erscheint die gelb punktierte Linie plausibel. Das Kabel wurde vermutlich westlich des Hotels Friedenstal verlegt.

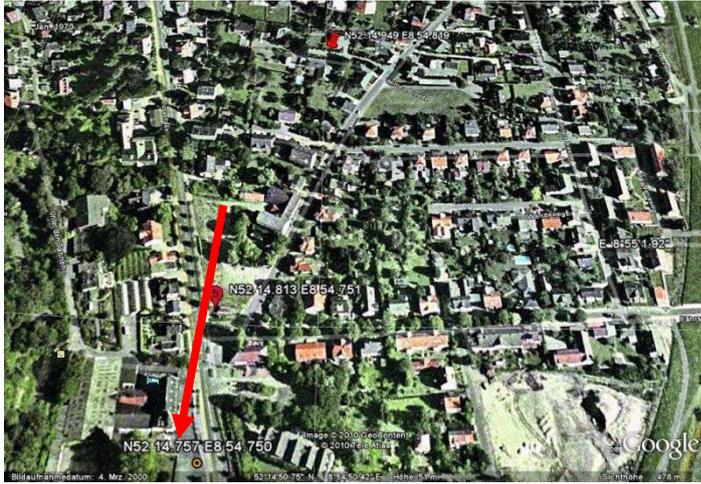


Abbildung 18: Blick von westlich des Hotels Friedenstal und der Portastraße in Richtung Referenzpunkt B

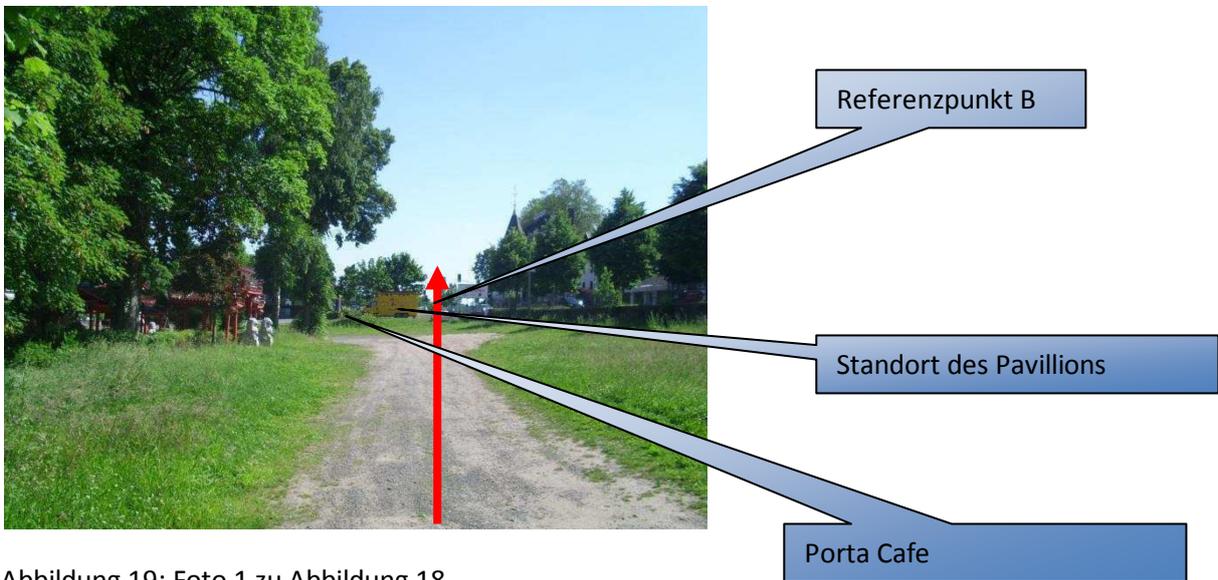


Abbildung 19: Foto 1 zu Abbildung 18



Abbildung 20: Foto 2 zu Abbildung 18, näher am Referenzpunkt B

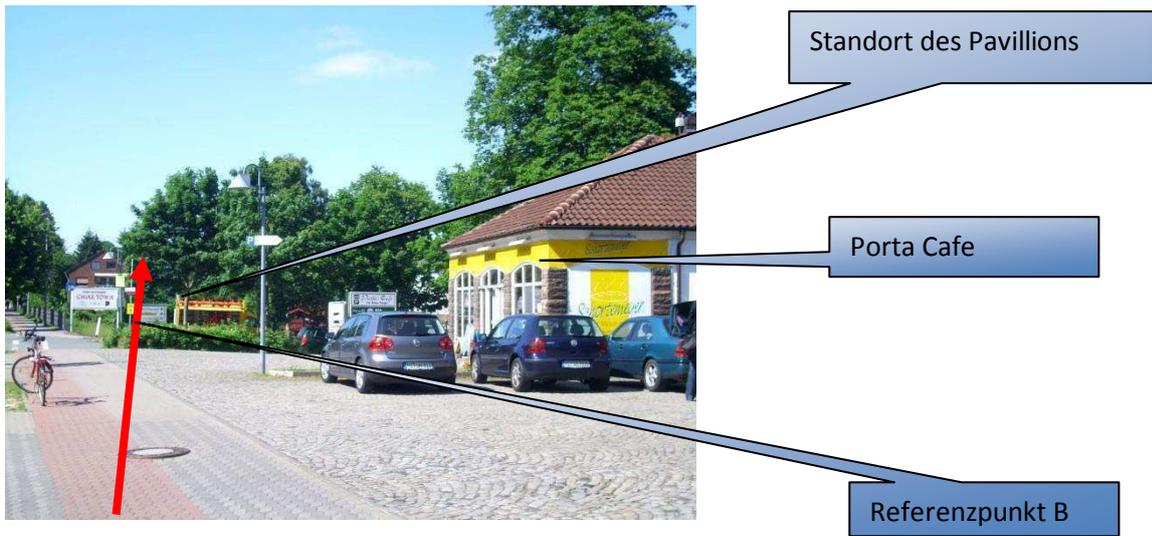


Abbildung 21:

Blick vom Straßenrand der Portastrasse (gegenüber Hotel Kaiserhof) in Richtung Referenzpunkt B

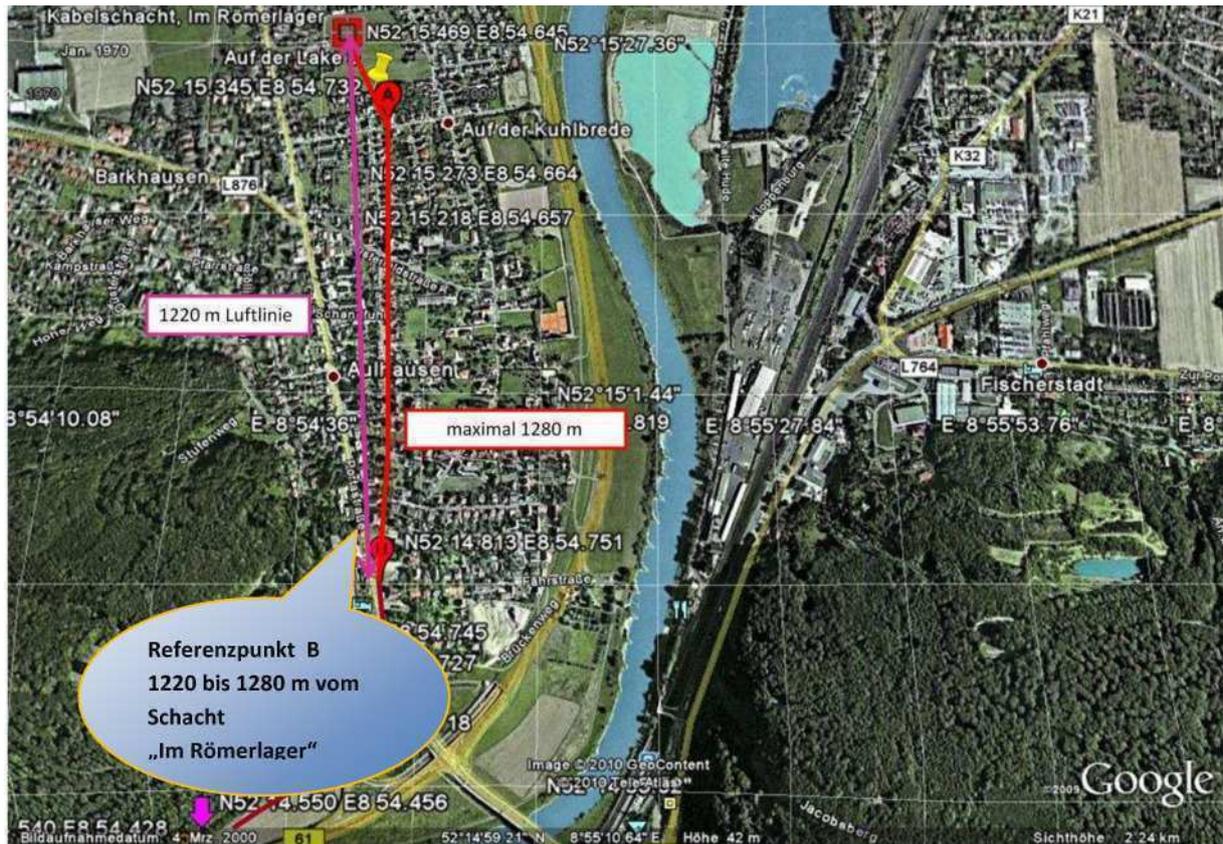


Abbildung 22: Entfernung vom Referenzpunkt B zum Schacht „ auf der Lake / Im Römerlager“

1220 m sind die Luftlinie und 1280 m die maximal anzunehmende Kabellänge. Der tatsächliche Wert liegt dazwischen. Um die Trassenführung genauer nachvollziehen zu können, wäre ein Meßtischblatt aus den Jahren zwischen 1938 bis 1945 hilfreich.

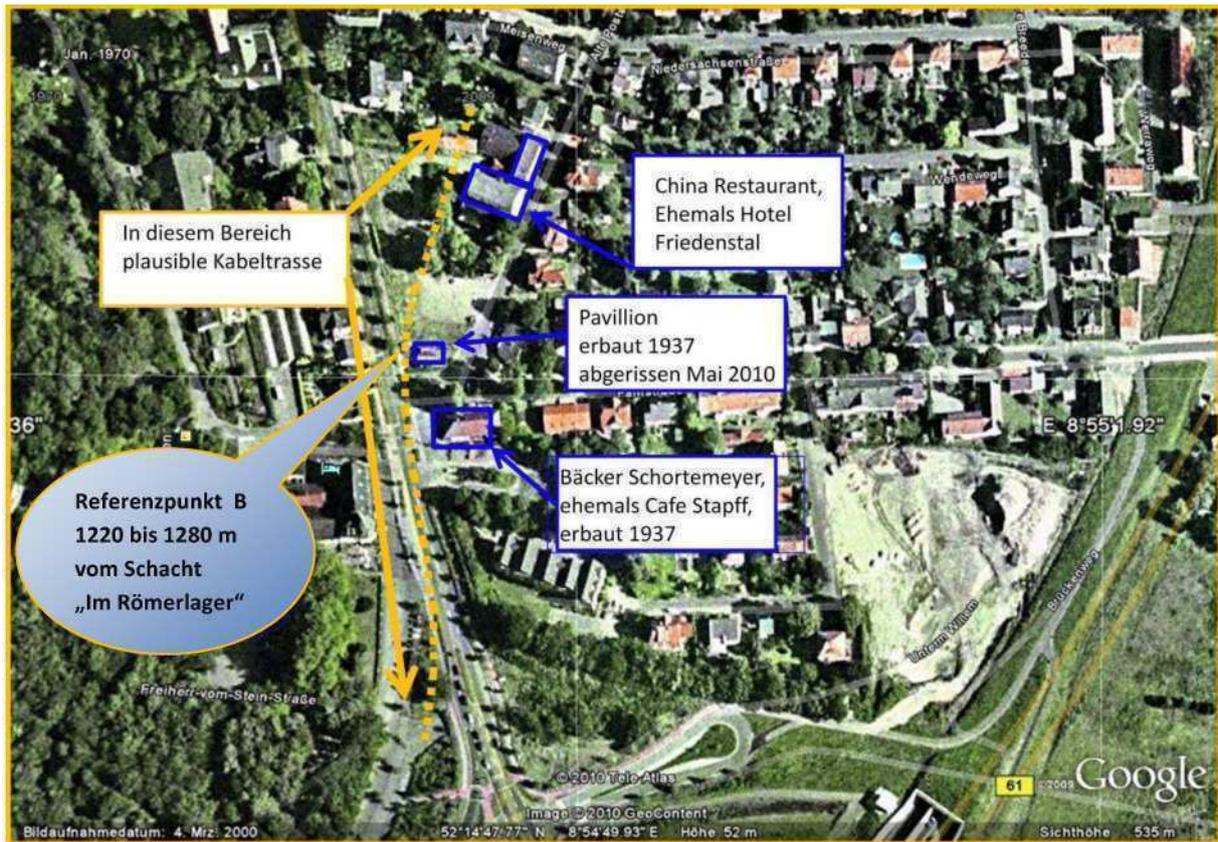


Abbildung 23: gelbe punktierte Linie stellt die vermutete Trasse dar

Eine Kabelführung mehr in Richtung Weser gelegen scheidet m.E. wegen der 1945 vorhandenen Bebauung (Pavillon, Cafe, Fährstraße) aus.

Der kürzeste Weg führte vom Referenzpunkt B aus entlang der Böschung der Straße nach Bad Oeynhausen. Ein Wechsel auf die bergseitige Strassenseite scheidet wegen der Bewaldung aus. Einen freien Weg gab es nur zwischen der Straße und der Weser, hier war nur freies Feld.

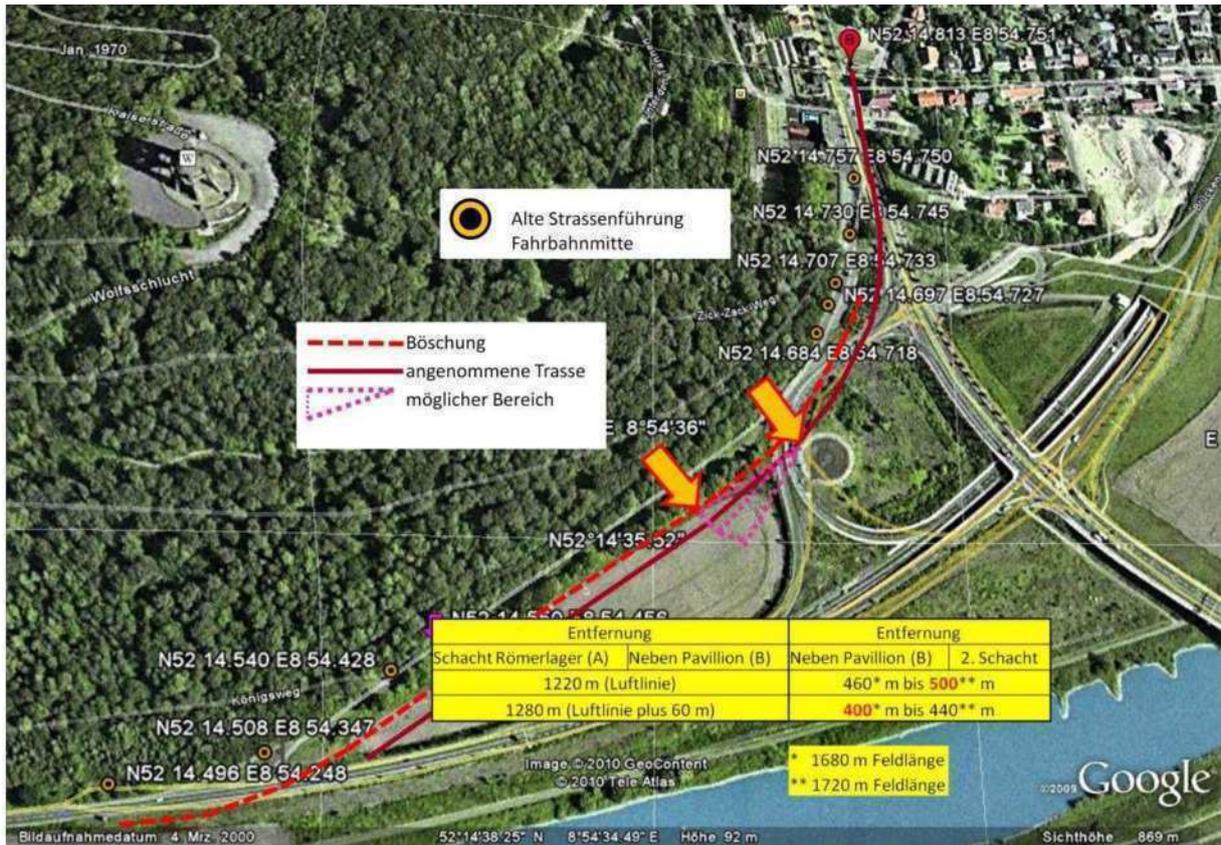


Abbildung 24: vermutete und plausible weitere Trassenführung, denkbare Lage des 2. Schachtes

Die weitere Trassenführung wurde vermutlich so gewählt, dass man den kürzesten Weg nahm. Ein abrupter Schwenk in Richtung Weser erscheint daher unwahrscheinlich. Außerdem stieg mit wesernahe Verlegung das Risiko, bei Hochwasser im Störfall nicht an das Kabel heranzukommen. Eine Zeitzeugin berichtete mit, dass ihr Mann 1945 bei der Verlegung der Kabel zwischen der Porta und Bad Oeynhausen durch die Weserwiesen erfolgte, beteiligt war.

Vom Referenzpunkt B aus bleiben dann noch zwischen 400 m und 500 m Kabellänge bis zum zweiten Schacht mit Pupinspulen. Es wird hierbei davon ausgegangen, dass die Feldlänge zwischen 1680 m und 1720 m liegt.

Daraus ergibt sich eine denkbare Lage des Schachtes zwischen den beiden gelben Pfeilen. Im markierten Bereich ist eine böschungsnah Lage wahrscheinlich.

Abweichungen von der optimalen Feldlänge können nicht ausgeschlossen werden. Hinzu kommt eine mögliche Ungenauigkeit der mit GPS ermittelten Werte um einige Meter.

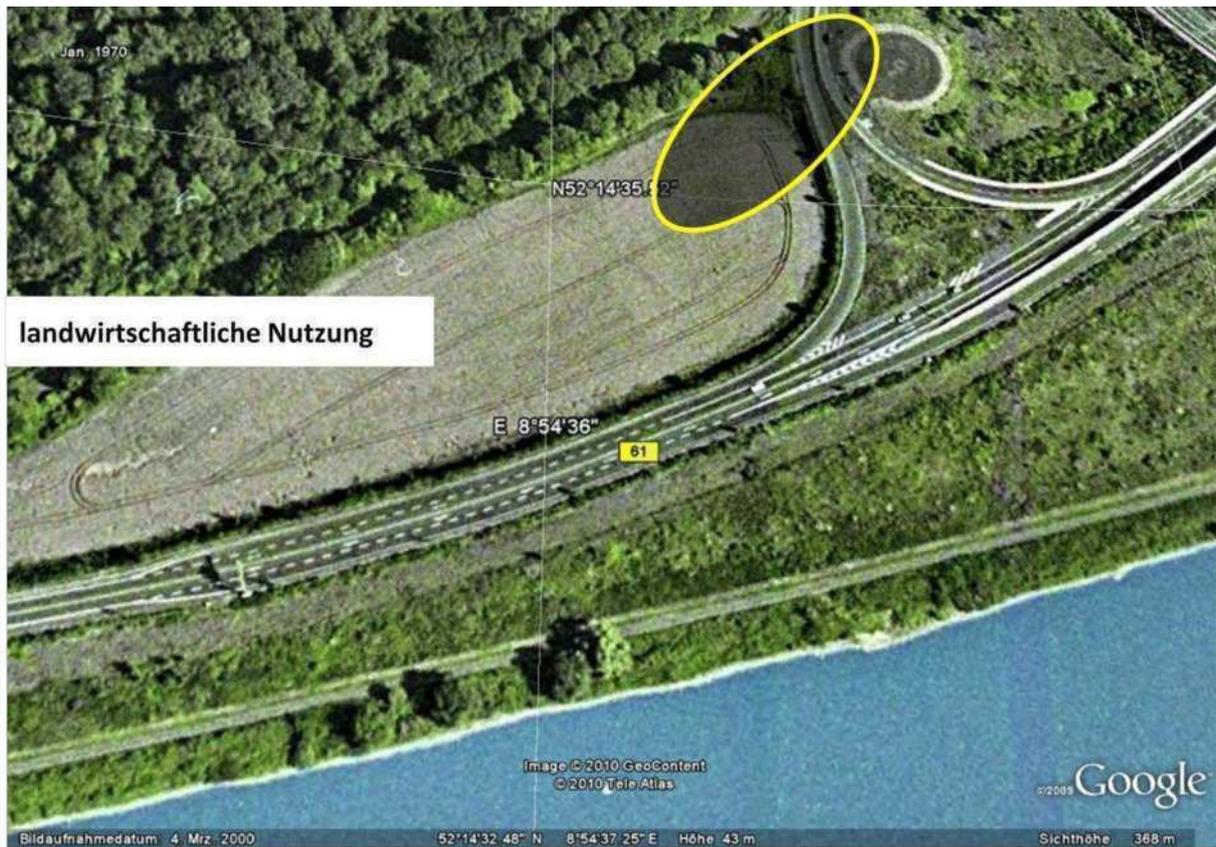


Abbildung 25: vermuteter Bereich, in dem sich der 2. Schacht befinden könnte

Autor:

Manfred Schulz (Dipl.-Ing. Nachrichtentechnik),
Reihenweg 4, 32457 Porta Westfalica
m-schulz52@t-online.de

Anhang:

Presseartikel

Rätselhafte Apparatur im Römerlager

Archäologen stoßen bei Ausgrabung in Barkhausen auf unerklärliche Zylinder und Kabel in seltsamen Schacht

VON JAN HENNING ROGGE

Minden/Porta Westfalica (mt). Ein merkwürdiger Schacht im Boden, Kabel, eine technische Apparatur, die niemand kennt: Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sind in Barkhausen auf ein Geheimnis gestoßen, das sie selbst nicht ergründen können. Nun setzen sie auf die MT-Leser.



Nur mit einem Bagger konnten die schweren Betonplatten angehoben werden. | Foto: privat

Eigentlich graben die Archäologen im Barkhauser Baugebiet "Auf der Lake" seit 2008 die Reste eines Römerlagers aus (das MT berichtete mehrfach). Der römische Feldherr Varus könnte hier Station gemacht haben, bevor sein Heer von den Germanen vernichtet wurde. Doch was die Experten nun gefunden haben, versetzt das Team um Ausgrabungsleiter Dr. Werner Best in Erstaunen: einen Schacht voller unbekannter Technik.

Schon 2008 hatten die Archäologen einen Kabelgraben entdeckt. Obwohl der Graben bei der Stadt Porta nicht verzeichnet sei, sei das nicht ungewöhnlich, versichert Best. Im vergangenen Jahr legte sein Team dann den Graben über die gesamte Grabungsfläche frei. Sechs parallel verlaufenden, etwa 3,5 Zentimeter dicke Kabel wurden gefunden. Sie waren mit teerge tränkten Stoffstreifen als Isolation umwickelt. Anwohner berichteten, dass es sich um Telefonkabel der

englischen Besitzer handele.

Dafür sprach auch die Richtung, in der sie verlaufen: "Von Norden nach Süden", sagt Best, "in Richtung Bad Oeynhausens". Dort hatte die britische Rheinarmee von 1945 bis 1954 ihr Hauptquartier. "Wohin die Kabel genau verlaufen, wissen wir aber nicht."

Vor drei Wochen machten die Archäologen dann die ungewöhnliche Entdeckung: "Wir waren ziemlich erstaunt, als die Kabel nicht weiter durchliefen sondern in diesem komischen Schacht verschwanden", sagt Best. Sie legten die Stelle frei und fanden den etwa 2,40 Meter mal 1,70 Meter großen und etwa 1,30 Meter tiefen Schacht. Er war mit fünf dicken Betonplatten mit Griffen abgedeckt.

In dem sonderbaren Schacht: merkwürdige technische Apparaturen, von denen weder die Technikexperten des LWL, noch hinzugerufene Fachleute der Stadt, einer Telekommunikationsfirma und ein Elektriker eines Energieversorgers wissen, um was es sich handelt. Kabel treten auf einer Seite in den Schacht ein und werden auf der Anderen wieder herausgeführt. Vier Kabel werden in einem großen Bogen in vier große Zylinder aus Metall geführt, die auf dem Boden des Schachts befestigt sind. Dann werden die Kabel im selben Kabelbaum wieder herausgeführt und verlassen den Schacht, der momentan aus Sicherheitsgründen wieder abgedeckt ist.

Mindener Tageblatt vom 29. Mai 2010. Fortsetzung nächste Seite.

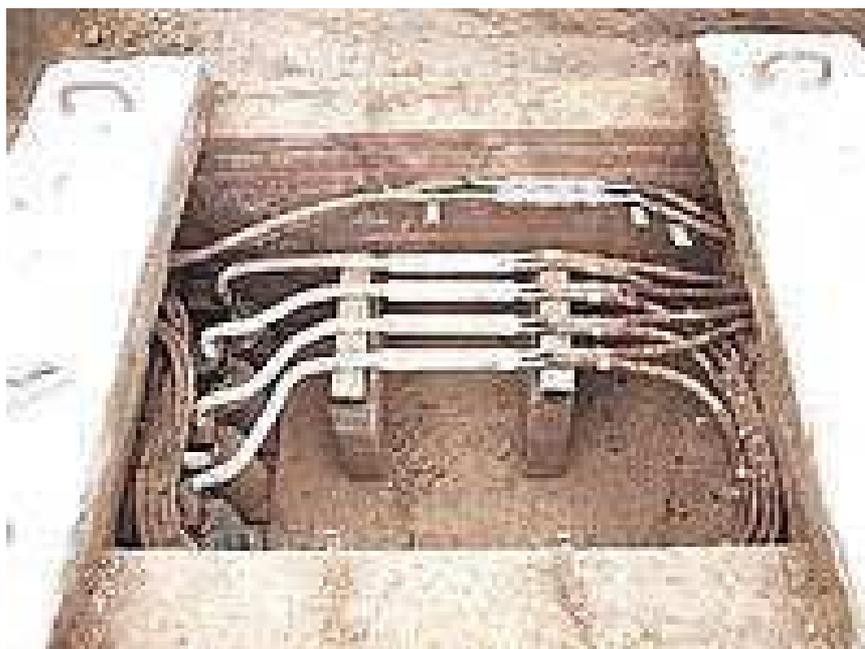
Dass es sich bei den gefundenen Kabeln und der Technik um britische Relikte handelt, vermutet auch der Mindener Robert Kauffeld. Der MT-Mitarbeiter ist Mitautor von heimatkundlichen Büchern. Bei Kriegsende war er zwölf Jahre alt und wohnte in Barkhausen. "Die Engländer haben damals ein Kabel gelegt", erinnert er sich. Etwa im Abstand von 100 bis 200 Metern parallel zur Portastraße seien diese verlaufen.

Fachwerk zur Tarnung an Telekommunikationsbau

Und Kauffeld hat einen weiteren wertvollen Hinweis. "Es gibt ein Fachwerkgebäude an der Edelweißstraße. Das wurde im Krieg von den Deutschen gebaut." Innen befand sich eine Telekommunikationszentrale, das Fachwerk diente zur Tarnung. Innen habe das Gebäude meterdicke Betonwände, berichtet der Heimatkundler. Und unter anderem zu diesem Haus hätten die britischen Kabel geführt.

Doch was es mit den Zylindern und Kabeln im Schacht genau auf sich hat, kann auch er nicht erklären. Die Archäologen hoffen, weitere Informationen von den britischen Streitkräften zu bekommen. Eine Anfrage blieb jedoch bislang unbeantwortet. Deswegen bitten sie die MT-Leser um Hilfe bei der Identifizierung.

Der Grabungsleiter Werner Best ist ab Montag telefonisch unter (05 21) 52 00 25 0 oder per E-Mail an werner.best@lwl.org zu erreichen. "Ich will das jetzt auch wissen, was da in dem Schacht passiert", sagt er.



Die Technik im Schacht konnte bislang auch von Experten nicht identifiziert werden. Foto: privat

Mindener Tageblatt vom 29. Mai 2010. Fortsetzung von der Vorderseite.

Rätseln um Apparatur geht weiter

MT-Leser liefern wichtige Hinweise zum Fund bei Ausgrabung

Minden/Porta Westfalica (Jhr). Der Aufruf der Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) über das MT hat bereits am Wochenende einige Reaktionen hervorgerufen. Die Wissenschaftler hatten auf dem Ausgrabungsgelände „An der Lake“ in Barkhausen einen Schacht mit einer merkwürdigen Apparatur freigelegt, deren Funktion sie nicht ergründen konnten.

Britische Telefonkabel, geheime Geräte – als der Schacht vor drei Wochen entdeckt wurde, waren sich die Archäologen nicht sicher, womit sie es zu tun hatten. Auch hinzugezogene Experten waren ratlos. Anhand der Art, in der der Schacht gemauert wurde, datiert Grabungsleiter Dr. Werner Best die Apparatur frühestens auf die 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Friedrich Nennker, ehemaliger Fernmeldetechniker gibt ihm recht. Am Samstag meldete sich der MT-Leser in der Redaktion. Der heute 78-Jährige kann sich daran erinnern, dass kurz vor dem Zweiten Weltkrieg dort Kabel gelegt wurden. Seiner Meinung nach stammen Kabel und Apparatur aus dieser Zeit. „Das ist das alte Fernmeldekabel 2, das von Berlin nach Köln führte. Ich habe als Junge selbst gesehen, wie es gelegt wurde.“

Auch dass es zum ehemaligen Verstärkeramt Barkhausen an der Edelweißstraße führte, wie es bereits MT-Mitarbeiter und Heimatkundler Robert Kauffeld vermutete, bestätigt er. Die Apparatur im Schacht identifiziert er als Verstärkereinheit. Und er kann sich an weitere Schächte dieser Art erinnern, die damals gebaut wurden.

Der Portaner Manfred Schulz, bis vor einigen Jahren Leiter des übertragungstechnischen Betriebs der Telekom in der Region, glaubt das nur teilweise. Per E-Mail wandte er sich an die Redaktion. Die im MT-Bericht vom Samstag geäußerte Vermutung, es handle sich um nachrichtentechnische Kabel zwischen der Verstärkerstelle in der Edelweißstraße und der Hauptverwaltung des britischen Militärs in Bad Oeynhausen, sei „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zutreffend.“

Druckluftüberwachung oder Signalverstärker?

Doch auch seiner Meinung nach handelt es sich um eine Apparatur zur Verstärkung des Telefonsignals. „Auf dem Bild ist ein sogenannter Kabelschacht abgebildet, der sechs durchlaufende Niederfrequenzkabel beherbergt.“ Auch bei den Zylindern ist er sich recht sicher: Sie beinhalten sogenannte Pupinspulen, die zur Verbesserung der Sprachqualität dienen.

Anderer Meinung sind Kommentatoren auf der MT-Internetseite mt-online. Zwar glauben auch sie, es handle sich um Kabel britischen Ursprungs – die Zylinder jedoch dienen zur Absicherung der Leitung mit Druckluft. „Durchschnitt jemand das Kabel, um die Telefongespräche abzuhören und die Kabel anzuzapfen, entwich die Druckluft und es kam zu einer Störmeldung“, so ein Leser.

Dem widerspricht Manfred Schulz. „Kabel mit Druckluftüberwachung werden immer von den Enden her mit Druckluft versorgt. Zum einen ist kein Kabel völlig dicht, deshalb muss immer wieder von Kompressoren nachgespeist werden, zum anderen wäre ein Druckluftbehälter im Erdreich binnen kurzer Frist leer.“ Der Bielefelder Autor Wilhelm Blase gibt Schulz recht. Er hat sich in zwei Fachbüchern mit dem Fernmeldewesen rund um Minden beschäftigt. Auch für ihn ist klar. „Es handelt sich um britische Kabel und Pupinspulen.“

Ob das Rätsel nun bereits gelöst ist oder nicht, wird sich vielleicht in den nächsten Tagen zeigen. Ab heute können die MT-Leser auch mit dem Grabungsleiter Werner Best persönlich sprechen. „Ich freue mich jetzt schon, dass es so viele Reaktionen gibt“, sagte er gestern. Er ist telefonisch unter (05 21) 5 20 02 50 oder per E-Mail unter werner.best@lwl.org zu erreichen. (Bericht folgt)

Schachtkabel führen in Fachwerk

Ausgrabung: Kabel wurden vermutlich von den Briten verlegt

Minden/Porta Westfalica (ski). Im Zusammenhang mit den Kabeln, auf die man bei Arbeiten „An der Lake“ gestoßen war, steht vermutlich auch ein Fachwerkhaus in der Edelweißstraße in Porta Westfalica.

Zahlreiche Wortmeldungen und Zusendungen von Lesern haben das MT erreicht, um das Geheimnis zu lüften. Arbeiter hatten einen Schacht mit allerhand Kabeln ausgebuddelt, Sinn und Zweck der Apparatur lagen zunächst im Dunkeln.

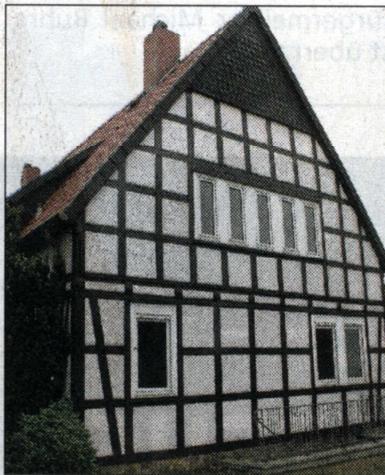
Fernmeldeexperte und Buchautor Wilhelm Blase ist sich allerdings sicher: Aller Wahrscheinlichkeit nach sei die Apparatur britischer Herkunft. Einig sind sich die meisten Leser darin, dass es sich um eine Fernmeldeeinrichtung handelt.

Ein Fachwerkhaus an der Edelweißstraße in Porta Westfalica ist für Blase dabei von Interesse. Die Kabel führten seiner Ansicht nach entweder dort hin oder davon weg. Das Haus hätten die Deutschen 1938 errichtet, so Blase. Es diente als überirdischer Teil einer Bunkeranlage, über die der Fernmeldeverkehr abgewickelt wurde. Genutzt worden sei die Anlage zunächst vor allem von der Reichspost. Die deutsche Kriegsmaschinerie lief da bereits auf Hochtouren, der Zweite Weltkrieg wurde geplant. Auf Tarnung und Sicherung habe man beim Bau des-



Blick in einen der Generatoren-Räume.

Fotos: ski



Von außen wirkt die Schaltstelle wie ein Wohnhaus.

halb Wert gelegt, weil es sich um eine strategische Kommunikationslinie gehandelt habe, so Blase. Nach 1945 rückten dann die Briten ein und nutzten die Anlage. Blase: „Später teilten sie sich die Anlage mit der Deutschen Post.“ Die Technik, die man nun bei den



Einer der Zugänge zur Bunkeranlage

Ausgrabungen gefunden habe, habe dazu gedient, über lange Strecken störungsfrei telefonieren zu können“, sagt Blase. „Die Briten haben die Anlage dort untergepflügt.“ Klarheit über die Herkunft der Apparatur soll heute ein Ortstermin bringen.

Ausgrabung: Barkhauser Kabel Teil eines Knotenpunkts

Verkabelt in die Weltgeschichte / verlegt von den Briten

VON ROBERT KAUFFELD

Minden/Porta Westfalica (rkm). Das Rätsel um die Barkhauser Kabel scheint gelöst: Fachleute kamen gestern zu dem Ergebnis, dass es sich bei der Apparatur um eine britische Fernsprechleitung handelt, die nach 1945 verlegt worden war.



Fachmann: Manfred Schulz erklärt am Fundort die Fernmeldetechnik um 1945. | Foto: rkm

"Über diese Kabel sind Gespräche geführt worden, die Bedeutung für die Weltgeschichte hatten", ist sich der Barkhauser Manfred Schulz sicher, der als Ingenieur für Nachrichtentechnik früher Leiter des Übertragungstechnischen Betriebes in Minden war. Das Verstärkeramt an der Edelweißstraße kannte er gut. Mit der Bunkeranlage waren die Barkhauser Kabel vermutlich verbunden (das MT berichtete).

Schulz konnte anschaulich die Technik der seinerzeit üblichen Fernsprechübertragung erklären. Danach wurden Pupinspulen, wie sie in Barkhausen zu sehen sind, verwendet, um die Qualität der Übertragung über größere Entfernungen zu verbessern, was auch durch Parallelschaltung von Kabeln möglich war. Der Kostenfaktor sei dabei entscheidend gewesen, so Schulz. Vier Leitungen, die vermutlich nach Bad Oeynhausen führten, sind mit Pupinspulen versehen, während zwei Leitungen ohne Zwischenschaltung dieser großen säulenförmigen Geräte nach Bielefeld führten. Diese "Vier-plus-zwei"-Kabel zeigt auch übereinstimmend ein Netzplan vom 1. April 1948, der aus einem Buch von Wilhelm Blase über das Fernmeldewesen in Minden entnommen ist.

Bauer Friedel Schonebohm berichtete, dass er vor vielen Jahren beim Pflügen auf einen Kabelschacht gestoßen sei. Man habe sich aber schnell zu helfen gewusst und den Deckel abgehoben, die Seitenwände etwas abgetragen und den Deckel wieder draufgelegt - ganz unkompliziert, ohne Genehmigung, ohne Folgen.

Da ging es den Eltern von Ewald Wiese schlechter, die beim Bau des Hauses an der Oberen Bree-de das Kabel zerstörten und damit die Militärpolizei auf den Plan riefen. Der Grund: Sabotageverdacht.

Dr. Werner Best und Hannelore Kröger von der LWL Archäologie Westfalen sehen in dem freigelegten Kabelschacht durchaus eine technische Anlage, die Denkmalcharakter haben könnte - das soll in der nächsten Zeit geprüft werden. Wenn keine Bedenken bestehen, wird Manfred Schulz als Fachmann das Kabel auftrennen und die Geräte einer genauen Prüfung unterziehen. So sollen letzte Zweifel an der Herkunft der Anlage geklärt werden.

Mindener Tageblatt vom 02. Juni 2010. Fortsetzung nächste Seite.

Feststeht, dass es sich nicht, wie von Lesern vermutet wurde, um eine Sammelstelle für Erdenergie, Steuerkabel für V2-Raketen oder eine Funkanlage zur Kontaktaufnahme mit U-Booten handelt.

Das Verstärkeramt in Barkhausen an der Edelweißstraße, wo diese Leitungen endeten, sei einer der wichtigsten Fernsprech-Knotenpunkte in Deutschland gewesen, so Schulz. Von der Edelweißstraße führten weitere Kabel nach Westen entlang der Bahnlinie.

Bauer Friedel Schonebohm berichtete, dass er vor vielen Jahren beim Pflügen auf einen Kabelschacht gestoßen sei. Man habe sich aber schnell zu helfen gewusst und den Deckel abgehoben, die Seitenwände etwas abgetragen und den Deckel wieder draufgelegt - ganz unkompliziert, ohne Genehmigung, ohne Folgen.

Da ging es den Eltern von Ewald Wiese schlechter, die beim Bau des Hauses an der Oberen Bree-de das Kabel zerstörten und damit die Militärpolizei auf den Plan riefen. Der Grund: Sabotageverdacht.

Dr. Werner Best und Hannelore Kröger von der LWL Archäologie Westfalen sehen in dem freigelegten Kabelschacht durchaus eine technische Anlage, die Denkmalcharakter haben könnte - das soll in der nächsten Zeit geprüft werden. Wenn keine Bedenken bestehen, wird Manfred Schulz als Fachmann das Kabel auftrennen und die Geräte einer genauen Prüfung unterziehen. So sollen letzte Zweifel an der Herkunft der Anlage geklärt werden.

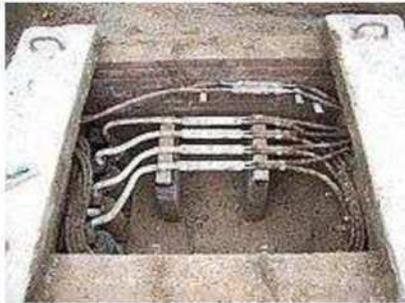
Feststeht, dass es sich nicht, wie von Lesern vermutet wurde, um eine Sammelstelle für Erdenergie, Steuerkabel für V2-Raketen oder eine Funkanlage zur Kontaktaufnahme mit U-Booten handelt.

Mindener Tageblatt vom 02. Juni 2010. Fortsetzung von der Vorderseite.

Vlotoer Anzeiger 28.05.2010

Porta Westfalica: Archäologen legen unbekannte technische Anlage frei

Herkunft der Kabel kann niemand erklären



Die Herkunft dieser Kabel in Barkhausener Erde kann bislang niemand erklären. | Foto: LWL/Best

Porta Westfalica-Barkhausen (va/tik). Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) haben bei ihrer Ausgrabung in Barkhausen eine unbekannte technische Anlage freigelegt. Weder die Experten von LWL noch von der Stadt und einer Telekommunikationsfirma können die Anlage erklären und bitten nun die Bürger um Unterstützung.

Bei der Ausgrabung auf dem Gelände der römischen Militäranlage in Barkhausen legten die Fachleute der LWL-Archäologie für Westfalen einen etwa 2,40 Meter mal 1,70 Meter großen und etwa 1,30 Meter tiefen Schacht frei. Er war mit fünf 48 Zentimeter breiten und 16 Zentimeter dicken Betonplatten mit Griffen abgedeckt.

"Auch ich kann den Befund nicht interpretieren. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob es sich um eine Elektro- oder Telekommunikationsinstallation handelt" sagt Grabungsleiter Dr. Werner Best, "deshalb bitten wir nun die Bürgerinnen und Bürger um Hilfe. Wir möchten insbesondere wissen: Was für eine technische Anlage ist das? Wie alt ist sie? Wurde sie tatsächlich von den britischen Besatzern nach 1945 erbaut oder gehört sie noch in die Zeit des Zweiten Weltkrieges? Kann sich jemand an den Bau der Anlage erinnern?" Grabungsleiter Dr. Werner Best ist ab Montag telefonisch unter (0521) 5200250 oder per E-Mail unter werner.best@lwl.org zu erreichen.

Vlotoer Anzeiger

29.05.2010

Rätselhafte Apparatur im Römerlager

Archäologen stoßen bei Ausgrabung in Barkhausen auf unerklärliche Zylinder und Kabel in seltsamen Schacht

VON JAN HENNING ROGGE

Minden/Porta Westfalica (mt). Ein merkwürdiger Schacht im Boden, Kabel, eine technische Apparatur, die niemand kennt: Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sind in Barkhausen auf ein Geheimnis gestoßen, das sie selbst nicht ergründen können. Nun setzen sie auf die VA-Leser.



Nur mit einem Bagger konnten die schweren Betonplatten angehoben werden. | Foto: privat

Eigentlich graben die Archäologen im Barkhauser Baugebiet "Auf der Lake" seit 2008 die Reste eines Römerlagers aus. Der römische Feldherr Varus könnte hier Station gemacht haben, bevor sein Heer von den Germanen vernichtet wurde. Doch was die Experten nun gefunden haben, versetzt das Team um Ausgrabungsleiter Dr. Werner Best in Erstaunen: einen Schacht voller unbekannter Technik.

Schon 2008 hatten die Archäologen einen Kabelgraben entdeckt. Obwohl der Graben bei der Stadt Porta nicht verzeichnet sei, sei das nicht ungewöhnlich, versichert Best. Im vergangenen Jahr legte sein Team dann den Graben über die gesamte Grabungsfläche frei. Sechs parallel verlaufenden, etwa 3,5 Zentimeter dicke Kabel wurden gefunden. Sie waren mit teergetränkten Stoffstreifen als Isolation umwickelt. Anwohner berichteten, dass es sich um Telefonkabel der englischen Besatzer handele.

Dafür sprach auch die Richtung, in der sie verlaufen: "Von Norden nach Süden", sagt Best, "in Richtung Bad Oeynhausen". Dort hatte die britische Rheinarmee von 1945 bis 1954 ihr Hauptquartier. "Wohin die Kabel genau verlaufen, wissen wir aber nicht."

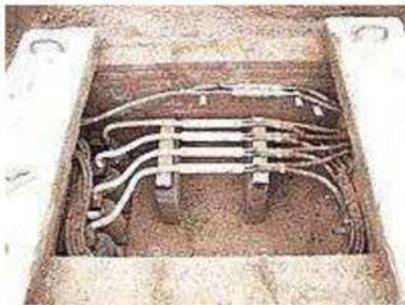
Vor drei Wochen machten die Archäologen dann die ungewöhnliche Entdeckung: "Wir waren

ziemlich erstaunt, als die Kabel nicht weiter durchliefen sondern in diesem komischen Schacht verschwanden", sagt Best. Sie legten die Stelle frei und fanden den etwa 2,40 Meter mal 1,70 Meter großen und etwa 1,30 Meter tiefen Schacht. Er war mit fünf dicken Betonplatten mit Griffen abgedeckt.

In dem sonderbaren Schacht: merkwürdige technische Apparaturen, von denen weder die Technikexperten des LWL, noch hinzugerufene Fachleute der Stadt, einer Telekommunikationsfirma und ein Elektriker eines Energieversorgers wissen, um was es sich handelt. Kabel treten auf einer Seite in den Schacht ein und werden auf der Anderen wieder herausgeführt. Vier Kabel werden in einem großen Bogen in vier große Zylinder aus Metall geführt, die auf dem Boden des Schachts befestigt sind. Dann werden die Kabel im selben Kabelbaum wieder herausgeführt und verlassen den Schacht, der momentan aus Sicherheitsgründen wieder abgedeckt ist.

Dass es sich bei den gefundenen Kabeln und der Technik um britische Relikte handelt, vermutet auch der Mindener Robert Kauffeld. Er ist Mitautor von heimatkundlichen Büchern. Bei Kriegsende war er zwölf Jahre alt und wohnte in Barkhausen. "Die Engländer haben damals ein Kabel gelegt", erinnert er sich. Etwa im Abstand von 100 bis 200 Metern parallel zur Portastraße seien diese verlaufen.

Fachwerk zur Tarnung an Telekommunikationsbau



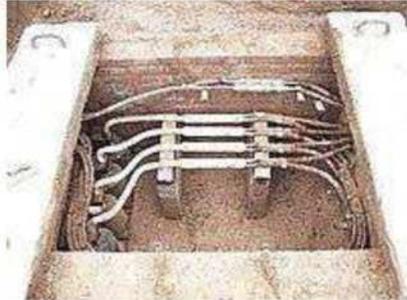
Und Kauffeld hat einen weiteren wertvollen Hinweis. "Es gibt ein Fachwerkgebäude an der Edelweißstraße. Das wurde im Krieg von den Deutschen gebaut." Innen befand sich eine Telekommunikationszentrale, das Fachwerk diente zur Tarnung. Innen habe das Gebäude meterdicke Betonwände, berichtet der Heimatkundler. Und unter anderem zu diesem Haus hätten die britischen Kabel geführt.

Doch was es mit den Zylindern und Kabeln im Schacht genau auf sich hat, kann auch er nicht erklären. Die Archäologen hoffen, weitere Informationen von den britischen Streitkräften zu bekommen. Eine Anfrage blieb jedoch bislang unbeantwortet. Deswegen bitten sie die VA-Leser um Hilfe bei der Identifizierung.

Der Grabungsleiter Werner Best ist ab Montag telefonisch unter (05 21) 52 00 25 0 oder per E-Mail an werner.best@lwl.org zu erreichen. "Ich will das jetzt auch wissen, was da in dem Schacht passiert", sagt er.

Vlothoer Anzeiger 01.06.2010

Porta Westfalica: Ausgrabung - Barkhauser Kabel Teil eines Knotenpunkts



Porta Westfalica (ski). Das Geheimnis um die geheimnisvolle Apparatur in Barkhausen scheint gelüftet. Fachleuten zufolge verlegten die Briten nach 1945 die unterirdischen Kabel, die zur Fernsprechübertragung dienten.

Nach Ansicht des Fernmeldeexperten Manfred Schulz, der als Ingenieur für Nachrichtentechnik früher Leiter des Übertragungstechnischen Betriebes in Minden war, hatten die Gespräche, die über die Leitungen geführt wurden, Bedeutung für die Weltgeschichte.

Das Verstärkeramt in Barkhausen an der Edelweißstraße, wo diese Leitungen endeten, sei einer der wichtigsten Fernsprech-Knotenpunkte in Deutschland gewesen, so Schulz.



28.05.2010

Rätselhafte Neuzeit

Kategorie: Ausgrabungen

Von: LWL / CS

LWL-Archäologen entdecken unbekannte technische Anlage

Die Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) haben bei ihrer Ausgrabung in Porta Westfalica-Barkhausen (Kreis Minden-Lübbecke) eine unbekannte technische Anlage freigelegt. Weder die Experten von LWL noch von der Stadt und einer

Telekommunikationsfirma können die Anlage erklären und bitten nun die Bürger um Unterstützung.



Porta Westfalica - Barkhausen: unbekannte technische Anlage (Foto:LWL/Best)

Bei der Ausgrabung auf dem Gelände der römischen Militäranlage in Barkhausen haben die Fachleute der LWL-Archäologie für Westfalen einen etwa 2,40 Meter mal 1,7 Meter großen und etwa 1,30 Meter tiefen Schacht freigelegt. Er war mit fünf 48 Zentimeter breiten und 16 Zentimeter dicken Betonplatten mit Griffen abgedeckt.

Nach dem Abheben der Abdeckung war zu sehen, dass zwei Kabel auf der Südostseite in den Schacht eintreten und auf der Nordwestseite wieder herausgeführt werden. Vier weitere Kabel treten in den Schacht ein und werden in einem großen Bogen in vier große Zylinder aus Metall geführt, die an der Südostwand auf dem Boden des Schachts befestigt sind. Sodann werden die Kabel im selben Kabelbaum wieder herausgeführt und verlassen den Schacht an der Nordwestseite. Den dazugehörigen Kabelgraben mit den sechs Kabeln haben die LWL-Archäologen schon 2008 entdeckt und konnten ihn auch während der Kampagne im vergangenen Jahr über die gesamte Grabungsfläche verfolgen. Die sechs parallel verlaufenden, etwa 3,5 Zentimeter dicken Kabel waren mit teergetränkten Stoffstreifen als Isolation umwickelt. Anwohner hatten dazu berichtet, dass es sich um Telefonkabel der englischen Besatzer handele.

Sowohl der Schacht als auch die Kabelführung sind bei der Stadtverwaltung von Porta Westfalica nicht bekannt. Ein Elektriker eines Stromversorgers und ein Experte vom LWL-Amt für Denkmalpflege, die den Befund vor Ort begutachteten, konnten die Funktion der Anlage nicht bestimmen und sagten, so etwas hätten sie noch nie gesehen. "Auch ich kann den Befund nicht interpretieren. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob es sich um eine Elektro- oder Telekommunikationsinstallation handelt" sagt Grabungsleiter Dr. Werner Best, "deshalb bitten wir nun die Bürgerinnen und Bürger um Hilfe. Wir möchten insbesondere wissen: Was für eine technische Anlage ist das? Wie alt ist sie? Wurde sie tatsächlich von den britischen Besatzern nach 1945 erbaut oder gehört sie noch in die Zeit des Zweiten Weltkrieges? Kann sich jemand an den Bau der Anlage erinnern?"

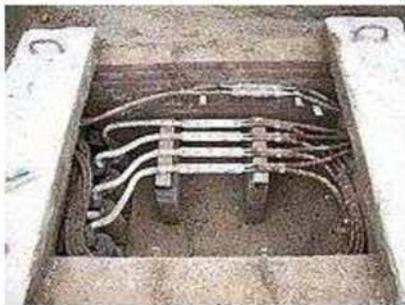
Grabungsleiter Dr. Werner Best ist ab Montag telefonisch unter 0521 - 5200250 oder per E-Mail unter werner.best@lwl.org zu erreichen.

Neue Westfälische 29.05.2010

PORTA WESTFALICA

Rätsel für die Archäologen

Experten der Ausgrabungsstätte Barkhausen bitten Öffentlichkeit um Hilfe



Unbekannte Anlage | FOTO: LWL

Porta Westfalica (sim/nw). Archäologen stehen bei ihren Funden häufig vor Rätseln. Aber so ratlos, dass sie die Öffentlichkeit um Hilfe bitten, sind die Experten selten. Am Freitag sind die Altertumsforscher des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe diesen ungewöhnlichen Weg gegangen und haben die Bevölkerung um Unterstützung gebeten: Wer hat so etwas schon einmal gesehen?

Dabei ist der Fund, den die Archäologen bei ihrer Ausgrabung auf dem Gelände der römischen Militäranlage in Porta Westfalica-Barkhausen (Kreis Minden-Lübbecke) ausgebuddelt haben, so alt wohl nicht - und ganz gewiss nicht römisch: Sie stießen auf einen betonierten Schacht, mit großen Metallzylindern und zahlreichen Kabelsträngen.

Weder die Experten von LWL noch von der Stadt und einer Telekommunikationsfirma können sich erklären, wozu die Anlage wohl gedient haben könnte. Eventuell, so mutmaßen Anwohner, könnte es sich um Telefonkabel der englischen Armee handeln, kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs verlegt.

Bei der Stadt Porta Westfalica ist die Anlage jedenfalls unbekannt. Von dem Betonbecken aus, das gut einen Meter tief und vier Quadratmeter groß ist, verlaufen unterirdisch verlegt sechs parallele Kabelstränge quer über das Ausgrabungsgelände, auf dem Spuren aus 5.000 Jahren Geschichte entdeckt worden sind - römische Münzen, Fibeln, Zeltheringe und Gräber aus der Zeit zwischen 1.200 und 500 v. Chr.

Seit Monaten schon verfolgen die Forscher den Verlauf der Kabel. Den dazugehörigen Kabelgraben hatten sie schon 2008 entdeckt und waren während der Kampagne im vergangenen Jahr immer wieder auf die Stränge gestoßen, die etwa 3,5 Zentimeter dick sind und mit teergetränkten Stoffstreifen als Isolation umwickelt sind. Inzwischen haben die Archäologen etliche Fachleute hinzugezogen, um die Anlage zu identifizieren.

Ein Elektriker eines Stromversorgers und ein Experte vom LWL-Amt für Denkmalpflege, die den

Befund vor Ort begutachteten, konnten die Funktion der elektrischen Installation allerdings nicht bestimmen. Beide hatten nie etwas dergleichen gesehen. "Auch ich kann den Befund nicht interpretieren. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, ob es sich um eine Elektro- oder Telekommunikationsinstallation handelt", sagt Grabungsleiter Werner Best.

Deshalb bittet er nun ganz offiziell um Hilfe: "Wir möchten insbesondere wissen: Was für eine technische Anlage ist das? Wie alt ist sie? Wurde sie tatsächlich von der britischen Armee nach 1945 erbaut, oder gehört sie noch in die Zeit des Zweiten Weltkrieges? Kann sich jemand an den Bau der Anlage erinnern?"

Grabungsleiter Werner Best ist ab Montag telefonisch zu erreichen unter (0521) 520050 oder per E-Mail: werner.best@lwl.org.

[

Kabelschacht „Im Römerlager“ Barkhausen

Bergungsbericht

Manfred Schulz

26.08.2010

In diesem Bericht wird die Anlage im Kabelschacht und ihre Bergung beschrieben.

Am 07.Juli 2010 wurde die technische Anlage aus dem Kabelschacht „Im Römerlager“, Grabungsgebiet „Auf der Lake“ in 32457 Porta Westfalica Barkhausen ausgebaut. Die gesamte Anlage konnte unbeschädigt ausgebaut werden und wurde anschließend eingelagert. Technische und historische Aspekte wurden im Bericht „Kabelanlage Römerlager“ vom 24.Juni 2010 dargestellt. Es gibt einen weiteren Bericht mit dem Titel „Kabelanlage Im Römerlager , Barkhausen Beschreibung des Kabelbaus“.

Ablauf

Nachdem die Betondeckel abgehoben worden sind, wurde die technische Anlage zunächst gegen Beschädigungen geschützt.

Bei einem ungesicherten Ausbau wäre die Anlage beschädigt und unbrauchbar geworden. Insbesondere in den Bereichen zwischen den Muffen und Stellen, an denen die Bewehrung der Kabel abgesetzt wurde wären die Kabel abgeknickt (schwächste Stellen ←). Um das zu verhindern wurden die Lötstellen und die davon abgehenden Kabel mit Kabelbindern auf schmalen Brettern fixiert (Abb. 1).

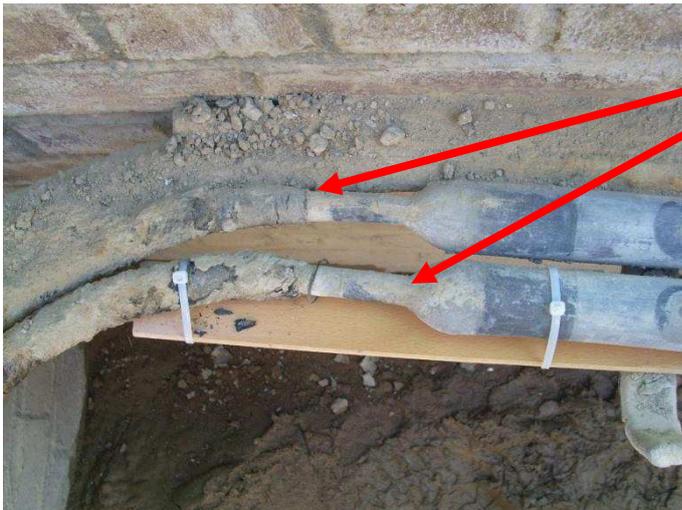


Abbildung 1: Stabilisierung der Muffen und der abgehenden Kabel

Außerdem musste verhindert werden, dass sich die parallel verlaufenden Kabel gegeneinander verschieben. Parallel verlaufende Kabel wurden mit Holzstückchen und Kabelbindern stabilisiert. ←



Abbildung 2: Stabilisierung parallel verlaufender Kabel

In einem weiteren Arbeitsschritt wurden alle Erdkabel nacheinander in einer sinnvollen Reihenfolge unmittelbar an den Kabeleinführungen abgetrennt.



Abbildung 3: Durchtrennung der TF-Kabel (TF =Trägerfrequenz)

Die beiden TF- Kabel Barkhausen – Bielefeld wurden erst ausgebaut.



Abbildung 4: Ausbau eines TF-Kabels

Die NF-Kabel (NF = Niederfrequenz) mit den Pupinspulen wurden anschließend in der Reihenfolge von innen nach außen zunächst angehoben und auf der Schachtmauer abgelegt.



Abbildung 5: zwei NF Kabel wurden angehoben und auf der Mauer abgelegt ←



Abbildung 6: das dritte NF-Kabel ist teilweise angehoben

Die Pupinspulenmuffen wurden mit zwei Spanngurten herausgehoben.



Abbildung 7: eine Pupinspulenmuffe mit den dazugehörigen Kabeln und Muffen wird geborgen

Neben dem Schacht wurde die gesamte Anlage zunächst gelagert.

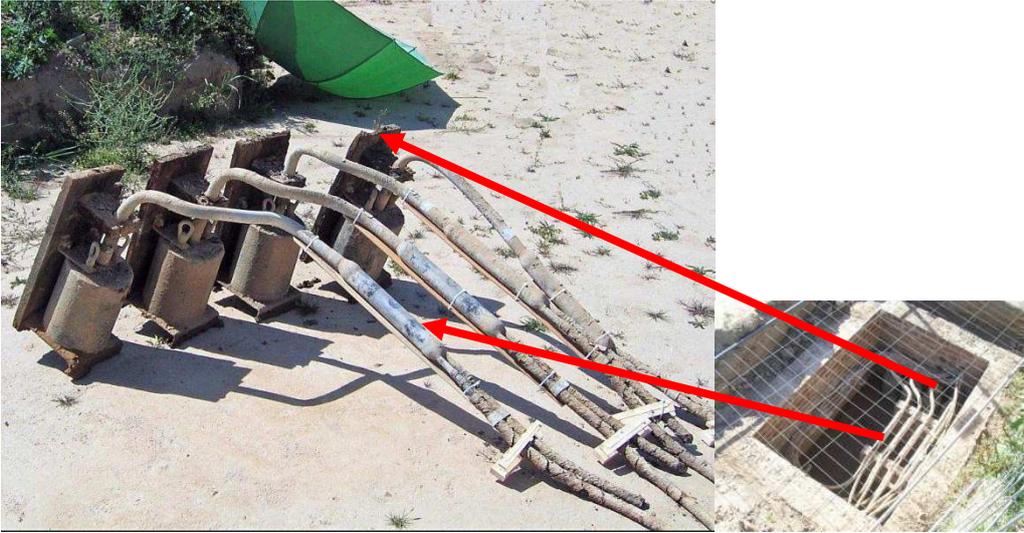


Abbildung 8: die geborgenen Pupinspulenmuffen mit Kabeln und Lötstellen

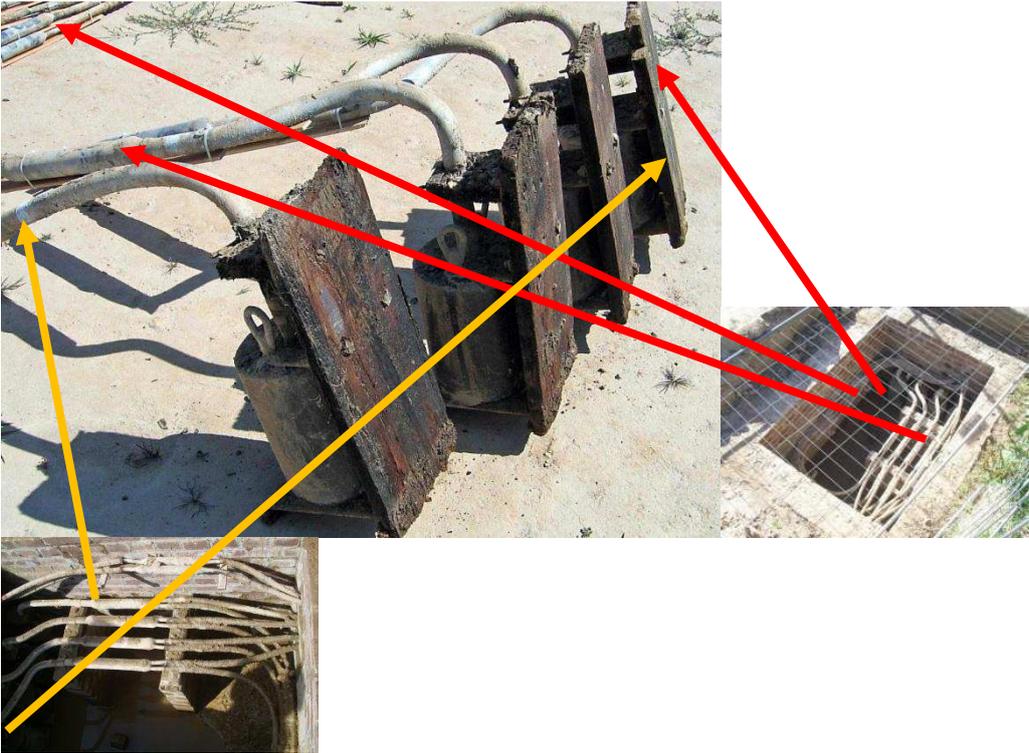


Abbildung 9: ausgebaute Anlage

Kabelschacht

Der Kabelschacht ist mit fünf Betonplatten abgedeckt. Über den Betonplatten war eine Erdschicht.



Abbildung 10: Abdeckung des Kabelschachts



Abbildung 11: Detailansicht des gemauerten Schachtes



Süd
Richtung Bad Oeynhausen

Nord
Richtung Verstärkerstelle
Edelweißstrasse

Abbildung 12: geöffneter Schacht mit Sicht auf die Kabelanlage



Abbildung 13: Breite (Ost – West) 1,23 m



Abbildung 14: Länge (Nord – Süd) 1,83 m

Kabeleinführung

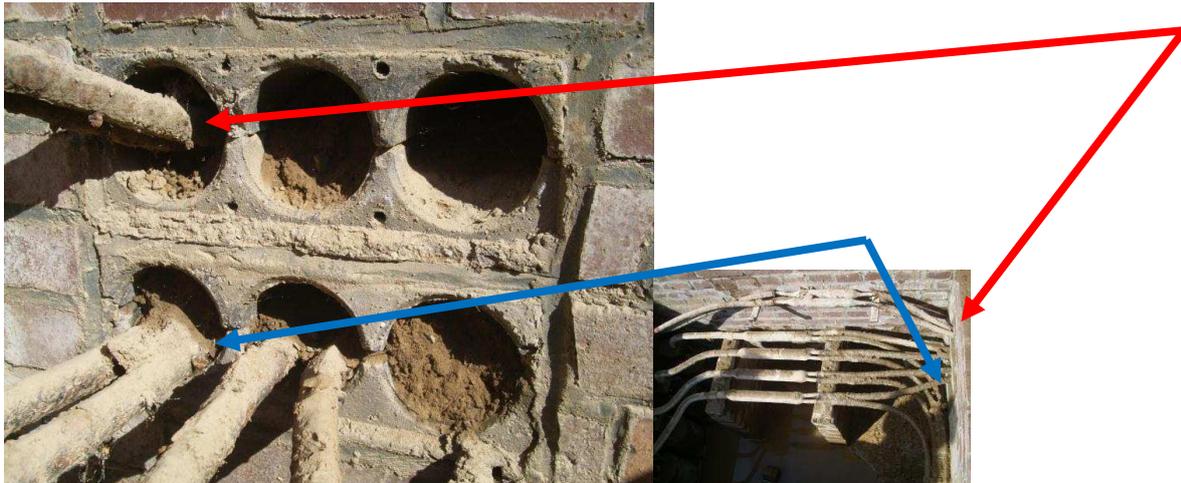


Abbildung 15: nördliche Kabeleinführung mit Kabelkanalformsteinen (von der Edelweißstraße)

Rot 2 TF-Kabel nach Bielefeld , **Blau** 4 NF-Kabel nach Bad Oeynhausen

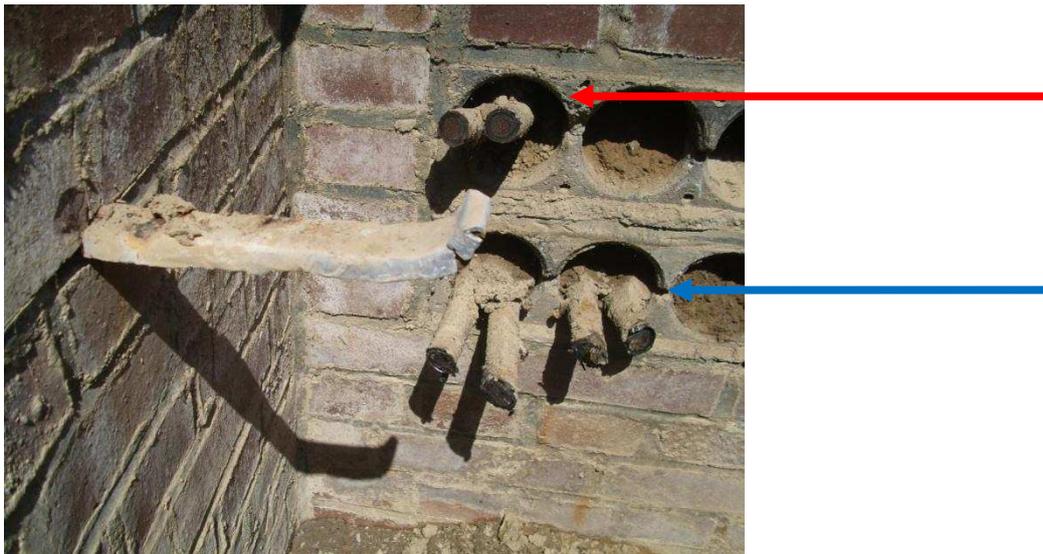


Abbildung 16: wie Abbildung 15, aber nach der Demontage der Anlage

Anordnung der Anlage im Kabelschacht

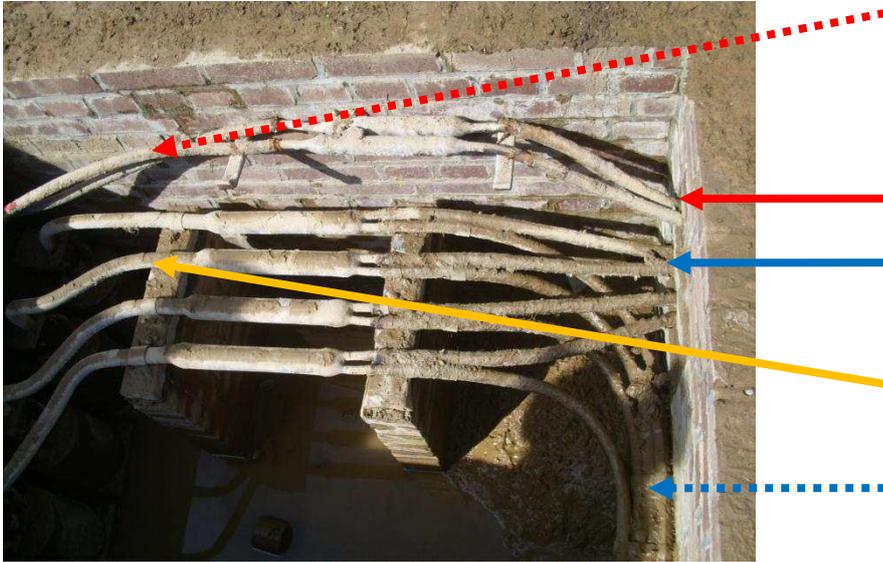


Abbildung 17: 2 TF-Kabel nach Bielefeld, Markierung mit roter und blauer Farbe 
2 TF-Kabel von der Edelweißstraße, Markierung Bleischild „A“ und „B“ 
4 NF-Kabel nach Bad Oeynhausen 
4 NF-Kabel von der Edelweißstraße 
4 Kabel zu den Pupinspulen 
(beide Richtungen in jedem Kabel)

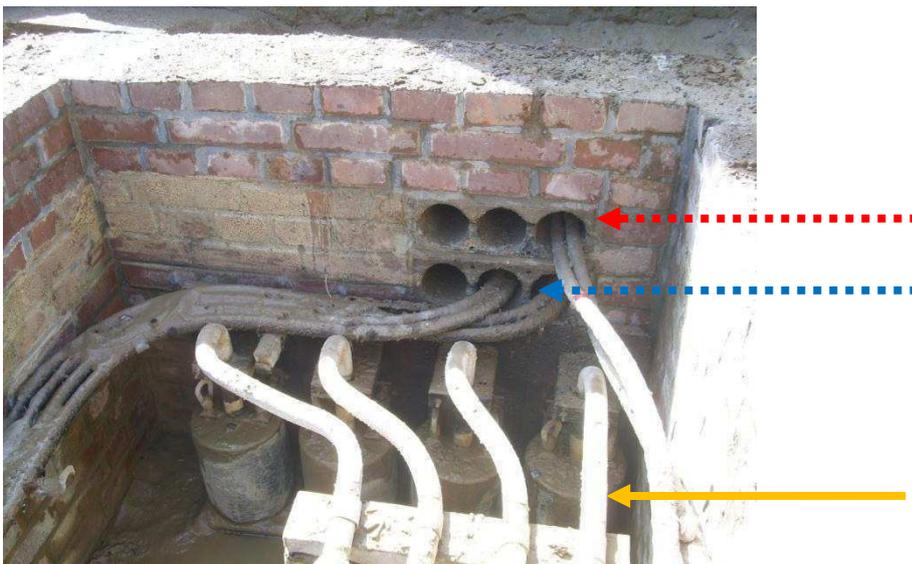


Abbildung 18 : 4 Pupinspulenmuffen mit der Kabeleinführung Richtung Süd (Bielefeld, Bad Oeynhsn.)



Abbildung 19: wie Abbildung 18, aber nach der Demontage der Anlage

Kabellagerung



Abbildung 20: Lagerung der 4 Lötstellen der NF-Kabel
und der Verbindungskabel zu den Pupinspulen





Abbildung 21: eine der beiden Mauern, auf denen die 4 Lötstellen gelagert waren.

Die Mauern waren oben mit einem bleiverkleideten Kantholz abgedeckt (Verhinderung von Reaktionen zwischen Blei und Mörtel). Bleikasten ← , Kantholz ←

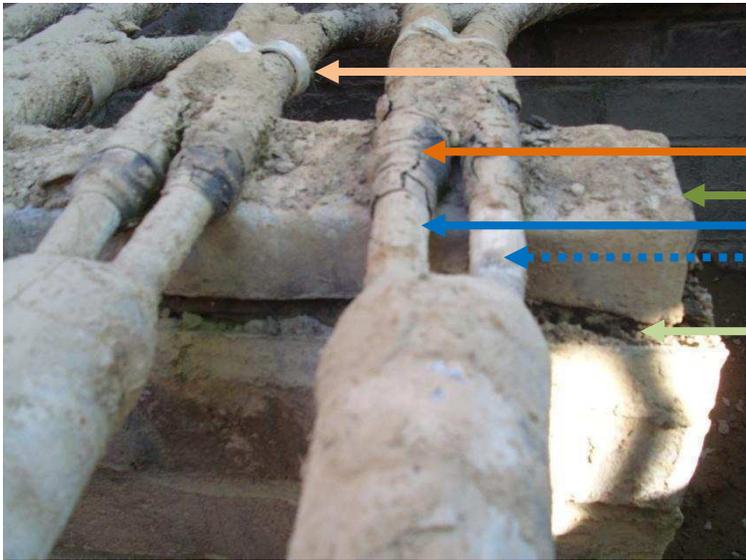


Abbildung 22: Lötstellen mit NF-Kabeln

- Verlötetes Bleiband zur Fixierung der beiden Kabel ←
- Abgesetzte Bewehrung (Jute, Stahl, Papier, Teer) ←
- Bleikasten, Kantholz ← ←
- NF-Kabel (Edelweißstr. , Bad Oeynhausen) ← ←

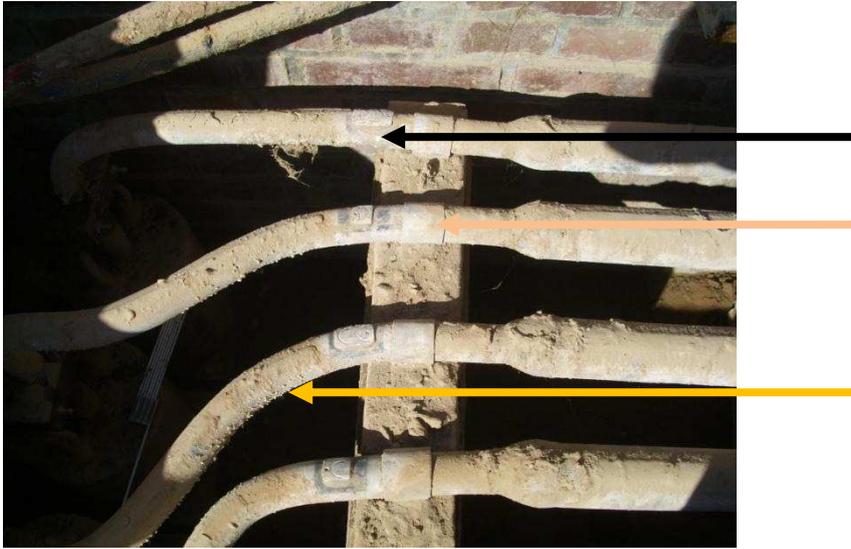


Abbildung 23: Markierung der Verbindungskabel zu den Pupinspulen

mit „DD“, „D“ und „CC“, „C“ (von oben nach unten)

Verlötetes Bleiband zur Fixierung des Kabels am Bleikasten



Abbildung 24: Bleikasten mit Bleibändern nach der Demontage der Anlage



Abbildung 25: Kantholz nach Entfernung des Bleikastens



Abbildung 26: ausgebauter Bleikasten



Abbildung 27: die beiden TF-Kabel auf dem Kabelträger

- teergetränkte Juteschicht ←
- Bandstahl (2 Lagen) ←
- teergetränkte Papierlagen ←
- Bleimantel ←

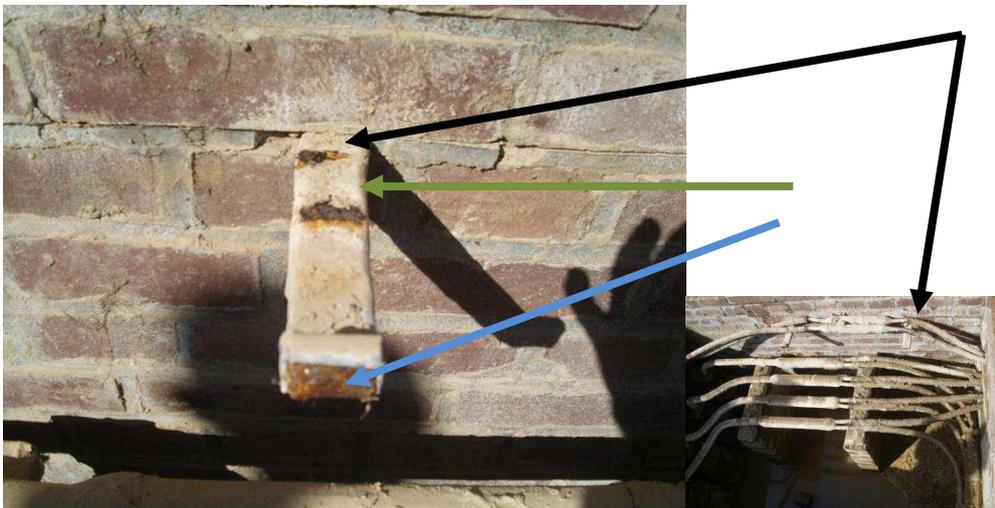


Abbildung 28: Kabelträger nach Demontage der Anlage

- Kabelträger aus Eisen ← , Bleiumhüllung ←



Abbildung 29: Kabelhalter mit Holzstück und Bleiumhüllung oberhalb der Pupinspulen



Abbildung 30: Holzstück mit Bleiumhüllung (aus Abb. 29)

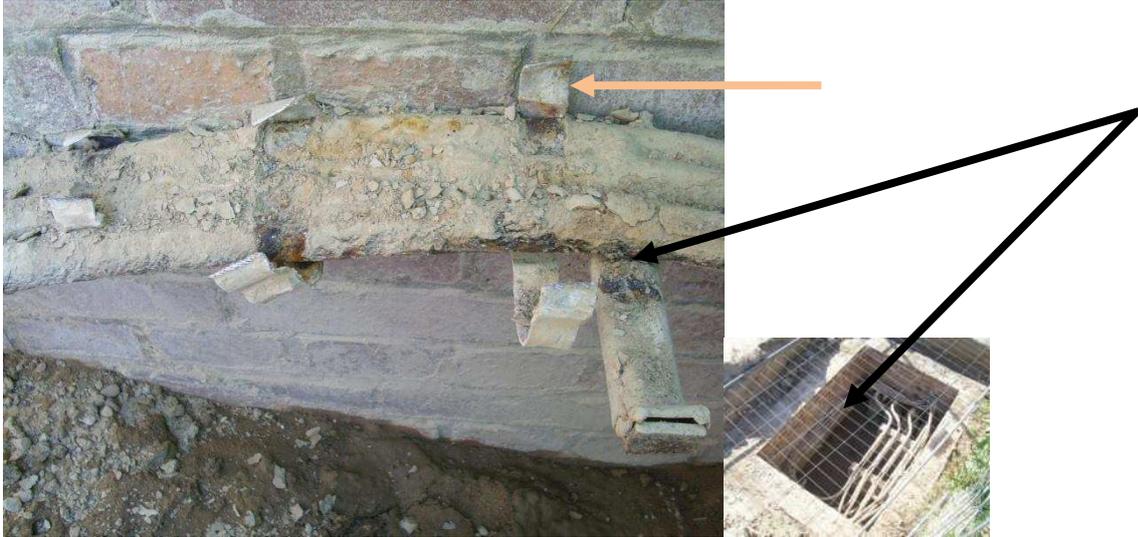


Abbildung 31: NF-Kabel Richtung Bad Oeynhausn mit durchtrennten Bleibändern ←



Abbildung 32: NF-Kabel Richtung Bad Oeynhausn mit durchtrennten Bleibändern

Kabelkennzeichnung



Abbildung 33: die TF Kabel ◀■■■ nach Bielefeld waren mit den Farben rot und blau markiert

Die TF-Kabel in Richtung Edelweißstraße waren mit kleinen Bleischildern
und „A“ bzw. „B“ gekennzeichnet.

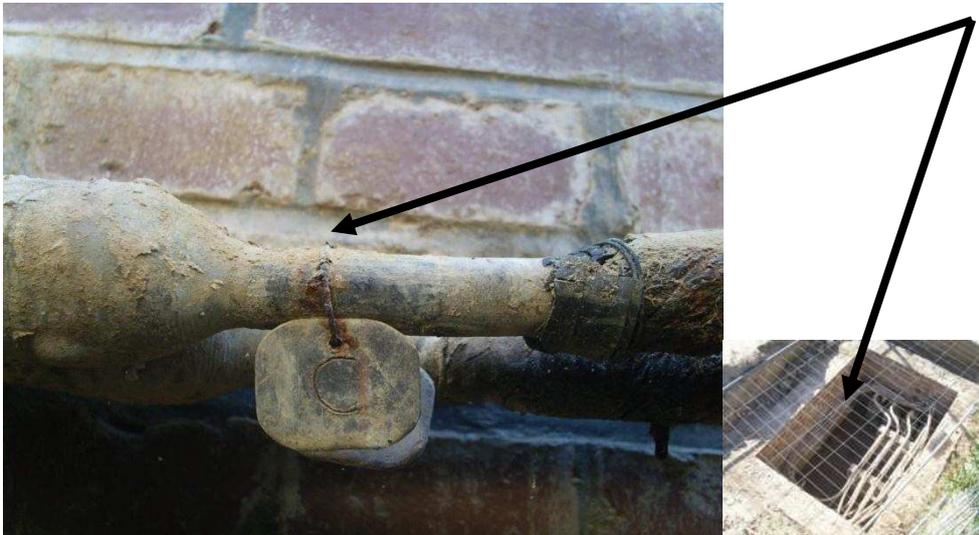


Abbildung 34: zwei der vier NF-Kabel Richtung Bad Oeynhausen mit „C“ bzw. „CC“ gekennzeichnet



Abbildung 35: zwei der vier NF-Kabel Richtung Bad Oeynhausen mit „D“ bzw. „DD“ gekennzeichnet

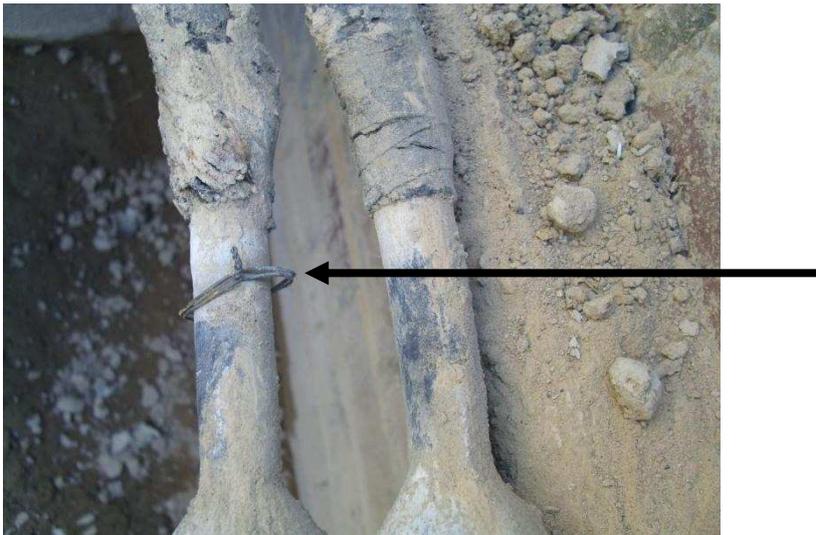


Abbildung 36: Kupferdraht, mit dem die abgesetzte Juteschicht umwickelt wurde



Abbildung 37: Muffen mit Anschlußkabel der Pupinspule nmuffen



Abbildung 38: Muffen mit Anschlußkabel der Pupinspule nmuffen (links) und NF-Kabeln

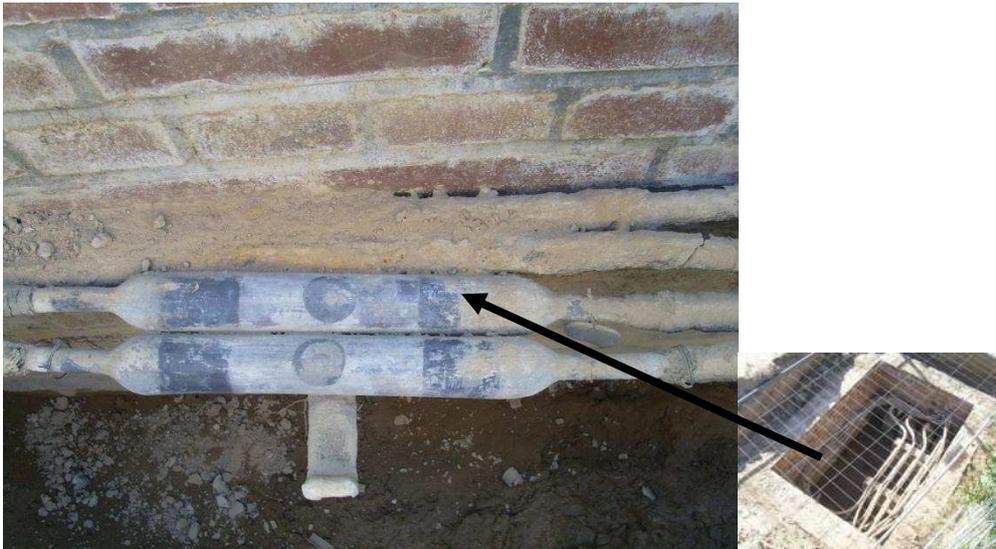


Abbildung 39: Verbindungsmuffen (Richtung Bad Oeynhausen)

Pupinspulen



Abbildung 40: Pupinspulenmuffen ← auf Holzbrettern montiert ←

Kabelhalterung aus Holz ←



Abbildung 41: Pupinolenmuffe

Ausgebaute Anlage

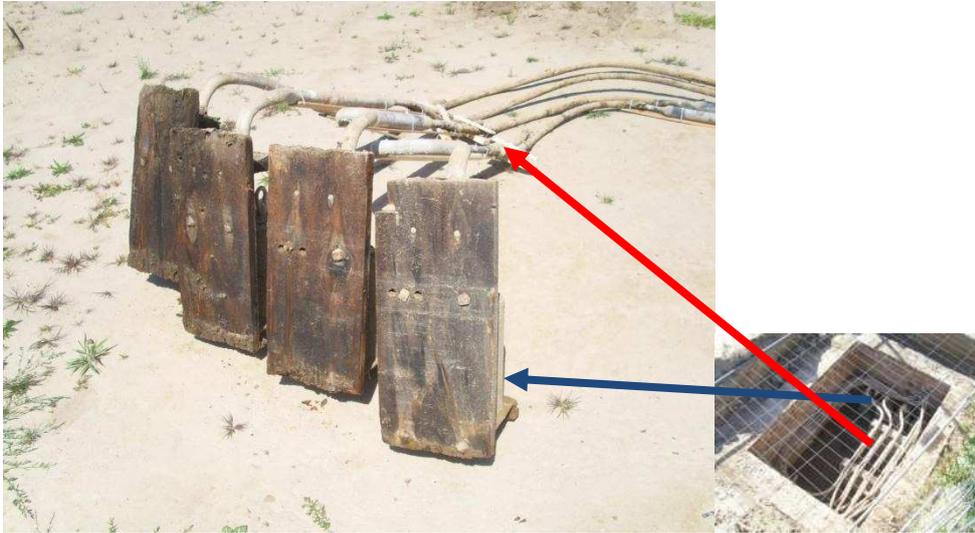


Abbildung 42: Sicht auf die Rückseite



Abbildung 43: Sicht von oben



Abbildung 44: Anschlußkabel mit hölzernem Kabelhalter

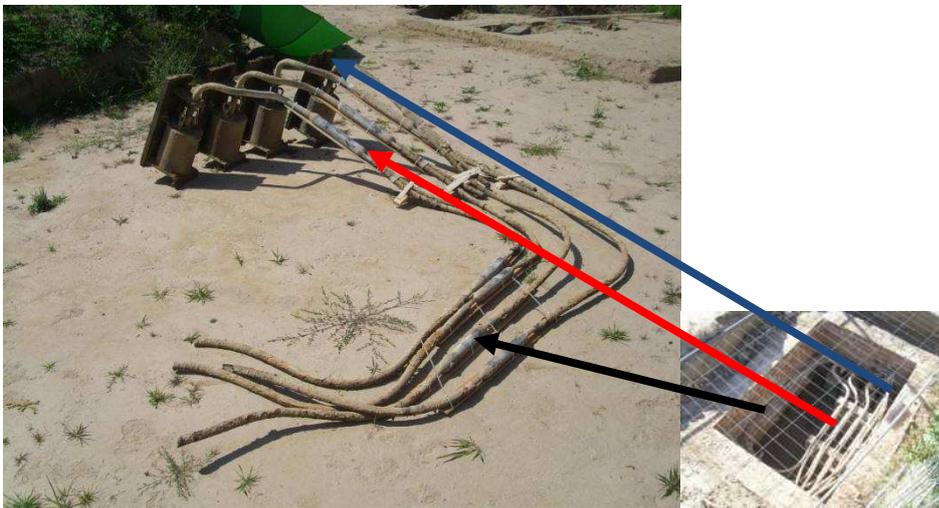


Abbildung 45: Anlage mit Lötstellen und Pupinspulenmuffen



Abbildung 46: Verbindungsmuffen (Richtung Bad Oeynhausen)

Kabelanlage „Im Römerlager“ , Barkhausen

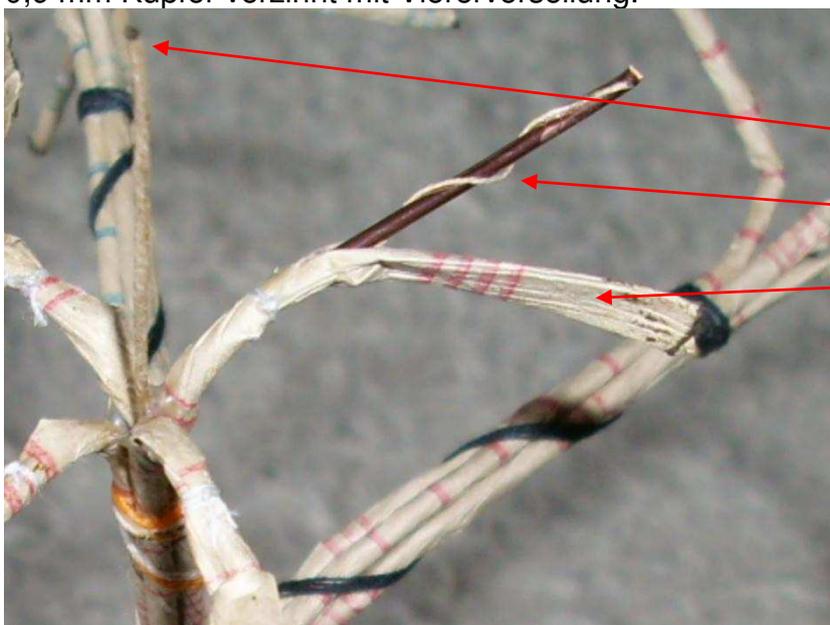
Beschreibung der Kabelbauweise

Es wurden ca. 1 m lange Kabelabschnitte unmittelbar neben dem Kabelschacht entnommen. Die Kabel sind im trocken und im besten Zustand.



Bild 1: Entnahmestelle der Kabelstücke

Es handelt sich um bei allen sechs Erdkabeln um Kabel mit 14 DA (Doppeladern)
0,9 mm Kupfer verzinkt mit Viererverseilung.



Papierkordel
Papierwendel
Papierisolation

Bild 2: Vierer in der ersten Lage

Ein Vierer liegt im Zentrum (1.Lage), die anderen sechs bilden die zweite Lage.

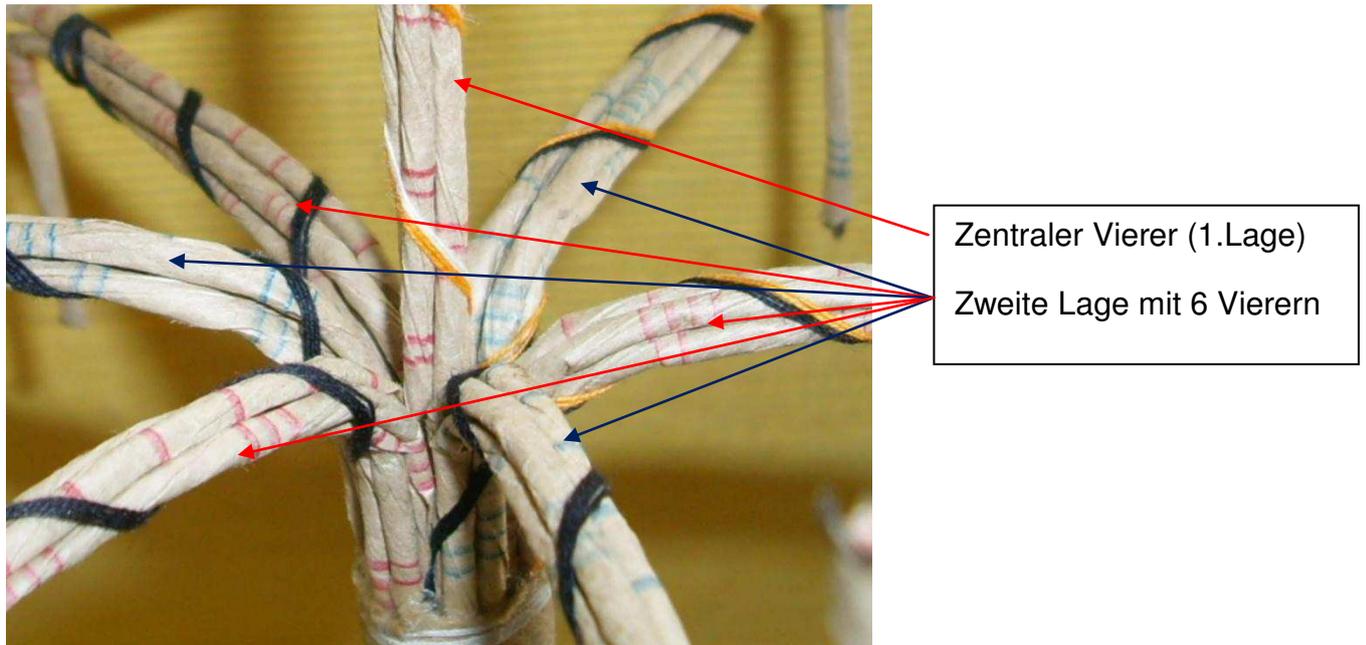


Bild 3: Kabelseele mit sieben Vierern (entspricht 14 Doppeladern)

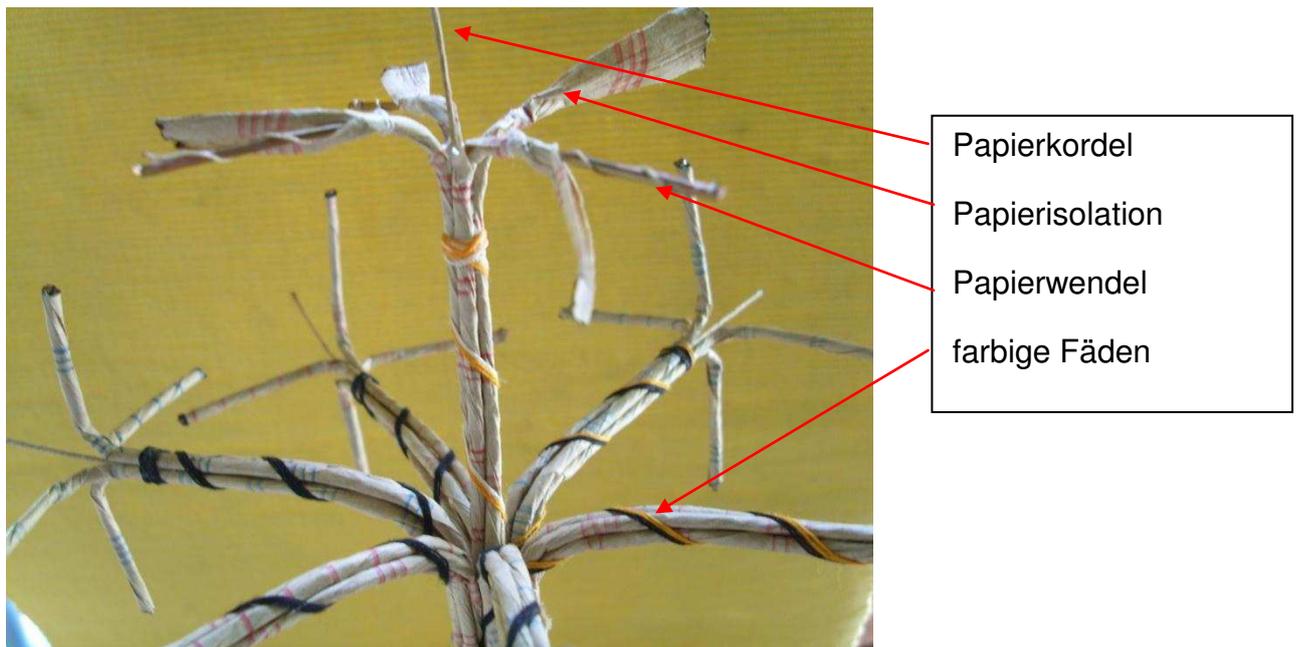


Bild 4: Detailansicht der Kabelblume

Markierung der Adern:

1 Ring, 2 Ringe, 3 Ringe bzw. 4 Ringe in jedem Vierer.

Die Adern der einzelnen Vierer sind abwechselnd mit blauen bzw. roten Ringen markiert.

Im Zentrum eines jeden Vierers befindet sich eine runde, gedrehte Papierkordel. Sie dient der Stabilität des Vierers u.a. bei der Produktion, aber auch beim Spleißen.

Die Adern des zentralen Vierer sind rot markiert; der Vierer ist mit weißen und orangenen Fäden umwickelt.

In der zweiten Lage gibt es zwei Vierer, die mit orangen und schwarzen Fäden umwickelt sind. Die Adern sind mit roten bzw. blauen Farbringen markiert .

Zählweise

Vermutlich ist der erste Vierer dieser Lage der Vierer mit den roten Farbringen (analog zum zentralen Vierer).

Der Vierer mit den blauen Ringen wäre demnach der zweite in der zweiten Lage und gäbe die Zählrichtung vor.

Die restlichen Vierer sind mit schwarzen Fäden umwickelt.

Jede einzelne Ader ist mit einem Papierfaden umwickelt, um den dann die Papierisolation gewickelt ist.

Das macht man, weil trockene Luft ein sehr guter Isolator ist. Außerdem liegen die Adern dadurch nicht so nah beieinander.

Die sog. Kabelseele ist schließlich mit Papierbändern umwickelt .Es folgt ein Papierstreifen mit der Typangabe.

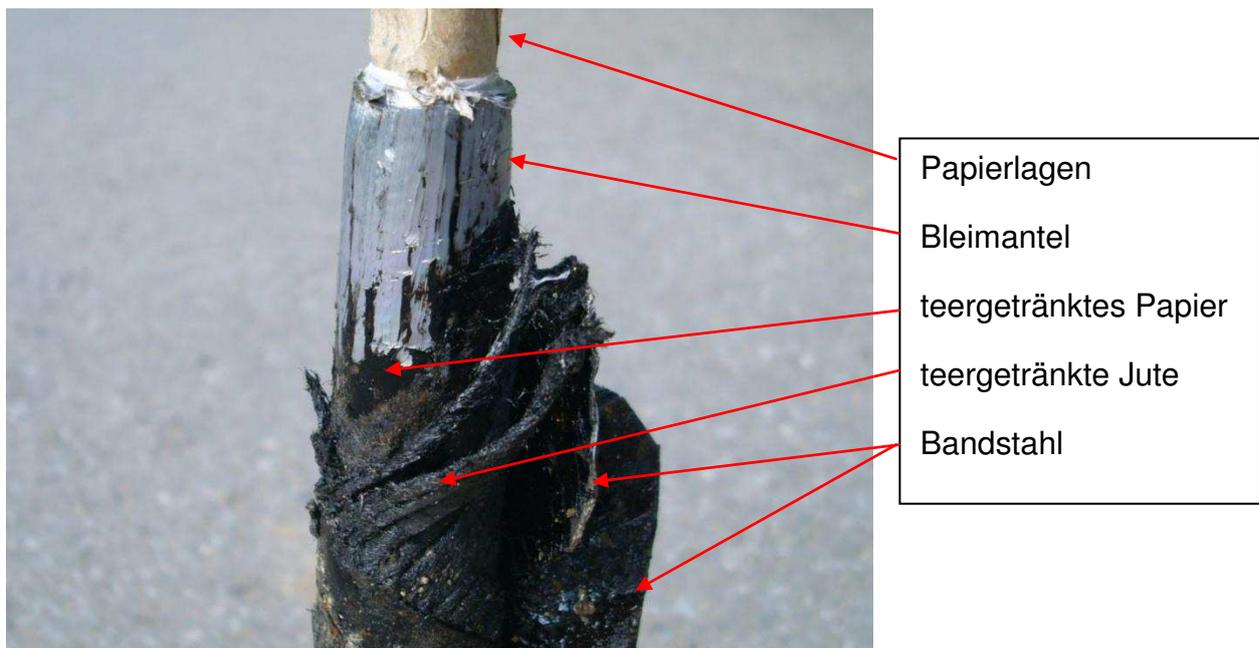


Bild 5: Kabelaufbau

Der Bleimantel ist mit teergetränkten Papierlagen und einer teergetränkten Jutelage umwickelt.

Es folgen zwei Lagen Bandstahl, die schließlich mit einer weiteren Juteschicht umwickelt sind .

Das alles ebenfalls teergetränkt.

Autor: Manfred Schulz